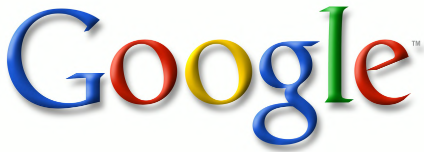
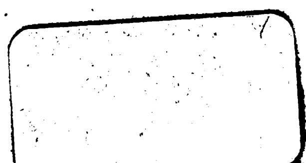

Google



Gundlach
ENK

Hessen

und die Mainzer Stiftsfehde

1461—1463.

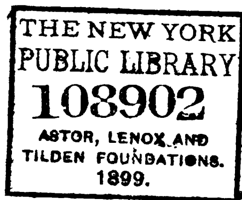
Mit einem Anhange von Urkunden und Aktenstücken.

Von

Dr. Franz Gundlach.



Marburg.
N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.
1899.



Meinen Eltern.

Abkürzungen.

St.-A. M. = Staatsarchiv zu Marburg.
S.-A M. = Preußisches und hessisches Samtarchiv zu Marburg.
MIB. = Mainz-Aschaffenburger Ingrossaturbuch im Kreisarchive zu Würzburg (die Nummer bezeichnet die Bandzahl).

Einleitung.

Die Jahrhunderte alte Feindschaft zwischen dem Mainzer Erzstuhle und der kräftig emporstrebenden Landgrafschaft Hessen, dazu als neu hinzukommend der Bruderzwist zwischen dem Landgrafen Ludwig II. von Cassel und Heinrich III. von Oberhessen — dies sind die beiden maßgebenden Erscheinungen, die der politischen Stellung Hessens in der Zeit von 1458 bis 1471 ihr eigentümliches Gepräge geben. Als drittes kommt hinzu der 1457 fest begründete Zusammenschluß Hessens und Sachsens mit den Hohenzollern, der zwei Jahre später den Anschluß Ludwigs an die böhmische Politik Georgs von Podiebrad zur Folge hatte. Ludwigs Beziehungen zu Georgs Verbündetem, Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz, gaben ein weiteres Glied in der Kette der Umstände, die die Politik Landgraf Ludwigs bestimmen sollten.

Als Landgraf Ludwig I., der Friedsame, 1446 bei dem Verlobungsvertrage seines fünfjährigen zweiten Sohnes Heinrich mit der Tochter des Grafen Philipp von Katzenelnbogen das Zugeständnis gemacht hatte, daß nach seinem Tode seine beiden ältesten Söhne das Land Hessen teilen sollten, hatte er den Keim zu folgenschweren Ereignissen gelegt. Nach dem Tode des Landgrafen am 17. Januar 1458 wurde jenes Versprechen zur Wirklichkeit, zum zweiten Male seit dem Bestehen der Landgrafschaft erhielt das Land — diesmal für mehr denn vier Jahrzehnte — eine Doppelherrschaft, die in ihren Wirkungen, bösen wie guten, von entscheidender Bedeutung für die territoriale Gestaltung des Landes wurde.

Am 2. März 1460 fand die erste wirkliche Teilung statt. Ludwig II. ward Herr von Niederhessen und dem Lande an der

Werra, Landgraf Heinrich erhielt das Oberfürstentum an der Lahn und die 1450 ererbten Grafschaften Ziegenhain und Nidda, dazu winkte die Aussicht auf das reiche katzenelnbogische Erbe seines Schwiegervaters Philipp. Eben diese Aussicht gab gleichzeitig dem Landgrafen Heinrich die Richtschnur seiner künftigen Politik in den mainzischen Wirren. Kaiser Friedrich III. hatte am 25. August 1461, vier Tage nach der Absetzung Erzbischof Diethers von Mainz, dem Könige Georg Podiebrad von Böhmen die Anwartschaft auf die Grafschaft Katzenelnbogen erteilt. Es kann nicht wunder nehmen, wenn Heinrich, durch diese Maßregel in die Reihen der Feinde des Kaisers getrieben, ein eifriger Bundesgenosse des abgesetzten Erzbischofs wurde. Außerdem aber war die aus allzu verschiedenen Charaktereigenschaften entsprungene persönliche Feindschaft der Brüder Ludwig und Heinrich durch den Teilungsvertrag von 1460 noch geschärft worden, und Hans von Dörnberg, der Landhofmeister in Oberhessen und eigentliche Regent, that nichts, diesen Zwist zu mildern. Dieser Umstand und die katzenelnbogische Frage waren die sichtbaren Gründe für die Jahre hindurch andauernde politische Gegnerschaft der beiden Landgrafen.

Um die Stellung Landgraf Ludwigs zu begreifen, ist ein Verweilen bei der dem Mainzer Bistumskampfe vorausgehenden mainzisch-pfälzischen Fehde notwendig, an der Landgraf Ludwig seit dem Frühjahr 1460 persönlichen Anteil nahm.[1]

Schon lange vor diesem Zeitpunkte hatten die Zwistigkeiten zwischen Mainz und Kurpfalz, die vor allem durch Grenzstreitigkeiten hervorgerufen waren, begonnen. 1454 waren sie zu Gunsten des Pfälzers vorläufig beigelegt worden, im Juni 1458 aber wurden

---

[1] Genauere Darstellungen dieses und des Folgenden siehe bei [*Kremer*], Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des Ersten, von der Pfalz in Sechs Büchern (mit Urkunden), Frankfurt und Leipzig 1765; *Menzel*, Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz 1459—1463, Erlangen 1868; *Feeser*, Friedrich der Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz 1449—1476, Programm der K. Studienanstalt Neuburg a. D. für 1880; *Häusser*, Geschichte der rheinischen Pfalz, Bd. I, Heidelberg 1845; *Menzel*, Kurfürst Friedrich der Siegreiche von der Pfalz. Nach seinen Beziehungen zum Reiche und zur Reichsreform in den Jahren 1454—1464 dargestellt. Dissert. München 1861; *Kluckhohn*, Ludwig der Reiche, Herzog in Bayern, Nördlingen 1865.

sie im Sinne der mainzischen Anschauung durch einen neuen Schiedsspruch beseitigt,[2] der freilich des Erzbischofs Dietrich nachträgliche Billigung nicht fand und so auch diesmal zu keinem endgiltigen Frieden führte. Das Mergentheimer Bündnis Dietrichs mit dem Herzoge Ludwig dem Schwarzen von Veldenz, dem Brandenburger Albrecht und dem Grafen Ulrich von Würtemberg (20. Juni 1458) hatte fast den Ausbruch des Krieges mit der Pfalz zur Folge; der Zwiespalt nahm schärfere Formen an, als in dem erneuten Bündnis der genannten Fürsten (außer dem Veldenzer) zu Aschaffenburg am 29. Dezember 1458[3] dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz offen der Krieg angekündigt wurde.[4] Aber noch einmal wurde dessen Ausbruch vermieden. Papst Pius II. wirkte durch den Bischof von Speier und den Domdechanten Heinrich Senftleben für den Frieden. Am 6. Mai 1459 starb Erzbischof Dietrich, und den päpstlichen Vertrauensmännern gelang es, die Verbündeten zu bestimmen, noch einmal Friedensversuche zu Nürnberg zu machen. Doch auch hier war der Gang der Dinge nicht mehr aufzuhalten. Das Ergebnis des Nürnberger Tages war der sogenannte Blinde Spruch, den man am 9. Juli zu stande brachte, jedoch schon damals auf den 14. September vordatierte. Er war in jeder Hinsicht günstig für Mainz, feindlich und unannehmbar für Kurpfalz. Das Ergebnis des zweiten Nürnberger Tages am 14. September konnte daher nicht zweifelhaft sein. Bereits am 1. Juli war auch durch Herzog Ludwig, der sich jetzt endgiltig gegen den Pfalzgrafen Friedrich entschied, durch Markgraf Albrecht und Graf Ulrich von Würtemberg der Bündnisvertrag vom 29. Dezember 1458 mit dem neuen Erzbischof von Mainz, Diether von Isenburg,[5]

---

[2] Wobei das Domkapitel versprach, dem Pfalzgrafen nach dem Tode des Erzbischofs Dietrich von Erbach 9000 fl. zu bezahlen.

[3] *Riedel*, Codex dipl. Brandenb., Supplementband Berlin 1865, Nr. 75 S. 77 f. (datiert 1459 wegen der Weihnachtsepoche).

[4] Markgraf Albrecht nimmt als Feinde aus die Fürsten von Brandenburg, Sachsen und Hessen, ihr Land und Leute, u. a. m.

[5]) Er war am 18. Juni gewählt worden. (Das falsche Datum des *Serarius*: 20. Juli ist schon von *Joannis*, Volumen primum rerum Moguntiacarum, Frankfurt 1722, S. 771 f. richtig gestellt worden.)

erneuert worden.[6] Jedoch abermals wurde der Ausbruch des Krieges hinausgeschoben durch den Kirchenkongreß in Mantua[7] und den Eintritt des Winters. Aber nachdem der Pfalzgraf Friedrich am 22. November sich durch Manifeste gegen die Giltigkeit des Blinden Spruches von Nürnberg verwahrt hatte, verkündeten am 6. Dezember die Verbündeten ihre Absicht, ihn mit den Waffen zu verwirklichen.

Zu Beginn des Jahres 1460 hatte der Bund gegen Friedrich den Siegreichen die größte Ausdehnung gewonnen. Der Kaiser war ihm feindlich, und außer den Verbündeten vom 1. Juli 1459 waren noch Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg, die drei badischen Brüder Markgraf Karl, der Bischof von Metz und der Erzbischof von Trier, sowie die sächsischen Fürsten bereit, gegen deu Pfälzer das Schwert zu ziehen. Wie viel schlechter waren Friedrichs Aussichten! Ihm schloß sich nur sein alter Verbündeter Ludwig der Reiche von Baiern an, nach und nach folgten die Bischöfe von Bamberg und Würzburg und die Städte Straßburg, Speyer, Heilbronn und Wimpfen.[8] Seit dem glänzenden Egerer Friedenskongresse im April 1459, der den Streit König Georgs von Podiebrad mit seinen bisherigen Nebenbuhlern um die Krone Böhmens beendete, war der Pfalzgraf auch mit dem Böhmenkönige in Einung. Wenn dieser in dem folgenden Kriege Friedrichs mit Mainz auch nicht thätig eingriff, so bot sein Name doch einen nicht zu unterschätzenden Rückhalt. — In dem Bündnisvertrage Georgs mit den Hohenzollern vom 25. April 1459 tritt die Hinneigung Hessens zur böhmischen Partei zu Tage. Beide Landgrafen werden hier ausdrücklich als Feinde ausgenommen.[9] Es war dies, wie oben erwähnt, die Folge der

[6] *MIB* 29, fol. 125 b. Beide Landgrafen von Hessen werden auch hier als Feinde ausgenommen.

[7] Siehe *Voigt,* Enea Silvio de' Piccolomini als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter, Bd. 3, Berlin 1863, S. 45—110; *Pastor*, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. 2, Freiburg i. B. 1894[2], S. 35—76.

[8] *Kremer* S. 152 f.; *Häusser* S. 354. — *Müller*, Reichstagstheatrum, III. Vorstellung S. 770 fügt noch Weißenburg hinzu.

[9] Vgl. *Bachmann,* Böhmen und seine Nachbarländer unter Georg von Podiebrad 1458—1461, Prag 1878, S. 45 ff. — Der böhmisch-brandenburgische Vertrag bei *Riedel* II v S. 49. — Mit dem Herzog Ludwig von

Aufnahme Brandenburgs in die hessisch-sächsische Erbeinung am 29. April 1457. Es kommt hinzu, daß Landgraf Ludwigs Gemahlin Mechthild eine nahe Verwandte[10] des Pfalzgrafen war; der Landgraf stand mit dem Pfalzgrafen in freundschaftlichem Verkehr, es war natürlich, dass bei der ererbten Feindschaft Hessens gegen Mainz Ludwig zum Anschluß an den Pfalzgrafen gedrängt wurde. Wann ein förmliches Bündnis zwischen Hessen und Pfalz zustande gekommen ist, wissen wir nicht.[11] Im März 1460 finden wir den Landgrafen als erklärten Bundesgenossen des bedrängten Pfalzgrafen.[12] Der Krieg, der schon so lange seinen Schatten vorausgeworfen hatte, begann.

Am 20. März kündete Erzbischof Diether dem Pfalzgrafen die Fehde, während noch am 23. März ein nutzloser Friedenskongreß zu Worms tagte. Zu Dutzenden giengen die Fehdebriefe hinüber und herüber, der Kampf entbrannte in hellen Flammen. Ich beschränke mich hier auf die Schilderung der Ereignisse, in die der hessische Landgraf thätig eingegriffen hat.[13] Die Speyrische Chronik[14] berichtet, daß Ludwig mit

---

Baiern schloß König Georg am 16. Oktober eine lebenslängliche Einung. S. *Menzel*, Diether S. 55.

[10] *Rommel*, Gesch. v. Hessen III, S. 8 nennt den Pfalzgrafen Friedrich irrtümlich den Oheim der Landgräfin Mechthild; er war der Großoheim.

[11] Schon am 15. Januar 1459 wird in der Erneuerung der Einung Landgraf Ludwigs mit dem Herzog Wilhelm von Sachsen und dem Markgrafen Albrecht von Meißen zu Bamberg ausdrücklich bestimmt, daß bei einem Kriege gegen den Pfalzgrafen Friedrich der Landgraf keine Hilfe zu leisten brauche (*S.-A. M.*, Schublade 43, Nr. 135, Original).

[12] *Michel Beheim* in seiner Reimchronik (in Quellen und Erörterungen zur bayerischen u. deutschen Geschichte, Bd. 3, München 1863 [= Quellen zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen Bd. 2, ed. C. Hofmann S. 1—258]) Strophe 367 sagt:

Er bewarb und vereinet sich
Mit synem swager schnelligklich,
Ludwig lantgraff in Hessen lant,
Der mit vast grossem zug zu hant,
Auch sin selber persone
Im zu hilffen kam schone.

[13] Im Übrigen verweise ich auf *Menzel*, Diether S. 59 ff.

[14] Hgg. von *Mone* in der Quellensammlung der badischen Landesgeschichte Bd. 1, Karlsruhe 1848, S. 367—520. — Vgl. dazu *Kremer* S. 163;

1100 Reisigen[15] zu Hilfe gekommen sei, nachdem er bei Kreuznach sich mit dem Pfalzgrafen vereinigt hatte. Am 31. März lagen die verbündeten Heere (‚wol 20 hundert pfert') zu Alzey und Freinsheim, besetzten diese Orte und operierten mit Glück gegen den Herzog Ludwig von Veldenz und die Grafen von Leiningen. Guntersblum,[16] Bechtheim, Herxheim am Berg wurden gebrantschatzt, jene um 900 Gulden, Herxheim wurde erstürmt, ‚und erstochent wol hundert Rinckauer darinne, und verbranten und sleifften daz dorffe gar zu grunde'. Die Beute war nicht unbeträchtlich, zumal die umliegenden Dörfer ihre Habe nach Herxheim geflüchtet hatten, die nun den Siegern in die Hände fiel. Das leiningische Dorf Klein-Karlebach bei Grünstadt fiel ebenfalls der Wut des Siegers zum Opfer. Am 20. April wurde nach fünftägiger Belagerung das Schloß Schauenburg[17] an der Bergstraße erobert und geschleift,[18] das feste Dorf Ingelheim, der Zufluchtsort der Umwohnenden, vom Erzbischof Diether und dem Veldenzer belagert, wurde entsetzt, Mainz selbst mit speyrischer Hilfe beschossen und zur Zahlung eines Lösegeldes ge-

---

Häberlin, Die allgemeine Welthistorie Bd. 6, Halle 1770, S. 412 f.; *Rommel* S. 8 f.; *Häusser* S. 356.

[15] Andere Quellen geben 1300 Reisige an. Siehe darüber weiter unten bei der Schlacht von Pfeddersheim.

[16] Bei *Menzel* (Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, in: Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 2, München 1862, S. 334) durch einen Schreib- oder Druckfehler ‚Guntersbrun'.

[17] Bei *Rehm*, Handbuch der Geschichte beider Hessen, Bd. 1, 1842, S. 222 irrtümlich ‚Schauenstein'.

[18] *Michel Beheim* ist hier sehr dürftig. Nachdem er von der Erstürmung Schauenburgs gesprochen hat, sagt er:

Str. 952: Darnach rissen sich dyse do
Ye lenger ye mer yn also
Das die ziit pfaltzgraf Friderich
Und auch hertzog Ludwig der rich,
Lantgraff Ludwig von Hessen
Zu den zweyen gemessen
953: Und warn die itzbenanten dry
Mit verbuntniss einer parthy.

zwungen.[19] Die umliegenden Stifter wurden gebrantschatzt, ihrer drei mußten 4000 Gulden Kontribution bezahlen[20] (17. Mai). Am 23. Juni[21] fand dann die Belagerung des leiningischen Dorfes Klein-Bockenheim bei Worms statt, während das feindliche Heer unter Erzbischof Diether bei dem benachbarten *Pfeddersheim* stand. Bei dem Pfalzgrafen Friedrich befanden sich Landgraf Ludwig von Hessen, des Pfalzgrafen Vetter Friedrich von Sponheim, Bruder des Veldenzer Herzogs, der Bischof von Speyer, Junker Ludmann von Lichtenberg und andere. Seine Streitmacht war nicht gering, 12000 Mann, darunter 2000 Reisige, dazu 300 Schweizer und 800 bis 900 Wagen, das Kontingent des Landgrafen betrug 800 reisige Pferde.[22] Die Belagerung war hart und vergeblich. Vorübergehend auftauchende Friedensbestrebungen Pfalzgraf Friedrichs verschwanden bald vor dem Kriegseifer Diethers, der in drohender Nähe sich gelagert hatte. So brach Friedrich die Belagerung am 4. Juli ab und rückte dem Feinde nach *Pfeddersheim* zur Entscheidungsschlacht entgegen.

Über die Streitkräfte auf beiden Seiten widersprechen sich die Nachrichten. *Rommel*[23] und *Häusser*[24] lassen das Heer

[19] In wieweit bei diesen letzten Ereignissen hessische Mithilfe anzunehmen ist, wird in den Quellen dunkel gelassen, *Rommel* (III, S. 9) scheint überhaupt keine solche anzunehmen, desgl. *Häusser* I S. 358. *Lauze* in seiner hessischen Chronik (Ständische Landesbibliothek in Cassel, Mscr. Hass. fol. 2, fol. 269 a) richtet hier die größte Verwirrung an. Zum Jahre 1461 erzählt er die Entsetzung von Ingelheim, die Verwüstung des Stiftes, die Belagerung von Mainz, die sämtlich zu 1460 gehören, unmittelbar vor der Eroberung von Gauböckelheim, die ins Jahr 1462 fällt. Ingelheim läßt er vom Erzbischof Adolf von Nassau belagert werden, u. s. w.

[20] *Häusser* I S. 358.

[21] Nach der *Speyrischen Chronik* S. 443: ‚umme sant Johans dag in der ern' (24. Juni).

[22] *Speyrische Chronik* S. 443; *Häusser* S. 359. *Kremer* S. 178 Anm. 14 findet die angegebenen Zahlen zu hoch gegriffen. — Die Anzahl der hessischen Truppen ist nur von *Eickhart Artzt* überliefert (in: Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte, Bd. 2, S. 179).

[23] Geschichte von Hessen III S. 9.

[24] Geschichte der rheinischen Pfalz I S. 359.

Diethers, Ludwigs von Veldenz und Emichs von Leiningen 8000 Mann betragen, Friedrich und seine Verbündeten hätten nach *Häusser* 4000 bis 5000 Mann gehabt. *Menzel*[25] und *Feeser*[26] lassen die feindlichen Heere sich etwa an Stärke gleichkommen.[27] Landgraf Ludwigs Kontingent betrug 1300 Reisige, alle in blau und weiß gekleidet, wie der *Anonymus*[28] berichtet, der gleich *Lauze*[29] hierin auf Johannes *Nuhn* von Hersfeld zurückgeht.[30] Die Speyrische Chronik[31] weiß nur von der persönlichen Anwesenheit des Landgrafen mit 600 Pferden, Rommel[32] schliesst sich dem an. Vielleicht hat auch der Rest seines Heeres, also 700 Reiter, bei Monsheim gestanden.

---

[25] Diether von Isenburg S. 62.

[26] Friedrich der Siegreiche S. 76.

[27] Der *Anonymus* bei *Senckenberg* (Selecta juris et historiarum III, Frankfurt 1735, S. 429 f.) sagt: ‚*wiewol die wiederpart denen pfaltzgraefischen zu starck war,* dennoch so hieben die Hessen darauf als die unvertzagten, und schlugen sie bis gein Petersheim hinein mit vielen todten, verwunten und gefangenen, die dem bischoff zu verlust abgiengen, sein marschalck Gottfried [bei *Menzel*, Diether S. 63 ‚Gottschalk'] von Buchenau bleib tod, und sonsten viel ritter und knechte.'

[28] S. 429.

[29] Fol. 268 a.

[30] Bei *Senckenberg,* Selecta juris et historiarum tom. 5, Frankfurt 1739, S. 491. *Imhof* in seiner Hessischen Chronik (hgg. von Hermann *Müller* in der Zeitschr. f. preuß. Gesch. u. Lk., Bd. 18, 1881, S. 359—470) S. 457 und die *Hessische Reimchronik* (hgg. von *Adrian* in Mittheilungen aus Handschriften und seltenen Druckwerken, Frankfurt 1846, S. 136—274) S. 221 sind nicht als selbständige Quellen zu rechnen (NB.: S. 221 Vers 5 v. u. steht durch einen Lesefehler Adrians ‚Wilhelm' statt ‚wilchem'). Die übrigen hessischen chronikalischen Quellen (*Gerstenbergs* Thüringisch-Hessische Chronik, hgg. von *Schmincke* in den Monimenta Hassiaca II, Cassel 1748, S. 295—574, und die diesem folgende *Hessische Congeries*, hgg. von *Nebelthau* in der Zeitschr. d. Vereins f. hess. Gesch., Ä. F. Bd. 7, S. 309—384, und vor ihm von *Kuchenbecker* in den *Analecta Hassiaca*, coll. 1, Marburg 1728, S. 1—39) bringen nur kurze Notizen über hessischen Anteil an der Schlacht bei Pfeddersheim. Dgl. viele andere Quellen. *Eickhart Artzt* weiß von Hessens Teilnahme überhaupt nichts.

[31] Vgl. *Kremer*, Urkunden S. 199 und Text S. 184.

[32] Gesch. v. Hessen III S. 10.

Über den Verlauf der Schlacht im Einzelnen[33] kann ich mich kurz fassen. Jedenfalls hatte Landgraf Ludwig einen wesentlichen Anteil am Siege. Der Pfalzgraf selbst kämpfte als einer der Tapfersten, er führte die Reiterei, den Oberbefehl über das Fußvolk hatte er dem Landgrafen übergeben.[34] Dieser griff rechtzeitig im Augenblicke der Entscheidung ein, bald war das mainzische Heer in voller Auflösung auf der Flucht. *Lauze* erzählt, Erzbischof Diether habe während des Kampfes ausgerufen:

‚Mich bringet der landgrave hie in pein,
Sonst were heute die Pfaltz gewesen mein.'[35]

Und Johannes Nuhn erzählt, der Pfalzgraf habe zum Dank für des Landgrafen Hilfe zu Heidelberg in einen Stein hauen lassen:

‚Die Hessen han die Pfaltz geweitert.'[36]

Diether war völlig geschlagen, mit knapper Not entkam er in das Dorf Pfeddersheim, sein Heer war zum Teil vernichtet, am 7. Juli fiel Pfeddersheim selbst mit reicher Beute den Siegern anheim.[37] Der Erzbischof suchte den Frieden, Landgraf Heß von Leiningen vermittelte ihn.[38] Nach vorbereitenden Schritten

---

[33] Ich verweise hier auf *Rommel* III 10 f.; *Häusser* I 359 f.; *Feeser* S. 76 f.; *Menzel*, Diether S. 62 f.

[34] *Hachenbergii* ... Historia de vita ac rebus gestis Friderici I. electoris Palatini ... ed. *I. Ph. Kuchenbecker*, Jena und Leipzig 1739, S. 89.

[35] *Lauze* fol. 268 a. — Was der *Anonymus* (S. 430 f.) über die angebliche Gefangennehmung des Pfalzgrafen durch Georg von Waldenstein erzählt, gehört nicht hierher, keine andere Quelle hat nur eine leise Andeutung darüber. *Rommel* (III Anm. 12 S. 9) setzt dies in die folgende Zeit. Vgl. Anm. 165.

[36] Doch fügt er auch gleich hinzu: ‚Aber undanck ist ein schnöd laster, und ein stinckend wundenpflaster.' Johannes *Nuhn* bei *Senckenberg*, Selecta juris et historiarum, tom. 5, Frankfurt 1739, S. 491. — *Lauze* fol. 270 a bezieht dies irrtümlich auf die Schlacht bei Seckenheim.

[37] Diese Nachricht, die aus *Tritheim* auf *Kremer* übergegangen ist, ist nach *Menzel*, Diether S. 64 Note 31 unhaltbar. Ich gebe sie daher nur unter dem Vorbehalte des Irrtums.

[38] Verschiedene ältere Historiker, wie *Trithemius, Müller* im Reichstagstheatrum, *Hachenberg, Helwich* u. a. machen aus dem Landgrafen Heß von Leiningen einen Landgrafen Wilhelm von Hessen. Schon *Ioannis* (Rerum Moguntiacarum II 140) hat auf diese Konfusion aufmerksam gemacht.

zu Worms kamen der Pfalzgraf und Erzbischof Diether in der sog. Neuen Hütte bei Worms am 18. Juli zusammen. Friedrich nutzte seinen Sieg aus: der Vertrag vom 9./10. Juni 1458 (vgl. oben) wurde von Diether anerkannt, der Blinde Spruch von Nürnberg für ungiltig erklärt; einige eroberte Dörfer blieben in Friedrichs Besitze.[39] Am 4. August schlossen beide auf dem Schlosse Hemsbach ein Bündnis auf zwanzig Jahre.[40] Aus dem erbittertsten Gegner Friedrichs war der Verbündete geworden.

Landgraf Ludwig gieng leer aus. Am 16. Juli kam er mit dem Pfalzgrafen in *Westhofen* zusammen, hier teilten sie die Kriegsbeute unter die Soldaten.[41] In dem Bündnisvertrage, den sie am selben Tage auf Lebenszeit abschlossen,[42] gelobten sie sich gegenseitige Unterstützung bei feindlichen Angriffen, verabredeten zur Beilegung etwaiger Streitigkeiten einen Austrag, der in Gießen bzw. Oppenheim stattfinden sollte, ferner sagte Friedrich dem Landgrafen seine Hilfe zu, wenn er von Erzbischof Diether angegriffen würde. Der Papst und der Kaiser wurden von beiden als Feinde ausgenommen, Friedrich allein nahm aus Ludwig den Reichen von Baiern, Friedrich von Sponheim, die Bischöfe von Würzburg, Bamberg, Worms und Speyer, die Städte Straßburg, Speyer, Heilbronn und Wimpfen und alle Burgfrieden, der Landgraf nahm aus die Herzöge Friedrich und Wilhelm von Sachsen, die vier Markgrafen von Brandenburg, die Äbte von Fulda, Hersfeld und Korvey, bezeichnender Weise aber nicht seinen Bruder Heinrich.[43] Es ist das erste deutliche

---

[39] *Kremer*, UB Nr. LXXII S. 210—214.

[40] Von beiden werden die Landgrafen Ludwig und Heinrich als Feinde ausgenommen. — Die Urkunde ist abgedruckt bei *Kremer*, UB Nr. LXXIII S. 215–222. Vgl. *Menzel*, Regesten z. Geschichte Friedrichs S. 346 ff.; Regest bei *Scriba*, Regesten der ... Urkunden ... des Großherzogthums Hessen III Nr. 4116; *Ioannis* I 776.

[41] *Matthias von Kemnat* (Chronik Friedrich I. des Siegreichen, ed. *C. Hofmann*, in Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte II) S. 34 f.; *Kremer*, Text S. 185.

[42] Abgedruckt bei *Kremer*, Urkunden Nr. LXXI S. 204—210. Original im *S.-A. M.*, Schublade 51 Nr. 4. Dazu *Menzel*, Regesten S. 343 f. u. a.

[43] Am folgenden Tage, am 17. Juli, sagte der Pfalzgraf dem Landgrafen noch seine Hilfe zu in Bezug auf die Kurmainzer Erbeinigung (Donnerstag nach Apostel Scheidung). Original im *S.-A. M.*, Schubl. 51 Nr. 5.

Zeichen der immer mehr hervortretenden Feindschaft der Brüder, die seit dem Teilungsvertrage vom 2. März 1460 geschlummert hatte. Von jetzt an beginnt sie einen nicht geringen Einfluß auf die Politik der Landgrafen auszuüben und trieb in dem folgenden Stiftskriege Ober- und Niederhessen in zwei feindliche Lager.

Nach geschlossenem Bündnisvertrage kehrte der Landgraf nach Hessen zurück.[44] Wenig genug war es, was er erreicht hatte, den Ruhm eines tapfern Feldherrn nahm er mit sich, von einem realen Gewinne war keine Rede.

---

[44] ‚Ludwig Landtgraff zu Hessen, begehrt im Heimreisen aus der Pfaltz, zu gönnen, umb seinen Pfenning allhier [in Frankfurt] zu zehren, auch ihm ein starck, sicher und vollkommen Geleidt zu geben' (*v. Lersner*, Chronica der ... Stadt Franckfurth am Mayn, Zweyter Theil, Frankfurt 1734, S. 281. Angeführt bei *Rommel* III Anm. 13 S. 9, citiert bei *Winckelmann*, Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld ... VI. Theil, Cassel 1754, S. 399).

Die Mainzer Stiftsfehde 1461 bis 1463.

I.

Die Zeit bis zur Absetzung Erzbischof Diethers.

Noch vor der Entscheidung des pfälzischen Krieges bereitete sich zwischen dem Erzbischof Diether von Mainz und dem Papste Pius II. jener große Kampf vor, der das Erzbistum finanziell an den Rand des Abgrundes brachte, die mittleren Rheinlande veröden ließ, um schließlich nach langen vergeblichen Kämpfen mit einem Siege des Papsttumes zu endigen. Ich brauche hier bloss in großen Zügen die wichtigsten Ereignisse bis zu dem entscheidenden Schritte des Papstes, der Absetzung Diethers, zu streifen und verweise über diese Dinge auf die grundlegenden Arbeiten von *Menzel* über Diether von Isenburg und *Bachmann* über das Zeitalter Friedrichs III. und Maximilians.[45] Der Streit gieng aus von der Weigerung Diethers, die vom Papste verlangte Summe von 20650 Gulden für das Pallium zu bezahlen.[46] Diether hoffte, daß er in dem mit Sicherheit vorauszusehenden Kampfe, dem er nicht aus dem Wege zu gehen gedachte, die mit dem römischen Bedrückungssystem längst unzufriedenen deutschen Fürsten auf seiner Seite sehen würde, er hoffte, daß dies dann wieder den erwünschtesten Gegendruck auf Pius II. Politik auf dem Kongresse in Mantua haben würde. Eben diese Erwägungen waren es, die den Erzbischof am 4. August 1460

[45] *Menzel*, Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz 1459—1463. Ein Beitrag zur Geschichte der staatlichen und kirchlichen Reformbestrebungen des fünfzehnten Jahrhunderts. Erlangen 1868. — *Bachmann*, Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrich III. und Max I., Bd. 1, Leipzig 1884.

[46] *Menzel* richtet S. 28 einige Verwirrung an, indem er Palliengelder und Annaten nicht auseinander hält.

zu Hemsbach in die Arme des Pfalzgrafen Friedrich trieben. Gesteigert wurde die Erbitterung gegen die Kurie nicht unwesentlich durch das Auftreten des päpstlichen Gesandten, des Kardinals Bessarion, auf dem Wiener Reichstage im September 1460, den die schwache nachgiebige Haltung des Kaisers und päpstliche Anmaßung scheitern liessen.[47] Erzbischof Diethers Gesandter, Heinrich Leubing, war es, der am entschiedensten die Rechte des Reiches gegenüber den Übergriffen von Pius betonte. Zugleich wuchs im Reiche die Erbitterung gegen den Kaiser, den man unter einer Decke mit dem Papste steckend wähnte, und die Bestrebungen der Reichsreform nahmen wieder thatkräftigere Formen an. Martin Mair, Rat des Hussitenkönigs von Böhmen, ward die Seele der Reformideen. Zu ihrer Verwirklichung sollte Georg Podiebrad römischer König werden. Mit Beharrlichkeit verfolgte der Böhmenkönig seinen ehrgeizigen Plan. Die Zeit schien günstig, schon begannen die Fürsten Versammlungen zu veranstalten, die Not des Reiches zu beraten. So trat zu *Nürnberg* im November 1460 die wittelsbachische Partei mit ihrem Anhange, Herzog Ludwig von Baiern, der Pfalzgraf Friedrich und die Bischöfe von Bamberg und Würzburg zu einem lebenslänglichen Bündnis zusammen, das im letzten Grunde gegen Kaiser und Papst gerichtet war. Der Plan gieng darauf hinaus, einen großen Bund zusammenzubringen, unter anderen sollte der Pfalzgraf versuchen, Landgraf Ludwig von Hessen und Diether von Mainz zu gewinnen,[48] Herzog Ludwig sollte vor allem den Böhmenkönig in die Einung hineinzuziehen suchen, ebenso den Herzog Wilhelm von Weimar und andere. Der Landgraf, der den Reichsreformbestrebungen der Wittelsbacher freundlich gegenüberstand, war, was nirgends erwähnt wird, durch Abgesandte vertreten.[49] Inzwischen hatte Mair mit

[47] Es handelte sich um die Forderung des Zehnten von den Geistlichen und um die Verwirklichung der Kreuzzugspläne des Papstes über die Köpfe der Fürsten hinweg.

[48] S. *Kluckhohn,* Ludwig der Reiche, S. 168 f.; *v. Hasselholdt-Stockheim*, Herzog Albrecht IV. von Bayern und seine Zeit, I 1, Leipzig 1865, S. 271 der Beilagen.

[49] „Item 6 f. vor wortze also dii rede quomen von Nornberg.“ Melsunger Schultheißenrechnung von 1460, fol. 14a (*St.-A. M.*).

Pfalzgraf Friedrich und Erzbischof Diether eingehende Verhandlungen gepflogen zu Gunsten Georgs, beide hatten ihre Bedingungen gestellt. Georg selbst zog im Geheimen seine Kreise immer weiter, in Würzburg machte er im November dem Pfalzgrafen die weitgehendsten Versprechungen, er schloß Bündnisse und Verträge ab und beriet sich mit befreundeten Fürsten über das Königswahlprojekt, das er seit seinem Zerfalle mit dem Kaiser (bald nach dem Wiener Tage) selbst im Gegensatze zu diesem durchzuführen hoffte. Schon neigte er heimlich in bedenklicher Weise zur Kurie; auf sie dachte er sich zu stützen, nachdem der Kaiser ihm feind geworden; noch mehr wuchs seine Macht durch sein Bündnis mit Polen und Ungarn, es gelang ihm sogar, einen der eifrigsten Vertreter der kaisertreuen Politik im Reiche, den Markgrafen von Brandenburg, auf seine Seite zu ziehen. Mit Diether schloß er am 3. Dezember einen Bund. Der oppositionelle Fürstentag in *Bamberg* (am 13. Dezbr.) schien anfangs seine Pläne nicht unbedeutend zu fördern, allein die bald hervortretende Uneinigkeit der Oppositionspartei, vor allem die schroffe Gegnerschaft Diethers gegen den Papst, erweckten doch naturgemäß Georgs Besorgnisse. Zu *Eger*[50] sollten endlich in einer glänzenden Versammlung um König Georg im Februar 1461 seine Pläne der Welt offenbar werden. Unter den Anwesenden bemerken wir auch den Landgrafen Ludwig.[51] Die Dinge schienen sich für den Böhmen günstig zu entwickeln, das Königswahlprojekt fand fast allgemeine Unterstützung, nur die Brandenburger waren nicht zur Zustimmung zu bewegen; ein Kurfürstentag — von Erzbischof Diether auf den 16. Februar

---

[50] *Hasselholdt* a. a. O. S. 124; *Kluckhohn* S. 169.

[51] Nicht auch den Landgrafen Heinrich, wie *Voigt* (Enea Silvio III S. 239 f.) will. Gregor Heimburg in seinem Briefe an Johannes Caltamus erwähnt als anwesend den Landgrafen Ludwig, vom Landgrafen Heinrich weiß er nichts (*Kremer*, Text S. 209 Anm. 4; vgl. S. 210). Dagegen scheint Philipp von Katzenelnbogen anwesend gewesen zu sein (*Bachmann*, Böhmen und seine Nachbarländer, S. 260). — Am 25. Januar schrieb Landgraf Ludwig dem Stifte Fritzlar, er sei im Begriff, zum König von Böhmen, seinem Oheim von Sachsen und anderen Fürsten zu reiten (Landesbibliothek in Cassel, Landaus Nachlaß III 8°, 84 Bll., Bl. 10), am 20. Februar traf er wieder in Cassel ein (ebenda III 4°, 50 Bll., Bl. 18).

nach *Nürnberg* ausgeschrieben — sollte die Entscheidung bringen. Unter den vielen Teilnehmern erschienen auch am 19. Februar Landgraf Ludwigs Räte.[52] Aller Haß Diethers gegen Rom trat hier zu Tage. Der Erzbischof appellierte an ein Konzil. Pfalzgraf Friedrich und die brandenburgische Partei, Kurfürst Friedrich II. nebst seinen beiden Brüdern Albrecht und Johann u. a. traten der Appellation bei. Diethers Aussichten in seinem Kampfe gegen die Kurie wuchsen zusehens. Eine zweite Appellation und eine Einung schlossen einen großen Teil der anwesenden Fürsten und Abgesandten um Diether zusammen. Die Erneuerung des Kurvereins am 6. März vermehrte die drohende Gefahr für Papst und Kaiser. Andererseits aber erfuhr der böhmische Plan nicht die geringste Förderung. Alle Teilnehmer des Nürnberger Tages ließen jetzt die böhmische Königswahl endgiltig fallen. König Georg war von der Zeit an der Reformpartei verloren, er begann zur Erreichung seines ehrgeizigen Zweckes jetzt eine seiner bisherigen diametral entgegengesetzte Politik — als Schützling des Papstes. Die erstrebte römische Königswürde galt ihm mehr als die Reform des Reiches und die hussitische Kirche. Doch auch diese Politik erklärte im Mai 1461 ihren Bankerutt.[53] Beim Schlusse des Nürnberger Tages einigte man sich auf eine Fortsetzung der Verhandlungen am 22. (31.) Mai zu *Frankfurt.* — Inzwischen aber wirkte ganz im Stillen Markgraf Albrecht von Brandenburg trotz seines in Nürnberg mit Diether geschlossenen Bündnisses gegen die Politik Diethers und seiner Anhänger. Langsam zog das Unwetter gegen den Mainzer herauf, den Pius in klarer Erkenntnis für seinen bedeutendsten Gegner in Deutschland hielt. Aber noch hielt es der Papst für geraten, vorsichtig zu Werke zu gehen, und mit Glück wirkten seine Legaten in seinem Sinne, und zwar noch ehe der Nürnberger Tag begonnen hatte. Markgraf Albrecht war schnell gewonnen, bald folgten der Pfalzgraf u. a. m. Des

---

[52] *Janssen,* Frankfurts Reichscorrespondenz ... von 1376—1519, Bd. 2, Freiburg i. B. 1872, S. 148 Nr. 248 (Bericht des Heinrich Katzmann an den Rat zu Frankfurt).

[53] Das Nähere über diese Wandlungen giebt *Bachmann,* Böhmen etc. S. 270 bis zum Schlusse.

Papstes Absicht, den Frankfurter Tag zu vereiteln, gelang mit kaiserlicher Hilfe. Diethers Aussichten schwanden mehr und mehr.[54] Der Frankfurter Rat hielt es für bedenklich, die geplante Versammlung innerhalb seiner Mauern zu erlauben, Diether verlegte sie auf den 4. Juni nach *Mainz*. Aber von den Kurfürsten erschien keiner,[55] von den Fürsten nur Landgraf Heinrich von Hessen[56] und die Abgeordneten einiger anderer.[57] Der Ausgang des Mainzer Tages entsprach denn auch dieser geringen Beteiligung. Diethers ehemals so glänzende Aussichten waren gänzlich dahin, er gieng so weit, die Nürnberger Appellation zu widerrufen. Pius konnte vorläufig zufrieden sein. Der vernichtende Schlag gegen den verhaßten Erzbischof sollte nicht lange mehr auf sich warten lassen.

Schon im April hatte Pius die einleitenden Schritte unternommen: der Baseler Domdechant Johann Werner von Flachsland sollte im geheimen das Mainzer Domkapitel bearbeiten und es zur Wahl eines neuen Erzbischofs zu bewegen suchen. Als Kandidaten ersah man den Grafen Adolf von Nassau, einen kaiserfreundlichen Prälaten, ehemals 1459 bereits Diethers Nebenbuhler bei dessen Wahl und seit dem 17. Juli desselben Jahres Provisor des mainzischen Hofes in Erfurt und Oberamtmann zu Rüsteberg und im Eichsfelde.[58] Auf einem Tage zu *Köln* wurde die Waffe gegen Diether geschmiedet. Um jedes Aufsehen zu vermeiden, fingierte man eine Wallfahrt nach Aachen. Die drei Brüder Erzbischof Johann von Trier, Markgraf Karl von Baden

---

[54] Aber auch von Georgs von Böhmen römischer Königswahl war fortan keine Rede mehr.

[55] *Häusser* S. 366 nennt als anwesend auch Friedrich von der Pfalz, aber dies ist ein Irrtum.

[56] Wann und unter welchen Bedingungen Landgraf Heinrich für Diether gewonnen wurde, ist unbekannt. Übrigens war auch L. Heinrichs Schwiegervater, der Graf Philipp von Katzenelnbogen, in Mainz.

[57] *Janssen*, Reichscorrespondenz II S. 160 Nr. 258 (aus einem Schreiben des Rates von Frankfurt an den zu Augsburg vom 9. Juni); vgl. *Bachmann*, Deutsche Reichsgeschichte I S. 57; *Menzel*, Diether S. 143; *v. Kraus*, Deutsche Geschichte im Ausgange des Mittelalters, S. 377.

[58] *MIB* 29, fol. 10—12.

und Bischof Georg von Metz,[59] Landgraf Ludwig von Hessen, ferner Graf Ulrich von Würtemberg, drei Mainzer Domherren, die für Adolf im Voraus gewonnen worden waren, und Flachsland trafen in Köln zusammen; mit ihnen verhandelte Adolf, und ihrer Hilfe versichert zögerte er keinen Augenblick, als Schützling des Papstes (und des Kaisers) das angebotene Geschenk anzunehmen.[60]

II.
Von der Absetzung Diethers bis zum Weinheimer Bunde.
(21. August bis 19. November 1461).

Endlich fiel in Tivoli der so lange vorbereitete Schlag gegen Diether. Am 21. August 1461 erschien die in ganz anfechtbarer Weise zu stande gekommene Provisionsbulle des Papstes für Adolf von Nassau, zugleich verließen die Bullen und Breven an das Mainzer Domkapitel,[61] an die Vasallen Diethers und an die Fürsten des Reiches die päpstliche Kanzlei. Auch die beiden Landgrafen von Hessen wurden aufgefordert, Adolf gegen Diether zu unterstützen.[62] Am 4. Oktober übersandte Flachsland dem Landgrafen Ludwig die Bulle vom 21. August.[63] Schon vorher,

[59] *Bachmann* a. a. O. S. 61 läßt unbesonnener Weise sogar den Kurfürsten Diether an den Kölner Beratungen teilnehmen, den Trierer Erzbischof nennt er fälschlich Jacob.

[60] Für diesen Tag in Köln ist die wesentlichste Quelle die *Mainzer Chronik* (in den Chroniken der deutschen Städte Bd. 18, Leipzig 1882, von *C. Hegel*) S. 20 f., fußend auf *Pii* secundi pontificis maximi commentarii rerum memorabilium ... Romae 1584, S. 266 (die Stelle abgedruckt bei *Kremer*, Text S. 245 Anm. 2), den wiederum *Helwich* (De dissidio Moguntino, in: *Joannis* Rer. Mogunt. vol. II, Frankfurt 1722, S. 145) fast buchstäblich ausschreibt. — Vgl. dazu *Menzel,* Kurf. Friedrich S. 88; *v. Kraus* a. a. O. S. 380 (der hier und an anderen Stellen von dem „Grafen Ludwig von Hessen' redet); *Weinmann*, Bischof Georg von Baden und der Metzer Kapitelstreit, Straßb. Dissert., Metz 1894, S. 15.

[61] *Gudenus*, Codex dipl. anecdot. IV S. 347 f.

[62] Originalbullen, d. d. Tibur XII Kal. Sept. im *S.-A. M.*, Schublade 8 Nr. 71 und 72.

[63] Brief Flachslands an L. Ludwig. Original ebenda, Schublade 6 Nr. 54 (am sontage Francisci anno ꝛc. lxjmo).

am 8. August (und dann am 21.), hatte Kaiser Friedrich den L. Ludwig gegen Diether aufgeboten, am 8. auch den L. Heinrich.[64] An diesen, dessen Hinneigung zu Diether der Papst wissen mochte, richtete Pius am 28. August ein Breve.[65] Briefe an andere Fürsten folgten, am 4. September erschien das Breve an die Reichsfürsten insgesamt, Pius unterschätzte die Schwierigkeiten seines Sieges nicht. Am 26. September verkündete Adolf in einer von ihm berufenen Versammlung des Domkapitels, der auch Diether beiwohnte, dessen Absetzung, aber seine eigene Anerkennung konnte er im Augenblicke weder von dem Kapitel noch von der Stadt Mainz erlangen. Erst am 2. Oktober Abends erfolgte die Erhebung Adolfs auf den Altar. Diether aber rüstete sich zum Kampfe. Das Erzbistum rechts des Rheines, mit Ausnahme des Rheingaues, blieb ihm treu, die Feste Starkenburg war in seinen Händen, doch der Pfalzgraf zögerte noch, trotz der abgeschlossenen Verträge. Auch Adolf sammelte Bundesgenossen, Veldenz, Sachsen, Speyer, Baden fielen ihm zu. Landgraf Ludwig gedachte nicht neutral zu bleiben. Die alte Gegnerschaft gegen Diether war noch nicht vergessen, er wandte sich auf die Seite des neuen Erzbischofs. Am 3. Oktober teilte ihm Adolf seine Erhebung mit und bat um Hilfe,[66] schon am 11. Oktober wandte sich der Landgraf an den Pfalzgrafen Friedrich,[67] seinen Verbündeten seit dem Vertrage von Westhofen; Ludwig war damals bereits fest entschlossen, Adolfs Partei zu ergreifen.[68]

---

[64] *Rommel* III Anm. 14 S. 9, nach ihm *Rehm* I S. 222. Bei *Menzel*, Diether S. 153 Anm. 5 nicht aufgeführt. — Die Mandate vom 8. August in *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54.

[65] Original in *S.-A. M.*, Schublade 8 Nr. 70 („contra Dietherum de Hysemburg, qui se pro electo Maguntino gerebat, ... et contra quem propter suos enormes et graves excessus ad privationem processimus").

[66] Original *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54 (Rüdesheim, Samstag nach Remigii).

[67] Der damals gerade an dem wieder ausgebrochenen Kriege zwischen Herzog Ludwig und dem Markgrafen Albrecht teilnahm. Konzept des Briefes ebenda.

[68] Den Inhalt des Briefes kennen wir nicht. Die Thatsache selbst ergiebt sich aus dem auf der folgenden Seite angeführten Briefe Adolfs an Ludwig vom 17. Oktober.

Wenige Tage darauf sagte er dem Erzbischof ausdrücklich seine Hilfe zu. Am 17. Oktober antwortete Adolf dem Landgrafen, dankte ihm für seinen guten Willen und schickte ihm durch Vermittelung seines Bruders, des Grafen von Nassau-Wiesbaden, den Entwurf eines Bündnisvertrages. Er stellte es ihm anheim, das was ihm nicht darin passe, ‚aufrichtig und nach aller Notdurft zu verändern', auch sollte Ludwig den Pfalzgrafen davon benachrichtigen, wie er es bereits bei Diether und dessen Bruder Ludwig Grafen von Isenburg, Trier und Baden (und dem Grafen Johann von Nassau) gethan habe, er sollte sich ferner bei Mainz und anderen Mainzischen Städten zu Gunsten Adolfs verwenden.[69]

Während dessen wurde Pfalzgraf Friedrich von den beiden Erzbischöfen umworben, aber immer noch zögerte er, in dieser offenbar schwierigen Lage sich zu entscheiden; er versuchte sogar zwischen den beiden Nebenbuhlern zu vermitteln und setzte ihnen einen Tag nach *Oppenheim*.[70] Aber noch bevor dieser stattfand, hatte Diether einen weitern Schritt gethan. Er hatte, da der Pfalzgraf ihm das Hemsbacher Bündnis vom 4. August 1460 nicht halten zu wollen schien, in der richtigen Erkenntnis, daß er ohne ihn in dem bevorstehenden Kampfe unterliegen würde, am 11. November sich insgeheim mit Adolf vertragen.[71]

[69] Diese Verhandlung ist bis jetzt unbekannt gewesen. Zwei Briefe Adolfs (d. d. Laneck am samßtag nach sent Gallen tag anno ꝛc. lxjmò) befinden sich als Originale im *S.-A. M.*, der eine auch als Kopie im *St.-A. M.*, Akten, Abteilung Mainz (Mainzer Bischofsstreit). Desgl. vom selben Datum die Kopie eines Briefes des Grafen Johann von Nassau an Ludwig, ebendaselbst. — Infolgedessen richtete der Landgraf am 31. Dez. von Cassel aus an die Stadt Erfurt die Aufforderung, dem Erzbischof Adolf gehorsam zu sein (Original im Staatsarchiv zu Magdeburg, siehe *Menzel* in den Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde XII S. 198 Nr. 159). Das bei *Falckenheiner*, Geschichte hessischer Städte und Stifter, Bd. 2, Cassel 1842, S. 308 Note angeführte ‚Original' d. d. Cassel, Donnerstag nach Jubilate (April 30) 1461, eine Aufforderung Ludwigs an Hofgeismar, den Erzbischof Adolf als ihren Herrn zu erkennen, ist natürlich unmöglich.

[70] Siehe über diese Dinge den Brief des Pfalzgrafen an L. Ludwig. Beilage 17.

[71] Am 11. November. Inhaltsangabe dieses Vertrages bei *Menzel*,

Daß dies ohne Wissen des Pfalzgrafen geschehen war, verletzte diesen auf Tiefste. Schwieg er dazu, so war für ihn die lockende Aussicht auf eigenen Gewinn in dem bevorstehenden Bistumskampfe dahin, deshalb gab er jetzt seine abwartende Stellung auf. Und Diether ergriff die nun dargebotene Hand mit Freuden, er brach den Vertrag mit Adolf, kaum daß er ihn beschworen hatte und schloß heimlich am 19. November mit dem Pfalzgrafen und dem Grafen Philipp von Katzenelnbogen auf Lebenszeit den Bund von *Weinheim.*[72] Friedrich erhielt dafür die Bergstraße verpfändet, wiedereinlöslich für 100000 Goldgulden.[73] Diether nahm als Feinde aus beide Landgrafen von Hessen, denn noch wußte er nichts von L. Ludwigs Hinneigung zu dem Nassauer, der Pfalzgraf nahm L. Ludwig aus (kraft des Vertrages von Westhofen), Philipp seinen Schwiegersohn, den L. Heinrich. Am 22. November erfuhr die Partei Adolfs, was geschehen war. Jetzt mußte der Kampf ausbrechen.

III.
Vom Beginne des Krieges bis zum Falle von Mainz.
(Dezember 1461 bis 28. Oktober 1462).

Als erster schloß sich Landgraf Ludwig dem neuen Erzbischof an. Die im Oktober angeknüpften Verhandlungen nahmen ihren Fortgang, schon Anfang November war Adolf auf den Ausbruch des Krieges gefaßt, am 7. forderte er Ludwig auf, sich zum 18. November bereit zu halten, um im Notfalle losschlagen zu können,[74] bald schritt Ludwig zum Abschlusse eines förmlichen Bündnisses mit Adolf[75] und damit zur offenen Gegner-

Annalen X S. 4 ff. — In der Beilage Nr. 10 die Vollmacht Diethers für Peter vom Stein und Hans von Erlebach vom 10. November. Vgl. *Menzel*, Diether S. 165.

[72] Abgedruckt bei *Kremer*, Urkunden Nr. LXXX S. 237—240; s. a. *Menzel*, Regesten S. 371 f.; Regest bei Scriba III Nr. 4131.

[73] Bei *Häusser* S. 368 ist Modenbach, das er unter den verpfändeten Orten anführt, Druckfehler statt Mörlenbach.

[74] Original im *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54.

[75] „Uns ist ein tzedel vorgehalten, die beredung zwuschen uwer liebe und uns antreffende“ ꝛc. heißt es in dem Briefe vom 7. Dezember.

schaft gegen den Pfalzgrafen. Am 7. Dezember schrieb Adolf dem Landgrafen, er möge die Verschreibung vollziehen und alsdann zu einer persönlichen Zusammenkunft mit ihm sich einfinden, wo weitere Beschlüsse gefaßt werden sollten.[76] Jene Verschreibung kam am 8. Dezember zu stande.[77] L. Ludwig versprach dem Erzbischof Hilfe zu leisten gegen Diether, dafür verpfändete ihm Adolf die mainzischen Schlösser und Städte Schöneberg, Hofgeismar, Duderstadt und Gieboldehausen (ausgenommen die geistliche Obrigkeit) für 14000 rhein. fl. wiederlöslich. Weitere Unkosten, die der Landgraf bei seiner Kriegshilfe haben werde, sollte er berechtigt sein, zu jenen 14000 Gulden zu schlagen. Erzbischof Adolf verpflichtete sich ferner, die päpstliche Bestätigung zu dieser Verpfändung einzuholen. Wegen der Weidelsburg, der Schönebergischen Güter und des Gaugerichts wollten sie sich vertragen, nach Ausweis der Zettel, die sie sich gegenseitig übersandt hätten. L. Ludwig war nicht mit allen Punkten einverstanden, daher wurde am 28. Dezember dieser Vertrag in einigen Punkten geändert.[78] Ludwig schickte zu

---

[76] Brief Adolfs, ‚geben zu Eltuil uff samßtag nach sant Barbeln tag anno ꝛc. lxprimo', *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54, Original. Am 4. Dezember bereits schreibt das Domkapitel an den Landgrafen in ähnlicher Weise. Beide Briefe in Kopie im *St.-A. M.*, Akten, Abt. Mainz (Mainzer Bischofsstreit). Man sieht, daß schon am 7. Dezember die Zusammenkunft in Wiesbaden beschlossene Sache war. Siehe darüber weiter unten. — Am 3. Dezember erneuern übrigens die Landgrafen Ludwig und Heinrich mit dem Herzoge Wilhelm von Sachsen die Erbeinigung und das Hilfebündnis (Donnerstag nach Andreae ap.). *S.-A. M.*, Schublade 43 Nr. 136, Original.

[77] Abgedruckt in den Beilagen Nr. 1. Außer *Falckenheiner* II S. 306 Anm. 2 scheint niemand diese Urkunde zu kennen.

[78] Diese Ergänzungsurkunde ist gleichfalls abgedruckt in den Beilagen Nr. 2. Nach *Menzel* (Annalen XII S. 198 Nr. 158; Diether S. 221 Anm. 70 und *Schliephake-Menzel*, Geschichte von Nassau Bd. V bezw. I, Wiesbaden 1879, S. 304) befindet sich das Original dieses Vertrages im *St.-A. M.* Aber dies ist ein Irrtum. — Vom selben Datum der Heißbrief des Dechanten und Domkapitels an die Schlösser und Städte des Eichsfeldes Rüsteberg, Heiligenstadt, Duderstadt, Gieboldehausen, Schöneberg und Hofgeismar mit ihren Abgaben an den Herzog Wilhelm von Sachsen und den Landgrafen Ludwig (Bingen, Dienstag U. L. F. concepcionis). Original im *St.-A. M.*, Verträge mit Mainz (aufgezogen, stark vermodert). — Vgl.

diesem Zwecke Sittich von Berlepsch und den Dr. Johann Herdeyn an den Erzbischof. Das Wesentliche war, daß Adolf darauf eingieng, dem Landgrafen auch Fritzlar zu verschreiben. Für die Erlangung der verpfändeten Orte versprach er ihm Hilfe auf eigene Kosten.[79] Außerdem verabredeten die Kontrahenten eine Zusammenkunft, persönlich oder durch Abgeordnete, vierzehn Tage nach Epiphanias, um die Verschreibung endgiltig zu ratifizieren, womit die erste Verschreibung vom 8. Dezember ungiltig werden sollte.[80] Gemäß dieser letztern Abrede hatte L. Ludwig Diether und dessen Bruder Ludwig seine Fehdebriefe am 21. Dezember übersandt.[81]

Inzwischen war auch schon der Krieg ausgebrochen. Am 11. Dezember war Diether mit dem Pfalzgrafen[82] in das Gebiet des Grafen Eberhard von Königstein eingefallen, hatte die Gegend verheert und eine Reihe von Dörfern und Städten am Main niedergebrannt.[83] Am 14. Dezember[84] drang Diether in den dem neuen Erzbischof anhangenden Rheingau ein, um diesen auf seine Seite zu ziehen. Man hatte ihm das Gerücht hinterbracht, der Rheingau sei bereit zu ihm überzutreten, sobald er selbst bei ihnen erschiene.[85] Dies bestätigte sich nicht. Eltvil,

hierüber Pauli *Jovii* Chronicon Schwartzburgicum, in: *Schoettgen* und *Kreysig*, Diplomataria et scriptores historiae Germanicae medii aevi, tom. I, Altenburg 1753, S. 542 f.

[79] *Mathias von Kemnat* (S. 40) und *Michel Beheim* (Str. 1001) thun diese Verpfändung mit einigen dürftigen Worten ab.

[80] Diese Ratifikation fand aber erst am 7. März 1462 statt. Siehe weiter unten.

[81] Cassel am montage sent Thomas tage des heilgen aposteln tag. Kopie in einem Kopialheft L. Ludwigs im *St.-A. M.*, Akten, Abt. Mainz. Dies Heft enthält 19 beschriebene Blätter in Folio. Der letzte Eintrag ist unvollständig. Ich citiere es künftig als ‚Kopialheft Ludwigs'.

[82] Daß auch Landgraf Heinrich dabei gewesen sei, ist eine durch nichts bewiesene Behauptung *Hachenbergs* S. 113 (‚conjuncto cum Isenburgico et Hasso copiis').

[83] Siehe *Helwich* S. 166 (und nach ihm *Hachenberg* S. 113), mit dem *Menzel* (Diether S. 171) nicht ganz übereinstimmt.

[84] ‚Lunae post Luciae virginis' nach *Helwich* S. 166, richtiger aber doch wohl erst am 21. Dezember.

[85] *Mainzer Chronik* S. 34 f., *Helwich* S. 166 f.

Östrich, Algesheim, Geisenheim, Rüdesheim, Bingen und Lorch blieben nach wie vor Adolf treu. Am 17. Januar 1462 dankte ihnen L. Ludwig von Wiesbaden aus für ihr Verhalten und ermahnte sie darin auszuharren.[86]

Der Beginn des neuen Jahres 1462 brachte den Anschluß L. Heinrichs an Diether. Daß der Einfluß seines Schwiegervaters, des Grafen Philipp von Katzenelnbogen, der schon seit dem Weinheimer Bunde zu Diether hielt, auf Heinrichs Politik eingewirkt habe, ist kaum zu bezweifeln. Nicht zuletzt aber wird ihn auch die Opposition gegen den Kaiser auf jene Seite getrieben haben, denn Friedrich III. hatte, wie schon erwähnt, am 25. August 1461 dem Könige Georg von Böhmen die Anwartschaft auf die reiche Grafschaft Katzenelnbogen erteilt,[87] deren Heimfall in greifbarer Aussicht stand. Am 1. Januar wurde zu Frankfurt das Bündnis vollzogen.[88] Diether wahrte seinen Vorteil, er behielt sich alle Eroberungen, die Heinrich in dem gemeinsamen Kampfe machen würde, ganz allein vor, nur an der Beute sollte Heinrich einen Anteil haben, über die Gefangenen, die Heinrich auf eigene Faust machen würde, sollte er verfügen können. Auch sollte sich Heinrich mit Adolf nicht verbinden dürfen ohne Diethers Einwilligung. Für seine Hilfe wollte ihm Diether am 2. Februar tausend rhein. fl. zahlen. Als Unterpfand erhielt der Landgraf die Städte und Schlösser Battenberg, Rosenthal, Melnau und halb Wetter[89] und den halben Zehnten von Mardorf, die bis dahin den Schenken von Schweinsberg und den von Hatzfeld verpfändet waren. Diether behielt jedoch dem Stifte die Wiedereinlösung für 8000 fl. vor.[90] Am

---

[86] „Des wir uns von uch hoch beloben und in allem guden willig sin uch des zcu dangken.“ Kopialheft Ludwigs. Hierbei die Bemerkung: „Diese schrifft haid marggrave Carlle von Baden an die Ringaûwere personlichen braicht.“

[87] *Lünig*, Cod. Germ. dipl. I 1491.

[88] S. Nr. 3 der Beilagen. — Vgl. *Helwich* S. 160.

[89] Die andere Hälfte war bereits hessisch.

[90] Wenn in diesem Vertrage L. Ludwig und die jüngeren Brüder Hermann und Friedrich ausdrücklich von Diether als solche bezeichnet werden, gegen die Heinrich keine Hilfe zu leisten brauche, so ist dies eine Formsache ohne Bedeutung. — Der *Anonymus* ist an dieser Stelle

6. Januar trat dann L. Heinrich dem Weinheimer Bunde bei.[91] Auch hier wurden unter vielen anderen die Landgrafen Ludwig, Hermann und Friedrich als Feinde ausgenommen.

ungenau (bei *Senckenberg* III S. 433), selbstverständlich auch die *Reimchronik* (bei *Adrian* S. 223). Ich komme später darauf zurück. — *Lauze* (fol. 269 a) ist hier ganz dürftig. Von den Verträgen vom Dezember 1461 und Januar 1462 weiß er kein Wort. *Tritheim* in den Annales Hirsaugienses S. 444 und in den Res gestae Friderici S. 23, *Häberlin* VI S. 453 bringen nichts von Belang, bei *Schliephake-Menzel* S. 307 ist durch ein ungehöriges Komma unter den verpfändeten Orten einer namens Burg entstanden. *Rehm* S. 223 nennt auch noch Neustadt als verpfändet, was an anderer Stelle zu erwähnen ist. — Erst am 5. April erfolgten die Heißbriefe Diethers an Rosenthal, Battenberg (*S.-A. M.*, Schublade 69 Nr. 7, Originale), an die von Hatzfeld und von der Rabenau wegen Wetter und Melnau, an Guntram Schenk von Schweinsberg und dessen Sohn Tonius wegen Kellerberg, Battenberg, Rosenthal, an Wetter und an die Gemeinde Mardorf (insgesamt 6 Originale, ebenda). Am 20. Juli 1462 löste L. Heinrich das Schloß Melnau für 1200 rhein. fl. von Johann von Nordeck zur Rabenau (Original *St.-A. M.*, Urkunden, Abt. von Nordeck zur Rabenau). — Die Schenken waren nicht sobald geneigt, sich dem neuen Herrn zu fügen. Noch am 24. Februar 1463 schließt Guntram Schenk ein förmliches Bündnis gegen L. Heinrich mit dem Erzbischof Adolf, dem er für 100 fl. ‚raitgeldes', 100 fl. ‚amptgeldes hinderstendiger schulde' und dazu 200 fl. Rüstgeld, wozu nach Beendigung des Krieges noch 600 fl. kommen sollen, 60 bis 80 Mann Kriegsvolk zuführen will. *MIB* 33 fol. 195a—196a, 34 fol. 139b—141a. (Die Quittung über die 100 fl. Amtsgeld vom 26. Februar *MIB* 33 fol. 196a und 34 fol. 141a). — An demselben 24. Februar 1463 verkaufte Adolf, den die Verpfändung seines Gegners natürlich nichts angieng, Schloß Kellerberg und Stadt Battenberg an Guntram Schenk von Schweinsberg für 2200 rhein. fl. (*MIB* 33 fol. 192a —194a und 34 fol. 137a—139a, der Revers *MIB* 33 fol. 194 a b und 34 fol. 139 a b).

[91] Frankfurt, die epiphanie. Original im *S.-A. M.*, Schublade 47 Nr. 75. Abgedruckt bei *Kremer*, Urkunden Nr. LXXXIIa S. 249—261. (*Roder*, Die Schlacht bei Seckenheim in der pfälzer Fehde von 1462—1463, Programm des Realgymnasiums zu Villingen 1877 S. 9, nennt bei dieser Gelegenheit den L. Heinrich den Schwager Philipps von Katzenelnbogen.) — S. a. *Menzel*, Regesten S. 374; *Helwich* S. 160; *Rommel* III S. 13 und Anm. 15 S. 10. — *Bachmann* S. 248 wirft die Verträge vom 1. und vom 6. Januar durcheinander. Desgl. richtet *Scriba* (Regesten III Nr. 4123) hier einige Verwirrung an.

L. Ludwig entfaltete jetzt eine rege politische und kriegerische Thätigkeit. In der ersten Januarwoche zog er mit 1185 Pferden[92] über Hersfeld nach Süden, vereinigte sich am 7. Januar in Fulda mit dem Heere des Herzogs Wilhelm von Sachsen, seines Oheims, der 215 Pferde geschickt hatte,[93] und zog ins Gebiet Ludwigs von Isenburg, am 8. Januar traf er in Ortenberg ein. Sein Augenmerk war zunächst darauf gerichtet — der Bitte Adolfs vom 17. Oktober entsprechend — die mainzischen Städte auf Adolfs und seine Seite zu ziehen. Er schrieb von Ortenberg aus am 9. Januar an 11 Städte,[94] die Stadt Mainz antwortete ablehnend, sie gedächte der Partei Diethers, (mit dem sie am 2. Dezember 1461 einen Vertrag geschlossen hatte[95]), des Pfalzgrafen und Philipps von Katzenelnbogen treu zu bleiben wie bisher.[96] Auch Oberlahnstein und Kulsheim waren nicht zu bewegen, Adolfs Partei zu ergreifen.[97] Am

---

[92] Landesbibliothek in Cassel, Landaus Nachlaß III 4°, 11 Bll., Bl. 6.

[93] ‚Unnkost vor Geismar unndt Schoenbergk Anno 1462'. Abschrift einer im Original verschollenen Rechnung im handschriftlichen Nachlasse C. B. N. Falckenheiners, V Hofgeismar, Bl. 42—45 (im Besitze des Hess. Geschichtsvereins), Bl. 42a. Künftig citiert als ‚Unkost'. Ein Teil dieser Rechnung ist abgedruckt als Beilage 20 Anm. * und Beilage 21 Nr. 269—321.

[94] Datum Ortemberg am sonnabend nach epiphanie domini anno ꝛc. lxsecundo. Im Kopialheft Ludwigs. Es waren die Städte Mainz, Lahnstein, Höchst, Aschaffenburg, Miltenberg, Amorbach, Bischofsheim, Seligenstadt, Steinheim, Dieburg, Kulsheim. Ein undatiertes Konzept eines ähnlichen Schreibens im *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54, hat dazu noch die Städte Doren, Buchen, Bensheim, Heppenheim, Gernsheim, doch fehlt hier Seligenstadt.

[95] Abgedruckt bei *Hegel*, Mainzer Chronik II₂ S. 204 ff.

[96] Kopialheft Ludwigs. Das Monatsdatum zerfressen, doch spätestens Januar 18.

[97] Beider Antwort vom 14. Januar (bei Oberlahnstein datiert ‚uff donrstag nehist nach dem achtczehinden tag anno ꝛc. lxi, secundum stilum Treverensem'). Kopieen im Kopialheft Ludwigs. Oberlahnstein meint: 'uns nit geburt eynchen andern herren uffczunemen, unser gnediger herre were dann mit recht abgesaczt und verwiset'. Kulsheim schreibt, sie könnten nichts thun, weil sie ‚zcu der cziit versaczt sin jungkern Anthonien von Wiczstait, dem wir iczt zcueсziit gehorsam und gewertig sin, so lange wir witdergeloist von ime werden'. Auch ein zweiter Brief an Aschaffen-

18. Januar wandte sich Ludwig abermals an Mainz (von Wiesbaden aus), ihre Antwort genüge ihm nicht; um Widerwärtigkeiten von Seiten Ludwigs aus dem Wege zu gehen, sollten sie ihm acht Ratsherren schicken, denen er Geleit und Rückgeleit zusichere, um mit diesen ‚forder uß den sachen zcu sprechen und zcu handeln, davon guder nocz komen muchte'.[98] Aber die Mainzer antworteten kurz und bündig, die Ratsherren zu schicken sei ihnen nicht gelegen. ‚Das harte wedder und die wilden kriegesloûffte' sind ihnen ein billiger Vorwand.[99] Am selben Tage noch antwortete der Landgraf, die Folgen ihrer Handlungsweise müßten sie sich nun selbst zuschreiben.[100] Von nun an behandelte er wie auch Markgraf Karl von Baden,[101] der Schwager des Kaisers, die Stadt als Feind. Aber seine[102] und des Markgrafen Aufforderung[103] an Frankfurt, den Mainzern hinfort keine Hilfe und Zufuhr zu leisten und sich der Partei Diethers zu entschlagen, wurde vornehmlich aus Handelsinteressen abgeschlagen.[104] Dennoch versuchte Ludwig es noch einmal am 9. März.[105] Was Frankfurt darauf geantwortet hat, wissen wir nicht.

Unterdessen war der Landgraf Ludwig in Gemeinschaft mit den sächsischen Truppen von Ortenberg weiter gezogen. Über diesen Marsch sind die überlieferten Einzelheiten in hohem Grade

burg, d. d. Wiesebaden am montage nach Anthonii anno ꝛc. lxij° = Januar 18 (*Kopialheft Ludwigs*), blieb anscheinend ohne Antwort. — Der Rheingau verhielt sich anders. S. o. S. 22.

[98] Kopialheft Ludwigs. Dat. Wiesebaden am montage nach Anthonii anno ꝛc. lxij°. — Vgl. *Mainzer Chronik* S. 41 (und *Helwich* S. 169).

[99] = 19. Januar. *Kopialheft Ludwigs.*

[100] Kopie ebenda. Wiesebaden am dinstage nach Anthonii tag.

[101] Schreiben Karls an Mainz 1461 Dez. 25. *Janssen* S. 201 Nr. 313.

[102] Cassel 1462 Jan. 31. *Kopialheft Ludwigs.* — *Janssen* S. 204 Nr. 319.

[103] Am 26. Januar. *Janssen* S. 204 Nr. 318. Dazu ein Originalbrief Karls an Ludwig in dieser Sache, d. d. Bingen Jan. 23 im *St.-A. M.*, Abteilung Mainz.

[104] Brief des Rates von Frankfurt an Markgraf Karl vom 3. Febr. (*Janssen* S. 204 Nr. 320), an den Landgrafen vom 16. Febr. (*Kopialheft Ludwigs*, vgl. Janssen a. a. O.). *Schliephake-Menzel* S. 307.

[105] *Kopialheft Ludwigs.* Cassel, am dinstage nach Invocavit.

einander widersprechend. Nach der einen Nachricht sei der Landgraf am 9. Januar (frühestens doch um Mittag) nach Aschaffenburg, Miltenberg, Bischofsheim gezogen[106] ('in sachin myns gnedigen hern von Mentz'). Aber schon am 11.[107] schreibt Erzbischof Adolf an den Grafen Johann von Nassau, bittet ihn um Hilfe und erzählt, der Landgraf habe 'vor kurzem' (also doch spätestens am 10.) das Dorf Kemel verbrannt und darnach das Dorf Laufenselden heimgesucht. Der kürzeste Weg von Ortenberg über Bischofsheim nach Kemel beträgt etwa 300 Kilometer, es bleibt also nichts anderes übrig als den Zug nach Bischofsheim als unmöglich zu bezeichnen. Aber selbst der gerade Weg von Ortenberg nach Kemel ist 90 Kilometer lang, für einen Tag immerhin noch eine unmögliche Leistung, da obendrein der Marsch die Nacht hindurch (im Winter!) fortgesetzt sein müßte und die Truppen ohne Rast nach dieser Gewaltleistung gleich den Sturm auf Kemel und Laufenselden übernommen haben. Ich gestehe, daß alles dies nicht den geringsten Grad physischer Möglichkeit hat. Wie die Widersprüche zu lösen seien, muß ich allerdings unentschieden lassen.[108]

Alsdann zog Ludwig nach Rödelheim, von wo er am 13. Januar aufbrach,[109] um sich nach Wiesbaden zu begeben. Am 15. Januar traf er hier ein,[110] zu ihm gesellten sich Erzbischof Adolf, Herzog Ludwig der Schwarze und Markgraf Karl von Baden. Über diese Wiesbader Tage ist bisher so gut wie nichts bekannt geworden,[111] eine Reihe von Briefen in einem

---

[106] *Unkost*, Bl. 42a. Denn noch am 9. schreibt er von Ortenberg aus an die Stadt Mainz.

[107] Montag nach epiphanie. *Menzel* in Annalen XII Nr. 161 S. 199.

[108] Die *Mainzer Chronik* S. 40, der *Anonymus* S. 436 (von *Imhofs* Hess. Chronik S. 457 zu schweigen) geben keine Daten. *Helwich* S. 169 ist hier ganz wertlos. *Rommel* III S. 14 bringt die Chronologie dieser und der nächsten Ereignisse vollkommen in Verwirrung.

[109] *Unkost* Bl. 42a.

[110] Daselbst (Freitag vor S. Antonius tag).

[111] *Menzel* (Diether) kennt diese Zusammenkunft gar nicht, obwohl doch die *Mainzer Chronik* (S. 41) und ihr folgend *Helwich* (S. 169) sie erwähnen. *Sauer* (in der Zeitschrift des Vereins zur Erforschung der Rhein. Gesch. u. Altertümer in Mainz, Bd. 3, 1883, S. 274 f.) hat zuerst

Kopialhefte L. Ludwigs im Marburger Staatsarchive, sämtlich bisher — so viel ich weiß — unbenutzt, sind geeignet, einiges Licht darüber zu verbreiten. Landgraf Ludwig bemühte sich, den Grafen Philipp von Katzenelnbogen vom Weinheimer Bunde abspenstig zu machen. Am 16. Januar schrieb er an ihn, erinnerte ihn an seine Lehenspflicht, forderte ihn auf Adolfs Partei zu ergreifen oder doch wenigstens neutral zu bleiben. Er ersuchte ihn zu einer mündlichen Unterredung am 18. Januar ins Kloster Bleidenstadt zu kommen. Philipp, der sich in Hohenstein befand, wich aus. Seine Antwort (vom 17. Januar) ist höflich, aber unzweideutig. Sein eigenes Interesse habe ihm keine andere Wahl gelassen als Diethers und des Pfalzgrafen Partei zu nehmen. Zu einer persönlichen Zusammenkunft zu kommen, sei ihm im Augenblicke nicht möglich, acht Tage später wolle er kommen, falls Ludwig ihm einen Ort bestimmen wolle, sonst sei er auch bereit, Bevollmächtigte nach Bleidenstadt zu schicken. Schon am selben Tage schrieb L. Ludwig abermals, diesmal dringender. Er erkenne Philipps Beweggründe keineswegs an, er bestritt, daß das Interesse der Grafschaft Katzenelnbogen ihn hätte zu dem Bunde mit Diether treiben müssen. Er habe mit dem Erzbischof Adolf darüber geredet und dieser habe darauf ‚etliche rechtgebotde und punkte' aufgezeichnet, die er dem Grafen hiemit in Abschrift zusende. Er könne daraus ersehen, daß er mit seiner Anschauung im Unrechte sei. Nochmals bat ihn der Landgraf um Anschluß an Adolf oder Neutralität. In den übersandten ‚Rechtgebotden' heißt es: der Erzbischof gesteht dem von Katzenelnbogen nicht zu, daß irgend etwas vom Papste oder vom Kaiser gegen ihn unternommen sei. Auch sei die Behauptung von der Rechtmäßigkeit von Diethers Appellation und daß dieser mit Unrecht bekriegt werde, hinfällig. Ferner habe Adolf zur Beilegung der Streitigkeiten sich zweimal erboten, sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Als dann Diether durch seine Bevollmächtigten, den Kanzler Peter vom Stein und Hans von Erlebach einen Vertrag mit ihm ge-

---

ausdrücklich auf sie hingewiesen, ohne allerdings genauere Kenntnis über ihre Einzelheiten zu haben. Neuerdings erwähnt sie *Bachmann* (Deutsche Geschichte I S. 248) beiläufig.

schlossen und beschworen habe,[112] habe Diether ihn bald darauf wieder gebrochen u. s. w. — Doch auch dieser Versuch des Landgrafen war vergeblich. Philipp lehnte am 18. Januar abermals ab und Ludwig gab es auf, ihn zu gewinnen.[113]

Nicht glücklicher waren Ludwigs Bemühungen bei dem zweiten Weinheimer Verbündeten, dem Pfalzgrafen Friedrich. Der Schriftwechsel begann am 17. Januar.[114] Er, der Landgraf, sei infolge der päpstlichen und kaiserlichen Mandate und Gebote Diethers Feind geworden, er nehme an, der Pfalzgraf werde ihn ‚in den dingen nit laißen, sondern bystendig hulfflich sin, des forder unser helffer zcu werden, als wir keyn ander wißen'. Auch ihn bat er um eine persönliche Zusammenkunft und sicherte ihm von Adolfs Partei Sicherheit zu, falls auch Friedrich ihm Sicherheit von Diethers und seines Anhangs wegen verspreche. Erst fünf Tage später, am 22. Januar, als L. Ludwig von Wiesbaden nach Weilnau aufbrach,[115] antwortete Friedrich.[116] Er machte den Landgrafen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Diether rechtmäßig erwählter und bestätigter Erzbischof sei und über Jahr und Tag in unangefochtenem Besitze des Erzbistums gewesen und von Papst und Kaiser als Kurfürst angesehen worden, nun aber wider alles Recht, gegen alle Gesetze und Ordnung abgesetzt sei. Wenn er, der Pfalzgraf, sich gegen Adolf zu verbünden entschlossen habe, so sei daran Adolf selbst schuld. Damit spielte der Pfalzgraf auf den ohne sein Wissen geschlossenen Vertrag Adolfs mit Diether am 10. November 1461 an, von dem wir oben gesprochen haben. Da sei ihm nichts anderes übrig geblieben, als sich an Diether anzuschließen. Er hoffe, der Landgraf werde seine Beweggründe würdigen und im Gegenteile sich entschließen, mit dem Pfalzgrafen und Diether zu gehen, — wenn nicht, dann doch Neutralität zu bewahren.

---

[112] Am 11. November. Vgl. oben Anm. 71.

[113] Siehe über das Vorhergehende die Beilagen 8, 9, 10 und 11.

[114] Siehe Beilage Nr. 16.

[115] *Unkost*, Bl. 42a.

[116] Abgedruckt als Beilage 17. — Vgl. *Menzel*, Diether S. 172 und Anm. 14, wo ein Schreiben des Pfalzgrafen mit z. T. gleichem Inhalte an Pius II (Jan. 14.) erwähnt wird.

L. Ludwig brach, wie schon gesagt, am 22. Januar von Wiesbaden auf, mit ihm der Erzbischof, der Domdechant Richard von Oberstein und drei Domherren; am selben Tage kamen sie nach Weilnau, um da weiter nördlich über Usingen [117] zu ziehen und sich mit Herzog Wilhelm von Sachsen zu vereinigen. Die Vereinigung geschah am 23. Januar [118] in Wetzlar. [119] Von da gieng der Zug weiter ins Hessische, in der Nacht vom 24. zum 25. lagen sie in Seelheim. Kirchhain wehrte sich tapfer. [120] Am 25. huldigte Amöneburg dem Erzbischof, [121] bald folgten Neustadt und Fritzlar. [122] Am 31. Januar befand sich der Land-

[117] Erzbischof Adolf schuldete dem Grafen Philipp von Nassau für Proviant, den dieser dem durchmarschierenden Heere in Weilnau, Usingen und Grävenwiesbach geliefert hatte, und für frühere Leistungen beim Zuge Adolfs gegen den Rheingau u. a. die Summe von 1350 rhein. fl., die er ihm jährlich auf Martini mit 6 % verzinsen wollte. Er verpfändete ihm dafür den Hof und Zehnten in Bergestait wiederlöslich (Erenfels am montag in den pingestheilgen tagen = Juni 7). *MIB* 33 fol. 137 a—138 a, vgl. fol. 123 b.

[118] Von Weilnau hatte am 22. der Landgraf den Herzog Wilhelm gebeten, möglichst schnell persönlich zu ihm zu kommen, nach Salza oder noch näher zum Landgrafen, er dankte dem herzog seines „guden geneigten willens schigkendes reysiges geczugs', und teilte ihm mit, daß er einige dörfer verbrannt habe, mit den feinden „geschermûczelt' und ihnen Reisige abgenommen habe, „wiewol ir nicht viel ist, so uch uwer heûbtlute wol underrichten werden, und czwifeln nicht, ir horet das gerne'. Kopie (Wilnauwe am fritage Vincencii) im Kopialheft Ludwigs.

[119] *Unkost* Bl. 42 a.

[120] „Sonntags nach S. Vincentius tag, uff den obind, als myns gn. hern frunde zcum Kirchain nicht muchten inkomen' etc. *Unkost* Bl. 42 a. — *Falckenheiner* II S. 307 setzt hier falsch den 28. Jan.

[121] *MIB* 34 fol. 60 a b (monntagk conversionis Pauli). *Joannis* I, 779 hat fälschlich den 1. Februar.

[122] *Mainzer Chronik* S. 41 (vgl. *Helwich* S. 169). Neustadt erhielt seine Freiheiten von Adolf bestätigt am 27. Januar. Die Urkunde ist abgedruckt in den *Hessischen Blättern*, Melsungen 1881 Nr. 763. *Joannis* I, 778 setzt den 31. Januar (dominica quae post Pauli conversi memoriam proxima occurrit), allein Ludwig war am 31. schon in Cassel. — *Kremer*, Text S. 280 stellt die ganze Sache auf den Kopf und läßt Fritzlar und Amöneburg in die Hände Erzbischof Diethers und Landgraf Heinrichs fallen, obwohl er sich ausdrücklich auf *Helwich* S. 169 beruft. — *Häberlin* VI S. 457 schreibt den Kremer ab.

graf wieder in Cassel, nachdem er vom 25. bis 30. in Felsberg geweilt hatte.[123] Der ganze Kriegszug hatte ihn 692½ fl. und 10 böhmische Groschen gekostet.[124]

Das Eichsfeld mit Erfurt aber leistete dem Erzbischof, der sich mit Unterbrechungen bis zum 21. März dort aufhielt und von da wieder südlich nach Fritzlar zog, wo er noch am 31. März war, erfolgreichen Widerstand.[125] Desgleichen mißlang der Anschlag einer Partei in Heiligenstadt, den zu Diether haltenden Rat zu stürzen und die Stadt den sie belagernden Hessen in die Hände zu spielen[126] (Anfang März).

Noch während der Wiesbader Konferenz hatte die Partei Adolfs und Ludwigs einen neuen kriegerischen Zuwachs erhalten: Reinhard von Weilnau, Abt von Fulda. Mainz und Hessen hatten gemeinschaftlich den Pfandbesitz an den fuldischen Schlössern und Städten Fulda, Hünfeld, Geisa und Rockenstuhl. Adolf erkaufte sich laut Urkunde vom 17. Januar 1462 des Abtes Kriegshilfe gegen Diether dadurch, daß er ihm 4000 fl., die Hälfte der Pfandsumme, nachließ.[127] Landgraf Ludwig, als Mitinhaber der Pfandschaft, gab am 5. Februar seine Zustimmung dazu und schloß selbst ein Schutz- und Trutzbündnis mit dem Abte ab.[128]

---

[123] Landaus Nachlaß III 8°, 84 Bll., Bl. 19.

[124] Kriegskostenrechnung (Beilage 20 Nr. 1). Den rhein. Goldgulden zu 7,60 M. heutiger Reichswährung gerechnet, ergiebt dies, unter Voraussetzung einer 5½ mal größeren Kaufkraft des Geldes, 28957,50 Mark.

[125] *Mainzer Chronik* S. 41 (und *Helwich* S. 169 f.).

[126] Das Nähere bei *Jäger*, Beiträge zur Geschichte des Erzstifts Mainz unter Diether von Isenburg und Adolf II. von Nassau (Programm des Kgl. Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, Ostern 1894, Osnabrück 1894) S. 10 f. — Ein Brief L. Ludwigs in dieser Sache an Heiligenstadt vom 16. März im Kopialheft Ludwigs. Ferner ein Brief des Landgrafen an Heiligenstadt und Duderstadt vom 6. März, mit der Aufforderung sich von Diether loszusagen. *Ebenda.*

[127] Wiesbaden am sontag sanct Anthonius tag. *MIB* 33 fol. 120 a bis 121 a und 34 fol. 54 b—56 b. Der Reversbrief des Abtes *MIB* 33 fol. 121 b und 34 fol. 56 b—57 a. Vgl. *Helwich* S. 162.

[128] 1462 Agathae virginis. Original im *St.-A. M.*, Abt. Fulda, Stiftsarchiv (vgl. dazu die Kopie der neuen Verschreibung des Abtes im *S.-A. M.* Schublade 47 Nr. 76). Abgedruckt bei *Schannat*, Codex probationem historiae Fuldensis II S. 306 f. Nr. CCXV und CCXVI, aber mit der Jahreszahl

Noch einmal tauchten nach fünfwöchiger Unterbrechung Verhandlungen mit Katzenelnbogen auf. Diesmal war es Graf Philipp, der am 25. Februar die Initiative ergriff.[129] Er erinnerte den Landgrafen an die alte Freundschaft zwischen den Häusern Hessen und Katzenelnbogen, er habe auch jetzt noch keine feindlichen Absichten gegen Hessen, er hoffe auch, der Landgraf werde nichts Feindseliges gegen ihn unternehmen. — Zugleich bat er die Stadt Felsberg, in diesem Sinne bei dem Landgrafen zu wirken,[130] worauf diese auch sofort eingieng. Wenn ich beide Briefe recht verstehe, spielte Philipp zu größerm Nachdrucke auf die Vorteile an, die dem Hause Hessen durch die reiche katzenelnbogische Erbschaft winkten.[131] Ludwig antwortete am 5. März.[132] Philipp brauche ihm keine Vorwürfe zu machen, er der Landgraf habe sich zu Wiesbaden alle Mühe gegeben, einen gütlichen Ausgleich herbeizuführen, allein Philipp habe nicht gewollt. Jetzt sei es zu spät. Ähnlich lautet Ludwigs Antwort an Felsberg am 7. und an den Pfalzgrafen am 9. März.[133] Damit waren die Verhandlungen Landgraf Ludwigs mit Katzenelnbogen und Kurpfalz zu Ende, eine friedliche Verständigung war nicht mehr möglich. — An dem selben Tage, an dem diese Verhandlungen abgebrochen wurden, sandte Landgraf Heinrich dem Erzbischof Adolf seinen Fehdebrief.[134]

1461 in den Überschriftsregesten. *Rommel*, III S. 12 und Anm. 14 S. 9, ließ sich dadurch täuschen, *Rehm*, S. 223, folgte ihm. — Diether erkannte selbstverständlich diesen Vertrag nicht an, denn am 5. April 1462 setzte er den Hans von Dörnberg zum obersten Amtmann und Hauptmann der Schlösser, Städte, Dörfer und Gerichte in dem Stift Fulda und in der Buchen gelegen, die ihm und dem Stifte zu Mainz von dem Abte von Fulda verpfändet seien. Hoest, montag nach Judica. Reversurkunde Dörnbergs in *MIB* 29 fol. 205 b—206 b. Vgl. *Menzel* in Annalen XII S. 201 Nr. 168.

[129] Siehe Beilage Nr. 12.

[130] Siehe Beilage Nr. 13.

[131] 1479 fiel die Ober- und Niedergrafschaft (Katzenelnbogen und Diez) an L. Heinrich III., der deswegen ‚der Reiche' genannt wird.

[132] Siehe Beilage Nr. 14.

[133] Beilagen Nr. 15 und 18.

[134] *Menzel* in Annalen XII S. 201 Nr. 165.

Zugleich war am 7. März die endgiltige Fassung des Bündnisvertrages zwischen Adolf und Ludwig, dessen Präliminarien vom 8. und 28. Dezember 1461 wir kennen gelernt haben, in der erzbischöflichen Residenz Eltvil zu stande gekommen,[185] unter folgenden Bedingungen:[186] der Landgraf Ludwig leistet dem Erzbischof Adolf Hilfe gegen Diether, dessen Bruder Ludwig und die Stadt Mainz, dafür giebt ihm Adolf 14000 rhein. Goldgulden und verschreibt ihm die Schlösser und Städte Hofgeismar, Duderstadt, Gieboldehausen, und die Pfandschaft an Schöneberg und Gieselwerder mit allem Zubehör (mit Ausnahme der geistlichen Obrigkeit), mit allen Hoheitsrechten. Landgraf Ludwig verpflichtet sich, in eigener Person mit 1500 Reisigen und 1500 Trabanten und den nötigen Reisewagen dem Erzbischof Kriegshilfe gegen Diether und dessen Anhang zu leisten, wann und wohin der Erzbischof Adolf bestimmen werde, auf des Erzbischofs Kosten. Dieser verpflichtet sich, dem Landgrafen vor Beginn des Feldzuges einen ganzen Monatssold im Betrage von 3000 rhein. fl. im Voraus bar zu entrichten und während des Krieges jede Woche 3000 fl. als Sold zu bezahlen.[187] Weiterer Schaden, den der Landgraf erleiden würde, soll nach Beendigung des

---

[185] Abgedruckt als Beilage 4. Von demselben Tage der Heißbrief Adolfs an den Amtmann von Hofgeismar, Hermann Spiegel zum Desenberg und die Amtleute der übrigen verpfändeten Orte. Casseler Landesbibliothek, Landaus Nachlaß I fol. 30 Bll., Bl. 13.

[186] Ein Stück aus der Instruktion für die landgräflichen Gesandten bei *Falckenheiner* II S. 306 Anm. 1. Ich habe sie leider nicht auffinden können.

[187] Schon im Anfange stockte es mit der Bezahlung. Graf Walrave von Waldeck leistete dem Landgrafen für 4000 fl. Bürgschaft, und Adolf verpflichtete sich am 2. April, die Hälfte dieser Summe binnen 6 Wochen auf die Burg Waldeck zu bezahlen, jure obstagii der vom Erzbischof gesetzten Bürgen Graf Hans von Honstein, Georg von Hoptgarten, Stamme von Görtz, Marschall, und Philipp von Stockheim, mit 16 Reisigen in Friedberg oder Butzbach einzureiten bis zur Bezahlung der 2000 fl. *MIB* 33 fol. 133a—134a. — Am 28. Juli half sich der Erzbischof dadurch, daß er eine von dem Grafen Johann von Nassau-Vianden, Philipp von Nassau-Saarbrücken und Eberhart von Eppenstein-Königstein herrührende Schuld von 8000 fl. dem Landgrafen Ludwig und dem Herzog Wilhelm cedierte („am mitwochen nach sannct Jacobs tagk“). *MIB* 34 fol. 95a.

Feldzuges von einer Kommission festgestellt und auf die verpfändeten Orte geschlagen werden. Die Beute soll zu gleichen Teilen unter den Erzbischof und den Landgrafen geteilt werden, die Gefangenen dem Erzbischof allein gehören. Ferner soll Adolf nicht das Recht haben, ohne des Landgrafen Teilnahme Bündnisse oder Verträge abzuschließen. Die Wiedereinlösung der verpfändeten Orte behält sich der Erzbischof nach ein Jahr zuvor ergangener Kündigung vor gegen Barbezahlung der 14000 fl. zuzüglich der Ablösungssummen für Schöneberg und Gieselwerder von den bisherigen Pfandinhabern [138] und der Wiedererstattung der für notwendige Neubauten entstandenen Kosten. Auch verpflichtet sich Adolf, die päpstliche und kaiserliche Bestätigung der Verpfändung zu bewirken. Weiter verzichtet Adolf zu Gunsten Ludwigs auf seine Ansprüche an das Schloß Weidelsburg und die Schönebergischen Lehen und vergleicht sich wegen der zwischen Amöneburg und Kirchhain streitigen Wüstung Gebichendorf in der Weise, daß sie in Zukunft halb zur mainzischen Amöneburg und halb zum hessischen Kirchhain gehören soll. Dies in kurzen Worten der wesentliche Inhalt der umfangreichen Urkunde. [139] An eben diesem 7. März wurde auch Herzog Wilhelm von Sachsen gewonnen unter ähnlichen Bedingungen wie L. Ludwig. Er erhielt für 14000 fl. die Städte und Ämter Rusteberg, Heiligenstadt, Greifenstein, Bischofstein und die Pfandschaften an Gleichenstein und Lindau. [140]

---

[138] Schöneberg wurde mit 1400 fl., Gieselwerder mit 400 fl. gelöst. Siehe Beilage 20 Nr. 11 und 12.

[139] Am selben Tage (7. März) ergieng der Heißbrief an die Amtleute der verpfändeten Orte, dem Landgrafen gehorsam zu sein (vidimierte Kopie des 15. Jahrh., *St.-A. M.*, Urkunden, Abt. Verträge mit Mainz. Abgedruckt bei *Falckenheiner* II S. XLIV f. Nr. XXXV).

[140] Siehe das Regest bei *Menzel* in Annalen XII S. 200 Nr. 164 (aus dem Weimarischen Gesamtarchiv). Das Original ist im *St.-A. M.*, eine Kopie im *MIB* 34 fol. 41b—46b. Vgl. ferner *Jaeger* a. a. O. S. 11; *Falckenheiner* II S. 306; *Landau*, Die hessischen Ritterburgen IV, Cassel 1839, S. 225. — *Rommel*, III S. 12 f. läßt Heiligenstadt und Rusteberg an den L. Ludwig verpfändet werden und ist überhaupt in diesen Dingen ungenau (s. a. *Rommel* III Anm. 14).

In Wiesbaden war für den 7. März eine Zusammenkunft der adolfischen Partei nach Wetzlar verabredet worden, aber Adolf verlegte sie mit Zustimmung Ludwigs von Hessen und Wilhelms von Sachsen ‚des zogs halben' nach Bingen; er bat auch seinen Vetter, den Grafen Johann von Nassau-Saarbrücken, am 14. März dorthin zu kommen.[141] Markgraf Karl von Baden und Ulrich von Würtemberg hatten gleichfalls eine Einladung erhalten. Wir sind nicht genau über diesen Tag unterrichtet, doch kam hier ganz im Geheimen der Feldzugsplan für den Sommer zustande.[142] Äußerlich gab man die Versuche nicht auf, durch persönliche Zusammenkünfte den Streit auf friedlichem Wege beizulegen.[143] So sollte am 9. Mai ‚eyn gutlicher unverbunden tag' zu Mühlhausen stattfinden, wozu der Kurfürst Friedrich von Brandenburg als Anhänger Diethers, Herzog Wilhelm von Sachsen als Parteigänger Adolfs, und die Abgesandten der Stadt Erfurt auf einer Zusammenkunft in Frankfurt die beiden Erzbischöfe geladen hatten.[144] L. Ludwig suchte selbst auf den Erzbischof Adolf einzuwirken.[145] Doch kam dieser Tag nicht zu stande, er scheiterte an der ablehnenden Haltung Adolfs. Erst in Folge der Vermittelung des Erzbischofs Dietrich von Köln, der seit dem 16. Oktober 1461 mit beiden Landgrafen verbündet war,[146] und des Herzogs von Burgund erklärten sich die beiden Erzbischöfe zu einer Tagfahrt am 4. Juli in Frankfurt bereit. Aber da inzwischen durch die Schlacht von Seckenheim

---

[141] Brief d. d. Mühlhausen, Dinstag nach Valentin. *Menzel*, Annalen XII S. 200 Nr. 163.

[142] Brief Adolfs an Ludwig (Fritzslar am mitwochen nach dem sontage Letare = März 31). *Kopialheft Ludwigs.* Das Original im *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54.

[143] Am 19. März schickte der Kaiser sein drittes Mandat an L. Ludwig. Original *ebenda.*

[144] Actum Franckfurdt nach dem sontag Reminiscere anno ꝛc. 62 (also wohl frühestens März 15, spätestens März 20). Kopie, *St.-A. M.*, Abteil. Mainz. Vgl. *Menzel*, Annalen XII S. 201 Nr. 167, S. 202 Nr. 169; *Menzel*, Diether S. 186; *Schliephake-Menzel* S. 311; *Jaeger* S. 13.

[145] Brief d. d. Cassel, am palmtage 1462 = April 11. Konzept im *St.-A. M.*, Akten, Abt. Mainz.

[146] Original im *S.-A. M.*, Schublade 49 Nr. 9. 13 Siegel, davon 2 abgefallen.

die politische Lage sich zu gunsten Diethers gestaltet hatte, gieng die Frankfurter Versammlung, auf der die Sieger dem Erzbischof Adolf unannehmbare Bedingungen stellten, erfolglos auseinander. —

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze hatten der Pfalzgraf Friedrich und Landgraf Heinrich III. zusammen mit Philipps und Diethers Truppen[147] die Feindseligkeiten begonnen. Die landgräflichen Truppen zogen durch die Wetterau, verbrannten dem Grafen von Königstein etliche Dörfer und belagerten dann, vereint mit den übrigen Verbündeten, am 23. März das feste mainzische Schloß Gauböckelheim im Gebiet Ludwigs des Schwarzen von Veldenz, hart an der kurpfälzischen Grenze. Es wurde erstürmt, der Kommandant Vogt Heinrich von Honstein mit der Besatzung gefangen, die Burg selbst dem Erdboden gleichgemacht,[148] das Dorf um 1300 fl. gebrantschatzt und seine Befestigungen geschleift. Nach diesem glücklichen Erfolge konnten die Verbündeten daran denken, den Rheingau, die festeste Stütze Adolfs, anzugreifen.[149] Am 29. März zog der größte Teil des Heeres (ein kleinerer Teil war in der Gegend von Bretten und Billigheim zurückgeblieben) an Mainz vorbei, setzte bei Weisenau über den Rhein und lagerte sich zwischen Hochheim und Flörsheim. Am 30. März war das ganze Heer beisammen, Diether hatte sich persönlich eingefunden. Allein der Angriff am 31. März und 1. April schlug abermals fehl, am 2. April schon zogen sich die Verbündeten erfolglos zurück. Adolf befand sich damals, durch Truppen Landgraf Ludwigs verstärkt, in Fritzlar; in einem dringenden Handschreiben vom 31. März bat er den Landgrafen, in Anbetracht seiner geringen eigenen Streitkräfte, ihm seine Hilfe nicht zu entziehen.[150]

---

[147] Insgesamt 2600 Reiter und 8—10 000 Fußsoldaten. — *Kremer* S. 280 (nach der Mainzer Chronik).

[148] Die Quellen für dies Ereignis sind die *Mainzer Chronik* (S. 42), *Mathias von Kemnat* (S. 41). S. a. *Menzel*, Diether S. 177 f. — Alle Anderen bringen nichts Neues. *Lauze*, fol. 269 a, ist an dieser Stelle unbrauchbar. Vgl. oben S. 7, Anm. 19.

[149] Siehe das Nähere bei *Kremer*, Text S. 281 ff., und anderen (*Häberlin* VI, 457 f.; *Häusser* S. 370 f.). *Menzel*, Diether S. 178.

[150] „... und wullet ye den uwern, die ir uns iczünt geluwen hant,

Pfalzgraf Friedrich machte am 4. noch einen Versuch, Mainz zu einem Offensivbündnis zu bewegen, auch dies mißglückte. Der Pfafzgraf zog sich zurück, da inzwischen Markgraf Karl von Baden die Gegend von Heidelberg verwüstete.

Nunmehr beschloß Adolf selbst, den Krieg nachdrücklicher als bisher zu betreiben. Graf Alwig von Sulz, der Feldhauptmann des Erzbischofs, war nach *Menzels*[151] Meinung vermutlich der Urheber des Planes, der auf dem Binger Tage seine Gestaltung empfangen hatte.[152] Am 31. März übersandte Adolf dem Landgrafen Ludwig und dem Herzog Wilhelm von Sachsen den Entwurf.[153] Danach sollten die beiden genannten Fürsten am 15. Juni[154] mit Reisigen und Fußvolk gegen das isenburgische Gebiet und von da vor Aschaffenburg und die übrigen Diether anhangenden Städte des Erzstifts am Main und an der Bergstraße rücken, im Notfalle auch vor Mainz. Der Erzbischef selbst sollte mit Johann von Trier, dessen Bruder Karl von Baden, Herzog Ludwig von Veldenz, Ulrich von Würtemberg und Johann von Nassau, im Bunde mit jenen den Hauptschlag gegen Mainz führen.[155] Zur Ausführung ist dieser Plan nicht

---

schrieben, bie uns zu bliben, dann wir sust vast swach weren'. — ‚Geschreben mit unser hant mit fast ylung'. Fritzlar, Mitwoch nach Laetare = März 31. Kopie im Kopialheft Ludwigs. — Trotz *Menzel* (Diether S. 178) halte ich an der Chronologie dieser Dinge, wie sie die Mainzer Chronik (S. 46, vgl. *Kremer* S. 282) giebt, fest. Daß die Verbündeten *vor* dem 31. März vor dem Rheingau angelangt waren, ergiebt sich mit aller Bestimmtheit aus dem eben zitierten Briefe Adolfs (‚das unser fiende fur das Ringauwe getzogen sein'). In dem als Gegenbeweis von *Menzel* angeführten Briefe Adolfs wird eben die Datierung Samstag *nach* dem Sonntag Judica ein Schreibfehler sein für Samstag *vor* dem Sonntag Judica. Dies scheint mir die einfachste Lösung.

[151] *Schliephake-Menzel* S. 310 Anm. **.

[152] Vgl. oben S. 35.

[153] Der Brief an Wilhelm (aus dem Ernestinischen Gesamtarchiv) bei *Menzel*, Annalen XII S. 201 Nr. 166, der an Ludwig (mit gleichlautendem Kriegsplan) im Kopialheft Ludwigs, ebenda eine zweite Kopie mit noch einigen Zusätzen und ein desgl. Original im *S.-A. M.*, Schublade 6 Nr. 54.

[154] Uff Viti und Modesti.

[155] Vgl. a. *Menzel*, Diether S. 179 f.; *Schliephake-Menzel* S. 310 f.; *Roder* S. 10; *Weinmann* S. 17 f.

gekommen. Gegen Sachsen und Hessen konnte sich Adolf kaum auf das Kriegsbündnis vom 7. März berufen, denn mit der Bezahlung waren beide Bundesgenossen wenig zufrieden.[156] Dazu schien es Ludwig bedenklich, seine Lande den Scharen seines Bruders Heinrich schutzlos preiszugeben. Der Herzog Wilhelm behauptete, nicht vor dem 1. September im Felde erscheinen zu können, selbst die Aussicht auf die Gewinnung der Bergstraße, die ihm Adolf anbot, lockte ihn nicht. Dem Landgrafen sicherte Adolf die Überantwortung der am 7. März verpfändeten Orte noch vor Ostern zu.[157] Den Zeitpunkt und die näheren Einzelheiten sollte Adolf den Landgrafen zu Mittfasten nach Cassel wissen lassen.[158]

Ludwig und Wilhelm unterhandelten indessen unter sich über einen Feldzug. Eine Zusammenkunft beider in *Langensalza*[159] förderte die Sache nicht, auf einem weiteren Tage in *Netra* am 7. April, zu dem Adolf einen Bevollmächtigten schicken sollte, wollte man die Angelegenheit weiter beraten.[160] Adolf sandte den Domdechanten Richard von Oberstein, der in des Erzbischofs Namen mit Ludwig verhandelte. Allein auch der Tag in Netra zeitigte keine bestimmte Zusage für Adolf,[161] und auch die Verwendung des Papstes beim Landgrafen Ludwig zu Gunsten Adolfs hatte keinen Einfluß.[162] Die Interessen der

---

[156] Vgl. oben S. 33 Anm. 137.

[157] April 18.

[158] In dem oben S. 37 Anm. 153 erwähnten Briefe.

[159] Kurz vor dem 1. April.

[160] Brief Ludwigs an Adolf vom 1. April. *Kopialheft Ludwigs.*

[161] Brief Ludwigs an Adolf, Cassel am heiligen palmabend = April 10. Konzept im *St.-A. M.*, Akten, Abteilung Mainz. Im Kopialheft Ludwigs eine am Schlusse unvollständige Kopie.

[162] Padua 1462 Mai 1, Original (littera clausa) im *S.-A. M.*, Schublade 8 Nr. 73 (vom selben Datum das Rundschreiben des Papstes, bei *Gudenus* IV S. 350 ff.). — Andererseits waren auch die Bemühungen der Legaten des Papstes, Peter Ferrici und Franz von Toledo, den Fürstenbund gegen Adolf zu sprengen, vergeblich. Weder Diether noch der Pfalzgraf, Landgraf Heinrich und Philipp von Katzenelnbogen ließen sich von den Legaten beeinflussen. Siehe *Janssen* S. 208 ff. Nr. 330. Im *S.-A. M.* Schublade 6 Nr. 54 ein Schreiben des Franz von Toledo an L. Ludwig in jener Angelegenheit (vom 6. Mai).

beiden Fürsten lagen weit mehr in ihrer Politik auf dem Eichsfelde. Auf dem Tage in (Elend am 19. Mai und in) *Gotha* am 30. Mai wurde in Gegenwart der Vertreter von Duderstadt und Heiligenstadt die Neutralität des Eichsfeldes aufs Neue festgesetzt und verabredet, daß Ludwig und Wilhelm auf drei Jahre den Schutz des Landes übernehmen sollten.[163] Dies kam auf dem im Übrigen ergebnislosen Tage am 4. Juli zum Abschluß. Ludwig und Wilhelm nahmen Heiligenstadt, Duderstadt, Rusteberg und Gieboldehausen, vom vergangenen 6. Juni an gerechnet, auf drei Jahre in ihren Schutz gegen ein jährliches Schutzgeld von je 600 rhein. fl. Die Fehde Landgraf Ludwigs und des Herzogs Friedrich von Braunschweig mit Heiligenstadt und Duderstadt wurde beigelegt.[164]

Von den Fürsten, denen nach dem Kriegsplan Adolfs der Kampf gegen die Stadt Mainz obliegen sollte, war nur der badische Markgraf zu frischem fröhlichem Kampfe geneigt. Seine Thätigkeit führte denn auch, wenn auch ohne seine Absicht, die Entscheidungsschlacht herbei. Er hatte im Bunde mit Ulrich von Würtemberg und dem Bischof von Metz einen Verwüstungszug in die Pfalz gethan. Am 30. Juni sahen sich der Markgraf und seine Verbündeten dem Pfalzgrafen, dem Erzbischof Diether, Philipp von Katzenelnbogen und tausend Reisigen Landgraf Heinrichs[165] im Felde von *Seckenheim* am Neckar gegen-

---

[163] *Jaeger* S. 13. — Was es mit der hier (Anm. 21) erwähnten Einigung zwischen den beiden Erzbischöfen und den Fürsten von Hessen und Sachsen für eine Bewandnis hat, kann ich nicht sagen.

[164] Die Urkunde ist abgedruckt in der Zeitschr. des histor. Vereins f. Niedersachsen, 1860, S. 169—174. Vgl. dazu *Jaeger* S. 13.

[165] *Lauze* fol. 269 b giebt diese Zahl an, nennt aber den Landgrafen Ludwig. Auch hat er ein z. T. falsches Datum. — Der *Anonymus* S. 436 weiß nur von „etzlich Hessen" auf Seite des Pfalzgrafen, vgl. dazu *Rommel* III Anm. 16 S. 11. — *Gerstenbergs* thüringisch-hessische Chronik (bei *Schmincke* S. 546) und infolgedessen auch die sog. *Riedeselschen Excerpte* (ed. *Kuchenbecker* in Analecta Hassiaca S. 53), ferner die *Speyrische Chronik* wissen überhaupt nichts von hessischer Beteiligung an dieser Schlacht. *Häusser* S. 373 sagt: „auch Schweizer und Hessen fochten in der Schlacht mit". Die angebliche Gefangennehmung des Pfalzgrafen durch Georg von Wallenstein, die der *Anonymus* (vgl. oben S. 9 Anm. 35) bei der Schlacht

über.[166] Die Schlacht endete mit einem vollständigen Siege Diethers und des Pfalzgrafen, die feindlichen Fürsten von Baden, Metz und Würtemberg gerieten in Friedrichs Gefangenschaft. Adolf von Nassau schien beseitigt, Diether frohlockte.

Aber nicht lange dauerte dieser Zustand. Aller Siegesgewißheit und dem so plötzlich errungenen Übergewicht Diethers über seine Gegner machte der 28. Oktober ein Ende. Nach zwölfstündigem Kampfe war Adolf von Nassau Herr von Mainz, und die alte Reichsfreiheit der Stadt war für immer dahin.[167] Damit war auch das Schicksal Diethers entschieden, der Krieg um das Erzstift war zu Ende.

IV.

Der Kampf um Hofgeismar.

Landgraf Ludwig hatte, wie wir gesehen haben, an den letzten Kämpfen bis zur Schlacht bei Seckenheim sich nicht beteiligt. Ihm lag ein anderes Unternehmen weit mehr am Herzen. Noch waren die ihm am 7. März verschriebenen mainzischen Besitzungen in Hessen, Hofgeismar, Gieselwerder und Schöneberg, nicht in seinen Händen. Es galt, sie erst durch langwierige Belagerung dem neuen Herrn gefügig zu machen.[168] In Lichtenau sammelten sich Ende Mai die Truppen Ludwigs und Herzogs Friedrichs von Braunschweig,[169] während der Landgraf auf der Burg Reichenbach residierte. Ihre Zahl stieg bald auf 200 Reisige,[170] am 17. Juni 1462, am Fronleichnamstage, traf der Landgraf von Grebenstein aus mit zahlreichen Truppen,

---

von Pfeddersheim erzählt, will *Rommel* vielmehr in diese Zeit setzen. Ebenfalls nach dem *Anonymus* ist Hans von Dörnberg Teilnehmer der Schlacht bei Seckenheim gewesen.

[166] Über diese Schlacht siehe die Monographie von *Roder*. S. oben S. 24, Anm. 91.

[167] Siehe *Menzel*, Diether S. 189—195.

[168] Über das Folgende s. *Falckenheiner*, Geschichte hess. Städte und Stifter, Bd. II, Cassel 1842, S. 308—314.

[169] Beilage 21 Nr. 258, 259, 260.

[170] *Ebenda* Nr. 278.

darunter böhmischen Söldnern,[171] mit schwerem Geschütz und Belagerungswerkzeugen vor *Hofgeismar* ein.[172] Zwei Tage später kam Herzog Friedrich von Braunschweig-Calenberg, des Landgrafen Großoheim, zu Ludwigs Hilfe mit 66 Reisigen, 24 Wagenpferden und 10 Trabanten nach Grebenstein[173] und stieß am 21. zum Landgrafen. Herzog Wilhelm von Sachsen schickte 600 Trabanten[174] von Salza aus. Die Bitte um Hilfe, die Hofgeismar an Diether richtete, verhallte natürlich. Erst nach sechzehntägiger Belagerung und nach tapferem, von Hermann Spiegel zum Desenberg geleitetem Widerstande ergab sich die Stadt am 2. Juli. Landgraf Ludwig nahm sie in seinen Schutz, versprach ihr, daß Erzbischof Adolf oder seine Bevollmächtigten die Erbhuldigung daselbst einnehmen dürften, auch wollte er gegen Bezahlung von 5000 rhein. fl. sie wieder an das Erzstift weisen.[175] Noch am selben Tage zog der Landgraf ab.

Nach kurzer Zeit jedoch, jedenfalls nach dem 2. August, gelang es der Besatzung der nahe gelegenen Burg Schöneberg,

---

[171] *Falckenheiner* S. 308 Anm. 3. Beilage 21 Nr. 154, 231.

[172] ‚Nota millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo G littera ferialis quae ponitur XV. Kal. Julii et fuit festum corporis Christi Ludwicus lantgravius terre Hassie czoûch vor Hobegeismar mit großim wolgke des landis unnde lagk dar vor byß uff ꝛc. unnd nam Hobegeißmar inne und undir syne gewalt also behaltten' ꝛc. Gleichzeitiger Eintrag in dem Fritzlarer Lectionar der Ständ. Landesbibliothet in Cassel (Mscr. Theol. fol. 159 S. 24; Mitteilung des Herrn Dr. C. Heldmann). — Die *Casseler Congeries* (bei *Nebelthau* S. 340) giebt falsch den 15. Juli, was schon *Falckenheiner* S. 308 rügt, aber er selbst setzt den 15. Juni, obwohl er sich hierfür auf die in Beilage 21 Nr. 228 abgedruckte Stelle beruft, wo er ‚VIII ₰' statt als ‚8 Denare' als ‚octava die' liest und dies vermeintliche Datum dann noch falsch reduziert. — *Landau*, Ritterburgen IV S. 225, hat auch den 15. Juni.

[173] Beilage 21 Nr. 1, vgl. Nr. 151 und 244.

[174] Am 27. Juni, nach *Landau* a. a. O. fälschlich am 19. — Bei Freiberg hatte sie der Herzog gemustert und ihnen am 27. Juni einen Monatssold von 719 fl. 23 bh. bezahlt (Beilage 21 Nr. 300). *Falckenheiner* stellt die Sache auf den Kopf.

[175] Dat. im Felde vor Geismar uf fritag u. l. f. tag visitationis. Original im *St.-A. M.*, Urkunden, Abt. Hofgeismar. Abgedruckt bei *Falckenheiner* UB S. XLV f. Nr. XXXVI. Die entsprechende, von der Stadt selbst ausgestellte Urkunde im *MIB* 34 fol. 99b—100b.

Hofgeismar wieder zu erobern.[176] Die Stadt wird gewiß keinen Widerstand geleistet haben, war doch erst einige Tage zuvor die Seckenheimer Schlacht geschlagen worden, da mochte auch bei den Bürgern sich neue Hoffnung geregt haben, daß die Zeiten des Krummstabes wiederkehren möchten. So war es denn den Bevollmächtigten Adolfs, dem Domherrn Salentin von Scharfenstein und dem Marschall Stamme von Schlitz genannt von Görtz nicht möglich, die Erbhuldigung einzunehmen.[177] Da traf am 10. August der Landgraf in Grebenstein ein, am 13. erschien er mit 219 Pferden vor Hofgeismar,[178] mit ihm kam Erzbischof Adolf. Jetzt ergab sich die Stadt, die Bedingungen waren dieselben wie am 2. Juli. Die Bürger leisteten am 13. August die Huldigung in die Hände des genannten Salentin von Scharfenstein,[179] dafür bestätigte er ihr alle ihre Privilegien[180] und überwies sie alsdann laut der bereits am 23. Juli ausgestellten Urkunde für 5000 fl. wiedereinlöslich als Pfandschaft an den Landgrafen, der seinerseits versprach, sie bei ihren alten Freiheiten zu erhalten.[181] Um die mit dem hessischen Regiment unzufriedene Stadt wenigstens einigermaßen zu versöhnen, gab

---

[176] Am 2. August scheint Ludwig wieder von Grebenstein abgezogen zu sein, wo er, wie es scheint, vom 20. Juli an gewesen war (Beilage 21 Nr. 42, 52, 155, 194, 245). — Aber von einer zweiten Kapitulation schon am 13. Juli, wie *Landau* S. 226 will, kann keine Rede sein. Vielmehr geschah dies volle vier Wochen später.

[177] Sie sollten ferner der Stadt ihre Privilegien bestätigen und sie alsdann an L. Ludwig für 5000 fl. als Pfandlehen weisen. Datum Eltuil am samßtag nach divisionem apostolorum = Juli 17. Original im *St.-A. M.*, Urkunden, Abt. Stadt Hofgeismar. Auszugsweise abgedruckt bei *Falckenheiner* II S. L Nr. XXXVIII.

[178] Beilage 21 Nr. 65, vgl. Nr. 156, 197, 249. *Falckenheiner* S. 310 Anm. 4. *Landau* IV S. 226 hat 269 Pferde.

[179] Original im *St.-A. M.*, Abt. Stadt Hofgeismar. Gedruckt bei *Falckenheiner* UB S. L ff. Nr. XXXIX (nämlich die Urkunde Adolfs). Die Huldigung der Stadt selbst im *MIB* 33 fol. 156ab und 34 fol. 98b—99b.

[180] Geismar, Fritag nach sent Laurencien tag (August 13). Original im *St.-A. M.*, Abt. Stadt Hofgeismar.

[181] Siehe die Beilage Nr. 5. Vgl. *Janssen* S. 232 Nr. 362; *Schliephake-Menzel* S. 347; *Menzel* in Annalen XII S. 203 Nr. 175; *Joannis* I, 779. — *Rommel* III Anm. 14 S. 10 giebt die Summe falsch mit 4000 fl. an.

ihr Adolf am folgenden Tage das förmliche Versprechen, sie sollte für den Fall, daß er des Stifts entsetzt würde, ihrer Erbhulde gänzlich entbunden sein, bleibe er aber Erzbischof, so wolle er sie binnen fünf Jahren einlösen und wieder an das Stift Mainz bringen.[182] Dies ist freilich nie geschehen, Hofgeismar blieb hessisch bis auf den heutigen Tag.[183]

Inzwischen war am 28. Juli auch die Pfandschaft *Gieselwerder* in die Hände des Landgrafen gefallen,[184] eine Besatzung — wie es scheint unter Hans von Stockhausen[185] — sicherte den neuen Besitz. Der *Lippoldsberg* ergab sich bald nach dem 24. August[186] den Hessen.

Nur der feste *Schöneberg*, von Rave von Brencke verteidigt, stand noch unbezwungen.[187] Noch gegen Ende Oktober mußte sich der Landgraf zur Belagerung entschließen. Am 21. sammelten sich in der Lichtenau 200 landgräfliche Reisige,[188] der Graf Otto von Waldeck, Sittich von Holtzheim und andere führten dem Landgrafen 90 Pferde zu,[189] Herzog Wilhelm von Braunschweig-Wolfenbüttel[190] mit den Kontingenten der Städte

---

[182] Geyßmor an unser lieben frauwen abend assumpcionis. Original im *St.-A. M.* Abt. Stadt Hofgeismar, Kopie im *MIB* 33 fol. 155a—156a, abgedruckt bei *Falckenheiner* UB S. LII Nr. XL (hier und S. 311 das Datum falsch reduziert als August 15).

[183] 1472 bis 1498 Juni 25 waren Hofgeismar und Schöneberg für 4101 Goldgulden in der Pfandschaft Graf Ottos IV. und danach Graf Philipps von Waldeck. *St.-A. M.*, Urkunden, Verträge mit den Grafen von Waldeck. Vgl. [*Prasser,*] *Chronicon Waldeccense* in *Hahnii* Collectio monumentorum, tom. I, Brunsvigae 1724, S. 832, 836. — 1502 erneuerte Berthold von Mainz dem Landgrafen Wilhelm dem Mittlern die Pfandschaft über die noch nicht abgelösten 14000 fl. auf Lebenszeit (*Rommel* III Anm. 80 S. 89).

[184] Auf Pantaleonis, von *Falckenheiner* falsch als Juli 27 reduziert.

[185] Beilage 21 Nr. 215.

[186] ‚Item uff senthe Bartholomaeus taigh [August 24] — — kamen herre Siddich von Berleffsen und der kenßler — —, vort Egbrecht von Schachten — — umbe den Lippoldesberg zu besließen'. *Falckenheiner* S. 313 Anm. 5. — Beilage 21 Nr. 90.

[187] Vgl. über das Folgende *Landau*, Ritterburgen IV S. 226ff.

[188] Beilage 21 Nr. 295.

[189] Sie lagen am 21. Oktober in Gudensberg. Beilage 21 Nr. 301.

[190] Ein Vetter von des Landgrafen Mutter Anna.

Göttingen, Eimbeck und Northeim,[191] insgesamt 200 Pferde und 800 Fußsoldaten nebst 50 Wagen, trafen gleichfalls am 21. Oktober in Grebenstein ein. Des Herzogs Gemahlin Elisabeth von Stolberg schickte dazu 14 reisige Pferde und 22 Wagenpferde.[192] Graf Heinrich von Schwarzburg und andere sandten 200 Reisige unter Georg von Hopfgarten,[193] die Stadt Cassel 24 Reisige und 280 Fußsoldaten.[194] Dazu kamen noch 33 (oder 37) Reisige aus dem Fuldischen unter Hans und Gauwe von der Tann, Hermann von Herda, Hermann von Calmatzsch, Wilhelm von Hüne, Engelhard von Buchenau, Hermann von Carben und Heinrich Schengkewald.[195] Klaus von Wangenheim kam am 29. Oktober mit 100 Pferden des Herzogs von Sachsen.[196] Der Landgraf selbst traf am 22. Oktober vor dem Schöneberg ein.[197]

So war ein stattliches Belagerungsheer vorhanden, doch kam es nur teilweise vor dem Schöneberge zur Verwendung, denn andere Abteilungen dienten als Besatzung von Trendelburg,[198] die feindlichen Spiegel auf dem Desenberg in Schach zu halten, und von Hofgeismar, andere bezogen ein Lager vor Grebenstein, wieder andere unter Hermann Kenne und Tiele Stroder lagen zu Zierenberg.[199] Etwa 1000 Mann blieben zur Belagerung

---

[191] Beilage 21 Nr. 117. *Landau* S. 227 fügt noch hinzu Uslar, Münden und Dransfeld.

[192] Beilage 21 Nr. 313.

[193] *Ebenda* Nr. 293 und 312. Sie lagerten am 21. Oktober in der Lichtenau.

[194] *Congeries* (bei *Nebelthau*) S. 340. Nach *Rommel* III Anm. 15 S. 10 zogen auch die Schmalkalder mit Lebensmitteln und ihrer großen Büchse ihm zu.

[195] Beilage 21 Nr. 125, 314. Am 25. Oktober kamen 319 Pferde von Schöneberg nach Grebenstein und sind 13 Tage dort geblieben (also bis November 6 oder 7). *Ebenda* Nr. 126.

[196] *Landau* S. 227 läßt hier 600 Trabanten des Herzogs Wilhelm von Sachsen kommen, das ist aber eine offenbare Verwechselung mit den 600 bei Hofgeismar. S. oben S. 41.

[197] *Falckenheiner* S. 311 (des vritages post xj^m virginum).

[198] Beilage 21 Nr. 205, 212, 303. Der Rentmeister zu Trendelburg beklagt sich hernach bitter über die ‚mudwillighen Doringe'. S. *Falckenheiner* S. 312 Anm. 2.

[199] Beilage 21 Nr. 187. Vgl. *Landau* S. 228.

übrig. Nachdem mit Hilfe der ‚berglüde und topperer von Sontra' Zugänge zu der Burg gegraben und Gräben gezogen waren, erfolgte am 6. November[200] nach scharfer Beschießung, unter Benutzung von Steigleitern, die in Menge zu diesem Zweck angefertigt waren, die Erstürmung der Burg. Doch erst in der zweiten Hälfte des Dezember (frühestens am 19.) zog die Besatzung unter Heinz von der Pforten ab.[201]

Parallel mit diesen letzten Ereignissen geht eine zweite kriegerische Aktion, die Fehde Landgraf Ludwigs gegen Hermann und Jurgen Spiegel auf dem Desenberge bei Warburg. Es ist nicht ganz leicht, bei der Dürftigkeit des vorliegenden Stoffes ein richtiges Bild dieser Dinge zu geben. Wir wissen, daß während der Belagerung des Schönebergs eine besondere Abteilung des Belagerungsheeres (unter Klaus von Wangenheim, der 106 Pferde bei sich hatte, Friedrich von Uslar und Hermann Kam[202]) die Trendelburg besetzt hielt, doch wohl zu dem Zwecke, die ewig feindlichen Spiegel von Angriffen auf den Gieselwerder und Lippoldsberg abzuhalten. In der Liebenau lag im September[203] der genannte Hermann Kam gegen die unbotmäßigen Herren von Pappenheim in Fehde. In beiden Fehden wurde Landgraf Ludwig aufs thatkräftigste unterstützt von den Herzogen Wilhelm und Otto von Braunschweig samt den städtischen Truppen von Göttingen, Einbeck und Northeim, die selbst seit längerer Zeit mit den Spiegeln, den von Pappenheim in der Liebenau und den von der Asseburg, Unterthanen des Bischofs von Paderborn, in Feindschaft lebten und in dieser Fehde Rosbeck und Daseburg verbrannt hatten. Durch Vermittelung des Landgrafen kam in Schöneberg am 1. November ein Rezeß zu stande. Für die feindliche Partei unterhandelte der Paderbornische Oberste Amtmann Graf Bernd zur Lippe. Die Liebenau, früher den Spiegeln zustehend, wurde von Paderborn für abgelöst erklärt, mit den Spiegeln eine Art Waffenstillstand abgeschlossen. Würde Georg Spiegel dem Hermann

[200] *Falckenheiner* S. 313 Anm. 3 und Beilage 21 Nr. 320.
[201] Beilage 21 Nr. 150.
[202] Siehe Anm. 199.
[203] Beilage 21 Nr. 206, 208.

Spiegel weitern Beistand leisten, so sollte er seiner Besitzungen Peckelsheim, Kleinenberg und Großenweter verlustig gehen. — Am 8. November wurde auch die Asseburgische Fehde durch Vermittelung Ludwigs und Bernds zur Lippe beigelegt.

So waren nur noch Hessen und die Städte mit den Spiegeln im Kriegszustande. Hier nun trat der Kommandant des Schönebergs, Rabe von Brencke, unmittelbar nach seiner Kapitulation, als Friedensstifter auf. Vom 14. bis 16. November fanden in Hofgeismar Verhandlungen statt unter der Leitung des Marschalls L. Ludwigs, Philipps von Herda, und des Hofmeisters Hermann Lugelin. Die Forderung der Spiegel, mit beiden Gegnern gesondert zu verhandeln, scheiterte an L. Ludwigs Weigerung. Es kam dennoch eine Abrede zu stande. Die gegen die Spiegel gerichtete Besatzung in Zierenberg unter Georg von Hopfgarten zog am 16. ab. Ein neuer Tag, gleichfalls in Hofgeismar abzuhalten, wurde auf den 7. Dezember festgesetzt. Doch schon am 26. November wurde der endgiltige Friede in Cassel geschlossen.[204]

So war die Diemelgegend im Besitze des Landgrafen. Vom Juni bis zum November hatten die Truppen hier gehaust, die Fluren lagen verwüstet, Deisel und Sielen waren teilweise zerstört, Hümme, Ostheim, Lamerden und Eberschütz lagen in Asche; Haldungen, Drende, Kattwinkel und Sudheim wurden zu Wüstungen.[205]

Von Landgraf Heinrich hören wir nach der Teilnahme seiner Truppen an der Schlacht von Seckenheim fast nichts. Nur bei der Gewinnung von *Neustadt* müssen wir einen Augenblick verweilen. Wann Neustadt dem L. Heinrich von Diether verpfändet

---

[204] Vgl. über das Vorhergehende das Urkundenbuch der Stadt Göttingen vom Jahre 1401 - 1500, hgg. von Dr. Gustav Schmidt, Hannover 1867 (= UB des histor. Vereins für Niedersachsen, Heft VII) Nr. 285 und in vorliegender Arbeit die Beilage 21 Nr. 135, 159, 297.

[205] *Landau* S. 229. — Den Schöneberg ließ L. Ludwig alsbald wieder ausbauen, gab ihm eine Besatzung von 100 Mann und setzte Johann von Nataga zum Amtmann. — Daß der Landgraf den Mainzer Stiftskrieg dazu benutzt hatte, sein Land zu vergrößern, dazu meint der *Anonymus* mit dürren Worten: „Er verschlieff das Essen nicht".

worden ist, ist urkundlich nicht nachzuweisen. Die Pfandsumme war auf 4000 fl. festgesetzt. Der Übernahme durch L. Heinrich widersetzte sich die Stadt hartnäckig, L. Ludwig mußte vermitteln, am 30. Juli 1462 kam ein Vergleich zu stande. Für den Fall, daß Diether Erzbischof bleibe, sollte die Neustadt dem Landgrafen Heinrich gehorsam sein, bleibe aber Adolf Erzbischof, so sollte sie dem L. Heinrich und seinen Erben jährlich den selben Zehnten entrichten, den bisher Mainz bekommen habe, so lange bis die Pfandsumme abgelöst sei.[206] — Ein Raubzug Heinrichs gegen Friedrich von der Tann, einen Anhänger Adolfs, am 27. August, wobei er einige Dörfer im Amte Fischbach zerstörte, ist ohne Bedeutung. Er erbot sich, dem Grafen von Henneberg den angerichteten Schaden zu ersetzen.[207]

---

[206] „Im Felde vor der Nuwenstadt, am friitagk Ebdon und Sennen' im *MIB* 34 fol. 86a—87a (im *MIB* 33 ehemals als Nr. LXIII vorhanden gewesen, jetzt herausgeschnitten). Abgedruckt bei *Wenck*, Hess. Landesgeschichte III UB Nr. 307 S. 261 f., aber mit der falschen Jahreszahl 1472. Vgl. *Rommel* III Anm. 15 S. 10 f. — Der *Anonymus* (S. 433) ist hier ganz schlecht unterrichtet; er erzählt nur, Heinrich habe die Neustadt, die Wilnburg, Battenberg und Rosenthal eingenommen. Dgl. thut die *Reimchronik* (bei *Adrian* S. 223), die den *Anonymus* in Verse bringt, nur nennt sie die Wilnburg „Weilburg'. Auch *Kuchenbeckers* Abdruck v. 2996 hat Weilburg, in der Handschrift der Casseler Landesbibliothek Mscr. Hass. fol. 9 S. 207 steht Wilnburg. Gemeint ist der Hatzfeldische Wildenberg. Vgl. *Rommel* III Anm. 14 S. 10. Landgraf Heinrich war mit den von Hatzfeld wegen der Einnahme der ihnen bisher verpfändet gewesenen Hälfte von Wetter in Streit geraten. — Wenn *Lauze* hier „Neilburg bei der Neuwenstadt' sagt, so ist das eine Verwechselung mit der 1467 an Hans von Dörnberg gelangten Nellenburg bei Neustadt (damals Neilburg, Neilnburg, Nÿlnburg genannt). Vgl. S. 57. — *Lauze* (fol. 269a) läßt Neustadt 14 Tage vergeblich belagert werde („Das geschach umb S. Peters kettenfier tag, man konnte sie aber zu dem mal nicht erobern').

[207] *Spangenbergs* Hennebergische Chronik (Strassburg 1599) S. 232. (*Teuthorn* VII S. 359.)

V.

Der Friede.

Die Eroberung von Mainz war die letzte That Adolfs in dem Bistumskriege, aber auch Diether war des Kampfes müde. Kleinere Raubzüge und Gefechte fanden wohl noch statt, aber im allgemeinen war die Stimmung der Parteien dem Frieden geneigt. Jeder war zufrieden mit dem, was er während des Kampfes der beiden Kirchenfürsten als Beute eingeheimst hatte, und trachtete es in dem künftigen Friedensschlusse sich zu sichern. Diese Gedanken brachten es sogar zu wege, daß zwei erbitterte Gegner, Pfalzgraf Friedrich und der Herzog von Veldenz sich zu einem Garantievertrage und Waffenstillstand zusammenfanden.[208] Im Übrigen vergieng der Winter mit Tagfahrten und Zusammenkünften der Fürsten in Wasserburg, Oppenheim, Wiener-Neustadt, aber weder kam der Friede zu stande, noch wurden die beiden in der Schlacht bei Seckenheim gefangenen Fürsten freigelassen.[209]

Bezeichnend genug ist es, daß gerade in diese Zeit die einzige während des ganzen Krieges nachweisbare Annäherung Landgraf Heinrichs an seinen Bruder fällt. Aber lediglich das dynastische Interesse, die Sorge um die Behauptung der mainzischen Verpfändungen, war Heinrichs Triebfeder. Erzbischof

---

[208] Am 5. Januar 1463. Siehe *Menzel*, Diether 197 f.

[209] Ein zum Zwecke der Befreiung Markgraf Karls in Worms im Januar 1463 stattgehabter Tag, an dem auch L. Ludwig teilnahm, blieb ergebnislos. *Bachmann* S. 360. Der Bischof von Metz war kurz zuvor freigelassen worden. — Am 27. Januar sollte ein, ursprünglich nach Friedberg anberaumter, dann nach Butzbach verlegter, Tag stattfinden, zu dem Erzbischof Adolf den Landgrafen einlud. Ob er wirklich stattgefunden hat, weiß ich nicht (Briefe Adolfs von 1462 Dez. 10, 1463 Jan. 4 und 1463 Jan. 7, alle drei im Original im *S.-A. M.*, Schubl. 6 Nr. 54, letzterer auch als Kopie im *St.-A. M.*, Akten, Abteilung Mainz). Brief Ludwigs vom 5. Dezember 1462 (*S.-A. M.*, Schubl. 6 Nr. 54). — Daß schon kurz vor dem 23. Dezember 1462 ein Tag in Butzbach zwischen Adolf und Ludwig stattgefunden hat, geht aus zwei Originalbriefen vom 9. und 23. Dezember (*S.-A. M.*, ebenda) hervor. Von diesem Tage wissen wir weiter nichts.

Adolf hatte augenblicklich das unbestrittene Übergewicht; es war natürlich, daß Heinrich fürchten mußte, beim Friedensschluß seine Beute vom 1. Januar 1462 wieder zu verlieren. Und ähnliche Befürchtungen hegte auch Ludwig. Wenigstens äußerte er sich in diesem Sinne — wol Anfangs Februar 1463 —, als Heinrichs Kanzler als dessen Vertrauensmann in Cassel weilte. Trotz des engen Bündnisses war Ludwigs Zuversicht auf die Dauer der mainzischen Freundschaft nicht allzu groß. Allerdings mag die Annahme, beide Landgrafen würden, falls Adolf endgiltig Sieger bleibe, ‚die nesten sin, widder die er sich hengen und gebin' würde, übertrieben sein. Immerhin glaubte Heinrich im Bunde mit seinem Bruder stark genug zu sein, um sowohl etwaigen späteren Angriffen Adolfs mit Erfolg zu begegnen, als auch auf dem von Diethers Partei geplanten Tage in Worms (der anscheinend nicht stattgefunden hat), die gemeinhessischen Interessen kräftigst zu vertreten.[210] Was darauf weiter erfolgt ist, wissen wir nicht, ein wirkliches Bündnis der Brüder ist gewiß nicht geschlossen worden, es scheint lediglich bei dem Versuche des gemeinsamen Handelns geblieben zu sein. Beide Landgrafen giengen nach wie vor ihre eigenen Wege.

Da brachte der Tod Dietrichs von Köln eine unverhoffte Wendung in den Friedensverhandlungen. Sein Nachfolger wurde Rupprecht, Dompropst von Würzburg, der Bruder Pfalzgraf Friedrichs. Er wurde am 30. März gewählt, doch seine Bestätigung wurde an die Bedingung geknüpft, daß er den Frieden vermittele. Und man durfte auf seine Bemühungen rechnen, denn es war sicher, daß der Pfalzgraf sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen würde, einen zweiten Wittelsbacher ins Kurkolleg zu bringen.[211] Rupprecht übernahm in der That die Vermittlerrolle. Er brachte zwar keinen vollkommenen Frieden zuwege, und somit erfüllte er die Bedingungen seiner Wahl nicht, aber man war zufrieden mit dem Errungenen: am 18. April wurde zu Oppenheim ein Waffenstillstand abgeschlossen zwischen Adolf von Nassau und Landgraf Ludwig auf der einen, Diether, dem

---

[210] Ich entnehme das Vorstehende einem vertraulichen Briefe Heinrichs an Ludwig vom 11. Februar 1463, der als Beilage 19 abgedruckt ist.

[211] Wegen der Einzelheiten sehe man *Menzel*, Diether S. 201 ff.

Pfalzgrafen, Philipp von Katzenelnbogen u. a. auf der andern Seite. Er sollte vom 24. April bis einschließlich 11. November[212] währen, doch mußte Rupprecht abermals versprechen, vor Ablauf dieser Frist bei seinem Bruder den endgiltigen Frieden zu erwirken. Inzwischen aber ersah sich Friedrich einen andern Friedensvermittler, den gefangenen Markgrafen von Baden. Gegen die Verpflichtung, binnen einem Jahre bei Kaiser und Papst den Frieden im Sinne Friedrichs auszuwirken, und gegen andere äußerst drückende Bedingungen erhielt der schwer geprüfte Fürst die Freiheit. Er entsagte auch am 20. April u. a. der fernern Teilnahme an dem Kriege zwischen Adolf und Diether und versprach, gegen Diether, Landgraf Heinrich von Hessen, Graf Philipp von Katzenelnbogen, Herzog Ludwig von Baiern und die Bischöfe von Bamberg und Würzburg nichts Feindliches zu unternehmen.[213] Auch Ulrich von Würtemberg mußte versprechen, für den Frieden zu wirken und wurde freigelassen. Der Markgraf war unausgesetzt thätig, er verhandelte fortwährend mit den Parteien, am 1. Juni kam in *Idstein* ein Vertrag zustande.[214] Die einzelnen Bestimmungen können wir übergehen, da sie nicht zur Wirklichkeit wurden, der ganze Vertrag blieb unausgeführt, weil die Voraussetzung seiner Realisierung, die kaiserliche Zustimmung,[215] ihm nicht zu teil wurde, wenngleich Pius II., dessen Bestätigung gleichfalls ausbedungen war, sie mit Freuden erteilte.[216] Und dem Pfalzgrafen

---

[212] (Für die Zeit vom 12.—24 hatte Pfalzgraf Friedrich schon am 12. Waffenruhe zugesagt). — Die Urkunde Diethers steht im *MIB* 34 fol. 163 b—165 b, die Adolfs bei *Kremer*, UB S. 293—295 Nr. XCVII. Vgl. ibid. Nr. XCIX. — *Hegel*, Mainzer Chronik S. 63 ff. (doch hier falsch reduziert als 14. November).

[213] Vgl. *Menzel*, Diether S. 205; *Kremer*, UB Nr. C S. 297. Dazu der Revers der 35 bei Seckenheim gefangenen badischen Edelleute, ibid. S. 298—300 (vgl. *Hasselholdt* S. 269).

[214] Abgedruckt bei *Hasselholdt*, Urkunden S. 671—678. *Menzel* in Annalen X S. 8—13 giebt einen Auszug. Vgl. *Menzel*, Diether S. 207 f.

[215] Siehe Absatz 35 (Annalen X S. 13).

[216] Pius an seine Legaten, den Bischof Honofrius von Tricarico und Petrus Ferrici 1463 Sept. 5. *MIB* 32 fol. 238 b—239 b. Vgl. dazu die inserierte Urkunde bei *Kremer*, UB Nr. CXIII vom 3. September.

sowohl wie Diether war es nur erwünscht, daß die kaiserliche Zustimmung ausblieb, keiner von beiden hätte bei dem Idsteiner Vertrage seine Rechnung gefunden. So traten sie mit Freuden zurück, sehr zum Ärger Erzbischof Adolfs, der schon den Sieg in der Tasche zu haben glaubte. Den Pfalzgrafen und Diether sah man immer in vollster, wenn auch nicht ganz aufrichtiger Einigkeit. Es stand zu befürchten, daß nach Ablauf des Waffenstillstandes der Krieg abermals entbrennen werde. Da wandte Erzbischof Adolf das letzte Mittel an, um zu seinem Ziele zu gelangen, er griff zu Betrug und Fälschung. Er wußte seinem Nebenbuhler glaubhaft zu machen, Pfalzgraf Friedrich habe sich heimlich mit ihm verständigt. Diether durchschaute die List nicht, sein Mißtrauen gegen seinen Verbündeten erhielt die kräftigste Nahrung, er suchte zu retten, was zu retten war, und stand sich in der That besser dabei, als zuvor in Idstein. Daß Ruprecht von Köln in das Komplott eingeweiht gewesen, ist nicht unwahrscheinlich. — Der Friedensvermittler aber war der alte Bundesgenosse Diethers, Landgraf Heinrich von Hessen,[217] richtiger sein Hofmeister Hans von Dörnberg,[218] der heimliche Landgraf. Am 5. Oktober wurden im Felde von *Zeilsheim* (zwischen Höchst und Hofheim) die Friedensbedingungen festgestellt.[219] Sie verschafften nun endgiltig Adolf von Nassau

---

[217] Die *Speyrische Chronik* (S. 486) nennt ihn ‚den alten lantgraffen von Hessen', und seitdem hat der kaum 22jährige Fürst bei *Kremer* (S. 355 Text), *Voigt* (Enea Silvio S. 282, 300) und *Hasselholdt* (Text S. 271) dies unzutreffende Beiwort.

[218] Er begann seine Laufbahn als Amtmann der letzten Gräfin von Ziegenhain. Siehe über ihn *Rommel* III, namentlich Anm. 41 S. 36 f.; *Kretzschmar* in der Zeitschr. des Vereins für hess. Gesch. und Lk., N. F. XIX S. 219 ff.; *Könnecke* in der Allg. deutschen Biographie V 352 f.; *Justi*, Hess. Denkwürdigkeiten I, 61—90, IV, 161 f.

[219] Ich gebe das Friedensinstrument im Wortlaute als Beilage Nr. 6, nach dem Texte im *MIB* 32. *Menzel* hat (Annalen X S. 14—21) eine Berliner Vorlage abgedruckt, die aber nicht, wie er meint, den Vertrag ‚in etwas abkürzender Form' giebt, sondern nur ein, wenn auch guter, so doch nur kurzer Auszug des Originals ist. Vielleicht wird dadurch der nochmalige Abdruck gerechtfertigt (ich bemerke hier beiläufig, daß die von *Menzel* in Annalen X S. 22—41 aus *MIB* 29 z. T. abgedruckten,

den unbestrittenen Besitz des Mainzer Stuhles. Diether erhielt als Eigentum auf Lebenszeit die von der erzbischöflichen Jurisdiktion eximierten Schlösser und Städte Höchst, Steinheim und Dieburg[220] und die Zölle von zwölf Städten, ferner Stadt, Schloß und Zoll zu Lahnstein unterpfändlich zur Sicherheit für Adolfs Verpflichtung, sämtliche Schulden, die Diether während seiner Regierungszeit gemacht habe, zu bezahlen. Ferner sollte Adolf für seine drei Verbündeten, den Pfalzgrafen, Landgraf Heinrich und Philipp von Katzenelnbogen die Verzeihung des Kaisers und beim Papste die Lösung vom Banne auswirken.[221] — Durch eine Reihe von weiteren Urkunden vom 20. bis zum 31. Oktober[222] wurden die einzelnen Bestimmungen der Zeilsheimer Abrede verbrieft. Die feierliche Ratifikation des Vertrages war einer Versammlung der Parteien zu Frankfurt vorbehalten.

Am 19. Oktober meldeten Erzbischof Adolf und Landgraf Heinrich von Hessen, am 22. Diether der Stadt Frankfurt ihr

---

z. T. regestierten Urkunden [die Ausführungsbestimmungen des Vertrags] zum größten Teile auch im *MIB* 32 fol. 240a—263a enthalten sind). — Eine ausführliche Inhaltsangabe steht auch bei *Helwich* S. 191—193 (vgl. *Joannis* I, 779), jetzt aber veraltet, und in der *Speyrischen Chronik* S. 487. Die Bestimmungen auszüglich mitgeteilt bei *Schliephake-Menzel* S. 332 ff. Das hessische Original des Vertrages, 1799 noch im Archive der Herren von Dörnberg (vgl. *Justi*, Hessische Denkwürdigkeiten I S. 72, dazu *Rommel* III Anm. 17 S. 12) ist heute verschollen. — Über den Vertrag s. ferner *Gudenus* IV S. 364; *Kremer*, Text S. 354 ff.; *Häberlin* VI S. 502 f., 506; *Rommel* III S. 364; *Rehm* S. 224; *Menzel*, Diether S. 213 ff.; *Menzel*, Regesten S. 406; *Jaeger* S. 16; *v. Kraus* S. 400. Ungenau ist, was Pius II. in seinen Commentarii S. 604 f. über die Tage von Zeilsheim und Frankfurt sagt, freilich ohne diese Orte zu nennen; auch *Häusser* S. 379 erwähnt Landgraf Heinrichs Wirksamkeit nicht. — Das falsche Datum des 12. Oktober haben *Kremer* S. 355 Note, *Rehm* S. 224, *Voigt* S. 299 (ohne L. Heinrichs zu gedenken), *Hasselholdt* Text S. 271.

[220] Die Verschreibung selbst vom 28. Oktober. S. *Menzel*, Annalen X S. 35—39 Nr. 19 (aus *MIB* 29 fol. 278b—282a, aber auch *MIB* 32 fol. 255a—258a).

[221] In der Urkunde vom 20. Oktober. S. *Menzel* in Annalen X S. 23. Vgl. ebenda S. 16 unter Nr. 8.

[222] *Menzel* a. a. O. führt 25 (26) Nummern an.

Erscheinen[223] zu dem auf Sonntag den 23. anberaumten Tage und baten um Geleit. Es wurde ihnen gewährt unter der Bedingung, daß keiner mehr als 200 Reisige mitbringe.[224] Am 24. Oktober traf Adolf, dem die Stadt einen vergoldeten Becher verehrte, mit dem Legaten des Papstes, dem Orator Pietro Ferrici,[225] in Frankfurt ein; der depossedierte Erzbischof war in Begleitung seines hessischen Bundesgenossen. Diether verzichtete formell auf das Erzstift. Der Protest des getäuschten Pfalzgrafen, der mit Entsetzen sah, wie er hintergangen war, und sich in Frankfurt feierlich gegen jene Fälschung Adolfs verwahrte, verhallte wirkungslos, weil es zu spät war; keiner der Beteiligten dachte daran, so nahe vor dem Ziele sich einschüchtern zu lassen. Der 31. Oktober krönte das Friedenswerk.[226] Adolf, Diether, Heinrich und der Legat kamen in die 'große stobe' des Rathauses, im Römer, zusammen. Hier ließ der Landgraf durch den Grafen von Waldeck das Friedensinstrument verlesen, und von beiden Erzbischöfen wurde die Fehde 'in geinwurtikeit des orators mit handgebenden henden von allen teilen genczlich abegetan und offgehaben', die Gefangenen ledig gelassen, Diether empfieng mit gebeugten Knieen

---

[223] *Janssen* S. 230 Nr. 359—361. Der Brief Heinrichs d. d. Ziegenhain.

[224] Ebenda. Nach der *Speyrischen Chronik* hatte aber Adolf doch 300 Pferde bei sich.

[225] Der die päpstliche Bestätigung mitbrachte. Vgl. S. 50 Anm. 216.

[226] Schilderung des Frankfurter Tages bei *Janssen* S. 230 ff. Nr. 362 (in dem Bericht des Frankfurter Rates an Walther von Schwarzenberg und Johannes Brune vom 3. Nov. 1463), ferner in der *Mainzer Chronik* S. 71 ff. Dazu *Kremer*, Text S. 358 f.; *Rommel* III 19; *Menzel*, Diether S. 216 ff.; *Schliephake-Menzel* S. 336 ff.; *Schellhass* im Archiv für Frankfurts Gesch. u. Kunst, 3. Folge I, 1888, S. 202—223. – Die *Speyrische Chronik* S. 487 hat ein anderes Datum, sie sagt: 'und diß ist die rachtung zwůschen den zweyen bischoffen und geschach off Symonis und Jude' = Okt. 28. — Die Darstellung in den Commentarien des Pius ist lückenhaft und unbrauchbar. — S. a. *Helwich* S. 191 ff.; *Joannis* I, 778; *Trithemii* Annales Hirsaug. S. 455 (der die Verhandlung ins Jahr 1462 setzt, vgl. desselben Res gestae Friderici S. 34, beide Stellen fast wörtlich gleich); *Häusser* S. 380 (ohne Erwähnung des Ortes Frankfurt); *Häberlin* VI, 504 f.; *Rehm* S. 224; *Voigt* S. 299 f.; *v. Kraus* S. 400.

die Absolution vom Banne[227], das Interdikt wurde aufgehoben, ‚also daz man zu der vesper von stont anfing wider zu singen‘. Auch Landgraf Heinrich erhielt die Absolution,[228] ‚und hait widder geben, was er des stiffts sloss ɀc. ingehabt hat‘.[229] Doch war dies nur eine leere Form.[230]

Am 1. November schieden die Fürsten von Frankfurt. Erzbischof Adolf begab sich in die neun oberländischen Städte, der Isenburger in sein neues Fürstentum und der Landgraf Heinrich ritt heim gen Marburg.

So war nun der Stiftskrieg zu Ende, die Bulle vom 21. August 1461 war nicht vergeblich erlassen worden, der eigentliche Sieger war neben dem Pfälzer und Hessen wieder einmal der Bischof von Rom, sein Schützling saß nun unbestritten auf dem Erzstuhle von Mainz, doch auch der Kaiser, so unrühmlich seine Rolle in dem verflossenen Kriege gewesen war, trug einen scheinbaren Gewinn davon, Adolf mußte versprechen, niemals eine Versammlung der Kurfürsten und Fürsten ohne des Kaisers Genehmigung einzuberufen und nie gegen ihn etwas Feindliches zu unternehmen.[231] Am 7. November nahm der Kaiser den Isenburger wieder zu Gnaden an,[232] am 10. Januar 1464 erteilte auch der Papst ihm den Segen,[233] mit der Bestätigung des Friedensschlusses aber zögerte der Kaiser bis zum 13. Februar 1465.[234]

---

[227] Der Pfalzgraf blieb im Banne, da er den Frieden nicht anerkannte. Aber schon Anfang November vertrug er sich mit Adolf. S. *Kremer* Text S. 363; *Schliephake-Menzel* S. 339 f.; *Menzel*, Diether S. 218 f. Am 18. Dezember beglaubigte Abschrift der Friedensurkunde d. d. Heidelberg 1463 Nov. 1 im *S.-A. M.*, Schubl. 51 Nr. 8. Abdruck bei *Müller*, Reichstagstheatrum, IV. Vorstellung S. 190 ff.

[228] Urkunde des Petrus Ferrici vom 31. Oktober, in einem Notariatsinstrument im *S.-A. M.*, Schubl. 8 Nr. 75. — Adolf mußte dem Petrus Ferrici für die Absolution Heinrichs 800 rhein. Goldgulden zahlen. Schuldurkunde bei *Gudenus* IV 372, *Joannis* I 780. Kopie im *MIB* 30 fol. 46 b.

[229] S. Beilage 6 Nr. 5 Anm. Vgl. *Schliephake-Menzel* S. 339.

[230] Am 6. Mai 1464 heimste er seinen Anteil ein.

[231] *v. Kraus* S. 400; *Menzel*, Diether S. 218; *Jaeger* S. 17.

[232] Montag vor Martini. *MIB* 30 fol. 218 a b, 32 fol. 277 a b. *Gudenus* IV 369 f.

[233] Breve bei *Helwich* S. S. 193 f.

[234] *MIB* 32 fol. 266 b—267 a, 36 fol. 88 b—89 a (1463 bei *Menzel*, Annalen X S. 22 ist natürlich Druckfehler).

Die Kosten des Krieges aber mußte das Erzstift bezahlen, verwüstet und verkleinert gieng es aus dem Kampfe hervor. Die Verpfändungen an den Pfalzgrafen, an Baden, Metz, Johann von Nassau, den Grafen von Königstein, Würtemberg und Katzenelnbogen,[235] dazu Ludwig und Heinrich von Hessen betrugen gegen 400000 Goldgulden an Wert,[236] ganz abgesehen von den unzähligen anderen Verpfändungen und Verkäufen.[237] Die Kosten des ganzen Krieges sollen nach der Mainzer Chronik[238] für das Erzstift etwa zwei Millionen Gulden betragen haben.[239]

Leiden wissen wir über die Thätigkeit des eigentlichen Friedensvermittlers gar nichts. Denn daß es *Hans von Dörnberg*[240] gewesen, der den Vertrag von Zeilsheim zustande gebracht hat, daran zweifle ich keinen Augenblick.[241] Man weiß zur Genüge, daß er den Landgrafen Heinrich völlig beherrschte; daß er auch in Zeilsheim die handelnde Person gewesen ist, zeigt deutlich der 28. Oktober 1463, wo er zu Frankfurt für seine diplomatische Thätigkeit jene reiche

---

[235] Philipp von Katzenelnbogen erhielt am 4. Juni 1465 wiederlöslich für 40000 rhein. fl. Burg, Thal und Zoll zu Gernsheim, die er schon vorher von Diether für 24800 fl. in Pfandschaft gehabt hatte (*MIB* 30 fol. 201b—205a und 36 fol. 97a—102a). Sie wurden vom Kardinal Albrecht wieder eingelöst (Randbemerkung im *MIB* 30 fol. 201b). — Algesheim, Böckelheim, Drommersheim, Ockenheim, Windsheim und Kempten giengen um den 17. November 1466 aus dem Pfandbesitze Markgraf Karls von Baden in den Philipps von Katzenelnbogen über; dazu kamen 1000 fl. auf den Zoll zu Ehrenfels, die ihm Philipp am 13. August 1466 und 28. März 1468 geliehen hatte, und 500 fl. bar, alles zusammen einlöslich für 32000 fl. Am 8. Juni 1468 kündigte ihm der Erzbischof diese Einlösung für künftige Weihnachten an (*MIB* 30 fol. 294b—295b, 31 fol. 102ab, 303ab, vgl. 30 fol. 279b, 31 fol. 103a).

[236] Das wäre, wenn man den Goldgulden zu 7,60 M. rechnet und eine $5^1/_2$ fache Kaufkraft des Geldes annimmt, gegen $16^3/_4$ Millionen Mark.

[237] Von denen ein Blick in Band 30 der Ingrossaturbücher einen Begriff geben kann.

[238] *Mainzer Chronik* S. 72.

[239] 2 Millionen fl. wären über $83^1/_3$ Millionen Mark.

[240] Vgl. oben S. 51 Anm. 218.

[241] Das Dörnbergische Familienarchiv (Depositum im *St.-A. M.*) enthält über diese Dinge kein Wort.

Dotation erhielt, die die Grundlage wurde für den Reichtum seines Geschlechts. An diesem Tage belehnte ihn Erzbischof Adolf mit dem Schlosse Hausen[242] bei Oberaula und den Gerichten Oberaula und Breitenbach mit allen Zubehörungen zu rechtem Erblehen.[243] Dazu kam am folgenden Tage (29. Oktober) die Belehnung mit 25 fl. jährlicher Gülte auf dem Zolle zu Lahnstein, ablöslich mit 300 fl.,[244] am 30. Oktober 25 fl. Mann-

[242] S. a. „Zur Geschichte des Schlosses Hausen in Hessen" in *Justi*, Hessische Denkwürdigkeiten IV, 1, Marburg 1805, S. 269—305. Hans von Dörnberg löste das Schloß Hausen am 4 November 1464 für 800 fl. von Heinrich von Schengwalt. Original im Dörnbergischen Archiv. — L. Heinrich fügte am 3. Dezember 1465 noch eine „molenstait" unter Hausen hinzu. Original im *St.-A. M.*, Hess. Lehenreverse, von Dörnberg Nr. 25. Die Urkunde selbst im Dörnbergischen Archiv.

[243] Belehnungsurkunde im *MIB* 34 fol. 260 b—261 b (d. d. Frankfurt „am frytag nach sanct Symon und Juden, der heiligen aposteln tagk". Dies wäre der 4. November. Selbstverständlich ist das Wort „nach" ein Schreibfehler des Kopisten und muß getilgt werden werden). Der Revers des H. v. D. ibid. fol. 261 b—262 b (am montag nach Symon und Juden = Oktober 30). Der Erzbischof behielt sich das Öffnungsrecht vor, nur nicht gegen die Landgrafen von Hessen. — *Justi* a. a. O. I, Marburg 1799, S. 72 Note, giebt fälschlich das Datum des Reverses als Tag der Belehnung an (richtig aber *Rehm* S. 224) und auch das beschädigte Original im Dörnb. Archive hat das i. J. 1797 ergänzte Datum Sonntag nach Simon und Juda = Okt. 30. — Am 2. August 1465 wurde diese Belehnung zur Hälfte auf Dörnbergs Frau Anna von Weyhers ausgedehnt (Original, aufgezogen, Dörnb. Archiv. Fritag nach sant Peters tag ad vincula).

[244] *MIB* 34 fol. 260 b, ibid. der Revers des H. v. D. (der Zoll zu Lahnstein gehörte doch Diether!). — Später wurde die Summe auf 2400 fl. erhöht, wovon H. v. D. jährlich auf Martini 100 fl. Zinsen vom Zolle zu Lahnstein bezog. Quittung des H. v. D. („für Martini schierst kompt") d. d. Mentz uff donrstag nach dem sontage Letare 1467 = März 12. *MIB* 34 fol. 24 b. Zugleich entbindet H. v. D. am selben Tage den Erzbischof von der Verpflichtung, in den nächsten vier Jahren die 100 fl. Zinsen zu bezahlen. *MIB* 31 fol. 80 a b. — Am 31. Okt. 1463 bekennt Erzbischof Adolf, daß er dem H. v. D., dessen Frau Anna und ihren Erben 3000 rhein. fl. schuldig sei, über die er ihm bis Weihnachten eine Verschreibung geben will, wofür er Bürgen setzt, jure obstagii, und mit dem Rechte der Pfändung seitens des H. v. D., wenn Adolf bis dahin seiner Verpflichtung nicht nachkäme (ibid. fol. 235 b—238 a). Dies ist anscheinend nicht ausgeführt.

geld,[245] und am 23. Januar 1464 das Präsentationsrecht der Pfarrstelle zu Oberaula,[246] ferner kam dazu am 20. November 1464 die Pfandschaft über Neustadt, wiederlöslich für 2000 rhein. fl., zu gemeinsamem Pfandbesitz mit dem Marschall des Erzbischofs Adolf, Stamme von Schlitz genannt von Görtz,[247] wofür dann die Schuld über die (Anm. [244]) genannten 2400 fl. als erledigt angesehen wurde.[248] Endlich erhielt Hans von Dörnberg am 14. Januar 1466 die Kirchenhoheit über Hausen nebst Ibra und Weißenborn[249] und am 5. März 1467 einen Burgsitz zu Amöneburg.[250] Das bereits 1467 wüste Schloß Nellenburg bei Neustadt (in der Urkunde Nÿlnberg genannt) erhielten die beiden Pfandinhaber von Neustadt am 17. März 1467 verschrieben.[251]

---

[245] Dörnb. Archiv, Original, aufgezogenes Bruchstück. Sonntag nach sant Simon und Juden.

[246] Menntz am dinstag nach Vincencii 1464. *MIB* 30 fol. 44a und 36 fol. 9b. Das stark beschädigte Original im Dörnb. Archiv.

[247] Auch hier behielt Adolf sich und seinen Nachkommen das Öffnungsrecht vor, ausgenommen gegen die Landgrafen. Eltvil am dinstag nach sanct Elizabeth tag. Reversurkunde im *MIB* 36 fol. 68a—69b. Vgl. dazu *MIB* 30 fol. 156b—157a bezw. 36 fol. 69b-70a (Urkunde vom 7. Dezember 1464). Der Heißbrief Adolfs an Neustadt, dem Hans von Dörnberg zu huldigen, ist vom 4. März 1467. Eltvil, mitwoch nach dem sontag Oculi. *MIB* 30 fol. 332b—333b, dieselbe Urkundo ibid. fol. 335a—336a und noch einmal *MIB* 36 fol. 151b—152b. — *Rommel* III Anm. 41 S. 37 setzt die Pfandschaft über Neustadt ins Jahr 1487! Auch *Justi* a. a. O. I S. 72 Note spricht dabei von den „nachfolgenden Erzbischöffen". Der anonyme Aufsatz: „Hans von Dörnberg, Hofmeister zu Marburg und Pfandherr zu Neustadt" in den *Hessischen Blättern*, Melsungen 1881, Nr. 760—765 ist z. T. fehlerhaft, weil kein genügendes Urkundenmaterial benutzt ist.

[248] 1467 März 24 gieng sie in den alleinigen Besitz des Hans von Dörnberg über, der den Stamme von Schlitz mit 1000 fl. vergnügte. Original im Dörnb. Archiv. — Nach dem eben zitirten Aufsatze in den *Hessischen Blättern* hat der Erzbischof Sebastian von Mainz 1549 Neustadt wieder eingelöst.

[249] Original, aufgezogenes Bruchstück, in Dörnb. Archiv. Eltvil die quarta decima mensis Januarii.

[250] Ebenda. Original.

[251] Mainz, am Dienstag nach Judica. *MIB* 30 fol. 352b—353a. — 1535 verkauften die von Dörnberg diesen wertlosen Besitz an die Witwe

Landgraf Ludwig hatte seinen Anteil an der Kriegsbeute bereits davon getragen, die ihm am 7. März 1462 verpfändeten Orte Hofgeismar, Schöneberg und Gieselwerder waren erobert, Duderstadt und Gieboldehausen blieben allerdings als Pfandschaften blos auf dem Papiere stehen, und die Verpfändung von Fritzlar erlangte gleichfalls keine Realität. Landgraf Heinrich dagegen, der zum Scheine, ‚um mit gutem Beispiel voraus zu geben', wie *Menzel* meint,[252] bei Gelegenheit seiner Lösung vom Banne die Verpfändungen vom 1. Januar 1462 wieder herausgegeben hatte, erhielt am 6. Mai 1464 auf Grund der Zeilsheimer Abrede von seinem ehemaligen Gegner Adolf eine neue Verschreibung über Battenberg, Kellerberg, Rosenthal, Melnau und halb Wetter für die auf 30000 fl. angewachsenen 8000 fl. der ersten Verschreibung, wiederlöslich, zuzüglich 10000 fl. Ablösungsgelder.[253] Über diese 10000 fl. einigten sich beide

Steuber. Vgl. *Landau*, Histor.-topograph. Beschr. der wüsten Ortschaften im Kurf. Hessen. Zs. d. Vereins f. hess. Gesch. u. Lk., Suppl. VII, 1858, S. 271.

[252] S. o. S. 54.

[253] Die Urkunde ist abgedruckt als Beilage Nr. 7. — Am selben Tage weist Adolf den Amtmann zu Amöneburg, Stamme von Schlitz genannt von Görtz, an, von den genannten Städten und Schlössern Erbhuldigung zu nehmen und sie, nachdem L. Heinrich sie gelöst habe, ihrer Eide zu entbinden und an den Landgrafen zu weisen. Original im *S.-A. M.*, Schubl. 69 Nr. 9. Kopie im *MIB* 30 fol. 83b—84a, 36 fol. 33a b. Am 25. April 1464 hatte Adolf der Stadt Wetter ihre Freiheiten bestätigt (*MIB* 30 fol. 77a, 36 fol. 26b—27a. Original im *St.-A. M.*, Urkunden, Abteil. Stadt Wetter). Die Heißbriefe Adolfs bzw. des Domkapitels an Battenberg, Wetter und Rosenthal vom 1. Mai (bzw. 4. Mai), an Johann Schenk zu Schweinsberg wegen Stadt Battenberg und Schloß Kellerberg vom 4. Mai, an Battenberg, Wetter und Rosenthal vom 6. Mai (*MIB* 30 fol. 84b—85b, 36 fol. 33b—35a, *S.-A. M.*, Schubl. 69 Nr. 11, Schubl. 69, 12 Nr. 5). Die übrigen Quellen über die Verpfändung von 1464 (*Gerstenbergs* Frankenberger Chronik [bei *Kuchenbecker*, Annal. Hass. coll. V S. 223], *Imhof* S. 446, *Dilichs* Hess. Chronik, Cassel 1605, II S. 226) übergehe ich als unwesentlich. Was *Winkelmann* (Beschreibung von Hessen S. 401) über diese Verpfändung sowohl wie über die an L. Ludwig sagt, kann erst recht übergangen werden, vgl. *Rommel* III Anm. 17 S. 12. *Plitt*, Nachrichten von der Oberheßischen Stadt Wetter, Frankfurt 1769 S. 34 setzt die Verpfändung von Wetter etc. ins Jahr 1460!

Kontrahenten am 7. Mai dahin, daß, falls die wirkliche Lösungssumme mehr als 10000 fl. betragen würde, Erzbischof Adolf den Mehrbetrag dem Landgrafen noch verschreiben wolle, sei es aber weniger, so solle der Minderbetrag von der genannten Summe abgehen.[254] Kellerberg und Battenberg löste der Landgraf noch vor dem 12. August 1464 für 2200 rhein. fl.[255] von den Schenken von Schweinsberg,[256] Melnau hatte er schon 1462 mit 1200 fl. gelöst,[257] die Lösung von Rosenthal und Wetter muß danach allein 8800 fl. erfordert haben, da die Gesamtablösungssumme nach *Gerstenberg* 12200 fl. betrug.[258]

Am 21. Juni 1464 wurde der Friede vollkommen besiegelt und der Besitz der Pfandschaften gesichert, indem Heinrich mit Adolf die Erbeinigung vom 26. September 1442 erneuerte.[259] Am 2. Juli 1466 endlich nahm L. Heinrich auch noch Amöneburg auf zwei Jahre in seinen Schutz für ein jährliches Schutzgeld von 150 fl.[260]

Die verpfändeten oberhessischen Ämter (wie auch Hofgeismar[216]) blieben bei Hessen und giengen 1583 durch den Vertrag von Merlau in unumschränktes hessisches Eigentum über[262] in

---

[254] Original im *S.-A. M.*, Schubl. 69 Nr. 10, vermodert. Kopie im *MIB* 30 fol. 83 a b, 36 fol. 32b—33a.

[255] *Wenck*, Hess. Landesgeschichte II UB S. 488 f. Nr. 448. Urkunde Heinrichs vom Sonntag nach Laurencii = August 12, *Wenck* reduziert falsch August 17, dasselbe falsche Datum hat *Rommel* III Anm. 17 S. 12. *Rehm* S. 224 hat den 12. August, obwohl er sich auf Wenck beruft (Kopie im *S.-A. M.*, Neue Repositur 132). An demselben Tage bestätigte Heinrich den verpfändeten Orten ihre Privilegien (*S.-A. M.*).

[256] Vgl. darüber S. 23 Anm. 90.

[257] Ebenda.

[258] *Gerstenbergs* Thüringisch-Hessische Chronik (im Schminkischen Druck S. 547).

[259] Original im *S.-A. M.*, Schubl. 47 Nr. 78. *MIB* 36 fol. 31 b—32 a. *Wenck* II UB Nr. 302 S. 257 f.

[260] *MIB* 30 fol. 316 b—317 a, 36 fol. 143 b—144 b. Ungenau *Wenck* III UB S. 258 Nr. 303.

[261] Und die Dörfer Seifferterode und Billingshausen.

[262] Siehe *Rommel* V S. 634. Über diesen Vertrag sind 7 verschiedene Urkunden vom selben Datum (1583 Sept. 8) vorhanden (*St.-A. M.*, Ur-

der Form, daß Erzbischof Wolfgang sie für unablösbar erklärte, so lange der hessische Mannesstamm blühe.[263]

kunden, Verträge mit Mainz), ein weiteres Original im *S.-A. M.*, Schubl. 48 Nr. 96. Vgl. oben S. 43 Anm. 183.

[263] Dafür zahlten die vier Landgrafen, Wilhelm, Ludwig, Philipp und Georg, die 30 000 fl., die weiteren 10 000 fl. wurden in Gestalt von 29 Geschützen entrichtet.

Beilagen.

Anmerkung. In den Beilagen ist von der Schreibweise der Vorlagen nur insoweit abgewichen worden, dass *u* und *i* nur vokalisch, *v* und *j* nur konsonantisch angewandt worden sind, *nn* in unbetonter Endsilbe zu *n* vereinfacht worden ist.

I.

Urkunden.

1. *Erzbischof Adolf von Mainz verpfändet dem Landgrafen Ludwig für dessen zu leistende Kriegshilfe gegen Diether von Isenburg die Schlösser und Städte Schöneberg, Geismar, Duderstadt und Giboldehausen für 14000 rhein. Gulden wiederlöslich. — Eltvil 1461 Dec. 8.*

Wir Adolff von gotis gnaden erwelter und bestetigter zcu Mencz, des hilgen romisch*en* richs durch Germanien erczcanczler und kurfurst, bekenen und thun kunt uffintlich, nachdem wir von v*er*sehung uns*ers* allirheyligsten vaters des babests mit v*er*willigung uns*ers* allirgnedigsten hern des romisch*en* keysers zcu dem stifte von Meincz komen und von den wirdigen und ersamen unsern lieben andechtigen techant und capittel unsers thumbstifts zcu Meincz ufgnomen sin, und nu der von Ysenburg, der sich etlich czit des gnant*en* stifts underwund*en* hat und von uns*er*m heyligsten vat*er* dem babeste mit rade der erwirdigen der hilgen romisch*en* kirch*en* cardinale entsaczt ist, mit sinen zculeg*er*n understehit uns des gnant*en* uns*ers* stifts zcugehorung gewaltiglich vorzcuhalten, und wir mit hulffe gotis unß*ers* hern und frunde understehin wullin ime zcu widderstehen, und des gnant*en* unsers stifts zcugehorung zcu uns*ern* hend*en* zcu bringen, und habin uns dorumb mit gutem rade und vorbedachten mude mit wiss*en*, willen und volborte der gnant*en* unß*er* lieben andechtigen techant und capittel unsers thumbstiffts zcu Meincz mit dem hochgebornnen fursten und hern hern Ludwigen lantgraven zcu Hessen, graven zcu Czigenhain und zcu Nidde, uns*er*m besund*er*n liebin hern und neven v*er*tragen und ubirkomen, so das der selb unß*er* herre und neve sich zcu uns getan und in hulfe gegebin hat wieder den von

Ysenburg und sinen zculeg*ern* zcu helffen, dorumb wir ime dan gered und v*er*spruchin habin, geredden und v*er*sprechin geinw*er*tiglich incraft dieses vierczehintusint guter rinscher guld*en* gutlich zcu gebin und zcu beczalen. Uf das er nu sulch*er* beczalung desta sicherer und gewiß sin muge, so han wir ime diese naichgeschr. unsere *und* unß*er*s stifts sloßße und stette, nemlich Schonenberg, Geysmar, Duderstadt und Gebildehusen darvor zcu underpfande ingegebin, sich der zcu gebruchen mit allen iren renten, gefellin und zcugehorungen, ußgescheyden unsers stifts oberkeyd in der geystlichkeyd, wie die eynem stift zcu Meincz und unsern vorfaren bißher innegehabt, gebrucht und gnoß*en* habin, biß so lange das wir, unß*er* nachkomen und stifte ime adir sinen erbin die obgenant*en* summe vierczehintusint gulden an eyn*er* summe gutlich beczalt und v*er*gnuget habin, doch also das er adir sine erben die gnant*en* unser stede und undersassin bie allen irer frieheyd und alder herkomend*er* gewonheyd bliben laßßen, und sie nit hoer betrange adir benotige dan als sie bißher von uns*er*m vorfarn und stiffte gehabt und blebin sin. Was auch der obgnant unß*er* herr und neve in sulch*er* hulfe kuntlichs mugelichs schadens nemen wurde, dorumb sullin wir uns mit ime v*er*tragen; wie vile des dan nach mogelich*er* achtung were, das sulte er uf die benant*en* sloßße und stedde slagen und so sullin wir ime das mit der obgnant*en* summe auch gutlich ußrichten und beczalen. Wir sullin auch doran sin, das unß*er* heyligst*er* vat*er* der babest sulch v*er*tracht und v*er*pfemmygung bewillige und bestestige uns und uns*er*m stifte zcu unß*er* erbschaft und ime zcu synem gelde zcu gewarten, wie vorne stet. Auch ist bered umb den Weydelberg, die Schonenbergschin gutere und das gauwegericht, das wir uns des mit dem gnant*en* uns*er*m neven dorumb gutlich v*er*tragen sullin nach ußwisung der czedeln er uns und wir ime ubirsant habin. Alle vorgeschr. stucke, puncte und artikele gereddin und v*er*sprechin wir Adolffe obgnant bie uns*er*n furstlichin eren und wirden und in guten waren truwen zcu thunde und zcu halten und zcu volnczyhen, ußgescheyd*en* hirinn argeliste und geverde. Des zcu orkund han wir unß*er* inges*igel* an disen briff wissintlich thun hencken, und wir techant und capittel des thumbstiffts zcu Meincz bekennen

in disem selbin briffe, das diese *ver*schribung und *ver*trachte mit uns*er*m guten willin und wiß*en* geschen ist, und habin des zcu merer sicherheyd uns*ers* capittels inges*igel* an disen briff wissintlich bie des obgnant*en* uns*ers* gned*igen* hern inges*igel* auch gehang*en*. Datum Eltuil uf dinstag concepcionis Marie virginis anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo primo.

Kopie im Staatsarchiv zu Marburg, Akten Abteilung Mainz (Mainzer Bischofsstreit). Das Original ist in Marburg nicht vorhanden.

2. *Ergänzungsurkunde zu dem Vertrage von 1461 December 8. o. O. 1461 December 28.*

Zcu wissen, als wir von gotis gnaden Adolff von Nassaw erwelt*er* und bestetigt*er* zcu Meincz vor uns *und* unse nachkomen mit wissin und willin techands und capittels daselbst, unse liebin andechtigen, mit dem hochgebornnen fursten hern Ludewigen, lantgraven zcu Hessen ꝛc., uns*er*m liebin oheim, umb hulf und biestand *ver*trag*en* habin, nach lude eyn*er* verschreibung siner liebe dorubir gegebin, also hat nu der *vor*gnant unß*er* lieb*er* ohem an sulch*er* *ver*schribung etlich gebrechin, darvor dan sine lybe die gestrengen und wirdigen hern Siddich von Berlibsch*en*[1] ritter und hern Johan Hordeyn[2] doctorem mit eyn*er* credencz gefertigt hat, die gebrechin nach lude eyn*er* czedeln zcu uffenen, die wir dann also zcu herczen gnomen, *ver*stand*en* und uns auch mit den egnant*en* hern Siddichin und doctori *ver*tragen, und sie auch ein sulchs von uns ufgnomen hant in maßen hirnachgeschr*iben* stet. *1.* Zcum ersten, als wir dan uns*er*m liebin oheim *vor*gnant in unß*er* *ver*schribung *ver*schrebin han »kuntlichin und mogelichin schad*en*«, doran dan sin lybe keyne gefallin hat, sund*er*n von uns begeret, das in sulch*er* unß*er* *ver*schribung stehin sulle »kuntlich kost und schaden« ungeverlich, das wir dan also zculaßen und halten wullen. *2.* Item als dan sin liebe begeret von uns nach lude

[1] *MIB* 34 fol. 24 a: Sydich vonn Berlepsch; *St.-A. M.*: Sittiche von Berleubschin.

[2] *MIB* 34 fol. 24 a: Johann Herdan; *St.-A. M.*: Johann Herdein.

5

der zedelin, die ansprache an dem Weydelberge, Schonenbergschin lehenen[1] und auch an Gebichendorff bie und abe zcu thunde, dem wir dan also auch fulgen wullen und gethan hain. *3.* Item als auch sine liebe begert, das gauwegericht uf eyne sume geldes zcu seczin noch erkentnisse der hochgebornnen fursten und edeln hern Wilhelmen h*er*tzogen zcu Sachssen und Eberhard von Epstein[2], hern zcu Konigstein, siner liebe zcu gebin und davor Friczlar inzcusettzen, so lange sulch gelt als die obgnant*en* ußsprechin werd*en*, siner liebe beczalt sin, dem wir dan auch also fulgen und getan han. *4.* Item als auch unß*er* lieb*er* ohem vorgnant nach lude der czedeln ruret uf etlich buwe, ab er die an den slossin tede, doruff ist bered von uns, was notturftige buwe zcu thunde were in[3] den sloss*en*, sal uns*er* lieb*er* ohem uns v*er*stehin lassin die uns*er*n do bie zcu schicken und sulch*en* buwe mit uns*er*m wissen anslagen und zcu vollenbrengen, und wan sine liebe uns wie v*or*gerurt v*er*kundigt hat, wurd*en* wir dan doran sumig und die uns*er*n nicht enschickten, so mag sin liebe sulch*en* buwe thun mit kuntschaft und die dan uf die sloßße slagen zcu dem heubtgelde. *5.* Item ist furter gered uf den punct, ab sich die stedde adir sloßße ungehorsamlich hald*en*, und uns Adolff*en* v*or*gnant williglichin nicht inn adir zculaß*en* wulten, so sal sine liebe uns ein sulchs vier wochin zcuvor, ehir sine liebe vor dieselbin zcyhin wulte, v*er*stehin und wißß*en* laß*en*, alsdan wullin wir die kost und profande bestellin nach notturfft, und ab wir dem so nicht enteden und doran sumig wurd*en*, so wullin wir uns sulch*er* kost halbir mit syn*er* liebe v*er*tragen, das sin liebe doran ein gnugen habin sal. *6.* Item umb die subsidia der geystlichin ist gered, das eyne billich und erbare retaxacio geschen sal alle der gulde, die clostere und b*e*n*e*ficia in dem lande habin, und sulch subsidia zcu zemelich*en* und geburlich*en* zyden zcu gebin und zcunemen. *7.* Item ist auch gered, das unß*er* lieb*er* ohem obgnant sulch stedde und sloßße, was der syn*er* liebe also von uns ingewynnen adir losen wirdet, nit ußer sinen hend*en* laßß*en* sal,

---

[1] *MIB* 34 fol. 24a: Widdelberge Schonenbergs lehen.

[2] *MIB* 34 fol. 24b: Eppennstein.

[3] *Ibid.*: buwe vonn uns weren inn.

sin*er* lybe sie dan heubtgelt kost und schaden genczlich und zcumal ußgeracht und beczalt, allis ane geverde. *8.* Item ist auch bered, ab wir uns mit dem von Ysenburge v*er*trugen adir v*er*eynigen, von was sachen das zcuqweme, eyn sulch v*er*eynigung adir v*er*trag sal uns*er*m liebin ohem v*or*gnant, sinen erben und nachkomen nit hindern, besund*er*n sie sal in foller crafft und macht blibin, biß so lange siner liebe, sinen erbin und nachkomen, heubtgelt, kost und schaden, wie obgerurt ist, genczlich ußgericht und wol beczalt sie, on geverde. *9.* Item ist auch furter bered, das unser lieber ohem vorgnant und wir uns bie em fugen sullin in vierczehin tagen noch der hiligen drier konige tage nehstkompt, adir unß*er* beyder siiten rade, so wir personlich nit zcuhauff komen muchten, schicken und v*er*schribung nach notturfft zcu fullenfuren noch lude unß*er* furder v*er*schribung und dises receßs begriffe, und sal dan sulch unse erste vorschribung uns widd*er*umb gebin werden, und sal dan uf dieselbe czit unser lieber oheim uns und unserm capittele ein revers der hulffe und losunge wegen nach notturft widderumb gebin und v*er*schribin. Und wir Adolff v*or*gnant gereddin bie unsern eren und wirdin alle stucke und puncte, wie vorgeschr*iben* stehit, stete und veste zcu halten und unß*er* inges*igel* uf spacium dieses receß thun drucken, und zcu merer sich*er*heyd gebeten thumbtechant unnd capittel des v*or*gnant*en* stifts, unse liebin andechtigen, das sie sulch vorschribung und vortracht mit uns willigen und versigeln, den wir dumbtechant und capittel also getan und gewilligt han und willigen in craft diser schrifte, und unsers capittels sigil bie siner gnad*en* sigil han thun drucken. Dat. anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo primo, ipso die sanctorum innocent*ium*.

Nach einer gleichzeitigen Kopie im Staatsarchive zu Marburg, Akten, Abteilung Mainz (Mainzer Bischofsstreit). Ein zweiter Text in MIB 34 fol. 24a—25a, auch in MIB 33 zwischen fol. 83 und 84 ehemals vorhanden gewesen, jetzt herausgeschnitten. Abgedruckt (nach einer dritten Vorlage im Staatsarchive zu Marburg, Verträge mit Mainz, vidimierte Kopie von 1462 Jan. 3) bei Falckenheiner, Geschichte hessischer Städte und Stifter, Bd. II, Cassel 1842, Urkundenbuch Nr. XXXIII,

S. XL ff. Das Original ist nicht mehr vorhanden, trotz Menzel. Vgl. oben Anm. 78.

3. ***Bündnis zwischen dem Erzbischof Diether von Mainz und dem Landgrafen Heinrich. — Frankfurt 1462 Januar 1.***

Erzbischof Diether bekennt, daß er sich wegen der ihm vom Erzbischof Adolf drohenden Gefahr mit dem Landgrafen Heinrich in der Weise verbinde, daß der Landgraf dem Erzbischof Diether gegen dessen jetzige und zukünftige Widersacher beistehen solle ‚in aller maßen als ob es sin eygene sach were'. Was L. Heinrich ‚den vianden ann slossen, stetten, dorffern ader andern angewonnen ader gebrantschatzt wurde, das sall alles uns [nämlich Diether] .... auch alle gefangen zu unsern handen ane wegerung gestalt und gegeben werden sonder inrede und geverde, ußgescheyden was in die beut gehort'. Nur über die Gefangenen, die Heinrich auf eigene Faust macht, soll er verfügen dürfen. Er soll sich ferner mit Erzbischof Adolf nicht verbinden ohne Diethers Einwilligung. Andererseits verspricht Diether dem Landgrafen am 2. Februar 1462 1000 rhein. Gulden zu zahlen und gestattet ihm, ‚Battenberg, burg und stat, Rosental, Melnaw burge und teler und Wetther halb, die andere helffte bereydt unsers lieben swagers ist, und auch den halben zehenden von dem dorff Martorff' von den Schenken von Schweinsberg und von den von Hatzfeld, denen sie verpfändet seien, zu lösen, vorbehaltlich der Wiedereinlösung nach ein Vierteljahr vorher nach Marburg ergangener Kündigung für 8000 rhein. Gulden Frankfurter Währung, unbeschadet der von alters her zwischen Mainz und Hessen bestehenden Erbeinigung. — Landgraf Heinrich sei nicht verpflichtet, Hilfe zu leisten gegen seine Brüder Ludwig, Hermann und Friedrich, die Herzöge von Sachsen, Landgrafen zu Thüringen, Markgrafen zu Meißen, die Markgrafen von Brandenburg [fehlen in Menzels Regest], die Grafen zu Waldeck, den Grafen Johann von Nassau und Vianden, den Grafen Philipp von Nassau-Saarbrücken und dessen Sohn Johann.

Dat. Frankfurt, am nuwen jarstag 1462.

MIB 29, fol. 204a—205b, die Bestätigungsurkunde L. Heinrichs ebenda fol. 135a—137a. Regest bei Menzel, Ur-

kundliche Mittheilungen zur Geschichte des Erzstifts Mainz etc., in Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde, Bd. 12, S. 198 f., Nr. 160. — In Marburg befindet sich weder das Original, noch eine Kopie.

4. *Erzbischof Adolf von Mainz verpfändet dem Landgrafen Ludwig für die gegen Diether von Isenburg zu leistende Kriegshilfe wiederlöslich für 14 000 rhein. Gulden Hofgeismar, Duderstadt, Gieboldehausen und die Pfandschaft an Schöneberg und Gieselwerder, verzichtet auf seine Ansprüche an das Schloß Weidelsburg und die Schönebergischen Lehen, und vergleicht sich wegen der Wüstung Gebichendorf. — Eltvil 1462 März 7.*

Von gottis gnaden wir Adolff, erwelter und bestetigter zcu Menntz, des heiligen romischen reichs durch Germanien erczcanczler und churfurst, bekennen uffintlichen an diessem brieve vor uns, alle unser naichkomen und stifft, und thun kundt allirmeniglich*en*, naichdem wir von versehunge unsirs allirheilgesten vaters babsts Pii des andern mit v*er*willigunge des allirdurchluchtigsten und groißmechtigsten fursten und herren hern Friderichs, romischen keisers, zcu allen zciiten merern des richs, herczogen zcu Osterreich ꝛc., unsirs allirgnedigsten herren, zcu dem stifft zcu Menntz komen und durch die wirdigen und ersamen techand und capittel desselbin unsirs thumstiffts zcu Menntz uffgnummen sin an demselben unsirm stifft und sinen zcubehorungen; her Diether von Isenburgk, der sich des undirwund*en* hait und doch von dem gnant*en* unsirm allirheilgesten vater dem babst mit raide der ernwirdigsten siner und der heiligen romischen kirchen cardinaln durch mirgliche orsache entsatzt ist word*en*, des er abir nicht achtet, sund*er*n mit sampt sinen zculegern daruber torstiglich*en* sich undirstehet, uns des gemelt*en* unsirs stiffts und siner zcubehorunge zcu behind*er*n und die geweltiglich*en* vorzcubehalten, des wir uns mit gottis des almechtigen unser herren und frunde hulffe mit noitdurfftigem widderstande hoffen uffzcubaltt*en*, den gnanten unsirn stifft und sine zcubehorunge von ime zcu unsern handen zcu brengen, dorumb hab*en* wir uns mit gutem raite und vorbedaichten mude,

auch mit wissen, willen und vulbort der gn*an*ten unsir liebin andechtigen techands und capittels unsers thumstiffts zcu Menntz vor uns, alle unser naichkomen und stifft mit dem hoichgebornnen fursten hern Ludwigen, lanndgrafen zcu Hessen, graven zcu Czyenhayn und zcu Nidde, unserm besundern lieben herren und frunde, v*er*tragen und ubirkomen, das derselbe unser herre und frundt sich zcu uns gethan und in hulffe widder den gnant*e*n von Isenburgk, hern Ludwigen sinen bruder, die stait zcu Menntz, und die ine undirthan sint, gegebin hait, dorumb sollen und wullen wir dem gnanten unserm herren und frundt zcuvorn geben und vergwissen vierczehintusendt guter gnemer rinisch*e*n gulden gut an golde und swer gnug am rechten gewichte Frangfurter weher*unge*. Und uff das der gnanter unsir herre und frundt vor sich, sine erben und nachkomen solicher bezcalunge der vierczehintusent guld*e*n vorgnanter weherunge deste sicherer und gwisser sin muge, so habin wir obgnanter Adolff, erwelter und bestetigter zcu Menntz ꝛc. vor uns alle, unser naichkummen, auch die vorgn*an*ten thumdechandt, capittel und stifft demselben unserm lieben herren und frunde, sinen erben und naichkomen, vor solich itztgemelt summen guld*e*n recht und reddelich in verspruchs und ampts wise ingethan und verschrebin, thun ine davor inn und verschriben geinwertiglich*e*n in und mit crafft diesses brieffs diesse hernaichgeschreb*e*n unsir und unsirs stiffts slosse, stedde und ampte, die wir siner liebe vor ostern nehistvolgend*e*n naich dat. diesses brieffs inantw*er*ten und zcu sinen handen wisen sollen und wullen unv*er*zcuglich*e*n, mit namen Geißmar, Duderstait, Giebeldehusen und die pfandschaft an Schonenbergk und Gyßelwerder mit allen und iglich*e*n derselben slosse und stedde zcu- und ingehorungen, es sie an gerichten, dorffern, luten, gut*er*n, gulten, zcollen, gleiten, renthen, zcynsen, oblyhen, zcehinden, ackern, wiessen, molen, wassern, fischeryen, wonnen, weiden, wiltpannen, manschafften, lehenen, lehinscheften und allen andirn zcubehorungen, kleyn und grois, genant und ungenant, gesucht und ungesucht, wie und wilchermaissen die und mit was namen sie gnant sint, keins ußgescheid*e*n, sund*er*n in allirmaissen als unsir vorfarn seligen, unsir stifft zcu Menntz und wir die bißher innegehabt und besessen

habin, dan alleyne unsir und unsirs stiffts geistliche fryheit und herlichkeit, auch geistlich und werntliche ritterlehin, wie die unsir vorfaren seligen und unsir stifft zcu Menntz bißher innegehabt, gebrucht und gnossen han, doch unschedelichen dem egnanten unsirm lieben herren und frunde von Hessen, sinen erben und naichkomen an andirn diessen vorgeschrebin iren zcubehorungen, also das der obgnant unsir liebir herre und frundt von Hessen, sine erben und naichkomen soliche obgnanten unsir und unsirs stifftes slosse, stedde und ampte mit gerichten, rechten, herlichkeiten, gebieten, diensten, dorffern, guldten, renthen, zcynsen, zcehinden und nutzungen wie vorgerurt ist, innehaben, gebruchen, gniessen, setzen, entsetzen, alle nutzunge davonn uffnemen, darmidde naich allem irem willen, wie ine bequem und eben ist, thun und laissen sollen und mugen, an alle unsir, unsir naichkomen und stiffts adir eins iglichen von unsir adir irer wegen hindernisse, irrunge adir intragk, die auch mit amptluden naich irem nutz und willen besetzen und bestellen, der auch nicht rumen noch abtreten, biß so lange das wir, unsir naichkomen und stifft zcu Menntz ine die obgnanten summen vierzcehintusent guter rinischen gulden an eyner summe gutlichen bezcalet und ußgericht haben, das ine gnuget, doch also, das unsir lieber herre und frundt mehirgnant, sine erben und naichkomen die innewoner der gnanten unser slosse, stedde und ampte bie allen iren fryheiden und altherbraichten gewonheidten bliben laissen und nicht hoher, dan so sie bißher von unsirn vorfaren und stifft gehabt und bleben sint, bedrangen und benotigen, sie auch glich sinen eigen landen und luthen schutzen, schuren, schirmen und verteidingen sal ungeverlichen. Hiruff sint wir mit dem obgnanten unsirm lieben herren und frunde von Hessen ubirkomen, das sine liebe in eigener personen eynen zcogk uns zcu hulffe mit fumfzcehinhundert pferden reisiges gezcuges, auch fumfzcehinhundert trabanten und darzcu reysewagen, als vil uff solich volk noitdurfftig ist, thun sal und wil widder den gnanten von Isenburgk, sinen bruder, und die ine undirthan sint, uff zciit und an stedde als wir siner liebe zcu erkennen geben werden, doch uff unser verlegunge, kost, soldes und schaden, inmaissen hernaich gerurt wirdet. Also das wir siner liebe eynen ganczen

maynden vor angange des egemelten zcogks drythusent gudir rinischen gulden, die uns an eynem hernaichgemelten wochengelde abgehen sollen, in sin huß gein Cassel schickeu sollen und wullen ane verczyhen und ane verhalten, damit sine liebe den fumfzcehinhundert trabanten eynen mainden solt zuvornt gegebin und ußgerichten muge, alsdan sin liebe mit solichem gerurtem reisigen gezcuge, fußvolke und wagen angezcogen und zcu felde komen ist, sullen und wullen wir siner liebe darnach, alßlange er von unsirnt wegen zcu felde blibt, von anfange sins ußzcogs uß sinem huse zcu Cassel biß widder uß dem felde dahyn in sin huß, alslange das wehirt, iglich wochen insunderheit gewißlichen und ane alles verczyhen drythusent guter rinischer gulden nutzlich reichen, ußrichten und bezcalen, davonn sal sine liebe die vorgnanten trabanten und wagen versolden, auch sich, sinen reisigen gezcugk, trabanten und wagen verkostigen, und was sin liebe mitsampt den sinen in solichem egemelten zcoge und unsir hulffe schadens nemen worde, wilcherley und worane der were, ußgeslossen thoide lude, wullen wir alspalde der egemelte zcugk geendet wirdet, zcwene unser rethe, und der gnanter unsir herre und frundt von Hessen auch zcwene siner rete darzcu gebin, vor denselben vier rethen sollen soliche scheden berechent werden; was dan die erkennen, das kuntlicher und reddelicher schade sie, alsvil der an eyner summe machen wirdet, sal der gnant unsir liebir herr und frundt mit sampt den scheden, kost und zcerunge, so sin liebe hievor gereide in unsirm dienst gelidden und gethan hait, die alsdan auch berechent und erkant sollen werden uff solich obgnanten slosse, stedde und ampte slahen und solich gelt mit der obgnanten summen uff denselbin unsirn slossen, stedden, ampten und iren zcubehorungen haben, also das wir, unsir naichkomen und stifft zcu Menntz ime, sinen erbin und naichkummen soliche erkant berechent und kuntliche scheden mit der obgnanten summen auch gutlichen ußrichten und bezcalen sullen und wullen, ungeweigert und an alles geverde. Wer es auch, das in ergerurtem heerczoge, den der gnant unsir liebir herre und frundt uns zcu hulffe thun wirdet, etliche slosse, stedde und vestenunge gewunnen wurden, die unsir und unsirs stifftes eigenthum, pfand-

schafft oder lehin weren, adir ander die nicht zcu unsirm stiffte gehoirten, die solten uns und unsirm stiffte volgen; was abir dorinne von profanden, pferden, harnasch adir andirm gewunnen worde, das solte geteilet werden naich erkentnisse unsir allirteils rete, nemlichen von uns vier, von unsirm liebin herren und frunde herczogen Wilhelmen von Sachssen zcwene, und von dem gnanten unserm herren und frunde von Hessen zcwene darzcu gegeben, abir die gefangen solten uns alleyne zcustehin. Was sich auch slosse, stedde adir vestenunge ungenotigt ergebin wurden, ehir die gnanten unsir herren und frunde von Sachssen und Hessen in das felt qwemen, das solte uns zcu gute gehen und ine nicht. Was sich abir slosse, stedde adir vestenunge, so sie zcu felde in der vhiende lande weren, ungenotigt ergebin worden, daruß solte ine beiden von profanden gereicht werden nach beretnusse der vorgnanten achte unsir beiderteil rethe. Wurde auch gebrandschatzt adir gedinget, wo die gnanten unser herren und frunde vhiendt weren adir wurden und sich verwaret hetten adir verwarunge theden, das solte halb uns und die ander helffte ine beiden volgen. Item der vorgnant unsir herr und frundt von Hessen sal auch in unsir hulffe den kryg uß bliben, doch also das wir ime die summe gelds drythusend rinischer gulden alle wochen, inmaissen vorgerurt ist, gebin bezcalen und dorane nicht sumig noch fellig werden sollen noch wullen durch keynen behelff, wie man den erdencken magk. Wir sollen noch wullen uns auch hinder siner liebe nicht richten noch absinnen, er werde dan midde doringezcogen. Und ob ime adir den sinen diesser hilffe adir vhede halben in zukunfft ichts noit wurde, von weme adir wie das geschee, des sollen und wollen wir mit unsern landen und luden widderumb bie ime bliben, bynnen und bneffenhalb der vhede, und so wir von siner liebe wegin darin qwemen, solte sich sine liebe des hinder uns nicht richten ane geverde, doch unvergriflichen ime an diesser unsir verschribunge der slosse, stedde und ampte vor die vierczehinthusent gulden, auch vor solt, kost und scheden, wie obgerurt ist. Und ob sichs begebin wurde, das dieser unsir kryge halbin jmands, wer der were, uns und unsirn stifft verloben, versweren und verorfheden solte, dorinne sollen und wullen wir die obgnanten

unsir herren und frunde von Sachssen und Hessen, auch ire lande, lude und undirthanen midde zcyhen und sie in solichen orfheden middebegrieff*en* unv*er*gessen und ane geverde. Es sal und magk auch der obgn*an*te unsir liebir herr und frundt von Hessen die vorgemelten verpfanten slosse Schonenbergk und Gysselwerder zcu sich bringen und loesen von den ihennen, die ire gelt daruff habin und solichs berurt, wilchs jars und wan ime das ebin ist, vor so vil gelts als daruff stehit adir so nehist sie mugen, und dan dieselbin slosse mit iren nutzen und zcubehorungen innehabin, gnyessen und gebruch*en*, bis das wir adir unsir naichkummen und stifft die mit sampt den and*er*n obgnant*en* slossen, stedden und ampten vor die vierczehinthusent guld*en* und vor solich gelt, damidt sie dieselben verpfanten slosse zcu sich braicht hetten, auch die summe der scheden, wie fiel der sin wurde, als obgemelt ist, widder zcu uns bring*en* und abeloisen, als wir unsir nachkomen und stifft thun mugen, wan uns das ebint, des sie uns auch zcu staten sollen, doch also das wir ine soliche ablosunge eyn gancz jar zuvorn v*er*kundigen, und ine dan zcu ußgange des jars naich gethaner v*er*kundigunge solich obgemelt vierczehinthusint guld*en*, auch was sie vor die verpfanten slosse ußgelegt hetten, und die ufgeslagin summe scheden alles an eyner summe in der stait zcu Molhusen unv*er*zcuglich*en* ußrichten und bezcalen sollen und wullen, ane iren schaden und an geverde. Auch ist beteidingt, das der gnant unser herr und frundt von Hessen, sine erbin und naichkomen an den vorgn*anten* slossen noitdurfftigen buw thun mugen, doch also, wan sie solich*en* buw thun wolten, das solten sie uns adir unsirn naichkomen zcu v*er*stehin gebin, solichs zcu besehen, und die buwe mit uns*er*m wissen und willen anzcuslahen und zcu volnbring*en*; wurden dan wir adir unsir naichkomen, so uns das zcu wiss*en* gethan were, sumig da bie zcu schicken, so muchten sie solich*en* buw kuntlich*en* thun; was sie dan also verbuwen worden, solten sie auch an denselben slossen habin und des in der ablosunge mitsampt den egemelt*en* summen von uns adir unsirn naichkomen und stifft gnuglich ußgericht und schadelois gehalten werd*en*, ungeweigert und an alles geverde. Sunderlich*en* ist beteidingt umb die subsidia

und geistliche beswerunge, das wir, alspalde wir unsirs stiffts zcu beseßß kommen, zcwene unsir rethe und der gnant unsir liebir herre und frunt von Hessen auch zcwene siner rethe darzcu gebin, die davonn handeln, erkennen und setzen sollen, wie es damit naich altem herkomen und billichkeit furter bestentlich und reddelich gehalt*en* werden und eyn nuwer taxe der cloister und geistlich*en* lehin gescheen sal; kunden die vier nicht eyns werd*en*, so solte der edler und wolgebornner unsir liebir getruw*er* und vettir Walrave grave zcu Waltecken darubir eyn obman sin und darinne eyn mererteil mach*en*, da bie solt es dan bliben und unv*er*andert gehalten werd*en*. Wurden wir auch vor zciit des vorgemelten veltzcogs zcweyhundert adir dryhundirt pferde reisiges gezcuges bedorffen, die wil uns der gnante unsir herre und frundt landgrave Ludwig schicken uff unsir kost und scheden, wan wir ime das vier woch*en* zuvorn verkundig*en*, doch also das er die obgerurt*en* slosse, stedde und ampte zcuvor innehabe, inmaiss*en* vorgemelt ist; wo wir abir gein dem gnant*en* unsirm herrn und frunde von Hessen mit insetzen und ubirantw*er*ten der obgemelt*en* slosse, stedde und ampte vor die vierczehintusent gulden und ufgeslagen scheden, auch mit ußrichten der drythusent guld*en* eynen mainden vor sinem erhebin des veltzcogs gein Cassel zcu schicken und darnaich im felde alle woch*en* drythusent guld*en* uß und in sin huß sumig wurden, und dem allem und iglich*en* nicht naichqwemen, wie obgerurt ist, so sal sine liebe solicher obgemelten hulff uns zcu thunde nicht v*er*binden noch pflichtig ime auch unv*er*grifflich*en* an schaden und des an naichredde sin und bliben. Und ob der veltzcog abginge, so solten wir dem gnant*en* unsirm herren und frunde von Hessen die drythusent guld*en* vier wochen zuvorn zcu senden, auch darnaich alle wochen drythusent gulden zcu gebin nicht pflichtig und er uns des zcugs halbin nichts v*er*bund*en* sin, doch siner liebe an den vierczehinthusent guld*en* uff den obgnant*en* slossen, stetten und ampten, auch an den scheden, ob die sin liebe ander unsir hulff halbin enpfangen hett adir enpfinge, an denselbin slossen, stedden und ampten zcu bewisen unschedelich. Hiruff versprechin wir in crafft disses brieffs, das wir dem obgn*anten* unsirm liebin herren und frunde

von Hessen, sinen erbin und naichkomen diesser ubirkomunge und obgemelten insatzunge unsir slosse, stedde, ampte und irer zcubehorunge von unsirm heilgesten vater dem babst, auch unsirm gnedigsten herren dem romischen keiser, gnugliche verwilligunge und bestetigunge ußrichten und bynnen vier mainden den nehisten naich dat. diesses brieffs volgende in ire gewalt geantwertet schicken sullen und wullen unwidderredt an alle ußzcuge argelist und geverde. Auch han wir Adolff, erwelter und bestetigter zcu Menntz ꝛc., thumdechandt und capittel vor uns, unsir naichkomen und stifft zcu ewigen tagen vertzicht gethan und verczyhen geinwertiglichen in und mit krafft disses brieffs uff die ansprache am slosse Wedelberge und den Schonenbergischen lehinen, uns der furter nicht zcu kenddyn adir zcu undirzcyhen, sundern unsirn liebin herren und frundt vorgnant, sine erbin und naichkomen darmidde gancz gewerden laissen als mit andern iren eigen gutern und slossen. Als auch bißher zcuschen unsirn liebin getruen, den von Ameneburgk und den von Kirchayn der wustenunge halbir, gnant das Gebichendorff etlich gespenne und zcweitracht gewesen, davon zcuschen unsern vorfarn seligen und der herschafft von Hessen unwillen enstandin sin, solichs vortermehir zcu verkomen, habin wir uns mit willen wissen und verhengnisse thumdechands und capittels unsirs thumstiffts zcu Menntz mit dem mehirgnanten unserm herren und frunde von Hessen dorumb vereynigt, so das wir solicher schelunge halbir uns in fruntschafft adir in rechte darumb zcu scheiden uff den edeln Philipsen graven zcu Hannaw, unsirn liebin getruwen, gegangen sin, doch also, das er solichen scheidt in der gute adir im rechten nicht austhun unde setzen sal, dan das die gnante wustenunge das Gebichendorff furter mehir zcu ewigen zciiten mit alle siner zcubehorunge die helffte zcu unsirm slosse Ameneburgk und die andir helffte zcum Kirchayn darundir gelegen gehoren und da bie unwidderrueflichen und ane allirmenlichs intrag bliben sal, des sie sich dan von beiden teiln ir igliche zcu der helffte gehalten und der naich irem besten willen und nutz gebruchen und gniessen sal ane geverde. Und wan solich losunge der vorgerurten slosse, stedde und ampte von uns adir unsirn naichkomen gescheen wurden, so sollen und

wullen wir, unsir naichkomen und capittel uff soliche verczicht am Wedelberge und Schonenbergischen lehenen, auch des scheides halbir, Gebichendorff belangende, auch der satzunge die subsidia und geistliche beswerunge berurende dem gnanten unsirm frunde von Hessen eyne verschreibunge gebin, das eyn solichs zcu ewigen tagen bie macht blibe wie vorgerurt ist. Und solich verschribunge sal gescheen und ubirgegeben werden, ehir unsir liebir herre und frundt soliche slosse, stedde und ampte uns adir unsirn naichkomen zcu losen gebin, alles an geverde. Des alles zcu warem orkunde und bekentnisse han wir obgnanter Adolff, erwelter und bestetigter zcu Menntz ꝛc., unsir ingesigel vor uns, unsir naichkomen und stifft mit rechter wissen an diessen brieff thun henken. So bekennen wir Richart von Obirsteyn techand und das capittel des obgnanten thumstiffts zcu Menntz, das diesse ubirkomunge, beredtnisse, insatzunge, verczicht und verschribunge in allen und iglichen obgemelten stucken, puncten, artikeln und iren inhaltungen mit unserm raite, guten willen, wissen, verhengnisse und vulbort ergangen und gescheen sin, geredden und versprechen in guten waren truwen vor uns, unsir capittel und naichkomen mit diessem geinwertigen brieffe das alles als vil uns des berurt, in allen sinen synnen, begriff und meynungen ufrichtig, strack unnd vulnkomen unwidderrueflich zcu halten, zcu folnstrecken, zcu volnfuren und dawidder durch uns selbst noch imands von unsirntwegen nicht zcu sin noch zcu thunde mit worten noch mit werken, mit gericht adir an gericht, geistlich noch werntlich, heymlich adir uffinbar, noch sust durch keynen wegk adir in keinerlei wise, wie man das ummer erdencken magk. Und ob wir in unsirm capittel zweitrechtig, irrigk und uneyns weren adir wurden, das solte dem obgnanten unsirm gnedigen herren von Hessen, sinen erbin und naichkomen an diesser verschribunge und allen iren inhaltungen unverletzt, unvergriflichen und an schaden sin und bliben, an alles widderrueffen, ußredden und behelffen uff ewikeit. Hirinn alle argelist und geverde gentzlichen ußgeslossen und hindangesatzt. Und des zcu mehirer sicherheit habin wir unsirs capittels groisse ingesigel wissentlich an diessen brieff zcu des obgnanten unsers gnedigen herren von Menntz ingesigel ge-

hangen. Gebin zcu Eltuil am sonntage Invocavit anno domini millesimo quadriegentesimo sexagesimo secundo.

Vom Kanzler Konrad Volghard, Dechant der St. Martinskirche zu Cassel, d. d. „friitag Cosme et Damiani" 1476 [Sept. 27], vidimierte Kopie, auf Papier. Staatsarchiv zu Marburg, Urkunden, Verträge mit Mainz. (Eine zweite, gleichfalls vidimierte Kopie, ohne Datum, noch aus dem 15. Jahrhundert, ebenda, Akten, Abteilung Mainz.) Vom Original (St.-A. M., Urkunden, Verträge mit Mainz) ist nur noch ein winziges aufgezogenes Stück vom Schlusse vorhanden. Abgedruckt, doch nur in kurzem Auszuge, bei Falckenheiner, Geschichte hessischer Städte und Stifter, Bd. II, Cassel 1842, Urkundenbuch S. XLII ff., Nr. XXXIV.

5. *Landgraf Ludwig bekennt, daß ihm Erzbischof Adolf für geleistete und zu leistende Kriegshilfe gegen Diether von Isenburg laut inserierten Reversbriefes d. d. Cassel 1462 Juli 23 die Stadt Hofgeismar wiederlöslich für 5000 rhein. Gulden verpfändet habe, und verspricht, die genannte Stadt bei ihren Privilegien zu erhalten. — Grebenstein 1462 August 13.*

Von gots gnaden wir Lüdewig, lantgrave zu Hessen, grave zu Cziegenhain und zu Niedde, bekennen uffinbar mit diesem brive und thun kunt allen die ine sehin und horen lesen fur uns und alle unser erben, als der ernwirdigst in got vater herr Adolf, erwelter und bestetigter zu Mentz, des heilgen romischen richs durch Germanien ertzcantzler und kurfurst, unser besonder lieber herre und neve, umb hielf und biestand wir ime wider ern Diethern von Isemburg, ettwann erwelten zu Mentz und sine anhenger ertzeigt und getan habin und furder thun sullen und wullen, uns und unsern erbin funfthusent gulden rinischer werung uf siner und des stiefts zu Menntz stad Hobegeismar uf ablosung bewieset und verschrieben hat, dafur die ersamen burgermeister, rath und gantz gemeinde mit des stiefts zu Mentz rechten und gefellen doselbs uns und unsern erbin gewarten sullen, so lange biß solche funfthusent gulden abgeloist und betzalt seint, nach lute des brieves wir daruber gegebin habin,

der von worten zu worten hernachgeschrieben stehit und also ludet:

»Von gots gnaden wir Ludwig, lantgrave zu Hessen, grave zu Cziegenhain und zu Niedde, bekennen uffintlich in diesem brive fur uns und alle unser erbin und thun kundt allirmeniglich die ine ansehin und horen lesen. Als unser heiligster vater der babst Pius der ander mit rathe der heiligen romischen kirchen cardinele und verwilligung unsers gnedigsten herren des romischen keysers Diethern von Isemburg, ettwann erwelten zu Mentz umb siner sweren ubirtretung und verhandelung unnd auch umb andrer redelicher merglicher ursach willen des selbin stiefts zu Mentz entsatzt und den ernwirdigsten in got vater, hern Adolffen, erwelten und bestetigten zu Mentz, des heilgen romischen richs durch Germanien ertzcantzler und curfursten, unsern besondern lieben herren und neven damitt versehin hat, doran sine liebe, der gnante Diether von Isemburg wider bebstlich und keyserlich entsetzung und gebote irret und sine liebe und die sinen mit sinen anhengern beschedigt, das uns der gnant unser herre und neve herr Adolf erwelter und bestetigter zu Mentz ꝛc. mit wissen willen und verhengnus der wirdigen und ersamen ern Richardts vom Obirstein dechands und des capittels des dhumstiefts zu Mentz umb hielf und biestand, wir siner liebe wider den gnanten von Isemburg und sine anhenger ertzeigt und getan habin und furtter biß zu ende des selbin kriegs thun sullen unnd wullen, funfthusent gulden rinischer werung uf siner und sines stiefts stad Hobegeysmar und allen sinen und sinen stiefts rechten, gefellen, renthen und allen zubehorungen, die er und sin stieft zu Geysmar habin und dohin gehoren, doselbs bewieset und verschrieben hat also bescheidenlich, das die ersamen burgermeister rath und gantz gemeinde der gnanten stadt Geyßmar und ire nachkomen uns und unsern erbin fur solche funfthusent gulden verhafft und mit allen sinen und sines stiefts zu Mentz rechten, gefellen, renthen und allen zubehorungen wie obgerurt ist, doselbs zu gewarten verbunden sein und uns auch volgen sullen, inmassen sie sinen vorfarn und dem stieft zu Mentz bißher getan haben und pflichtig sein zu thunde, auch eyde und globde daruber thun, sich gein uns und unsern erbin

damidte also zu halten, dwiele die obgemelte summe funfthusent gulden umbetzalt und unabgelost seint. Es sullen auch wir und unser erbin die benanten stad Hobegeysmar mit ihren zugehorungen, auch alle burger und inwoner doselbs, ire nachkomen, die iren und das ire die tziit so sie also in unsern handen stehin, schutzen, schirmen und verteidingen glich unsern eigen landen und luthen, und nach unserm besten vermogen. Und wir sullen sie auch bei iren alten frieheiten, rechten und herkomen, als sie die bei des vorgnanten hern Adolfs, erwelten und bestetigten ꝛc. vorfarn und dem stieft zu Mentz gehabt und herbracht haben, unverhindert und unbeschedigt blieben lassen, sie daruber nicht anlangen, bedrangen eder besweren mit keynen sachen, und ine des verschriebung thun, sie bei alder frieheit und herkomen zu lassen, und so die funfthusent gulden vorberurter werung uns eder unsern erbin von dem vorgnanten hern Adolfen erwelten und bestetigten zu Mentz ꝛc., sinen nachkomen und stieft widergegebin, betzalt und abgelost seint, der ablosung wir ine gestatten, gewachen gehorsam sein und dorin nicht legen sullen wilche tziit ine das gelegen und ebin ist, alsdann so sullen die gnanten stad Hobegeysmar mit irer zubehorung, burgermeister, rath und gantz gemeinde doselbs, ire nachkomen, die iren und das ire aller pflicht volge globde und eyde, die sie uns und unsern erbin getan habin, entbunden, ledig und loß, und uns nicht mehr verbunden, auch alle brieve, was der von beiden teiln daruber gegebin weren, toit craftloss und unmechtig sein. Wer es auch das der vorgnant herr Adolf, erwelter und bestetigter zu Mentz ꝛc., von unserm heiligsten vater dem babst mit verwilligung unsers gnedigsten herren des romischen keysers des stiefts zu Mentz mit recht entsatzt wurde, alsdann so das also geschen were, so sulten die von Geysmar allir eyde und globde ledig und loß und uns und unsern erbin nicht furtter verbunden noch behaft sein, sondern sich nach altem herkomen an das capittel des dhumstiefts zu Mentz halten, ußgeslossen alle argelist und geverde. Und des alles zu warem orkund und bekentnus han wir unser furstlich siegil fur uns und unser erben an diesen brief thun hencken, der gebin ist zu Cassil am fritage nach Marie Magdalene anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo.«

Wann nu in solchem brieve clerlich bestymmet ist, das wir und unser erbin die selbin stad Hobegeysmar mit allen iren zugehorungen, burgermeister, rath und gantze gemeinde und alle inwoner doselbs, ire nachkomen, die iren und das ire bei alden frieheiten, rechten, herkomen und gnaden lassen sullen, als gereden und globen wir in guten waren truwen bei unsern furstlichen eren und wirden mit craft dieses brieves fur uns und alle unser erbin, das wir unser erbin und die unsern die vorgnant stad Hobegeysmar mit alle zubehorungen, auch die burgermeister, rath, gantz gemeinde, alle inwoner geystlich und werntlich, ire nachkomen, die iren und das ire bei allen und iglichen iren alden gewonheiten, frieheiten, rechten und herkomen, als sie die von dem stieft zu Mentz innewendig und ußwendig der stad Hobegeysmar biß uf datum dieses brives gehabt und herbracht habin, umbedrangt, unbeswert und unbeschedigt blieben lassen, ine die unverbrochen und unverseret halten und sie daruber nicht further anlangen, bedrangen, noitigen eder besweren noch zu thun gestaten mit keinen sachen, wie die gesein mochten, nichts ußgenomen, sondern sie die tziit, so sie in unsern handen stehin, getruwlich glich unsern eigen landen und luthen schuren, schutzen, schirmen und verteidingen, alle argelist und geverde hierinn ganntz ußgescheiden. Des zu urkund und warem bekentnus habin wir Ludwig lantgrave zu Hessen obgnanter unser furstlich siegil an diesen brief thun hencken, der gebin ist in unser stad Grebinstein am fritage nach Laurencii militis martiris anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo.

Nach dem Originale im Staatsarchiv zu Marburg, Urkunden, Abteilung Stadt Hofgeismar. Das wohlerhaltene Siegel hängt an. Ebendaselbst eine gleichzeitige Kopie einer vidimierten Abschrift (Urkunden, Abteilung Verträge mit Mainz. Die entsprechende Reversurkunde der Stadt Hofgeismar steht im MIB 34 fol. 100b—103a). Abgedruckt (aber mit sehr vielen Verstößen gegen die Orthographie des Originals) bei Falckenheiner, Geschichte hessischer Städte und Stifter, Bd. 2, Urkundenbuch, Nr. XXXVII, S. XLVII ff. — Der inserierte Reversbrief L. Ludwigs steht auch im MIB 33 fol. 154a—155a und im MIB 34 fol. 96b—97b, die damit übereinstimmende Verpfändungsurkunde

Adolfs, d. d. Eltvil 1462 Juli 23, im MIB 33 fol. 152b bis 154a und MIB 34 fol. 95b—96b.

6. *Der Vertrag von Zeilsheim. — 1463 Oktober 5.*

[*Fol. 266a.*] Zu wissen, das durch den hochgebornnen fursten hern Heinrichen, lantgraven zu Hessen, graven zu Ziegenhain und zu Nydde, got zu lobe, dem lieben hern sant Martin zu ern, und dem stiefft zu Meintz, auch sinen landen und lutten zu notz, und sost den gemeynen landen, allem geistlichen und werntlichem staidt zu ruge und freden zwuschen hern Adolffen von Nassauwe und hern Diethern von Isemburg, irer zweyunge, irrunge und fintschafft halben, den stiefft zu Meintz berurende, und auch umb alles das, das sich daruß bießher off diesen tag zuschen ine, den iren, irer beidersiits anhenger, helffere, zulegere und zugewanten, ungeverlich auch allen denihennen, die darunder verdrucht oder gewant gewest oder noch sint, geistlichs oder werntlichs staits, verlauffen, begeben, gemacht hat und entstanden ist, mit irer beydersiits kuntlichen gutten wissen und willen gutlich und fruntlich beteidingt ist off meynunge, moß und wyse, das alles eygentlichen stuckswyse nochgeschreben steet, alsus ludende.

1. Zum ersten das her Adolff off sinen kosten erlange und bestelle, das der bebstlich orator alle und igliche bebstlich mandat, processen, pene und censure, wie die uber, gegen und widder hern Diethern ußgangen sint, als ferre die sin personne antreffende, off bethe hern Heinrichs, lantgraven zu Hessen oder eins andern, dem des an sin stat macht geben und befolhen wirt, durch bebstlicher gewalt volkomenheyt gegen dem benanten hern Diethern ane alle verdingunge tollere und offhebe.[1]

2. Item das her Adolff auch off sin kosten erlange und bestelle, das der bebstlich orator, und ob er des nit macht hette, unser heilliger vatter der bobst selbst, alle ungnade und unwillen, sin heilligkeyt zu dem benanten hern Diethern hot oder gehaben mocht, gentzlich und unverdinglich sunder alle underscheyt slechtlich und gruntlich abstelle, auch das her Diether

[1] *Zusatz in Menzels Text:* ist vollenzogen und darmid her Diether absolviret.

von unserm heilligen vatter dem bobst und auch hern Adolff durch notturfftige bullen und verschribunge eximert werde ab omni iurisdictione archiepiscopali, desglichen sall her Adolff bestellen, das unser genediger her der keyser alle ungnade und unwillen gegen hern Diethern und allen denihennen, die siner parthiie und anhengere oder ime zuleglich und biistendig gewest oder noch sint, geistlich und werntlich, gruntlich auch abestelle und abethuwe, auch alle und igliche des richs man darin off hern Diethers siiten verwant bii iren lehen, gnaden und friiheiten, sie vom riche gehabt oder noch han, der vermelten irrunge und sachen halber unverhindert zu verliben loßen und das her Adolff alsbalde hern Diethern der vermelten stucke und [*fol. 266 b*] punckt halber dieß artickels die forderlich an dem orator, und ob er des nicht macht hette, bynnen drien moenden an unserm heilligen vatter dem bobst selbs zu erlangen und zu volenden, gnugsam versorgniß mit burgschafft noch notturfft thun off moß und forme die burgschafft off ander nochfolgende artickel begrieffen steet sunder geverde.[1]

3. Item sall her Adolff off sinen kosten bynnen driien moenden erlangen, das her Diether der annathen von unserm heillgen vatter dem bobst und den banckerern ledig getzelt, und die darvor versprochen han, uß hafftunge und banne geloßen werden, und obe des bynnen driien moende nit gescheen mocht, das dan her Adolff sollichs darnoch so er schirest magk off den bemelten versorgniß und gewießheyt zu erlangen vorpfliecht sin solle, doch ane hern Diethers, auch der sinen und die sich des halben verpfliecht und verwant hant, kosten und schaden sunder geverde.

4. Item salle her Adolff off sinen kosten erlangen von unserm heilligen vatter dem bobst, sinem orator oder andern der des macht hot, ein gemeyn bulle, dorin von bobstlicher gewalt alle und igliche, geistlich und werntlich, geordent und ungeordent personne, die hern Diethers partiie, anhengere, oder ime mit worten oder wercken hilfflich, rechtlich, zulegigk oder

[1] *Zusatz in Menzels Text*: sall bynnen dryen moneden vollenendet werden, und ist daz mit burgen und verschribungen nach noytdorfft versorget, daz ez gescheen sal.

sust darunder verdacht oder gewant gewest oder noch sint, und mit namen die geistlichen geordent und ungeordent off bethe eins personnen, den die thumhern und paffheyt zu Meintz hern Diethers parthiie vor sich und die gemeyn geistlichkeyt dartzu ordent, und die werntlichen hern Diethers anhengere off bethe hern Heinrichs, lantgraven zu Hessen, absolvire, die geistlichen, geordent und ungeordent, reabilitier und des die reabilitacio gegen die geistlichen, geordent und ungeordent, off data der inpetrierunge reponiern off den tag der inhabilitatio sollicher moß, das sie sammet und besunder zu allen irn wirden, eren, ampten, und lehen, unverhindert der bemelten entwirdigunge duglich zu sin restituert und ingesatzt sin unverdinglich, als sie und ire yeder vor angangk der irrunge und mandat gewest sin an geverde.[1] Mit dem zusatz macht und gewalt ob der selben eins oder me gewissen ir einen oder mer der dinge halber wiedder bewegt, das der oder die macht und gewalt haben sollen, deshalber ein bichthern noch ire yedes gewießen zu kiessen dem zu bichten, und das derselbe bichther von bobstlicher gewalt moge und macht habe yeden noch siner notturfft off heylsam buß zu absolviren, zu reabilitiren und zu restituiren, auch sunder alle verdingunge und geverde, und ob der orator die bichthern heruber zu geben uff moß obgerurt nit macht hette, sal her Adolff sollichs von [*fol. 267a*] unserm heilligen vatter dem bobst ader wer das sust von siner heilligkeyt wegen zu thun macht hette, erlangen off sinen kosten, auch bynnen driien moenden und uff versorgunge obgerurt sunder geverde.

5. Item sall her Adolff auch uff sinen kosten von unserm heilligen vatter dem bobst oder sinem orator oder wer des zu thune sust macht hette, erlangen hern Friederichen, dem palczgraven, lantgrave Heinrichen zu Hessen und grave Philipsen von Katzenelnbogen ir yeden in sunderheyt ein absolucien off moß und meynunge des nesten artickels hie vorgerurt und die absolucien alle drii zu handen hern Diethers stellen, die inzuhalten und keinem der selben hern die sin ubergeben, er wol

[1] *Zusatz in Menzels Text:* ist vollenzogen, doch ussgeslossen den pfalzgraven und die synen und auch ander, die des stiffts gut in dieser irrung an sich bracht und noch inhaben.

dan auch in dieser rachtunge mitbegrieffen und der noch irer inhalt, so viel und ine die berurende wern, verpfliechtet sin, halten und nochkomen, und die gefangen, in ir yedes hant gelobt und verhafft sint, irer gefengniß ledig geben und loß sagen off ein alt urpfhede, und das her Friederich der pfalczgrave siner absolucien halben dem wes von sinen wegen und ine belangende gegen hern Adolffen dem stiefft zu gutte beretht oder verschrieben wer, das sich kuntlich erfunde, auch nochkomen und genungk thuwe an alle geverde.[1]

6. Item und so die dinge, wie obgerurt steet, hern Diethern und den sinen von hern Adolffen volendet sint ader versorgniß darvor, wie vor und noch dovon gerurt steet, gescheen ist, so will her Diether von eygener friiher bewegniß und guttem willen, gantz ungenötiget, dem stiefft zu gutte, uff das der zu friede und ruge komen und nit frier zurtrendt noch gar vergenglich werde, vom stiefft tretten, den hern Adolffen ufflaßen und dormit alle und igliche sloß, stete, lant und lude, wes er der nochmols inhat, dem stiefft zu Mentz zustende mit allen iren nutzen, renthen, gulten, gerechtigkeyten, herlichkeyten und allen andern zu- und ingehorden, wie er die ytzundt inhat, auch mit allem hußgeredde, geschutze, win, frocht, und anderm vorraide, wie und was des dan in ire yedem derselben des stieffts slossen und kelneriin, die her Diether hern Adolffen ubergeben sall, gehorigk ist, dem benanten hern Adolffen ubergeben und zu sinen handen stellen und uberantworten, auch die inwonnere irer eyde und gelubde, die sie ime gethan han, ledig sagen, ußgescheyden und vorbehalten doch herin die drii sloß und stete Hoest, Steinheim und Dieppurg, die selben drii sloß und stete hern Diethern obgenant mit allen und iglichen irn dorffern und lantschafften, man und burgman, burgern, inwonnern, buern und armenluten, waßer, weyden, welden, moellen, moelnsteten und [*fol. 267b*] moeln, rechten, fyscheriien, wyltbennen, renthen, zinsen, gulten,

[1] *Zusatz in Menzels Text*: item lantgraf Henrich hait syne absolucien und hait er widdergeben, was er des stifftes slosss etc. ingehabt hat. item des grafen von Kaczenelnbogen absolucien hat der lantgrave alsferre er der rachtung nachkomen wirdet, sie ime ubergeben. item der pfalzgrafe ist nicht absolviret, sunder myt den synen nemlich ussgeslossen.

zollen, lantzollen und mit namen den lantzollen zu Flerßheim, Erbenheym, Hocheim, Nuwenrode, Càstel, Kostheim, Wissenauwe, Astheim, Mirßfelden, Langen, Offendam und Urbruch und allen andern iren nutzen gefellen, mit allen und iglichen iren zu- und ingehorden, rechten, herlichkeyten und uberickeyten, wie die bießher dartzu gehort und gedient haben und forter horen sallen und dienen werden mochten, nichts ußgenomen, des vermelten hern Diethers leptage gantz uß sin und bliben, und er das alles mit allen gebotten und verbotten, uberkeyten, gewaltsam und gerechtigkeyt, in aller moß ein ertzbischoff zu Meintz die bießher ingehabt hat, inhaben, nutzen, nyesen, besietzen und gebruchen sall und mag ane alle beswerniß und sunder verhinderunge des benanten hern Adolffs und allermenglichs von sinen und des stiefft wegen, ußgescheyden sechshundert gulden mangelts und lehengelt, die off den benanten sloßen, steten, zollen und iren zugehorden steent und mannen und burgmannen daruff vor verschreben sint, von den selben sechshundert gulden her Diether dan jerlichs die man und burgkman irer mangelt und lehengult off den selben sloßen, steten und zollen verschreben, inhalt irer lehenbrieffe, was ine der forter noch besließunge und endunge dieß begrieffs fellig und erschienen werden, ußriechten und betzallen solle, darumb auch alle und iglich man und burgmann, den her Diether ire lehengult von den vormelten driien sloßen, steten und zollen wie vorsteet, forter jerlichs ußriechten wirdet und daruff vorhien verschreben steent, ire lehen des benanten hern Diethers leptage gantz uß von ime entphaen, haben und tragen, und des auch brieffe geben und nemen sollen in gewonlicher herkomener forme, und ob eynicher man oder burgman soliche sin lehen von hern Diethern mit entphaen noch ime lehenspflicht und verschribunge als gewonliche und herkomen ist, daruber thun wolt, so solt her Diether nit pliechtig sin, ime die lehengult zu geben oder ußzuriechten, was aber lehengult off den selben driien sloßen, steten, zollen und zugehorden bießher uff volendunge dieß begrieffs den mann und burgmannen erschiennen wer und ine noch unbetzalt ußstunde, sall her Adolff oder ein ertzbischoff zu tziiten und der stiefft zu Mentz ußriechten und das gegen den

mannen und burgmannen, die solichs beruret, vorfachen, dartzu auch alle und igliche gult, zinse und renthe, die off den selben drien sloßen, steten, zollen und iren zugehorden verschreben wern und ein ertzbischoff ader stiefft bießher ußgeriecht hette, den ihennen, den man das pliechtig ist, anderswo verwyssen, sie des vergenugen und vergewyssen, und die selben pensien und ußriechtunge von den vermelten driien steten, sloßen, zollen und zugehorden ledigen, sollicher moß, das her Diether und sin erben des alles unbekeret auch an schaden und unherfordert von menniglichen den das berurt ader antreffen mocht, verliben. Und ob her Diether von yemant, wer der wer, nyemant ußgescheyden, der vorberurter driier sloß und stete oder auch der zolle, lantzolle oder aber irer gerechtigkeyt [*fol. 268a*] und zugehorde eins oder mer halber erfordert ader darvon ader daran beintreget zu werden understanden wurde, anders dan der stiefft diie bießher genoßen und gebrucht hat, sall her Adolff und eine ertzbischoff zu tziiten, auch das capiettel und der stiefft zu Mentz ine dabii hanthaben, schuern, schirmen und vorteidingen, als ob es sie selbs anginge, sunder geverde. Es sollen auch alle und igliche man, burgman, zolschriber, zolknecht, schultießen, kelnner, amptlude, diener und inwonner der benanten driier sloß und stete Hoest, Steinheim und Dieppurgk und der lantschafft dartzu und ingehorigk irer huldenge, gelubde und eyde, domit sie dem stiefft und capiettel zn Mentz bewant sint und gedan hant, von dem selben capiettel zu Mentz ledig gesagt und von ine durch irn offen versiegelten brieff geheyßen werden hern Diethern sin leptage gantz uß, als irem rechten natuerlichen hern zu gewarten, zu hulden, zu geloben und zu swern, einem ertzbischoff zu ziiten und dem capiettel noch hern Diethers dode wiedder zu gewarten, inmoßen sie dem stiefft zu Mentz bießher verwant, schuldig und pliechtig gewest sint an geverde, unschedelich, doch Steinheims halber grave Ludwigen von Isemburg an siner verschribunge ime gescheen soll noch gerurt, doch das her Diether alle und igliche inwonner, geistlich und werntlich, der selben driier sloß und stete und der lantschafft dartzu und ingehorig, bii allen iren alten herkomen, friiheyten und gnaden, als sie bii einem ertzbischoff und stiefft zu Mentz her-

brocht han, bliben loßen und sie nit hoher beswern, dartzu auch die selben drii sloß und stete in gewonlichem weselichem buwe halten und die mit iren zugehorden und gerechtigkeyten in keynnen wegk verussern, versetzen, verkauffen, sunder die noch sinem abgangk eynem ertzbischoff und capiettel zu Mentz zu iren handen wiedder komen loßen sol.[1]

7. Item was von hußgeredde und geschutze in den vermelten driien sloßen und steten Hoest, Steinheim und Diepurg ist, sall uffgetzeychent, yedem hern des ein ußgeschnietten zettel ubergeben und noch hern Diethers tode unverwant darin geloßen werden.

8. Item her Diether sall hern Adolffen auch uberantworten und folgen loßen alle brieff, vorschriebunge, rigiester und bůcher dem stiefft zu Mentz zugehoren, ußgescheyden die brieff uber die vorgenanten drii sloß und stete Hoest, Steinheim und Dieppurgk und ire zugehorden, die sollen uffgetzeychent und gemerckt werden und hern Diethern sin leptage bliben, sich der zu gebruchen off tagen und an geriechten, wa ime der not ist, und das die verwart und unverletziget bliben noch hern Diethers dode hern Adolffen, einem ertzbischoff und capiettel zu Mentz wiedder folgen mogen. Doch so sall her Diether hern Adolffen glauplichen [*fol. 268 b*] abschriefft und tramsumpt dovon werden laißen, und wan sie der hauptbrieff bedorffen, yne die auch lyhen und volgen loßen, die hern Diethern, wan sie der gebrucht haben, wiedder zu uberantworten.

9. Es sall auch her Adolff und ein yeder ertzbischoff, auch das capiettel und stiefft zu Mentz in den vorgerurten driien sloßen und steten Hoest, Steinheim, Dieppurg und der lantschafft ader gebietten dartzu- und ingehorigk, auch zu allen und iglichen geistlichen und werntlichen in- und biiwonnern der selben sloß, stete und lantschafft des benanten hern Diethers leptage gantz uß kein gebott ader verbott geistlich oder werntlich haben ader thun loßen, dan allein ußgescheyden was die heilligen sacrament, testament und sentrecht antriefft, und wer es das yemant scholt oder forderunge zu den inwonnern der gerurten

---

[1] *Zusatz in Menzels Text:* ist vollenzogen.

sloß stete und der lantschafft dartzu- und ingehorig hette oder gewonne, das dem cleger alsdan gegen dem selben rechts und ußrachtunge gedyge und ergee bynnen einem mondt, nochdem er das ersucht hette, es wer dan, das sich durch rechtlich schube lenger friist geburen wurde, auch das den clegern und wes sie dartzu bedorffen werden, uffriechtig geleyde off ire gesynnen gegeben werde. Geschee des nit, so mocht der cleger die selben darumb geistlich oder werntlich forfordern wo die clage hien gehort, sunder alles geverde.[1]

10. Item sall her Adolff mit dem gemeyn capiettel des stieffts zu Mentz vor sich und ire nochkomen notturftige verschribunge hern Diethern geben, den selben hern Diethern sin lebtage uß bii den benanten driien sloßen steten und lantschafften mit allen iren zugehorungen und gerechtigkeyten vorgemelten unverhindert und unbeirret zu bliben loßen, und ob der benanten driier sloß ader stete eins oder mer hern Diethern entwert ader angewonnen wurden, das dan her Adolff oder ein ertzbischoff, die zu ziiten wern, und das capiettel zu Mentz off iren und des stieffts kosten allen vermoglichen fliße thun sollen, das ader die selben sloß ader stat wiedder zu erobern und noch der eroberunge das ader die unvertzuglich hern Diethern mit aller nutzunge und gerechtigkeyt, off moß er das vor ingehabt hot, wiedder intzugeben ane alle geverde.[2]

11. Dartzu sall her Adolff, auch ein yeder ertzbischoff und das capiettel zu Mentz dem benanten hern Diethern noch die vorgenanten drii sloß und stete Hoest Steinheim und Dieppurg, auch die lantschafft dartzu gehorig und die inwonner der selben sloß stete und lantschafft uß ader in des stieffts zu Mentz sloß, steten, lantschafften und gebietten, die sie zu ziiten inhaben, nit befehden, bekriegen ader beschedigen noch den iren oder andern der sie ungeverlich mechtig sind zu thun nit gestatten in keynen wegk, desglichen sall her Diether nit gestatten, das her Adolff oder ein ertzbischoff [*fol. 269 a*], das capiettel und

[1] *Zu den Artikeln 7, 8 und 9 Zusatz in Menzels Text*: ist verbriefft und versigelt.

[2] *Zusatz in Menzels Text*: ist vollenzogen.

stiefft zu Mentz und die iren uß ader in die benanten sloß Hoest Steinheim und Diepurg bekrieget, befehdet ader bescheidiget werden, alles ungeverde.[1]

12. Item ob einche furst, grave, her, rietter oder knecht oder sust wer der wer, nyemant ußgenomen, hern Diethern understeen wurde zu kriegen, zu befehden oder zu bescheydigen und her Diether gegen dem ader den selben uff hern Adolffen oder eynem ertzbischoff zu ziiten hern Diethers gegen dem ader den selben zu recht mechtig wer, und der ader die selben das recht nit offnemen und angeen wolten, so sall her Adolff oder ein ertzbischoff zu ziiten das capietel und stiefft zu Mentz, als balde sie des von hern Diethern schrifftlich oder montlich ersucht oder ermandt werden, uff stundt sunder allen vertzogk getruwelichen noch allem irm vermogen dem selben hern Diethern hilff und biistant thun, des ader der selben ader wer sich darin mengen würde, darumb auch fient werden und ine fientlich thun, als ob es ire eygen sache wer, und hinder hern Diethern mit eynichem keynerley verstentnuß, sune oder rachtunge thun, offnemen ader ingeen, hern Diethern sin lant und lude werden dan darin auch getzogen und noch notturfft versorgt ane geverde.

13. Item sall her Adolff erlangen von dem gemeynen capiettel zu Mentz vor sich und ire nochkomen under irm großen ingesiegel sich gegen hern Diethern notturftiglich zu verschriben, keinen hienvor zu herren oder ertzbischoff des stieffts zu Mentz offzunemen, er gelobe und swere dan und gebe des auch sinen offen versiegelten brieff zuvor, das alles wie obgeschreben steet und ine antreffen ist hern Diethern offriechtig zu halten und dem nit zu wiedderkomen in dheyniche wyse sunder geverde.[2]

14. Item wan und welliche ziit, auch wie diecke her Adolff oder ein ertzbischoff zu Mentz zu ziitten ein lantstuer ader subsidium im stiefft zu Mentz offheben wirt, so mag her Diether, ob der will, in den vorberurten driien sloßen und steten Hoest Steinheim und Diepurg und der lantschafft dartzu und ingehorigk lantstuer auch von den geistlichen, die darin wonnen, von iren geistlichen lehen darin gelegen subsidium auch uffheben

---

[1] *Zusatz in Menzels Text*: ist verbrieffet etc.

[2] *Zusatz in Mentzels Text*: ist vollenzogen.

und ime die vor sich behalten off moß ein ertzbischoff thun mocht, ob er die selben drii sloß stete und lantschafft inhette an geverde.

15. Item sall her Diether alle und igliche geistliche und werntlich lehen zu den benanten driien sloßen und steten und der lantschafft dartzu- und ingehorig und die geistlichen lehen darin gelegen, was der einem ertzbischoff zu Mentz zu lyhen geburt, sin lebtage gantz ußlyhen [*fol. 269 b*] und zu lyhen macht haben, so diecke und wie die ledig werden, unverhindert und ungeirret von hern Adolff, auch eynen ẏden ertzbischoff zu ziiten, dem capiettel zu Mentz und menelich von iren wegen.

16. Item es sollen einem yeden geistlichen und werntlichen volgen und gefallen alle gerechtigkeyt, zinse, gefelle und scholt, die sie bießher in den vorbenanten driien sloßen und steten Hoest, Steinheim und Dieppurg und iren zugehorden gehabt haben und ein yeder daran ungehindert bliben, also das desglichen geistlichen und werntlichen inwonnern der benanten sloß und stete und den ihennen, die zu ziiten des benanten hern Diethers diener ungeverlich sint, in des stieffts lantschafft und steten auch geschee, ußgescheyden ob yemants zinse gefelle oder scholt in Mentz gehabt hette, sall herin unvergrieffen sin.

17. Item es sollen alle und igliche geistlich und werntlich, die hern Diethers parthiie anhangk oder ime zuleglich ader biistendigk gewest ader nach sint, zu allen iren digniteten, průnden, geistliche goben, ampten, lehen, husern, hoffen, zu den selben irn ampten, pfründen oder lehen gehorig in- und ußwendig Mentz gelegen, auch dispensacien, gracien und reßnat, wie sie die vor tziit der irrunge ingehabt haben, wiedder geloßen und restituiert werden, desglichen sall der paffheyt off hern Adolffs parthiie auch gescheen, und den geistlichen, off hern Diethers siiten zu Mentz gepfrundet ader belehent, gegonnet werden, ire pfrunde und lehen doselbst zu verwechseln, ob und wan sie des begern, an uffhalt, doch das sie solliche ire pfrunde ader lehen mit duglichen personnen permutieren, als sich geburt, sunder intragk und geverde.

18. Item sall her Adolff erlangen, das den thumhern zu Mentz hern Diethers parthiie dru jare von allen irn pfrunden

und lehen, sie zu Mentz hant, absentzen gegeben wurde aller nutzunge, ußgescheyden die deglich presentz, dartzu desglichen zu bestellen funfftzehen person sust uß der paffheyt daselbst zu Mentz belehent, die durch hern Diethern sunderlich benant werden sollen, das den absentz aller nutzunge irer lehen zu Mentz, ußgescheyden die deglich presentz, dru jare auch gegeben werde, doch sollen die selben perschonlich bynnen der selben ziit zu Mentz mit huse nit sietzen noch wonnen, wolt aber ir einer doselbst zu Mentz sin, der solt die selben ziit zu chore geen und thun als ander geistlichen und die ziit kein absentz haben.[1]

19. Item was geistlicher lehen von dem genanten hern Diethern unnd siner parthiie, als ferre lihunge der selben lehen an ine gewest sin oder ine zugestanden habe, collacione ordinaria in turno ordinario, die von todttellen libera resignacione ader permutacione ledig worden verluwen sint, sollen die ihennen, die der in beseſß sint, dobii bliben unverhindert eyniche proceſß oder mandat halber in dieser irrunge ergangen, und ob etlich der vertrangen weren sollen ire posseſß der selben [*fol. 270 a*] lehen wiedder restituert und dartzu zu komen geloßen werden sunder intragk und geverde ader deshalben zu erkenteniß der zweyer hern obgenant komen und wie sie die in der gutlichkeyt darumb entscheyden, dobii solt es verliben von beyden teyln gegen ein ander gehalten und volntzogen werden sunder geverde.

20. Item als die monnich, die in der eroberunge Mentz in den orden doselbst gewest sint, etlich gelubde und eyde haben thun můßen, was der selben gelubde und eyde sint, die her Adolff ledig gesagen oder die monnich dovon entbynnden magk, sall er thun und sie der ledig sagen slechtlich und unverdinglich an vertzogk, was der aber in siner gewalt oder macht ledig zu sagen nit wern, sunder dem bobst zustunde, sall her Adolff von dem bebstlichen orator alsbalde, und obe er des nicht macht hette, von unserm heilligen vatter dem bobst denselben monnichen durch ein gemeyn bullen entbindunge und entledigunge an alle verdinggunge erlangen bynnen ziit und off versorgniß vor- und nochgerurt.

---

[1] *Zusatz in Menzels Text:* ist alles verbriefft nach noytdorfft.

21. Item das her Adolff hern Diethern noch notturft ein vorschribunge gebe, die monnich zu Franckfurt zu den Barfußen und Carmeliten umb des willen, das sie hern Diethers parthiie gehalten und off sinen bescheyt, geheysche und befelle offentlich gesungen, begraben und die sacrament gehantreycht han, in eynichen wegk nit zu argwillen noch vorzuwenden auch darvor zu sin, das sollichs vom bobst und keyser ader im obersten nit geschee und sie in der verteidunge ander geistlichkeyt hern Diethers parthiie unußgesundert verliben zu loßen.

22. Item sall in yedem der sloß Hoest Steinheim und Diepurg eynem, den her Diether benennen wurdet, auctoritas episcopalis von hern Adolffen oder einem ertzbischoff zu ziiten uff herrn Diethers gesynnen, so diecke das not geschiecht, gegeben und hern Diethern sechß personne, die in den benanten driien sloßen seßhafftig oder sust anderswo sin diener sint und er benennen wurdet, von hern Adolffen eximert werden ab omni iurisdictione archiepiscopali, ußgenomen was den selben person irer gotslehen halben ime stiefft gelegen dem selben hern Adolffen oder einem ertzbischoff zu ziiten zu geben oder zu thun gebûrn worde ane geverde. Doch das die selben bynnen ziit der exempcien nit zu Mentz wonnen, auch keynnerley das die capiettel ader paffen zu Mentz handeln thun schaffen oder besliessen, irren hindern oder weddersprechen sollen.

23. Item ob auch eyniche des benanten hern Diethers amptman, diener oder inwonner der berurten driier sloß stete und lantschafft von yemants, wer der wer, an das keyserlich kamergeriechte ader an westfolsche hoffe-, lant- oder ander ußlendige geriechte geheyschen oder geladen wurde, daruber einem ertzbischoff und der stiefft zu Mentz von romschen keysern und kongen gnaden und friiheyt haben, die iren abezuheyschen, sall her Adolff, ein ertzbischoff [*fol. 270b*] zu ziitten und das capiettel zu Mentz die selben hern Diethers amptlude diener ader inwonner der gerurten driier sloß stete und lantschafft als des stieffts underdane in crafft des stieffts friiheyt von den ußlendigen geriechten abeheyschen und hern Diethern an stat hern Adolffs, eins ertzbischoffs zu ziiten und capiettels zu Mentz den clegern gegen den beclagten hern Diethers amptluten dienern

ader inwonnern der gerurten driier sloß stete und lantschafft rechts helffen und gestatten loßen, noch lute und inhalt der abewyssunge der selben ußlendigen geriechte.

24. Item ob yemant, wer der wer, geistlich oder werntlich, edel ader unedel, des sinen in tziit der irrunge an stetten sloßen husern hoffen ader andern ligenden guttern entwert, entweldiget oder ime genommen, erclaget oder angewonnen wer von beyden obgerurten parthiien, irn anhengern oder zugewanten, sall ime wiedder ingegeben und er dartzu geloßen werden dobii zu beliben, das hienvor mit aller gerechtigkeyt wie vor zu geniessen und zu gebruchen sunder geverde, ußgescheyden die stat Mentz mit den ligenden guttern darin gelegen und dartzu gehorigk, und doch das doctor Hummerii dem schultießen zu Mentz Diederich Billungk, Goßwin Ruckeacker, snyder, Hansen Barbierer, Conrat Bender, Peter Metzler und Johannes Isenecker, die hern Diethers amptlude und diener sint, ire huser und ligende gutter zu Mentz wiedder gefolget und geloßen werden ane intragk.

25. Item sollen auch grave Ludwigk von Isemburg und Eberhart von Epstein hern zu Kongstein irer forderunge und irrunge, die sie under einander haben, Ortenberg antreffen, in der gutlichkeyt zu erkenteniß komen uff hern Heinrichen lantgraven zu Hessen, ob der von Kongstein grave Ludwigen das sloß Ortenberg zuvor wiedder ingeben oder grave Ludwig das gelt von dem von Kongstein noch lute der verschribunnge nemmen soll, und wie sie lantgrave Heinrich zu Hessen in der gutlichkeyt darumb entscheyt, das es darbii verliben und dem nochgegangen werde ane alle intragk, sumeniß und geverde.

26. Item als der paffheit ime stiefft zu Mentz von hern Diethern, den sinen und siner parthiie etlicher schade zugefügt ader das ire uff hern Diethers befelle genomen und hern Diethern zugewant sin mag, sall her Adolff mit der selben paffheyt bestellen daruff zu vertzyhen, ob er aber das nit gethun mocht, so sall her Adolff abtragen und verfohen, das her Diether, die sinen, und die ihennen, die solichs off hern Diethers befelle gethun hetten, darum unangelangt, unerfordert und schadeloß verliben und gehalten werden.

27. [*fol. 271a*] Item sollen alle gefangen, geistlich unnd

werntlich, von beyden teyln irer gefengniß uff ein alt orphede ledig gesagt werden, ußgescheyden werntlich inwonner und burger zu Mentz in eroberunge der stat Mentz begrieffen, die anders nit des benanten hern Diethers amptlude rethe oder diener sint, das sint doctor Humerii, der schulthieß zu Mentz Diederich Bullingk, Goßwin Ruckacker, snyder, Hans Barbierer, Conrat Bender, Peter Metzler und Isenecker benant als rethe diener und amptlude des benanten hern Diethers.[1] Es sollen auch alle schatzunge und ungegeben gelt von hern Diethers siiten nit gegeben noch betzalt, sunder forter ungegeben verliben, und ob die wirt off hern Adolffs siiten eynichen gefangen hern Diethern zustunde umb die atzunge oder ire burgen darvor uß hafftunge nit leßen wolten, sall her Adolff sollichs gegen den wirten abetragen und die gefangen und ire burgen des erledigen an iren schaden sunder intragk.

28. Item alle lehen, die beyden parthiien iren graven hern oder andern als grave Johan von Nassauwe, grave Wilhelm und grave Johansen von Wertheim, grave Ludwigen von Isenburg, Eberharten von Epstein hern zu Kongstein und andern dieser irrunge und fehde, auch aller bii- und nebenfehde verwant von yemants offgesagt ader offgeschreben wern, sollen wiedder geluwen und doch einen yeden hern mit den sinen siner parthiie die also wiedder zu lyhen geschafft werden in einem halben jare, dem nehsten noch volendunge dieß begrieffs, wan des do bynnen an die lehern begert und gesonnen wurdet an weygerunge, sumeniß, intrag und geverde.

29. Item sall her Adolff hern Diethern sin hoff zu Mentz wiedder geben und folgen laßen, und auch hern Conrat Affen sinem caplan sin huß zu Mentz wiedder geben.

30. Item es solle auch alle ungnade und unwillen von beyden obgenanten parthiien gegen allen fursten, graven, hern, riettern und knechten und insunderheyt des stieffts steten, stetlutten gemeinlich und sunderlich, auch allen und iglichen, die sich ine dieser irrunge zu beyden hern gedan und gehalten haben und die darunder verdacht oder gewant gewest oder noch

---

[1] *Zusatz in Menzels Text:* ist vollzogen.

sint, sie sin geistlich oder werntlich, geordent oder ungeordent personnen, abe sin und hienfor das vom bobst, keyser, auch beyden parthiien und iren zugewanten gegen den nit gerochen, geoffert noch geandet werden, in keynne wyse. Sie sollen auch des gegen beyden parthiien nit engelten und des stieffts steten des von hern Adolffen brieff gegeben, darin sie des versorgt sin und werden noch notturfft.

31. [*fol. 271b*] Item es sollen auch alle unnd iglich nebenfehde und fintschafft, der vorgemelten irrunge und sachen halber entstanden, abesin und abegetan werden, unvertzoglich, auch durch yeden hern mit den sinen und die siner parthiie gewest oder noch sint, abezuthun geschafft werden.

32. Item sall her Adolff alle und iglich scholt und verschribunge, die her Diether bii ziiten siner riegerunge ime stiefft zu Mentz gedan und gemacht hat, von hern Diethern uff sich und den stiefft zu Mentz nemen, die an stat hern Diethers und von sinen wegen sunder hern Diethers und der sinen kosten und schaden ußriechten und volntziehen ader die schuldener und wen das berurt noch zymmelicher versorgunge vernûgen, doch das her Adolff nit verbunden sii, eynichem mit ingebunge sloß stete lande oder lute versorgniß zu thun und hern Diethern des entledigen sollicher moß, das her Diether und sin erben des aller anforderunge gequyt, entragen und loßgeloßen werden, und salle her Diether bynnen eynem mondt noch besloß dieser sachen alle schuldener, die her Adolff von sinen wegen irer scholt und solts ußriechten sall beschriben sich bynnen einem virtel jars off ein nemlich ziit bii hern Adolffen zu fûgen, versiecherunge irer scholt off zemliche wege von ime zu nemen und weselich zu versorgen laßen, dobii her Diether die sinen, nemlich hern Friederich von Riffenburg und Diethern von Isemburg, und her Adolff den von Kongstein und Stamen von Slietz schicken und haben sollen. Ob hern Adolffen beduncken wolt, das der schuldener einer oder mer ungeburlicher scholt vernemen ader sich umb sin scholt zymmlich von hern Adolffen nit wolt vernugen loßen, wie dan die vier ader der mer teyl under ine darumb eins wurden und sie beducht zymmlich und redelich dem ader den selben siner scholt halben offzunemen wer, dobii solt es

bliben. Wer es aber, das yemants der schuldener, der oder die irer scholt halber zu vergnügen uff das vermelt tag bescheyden nit komen noch an der underriechtunge der vier egemelt nit vertragen noch vernugen loßen wolten, so dan die andern schuldener, die den dingen, wie obgerurt steet, sich zu vergnugen loßen gefolgiegk und auch vernugt wern, so solt Lanstein sloß und stat mit dem zolle und aller siner zugehorunge des punckts halben von vergenugunge wegen der scholt hern Adolffen lenger nit vorbehalten, sunder uff stunt und forderlich sunder intrag ime ine- und ubergeben werden, doch das die selben ander schuldener, die uff den vermelten tag nit komen noch sich alsbalde vergenugen loßen wolten, her Adolff darnoch, ob und wan sie des begern, vorberurter wyse und meynunge noch vergenugunge von ime walten, irer scholt auch vergenuge als vorsteet sunder geverde, und obe der selben eynicher hern [*fol. 272a*] Diethern daruber anlangen, fehden, bekriegen ader schedigen wolt, so sall her Adolff ime dargegen hilff und biistant thun, schulbern, schirmen und vorteidingen, als ob es sin eygen sache und ine selbs antreffende wer sunder alles geverde.[1]

33. Item sall her Adolff hern Diethern funffdusent gulden von stundt noch volendunge dieß begrieffs bare geben ader ime mit bewilligunge des capiettels vor sich und ire nochkomen noch notturft verschriben funffdusent gulden uff des zolles renthen und gefellen zu Lanstein forderlich uffzuheben und inzunemen eins deyls hern Diethers schuldener, er hern Adolffen benennen sal, bare domit zu betzaln und zu entriechten, und sall das selbe hern Adolffen an der some der gemeyn schult, die her Diether schuldigk ist und her Adolff betzaln solle, abgeen.

34. Item sall her Diether die vorschribunge und buttzettel und was er des hot, die er von der gefangen wegen von dem pfaltzgraven hot, mit aller gerechtigkeyt, die her Diether des halben zum pfaltzgraven haben mocht, zu handen hern Adolffs und capiettels zu Mentz stellen und ubergeben, mit sollicher gestalt und versorgunge, das her Adolff und das capiettel von des stieffts wegen den pfaltzgraven darumb mogen anfordern, deshalben betzallunge oder vertrag von ime nemen und sust

[1] *Zusatz in Menzels Text:* ist verbrifft.

alles das darin thun und loßen mogen, das her Diether in crafft der selben vorschribunge selbs thun mochten ane geverde. [Dagegen so sall her Adolff und das capiettel zu Mentz hern Diethern geben drissigkdusent gulden, der sollen mit namen hern Diethern funfftzehendusent gulden und sinem bruder hern Ludwigen die uberigen funfftzehendusent gulden zusampt den nundusent gulden der stiefft hern Ludwigen vorschuldig ist, gehantreicht, versorgt und vorschrieben werden sollicher moß, das der funfftzehndusent gulden, hern Diethern zusteen, ime alsbalde uff dem zolle zu Lanstein driidusent gulden bare angegeben und in abslagk der uberigen zwolffdusent gulden demselben hern Diethern ader wem er das bescheyden wirdet, forters alle jare jerlichs uff Michahelis von dem zolle zu Lanstein driidusent gulden ußgeriecht und ime des vor betzallunge der uberiegen zwulffdusent gulden uff maiß vorberurt von hern Adolffen und dem gemeyn capietel fur sich und ire nochkomen gnugsam verschribunge und mit gyseln und burgen versorgunge noch notturfft auch vergewyssunge gescheen solle, das ein yeder zolschriber, besieher und zolknecht zu Lanstein zu ziiten sin oder werden, hern Diethern geloben und zu den heilligen swern sollen, hern Diethern ader wem er das bescheyt, jerlichs von des zolles gefellen zu Lanstein die driidusent gulden in abslagk der zwolffdusent gulden uff ziit und moß obgerurt zu geben und zu betzaln als lange bieß die zwolffdusent gulden hern Diethern ader wem er die bescheyt verfolle betzalt und ußgeriecht sint an allen ufhalt vertzogk und geverde.[1]

35. [*fol. 272b*] Item sall her Adolff unnd das capittel zu Mentz die nundusent gulden, die der stiefft zu Mentz grave Ludwigen von Isemburgk vor schuldig ist, vor sich und ire nochkomen dem benanten grave Ludwigen und sinen erben mit gyseln und burgen, die her Adolff ungeverlich herlangen mag uß den, die ime grave Ludwigk betzeychent geben wirt, off jaregůlt yee von zwentzigk gulden einen gulden jerlichs Michaelis zu gult zu geben verschriben und vergewyessen noch gewonlicher forme, aber von der funfftzehendusent gulden wegen, grave Ludwigen an den drissigdusent gulden vorgerurt zusteen, sall

[1] *Zusatz in Menzels Text*: ist vollenzogen.

her Adolff und das gemeyne capiettel zu Mentz vor sich und ire nochkomen grave Ludwigen und sin erben Steinheim sloß und stat mit dem zolle daselbst, der lantschafft, aller und yeder nutzunge, zu- und ingehorden, gebotten und verbotten, wie das her Diether noch sinem tode laißen wirt, noch desselben her Diethers tode und abgangk vor die selben funfftzehendusent gulden zusampt den nundusent gulden obgerurt uff einen wiedderkauff inzuhaben, zu besitzen und zu gebruchen, alslange bieß solliche funfftzehendusent gulden sampt den nundusent gulden, der stiefft ime noch schuldig ist, mit aller versessenner und ußstender unbetzalter gult ime ader sin erben der nundusent gulden halben erschiennen und unbetzalt wer dem benanten her Ludwigen ader sin erben zuvor von hern Adolffen, dem capiettel zu Mentz ader iren nochkomen genugklich ußgeriecht, gegeben und betzalt wern, yetzundt alsbalde noch aller notturfft verschriben und das domyt auch die amptlude, diener, burger und inwonner zu Steinheim, auch die lantschafft darzu- und ingehorig, in ziit der huldunge, die sie hern Diethern thun werden, hern Ludwigen mit geloben und swern sollen, ime und sin erben noch hern Diethers tode bieß uff betzallunge des gelts der funfftzehendusent gulden sampt den nundusent gulden und dem versefß der gulte der selben nundusent gulden, ab des icht unbetzalt ußstende wer, inhalt der brieff daruber zu gewarten, doch das her Adolff, ein ertzbischoff und das capiettel zu Mentz noch tode hern Diethers moge und macht haben, grave Ludwigen und sin erben in abslagk der funfftzehendusent gulden driidusent gulden zu geben, wan und welliche ziit sie wollen, die auch grave Ludwig und sine erben, so diecke und viel ine die alsdan gegeben ine abslagk der funfftzehendusent gulden zu yeder ziit nemen und sich des nit weygern, auch Steinheim ußer hant nit komen loßen sallen, die funfftzehendusent gulden sin ine dan mit den nundusent gulden, und ob icht versessener ußstender jaregult dovon wer, gentzlich und verfoll betzalt alß obgerurt. So auch her Ludwig und sin erben noch hern Diethers tode Steinheim sloß und stat mit irer zugehorde vor die funfftzehendusent gulden und die nundusent gulden inhaben, so sall her Adolff, [*fol. 273a*] ein ertzbischoff, das capiettel zu Mentz

und ire nochkomen grave Ludwigen und sin erben die jaregult von den nundusent gulden vorbeißer zu geben und ußzuriechten nit me verbunden noch pliechtig sin, und sollen des notturfftige verschribunge, wie das von allen deyln gehalten sol werden, daruber gemacht und ubergeben werden.[1]

36. Item und uf das daz her Diether der fier vorgeschreben artickel, nemlich des ersten, das her Adolff alle schult und verschribunge, her Diether ime stiefft gemacht hot, uff sich und den stiefft nemen und die an hern Diethers stat ußriechten soll ꝛc.; — item der ander, das her Adolff hern Diethern funffdusent gulden noch volendunge dieß begrieffs uff stunt bare geben ader hern Diethern durch hern Adolffen und das capiettel zu Mentz die forderlichen von dem zolle zu Lanstein offzuheben bewilliget werden sollen ꝛc.; — item der dritte von der funfftzehendusent gulden wegen her Adolff und das capiettel zu Mentz hern Diethern geben und der her Diether driidusent gulden forderlich uf dem zolle zu Lanstein heben und in abslagk der uberigen zwolffdusent gulden dem selben hern Diethern jerlichs daselbst zu Lanstein driidusent gulden zu heben von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz mit gyseln und burgen mit notturfftiger vorschribunge vorgewysset werden sol ꝛc.; — item und der vierte von der funfftzehendusent gulden wegen, die hern Ludwigen und sin erben zusampt den nundusent gulden, her Diether und der stiefft ime vorschuldig sint, von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz verschriben und Steinheim darvor noch hern Diethers tode inzuhaben vergewysset sollen werden ꝛc., — von hern Adolff und dem capiettel zu Mentz vor sich und ire nochkomen noch der selben artickel inhalt und aller notturfft vergewysset entriecht und versorgt mocht werden, so sall her Adolff und das capiettel zu Mentz hern Diethern darvor zu unterpfande instellen und ingeben sloß stat und zolle Lanstein sampt den lutten, inwonnern, renthen, nutzungen und gefellen, die darvor, wie sie ein ertz-

[1] *Zusatz in Menzels Text*: daruber sint verschribunge nach noytdorff gemacht. *Dazu von anderer, aber gleichzeitiger Hand*: Item des hot mein herr von Eisenpurgk graffe Ludwig meinem herrn von Menntz dervor quidyret keinen anspruch dornach zu haben, es weiss aber der alt bischof nit dovon, noch sunst auch nyman, dann mein herre von Menntz.

bischoff zu Mentz bießher gehabt hott, inzuhaben und zu gebruchen, off moß und meynunge nochgeschreben steet und underschieden ist, und daruff so sal domit auch her Adolff und das capiettel zu Mentz durch ire uffen versiegelten brieff die vormelten von Lanstein sament und besunder heyschen, ine befellen und gebietten ernstlich und bestellen denn benanten hern Diethern bieß off volendunge und ußrachtunge der vorgerurter vier artickel zu hulden, zu geloben und zu swern, ime dwill mit aller nutzunge, wie das bießher einem ertzbischoff [*fol. 273b*] zu Lanstein zugestanden het und noch zusteen ist, zu gewarten, zu reichen und zu handelugen, alslange bieß her Diether uber alle bestellunge sloß zols und stat Lanstein einem ertzbischoff bießher ußzuriechten zugestanden und geburt hot, der obgemelten funffdusent gulden und dan auch in abslagk der funfftzehendusent gulden der driier dusent gulden also bare von dem zole zu Lanstein entriecht und betzalt worden ist, und wan die betzallunge der echtdusent gulden hern Diethern als obgerurt steet verfolle gescheen ist, so sall her Diether sich der selben renthen und nutzunge zu Lanstein nichts mer krieden noch der underziehen, sunder von einem zolschriber, besieher und zolknecht in bywessen und mit wyssen zweyer personnen, der einer von hern Diethern und der ander von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz dartzu gesatzt den beyden ime sloß zu Lanstein auch kost gegeben, uffgehaben und versamelt und daselbst uf dem zolle zu Lanstein ligen verliben und geloßen werden sol und dan noch sust Lanstein sloß stat und zolle mit den amptluden diener und inwonnern in hern Diethers handen und verpliechtunge bliben, bieß als lange daß hern Diethers schulden irer scholt aller und gar her Diether ine schuldig ist, von des zols zu Lanstein renthen und gefellen ader sust von hern Adolffen, einem ertzbischoff zu tziiten und dem capiettel zu Mentz in vorgeschrebener moß entriecht, betzalt oder vergenugt sint, das her Diether deshalben von den schulden aller anclage auch in vorgeschrebner moß entragen und geulediget ist, auch dartzu von hern Adolffen und dem capiettel hern Diethern der uberigen zwolffdusent gulden an den funfftzehndusent gulden mit gyseln und burgen off moß obgerurt vorgewyesset und ime und sinem

bruder hern Ludwigen sust alle obgerurt artickel noch irer inhalt von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz noch alter notturfft volntzogen, vergenugt und vollenfurt werden, doch mit der underdinge, das den burgern zu Lanstein ir schult, die sie den soldeneren pliechtig wern und noch unbetzalt ußstunde und die sie uff sich vom zolle zu Lanstein zu betzallen genomen han, was der noch ungefolln und von ine unuff offgehaben und unbetzalt ußstunde von dem zolle zu Lanstein before abe auch forderlich gereicht und betzalt werden sall. Doch ob hern Adolffen beduncken wolt, das der von Lanstein scholt von ine icht ungeburlichs wer ader vorgenomen wurde, sollichs sall auch noch erkenteniß und underwyssunge der vermelten vier uff moß von dem erkennen der scholt obgerurt steet steen und gehalten werden sunder geverde. Und wann dann das alles noch inhalt der selben artickel obgeschreben hern Diethern und hern Ludwigen sinem bruder gescheen volnendet volnfart ader vernugt ist, alsdan und nit ee sall her Diether dan Lanstein [*fol. 274a*] sloß stat und zolle mit lutten und aller nutzunge zu handen hern Adolffs oder eins ertzbischoffs zu tziiten und das capiettel zu Mentz an uffhalt ubergeben und komen loßen, die amptlude diener zolschriber besieher und zollknecht, auch burger und inwonner doselbst irer huldunge, gelubde und eyde ime gedan dan ledig sagen an vertziehen, doch das man von des zolles renthen und gefellen zu bestellunge und haltdunge der sloß und huses zu Lanstein glichwol bynnen der ziit und ee Lanstein uß hern Diethers handen wirt komen, auch geben werde und folgen loß noch notturfft sloß und huß zu Lanstein und das gesinde daselbst mit aller kost und lone noch weselichkeyt zu versorgen und zu bestellen sunder geverde.[1]

37. Item und uff das her Diether desto baß vorsiechert sin moge, sin lebtage langk bii den vermelten driien steten und

[1] *Zusatz in Menzels Text*: der merer teil der schuldener synt vorgewiset. *Dazu von der zweiten hand*: item doch also kômet anders der von Eisenpurgk der bericht nach on alle wegerung und an verczügen. *Am Rande von derselben Hand*: 'Item mein herr von Menntz ist in hoffnung es sullen iczundt am czoll, doselbst die achttausent gulden par vorhanden sein; item und getraut die schuldener vôllet gar in kürzem zu verwisen.

sloßen Hoest Steinheim Dieppurg und der lantschafft und aller nutzunge dartzu- und ingehorigk von hern Adolffen, auch einem yeden ertzbischoff zu ziiten und dem capiettel zu Mentz unbeintrecht zu verliben, her Diethern auch sost alle und iglich obgeschreben dinge, stucke, punckt und artickel dieß begrieffs desto forderlicher und unverbruchlichen gehalten und volntzogen werden, so sollen sich des stieffts nun stete und das Ringauwe hern Diethern noch notturfft verschriben und verpfliechten, den benanten hern Diethern sin leptage langk bii den vormelten driien sloßen und steten Hoest Steinheim und Diepurg, der lantschafft und nutzunge dartzu- und ingehorig geruglich zu bliben loßen, auch wiedder den selben hern Diethern sin lebtage uß nit zu thun, und ob hern Diethern durch hern Adolffen, einen ertzbischoff zu ziitten, das capiettel zu Mentz ader yemants anders von iren wegen, wer der wer, inn einem oder me stucken, punckten und artickeln dieß begrieffs intrag geschee, das ine die vermelten nun stete und das Ringauwe dartzu kein hilff, rait, stuwer ader zulegunge thun sollen, und das sollen die selben nun stete und das Ringauwe sich also gegen hern Diethern zu verschriben von hern Adolffen und dem capiettel zu Mentz ernstlich geheyschen und myt ine zu thun geschafft und bestalt werden sunder geverde.

38. Und zu noch mer gewießheit, das her Diether aller obgeschrebener dinge desto baß versorgt sii, so sall her Adolff und das capiettel zu Mentz sich vor sich und ire nochkomen gegen hern Diethern vorschriben und das mit den vier graven und hern, nemlich Johan und Adolffen sinem sonne zu Nassauwe, Johan graven zu Wertheim[1] und Eberharten von Epstein hern zu Kongstein, [*fol. 274b*] und ob es der selben lesten zwene einer ader mer nit thun wolt oder sich burgschafft vorlobt hette, das alsdan an des ader der stat einer oder mer ander von hern Adolffen inhalt dieser vorschribunge darvor zu burgen gesatzt werde, verburgen mit der underscheyt, ob es wer, das hern Diethern von hern Adolffen oder einem ertzbischoff zu tziiten ader dem capiettel zu Mentz an den vermelten stucken, punckten und artigkeln dieß begrieffs einem oder me eynicher intrag,

[1] *Menzels Text setzt statt seiner* Johanne graven zu Nassauw und zu Sarbrucken. *Vgl. darüber a. a. O. S. 15 Anm. 1.*

broch ader verhinderunge geschee, so sall und mag her Diether hern Adolffen oder einen ertzbischoff und das capiettel darumb schriefftlich ader montlich ersuchen, und so ferre ime das alsbalde nit wandel geschee, alsdan darumb dem obman, wellicher dan under den zweyen grave Philipsen zu H*an*auwe oder grave Otten zu Solms uff leßunge beyder parthiie das von ine darumb gescheen soll von erst an obman dieser dinge sin lebtage uß sin solt, darumb schriben der selbe obman alsdan bynnen driien wochen noch beschribunge hern Diethers beyden teyln einen tag vor sich benonnen, dartzu bede parthii komen ader schicken und irer clage und antwort deshalben von dem obman verhort werden, und als verre von dem obman noch verhorunge her Diethers clage und der wiedderparthiie antwort erkant wurde, das die clage ein bruch wer, solt hern Diethern von der wiedderparthiie gewandelt und gekart werden noch erkenteniß des obmans. Furderlich wurde her Diethers wiedderteyl dan an bekerunge des erkanten bruchs ader auch an besuchunge des benanten tags sumigk, so mag her Diether deshalber alsdan die vermelten burgen, die sich darumb auch gegen hern Diethern allen dingen die sie antroffende nochzukomen noch notturfft mitverschriben und verpliechten sollen, in des vermelten obmans sloß ader stete eyne, welliche hern Diethern gefellig ist und sin wurdet, in leystunge zu komen mannen, die selben vier graven und hern ir yeder mit sinem selbs liebe, nun leistbarn personen und zehen reysigen pferden, alsdan von stunt und unvertzugliche uff die erste manunge her Diethers, so und wann er ine ader ir yedem die schrifftlich zu huse ubersant oder montlich under augen gethan hat ane ferer ersuchunge in des obmans sloß oder stete eins, ime von hern Diethern benant, komen, darin recht leistunge thun und volntziehen sall ane abeloß, alslange bieß hern Diethern von dem wiedderteyl umb alles, darumb er in leistunge gemant hotte, volkomen ußrachtunge und benugunge gescheen und volnthan wer. Und ob eynnchen graven oder hern siner knecht ader pferde eins oder mer in der leystunge dotes abegeen, sich verleysten ader zu leisten unnutzbar wurde, solt der grave ader her, den das berurt, forderlich bynnen acht tagen ane alle ermanunge noch einem ader me andern leistbarn

knechten ader pferden an des ader der abegegangen ader [*fol. 275 a*] verleysten und vertzerten stat in leistunge schicken und bestellen unnd mit dem selben die leistunge volntziehen sunder abloß off moß obgerurt. Ginge auch der hern einer oder mer in- ader ußwendig der leistunge todes abe oder sost in eygener personnen zu leysten unvermoglich wurde, so sall her Adolff ader ein ertzbischoff zu tziiten und das capiettel zu Mentz uff ersuchen und gesynnen hern Diethers bynnen einem mondt schirest noch der ermanunge dem selben hern Diethern einen oder me ander graven oder hern dieß landes an des ader der abgegangen stat zu burgen setzen, der oder die sich dan alles das gegen hern Diethern der dinge halber zu thun, zu leysten und zu halten verschriben sollen, als der oder die an des oder der stat dye gesatzt werden, gethan solten han und zu thun verpliecht worn. Wurde aber her Adolff, ein ertzbischoff und das capiettel zu Mentz an ersetzunge der burgen noch ermanunge und bynnen ziit obgerurt sumigk, so sollen die uberigen blibenden burgen, ob sie alle gereyde in leistunge weren, darin bliben, ader ob sie nit in leystunge wern, off ersuchen hern Diethers wie obsteet, abermols in leystunge komen, recht leistunge thun und volntziehen, darvon nit abeloßen, hern Diethern sii dan die ersetzunge der burgen gedan uff moß obgerurt, und sall das alles wie obgerurt ist, gescheen, so diecke und wie sich das geburen und noit sin wurdet ane alle geverde. Wer es aber, das hern Adolffen ader einen ertzbischoff zu tziiten und das capiettel zu Mentz beduncken wolt, das diese dinge in einen oder me stucken, punckten und artigkeln von hern Diethern verbrochen wurde, darum sollen sie ine auch beschriben, und so ferre das von hern Diethern nit gewandelt wurde, den vermelten oberman darumb ersuchen, der dann aber beyden parthiien bynen driien wochen off solliche ersuchen vor sich einen tag benennen und der parthiien clage und antwort deshalben verhoren sall. Wurde dan von dem obeman solliche her Diethers wiedderparthiie clage erkant vor einen bruch, so solt her Diether den keren noch erkenteniß des obmans. Forderlich ob aber her Diether an sollicher erkanter bekerunge ader besuchunge des benanten tags sumygk worden, als dan solten die nun stete und

das Ringauwe irer verpliechtunge gegen hern Diethern uff das mol sin ledig und hern Adolffen, einem ertzbischoff zu tziiten und capiettel zu Mentz hilff und biistant thun wiedder hern Diethern, ine zu bekerunge des erkanten bruchs zu bringen. Gienge aber der eyne obman der uffloßunge beyder parthiie von erste an obman sin wurde todes abe, so solt darnoch der ander der dinge, so diecke sich das geburn wurde, sin lebtage uß obman [*fol. 275b*] sin; wer es aber, das der uffloßunge beyder parthiien von erste ane obman zu sin den andern uberleben oder der lest obman sin und dan auch todes abgeen wurde fur abgangk her Diethers, so sollen sich beyde parthiien, so ferre ine das darnoch not sin wurde eins oder mere ander obman mit loßunge oder sust mit zymmlichkeyt vertragen in aller moß als vor diesen jetzt genanten sunder geverde.

39. Item alle getzelt und haubtbuchsen dem stiefft zugehorigk mit iren zugehorden sollen hern Adolffen uberantwort werden, ußgenomen ein groß haubtbuchß, die her Diether selbs getzuget und machen loßen hat, und ein zelte, das er sin leptage behalten und noch sinem tode dem stiefft laßen soll.[1]

40. Und wir Heinrich von gots gnaden lantgrave zu Hessen, grave zu Ziegenhain und zu Nydde bekennen offentlich an dieser schrifft, das diese beteidunge obgerurt mit verwilligunge beyder parthiien, hern Adolffs und hern Diethers obgenant, und irem kuntlichen wysen dorch uns bescheen und beteidingt und haben des zu erkenteniß unser ingesiegel bii der vermelten hern ingeß*iegel* zu ende dieser schrifft eins iglichen blats thun drucken, und wir Adolff und Diether obgenanten bekennen uns offentlich in dieser schrifft gegen allermenglichs, das sollich obgerurt gutlich und fruntlich beteidigunge zuschen uns beyden teyln von worten zu worten, wie obgeschreben steet, durch unsern neffen

[1] *Zusatz in Menzels Text von der zweiten Hand:* item doch also ob herr Diether in einem oder mer artickel czwitrechtig würd, so hot er doch der pürgen nicht zu monen, er koem danne vor für den obmann und das der obman tage setze und was aldo durch den obmann erkant wirdet, dem sol nachgegangen werden on igliche wegrung. Item mein herr von Menntz ist in hofnung ee dann viertzehen tage vergeen, er wiisse die wege die iczundt auf der pon sinndt, dordurch er Diepurgk mit gunst des von Eisenpurgk zu seinen hannden prengen wölle.

und swager, hern Heinrich, lantgraven zu Hessen ꝛc., vorgenomen mit unser igliches kuntlichen wyssen und willen gescheen ist. Darumb so hot unser yeder dem andern die mit hantgebenden truwen gelobt und dornach mit offgelachten fingern uff unser yedes brost zu got und den heilligen gesworn, derselben gutlichen und fruntlichen betedigunge und irem inhalt obgerurt, wie die dan unsern yedem berurende und antreffen ist, nochzukomen, die zu volntziehen, zu halten und zu follenfůren uffriechtelich, und uns darwiedder nit zu setzen, zu suchen, zu handeln und auch vorzunemen noch auch schaffen zu thun oder gedan werden durch eyniche uberhant oder yemat anders, geistlich oder werntlich, heimlich noch offenbar in dheynne wysse sunder argelist und ane alles geverde. Und des zu worem urkunde aller obgeschreben sachen so han wir Adolff und Diether obgenanten unser yeder sin ingesiegel zu ende dieser schriefft eins iglichen blats auch thun drucken, und wir Johan von Isemburgk, [*fol. 276 a*] grave zu Biedingen, und wir Eberhart von Epstein, her zu Kongstein, bekennen auch in dieser schrifft offentlich gegen allermeniglich uff das das allen vorgeschreben dingen und sachen stucke punkt und artigkel von beyden obgemelten parthiien desto volnkomenlicher nochgegangen, auch sollichs einer parthiie von der andern gehalten und volntzogen werde unverbruchlich, das unser yeder des dem andern und mit namen wir Johan von Isemburg, grave zu Bůtdingen von unsers gnedigen hern hern Diethers, und wir Eberhart von Epstein, her zu Kongstein, von unsers gnedigen hern hern Adolffs wegen, mit hantgebenden truwen gelobt und darnoch mit offgerackten fingern zu got und den heilligen gesworn hot, das der vorberurten beteidigunge noch irem begrieff, meynunge und inhalt oben erludt von unser yedes hern nochgegangen, nochkomen, gehalten und volntzogen werden sall getruwelich und offriechtlich sunder weygerunge ane alle ußzuge, intrag, argelist und geverde. Und des zu glauplicher urkunde und getzugniß aller obgeschreben dinge so han wir Johan von Isemburg, grave zu Bůtdingen, und wir Eberhart von Epstein, her zu Kongstein, unser yeder sin ingesiegel bii der obgenanten unser gnedige hern ingesiegel zu ende dieser schrifft und begrieff eins iglichen blats loßen

trucken, und sint dieser beteidigungsbrieffe drii geschreben glich ludende, der yeder parthiie einen und lantgrave Heinrich die dritte hott. Geben und gescheen im felde neben Zilßheim zwuschen Hoest und Hoffheim gelegen, am mitwoch noch Francisci anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo tercio.

Kopie im MIB, Band 32, fol. 266a—276a. Die übrige Litteratur siehe vorn S. 51 Anm. 219.

7. *Erzbischof Adolf verpfändet dem Landgrafen Heinrich wiederlöslich für die 30000 Gulden, die Erzbischof Diether dem Landgrafen für geleistete Kriegshilfe schuldig geblieben ist, zuzüglich 10000 Gulden Ablösungsgelder Battenberg, Kellerberg, Rosenthal, Melnau und halb Wetter. — Mainz 1464 Mai 6.*

Wir Adolff von gots gnaden des heiligen stuls zu Mencze erwelter unnd bestetigter, des heiligen romischen richs durch Germanien erczkannczler unnd kurfurst, bekennen uffintliche mit diesem brieffe und thun kunt allermeniglich, die ine ansehen odir horen lesen, vor unns, unser nachkomen unnd stifft: als der edele unnser lieber swager Diether von Isemburg, grave zu Buddingen, inn zitt siner rigerunge dem hoichgebornen fursten, unnserm lieben neven herren Heinrichen, lantgraffen zu Hessen, graven zu Cziegenhain unnd zu Nyedde vor hulff und anders schuldig wurden ist drißczig tusent gutter rinscher gulden, unnd wir soliche schulde zu beczalen uff unns unnd unsern stifft genomen han, als haben wir mit woilbedachtem mute, auch mit gutem willen und verhengnis der wirdigen und ersamen unnser lieben andechtigen, dechant unnd capittell unnsers tomstiffts zu Mencze, dem vorgnanten unserm neven lantgraven Heinrichen unnd sinen erben, unser und unnsers stiffts stede unnd sloiße Battemberg, Kellerberg, Rosentaill, Melnauwe und Wetter halb, als das uns, unßern vorfarn unnd stifft bißher zugestanden haitt, vor die obgemelt somme drysczig tusent guter rinischer gulden Franckfurter werunge, und darczu fur zehentusent gulden, davor dieselben unser stede und sloiß iczt verphendt sin, verschriben unnd inngegeben, verschriben und geben ine dy inne geinwirtiglich inn unnd mit crafft dißs brieff, also das der obgnant unnser neve und sin erben die obgnanten sloiße und stede mit

iren zugehorungen, aller gewaltsam, herlichkeitt, gerechtigkeitt und aller nuczunge, dorffer, lantschafften, mannen, burgmannen, die darinne sieczen, den man darauß mannlehen und burglehen gibbet, burgern, inwonern, buern und armen luten, waßern, weyden, welden, molen und molenrechten, fischeryen, wiltpennen renthen, gulden, zinsen, zollen und zehenden, ersucht unnd unersucht, undir und ubir erden, keins ußgescheiden, unnd wie die darzu bißher gehort haben, innmaißen die von uns, unnsern vorfarn unnd stifft zu Menncze versaczt und verphandt sin, unnd die ihenen, die soliche sloiße und stete bißher inngehabt hann, genoißen, besessen und gebrucht haben, von dem sie yczt verphent sin, losen und an sich brengen mugen, unnd so der gnant lantgrave Heinrich unnd sine erben die vorgnanten stede und sloiße mit iren zubehorungen geloist unnd an sich gebracht haben, sullen sie unns alßdann die verschribunge, unnser vorfarn und wir denselben daruber gegeben haben, ubirantwurtten, darumb wir dan auch dem obgnanten lantgraven Heinrichen deß daruber schyn geben sullen unnd wullen, das er soliche brieve zu sich geloist, die zu unsern handen gebracht und soliche summe gelts sie gestanden sin, gnugliche ußgericht unnd beczalt habe, und wan soliche losunge gescheen ist, alßdann sall der obgnant lantgrave Henrich unnd sine erben die mit iren zugehorungen vorgeschrieben gebruchen und inhaben, inmaißen wir und unßer stifft und die ihene, den sie verphant gewest syn, dye bißher inngehabt und gebrucht haben, ußgnomen die geistlichen lehen und geistlich ubirkeitt inn den selben steten nnd sloißen unnd irer zugehorungen, als unser vorfarn und wir die bißher gehabt haben, die wir uns, unser nachkomen unnd stifft herinne ußbehalten haben, unnd darczu sollen auch alle mann und burgman, die darinn siczen, den man darauß mannelehen unnd burglehen gibbet, auch alle amptlude, thornhuter, portener, wechter, schultheisen, burgermeyster, burgere, unnd innwoner der gnanten stede und sloiße, dem vorgnanten lantgraven Heinrichen unsern neven unnd sinen erben hulden globen und sweren, mit allen und iglichen vorgemelten gerechtikeiten und zubehorungen der vorbestympten stede und sloiße zu gewarten und gehorsam zu sinde, in maißen sye uns und unßerm stifft bißher

gethann haben, unnd sullen auch dy manne und burgmanne, den man also manlehen unnd burglehen jerlichs ußriechten wirdett, irer mannlehen unnd burglehen von dem obgnanten lantgraven Heinrichen und sinen erben emphaen, haben und tragen, unnd des auch inn gewonlicher wyse und herkomen forme brieve geben und nemen, und welcher man odir burgmann solichs sin burglehen und mangelt nit emphaen wolte, so solte der obgemelt lantgrave Heinrich, sin erben unnd nachkomen soliche mannlehen und burglehen zu geben und zu beczaln nit pflichtig sin. Unnd haben dy obgemelten unser manne und burgmanne, amptlute unnd innwoner aller eyde und glubde, die sie unns von derselben stede, sloiße unnd irer zubehorunge wegen gethan haben, ledig und loiß gesagt, ußgescheiden uns, unser nachkomen unnd stifft erbhuldunge, abelosunge, erbschafft unnd uffenunge, unnd die glubde und eyde, die sie unß derhalben gethan haben. So sullen auch lantgrave Heinrich und sine erben, dwile sie soliche stede unnd sloiße innhaben, die mann unnd burgburgmann, dye dar siczen, ire mannlehen und burglehen, zu iglicher czitt, als ine die fellig und verschrieben sin, ußriechten und beczalen, unnd die vorgnanten stede und sloiß, mit iren zubehorungen, mann, burgmann, auch geistliche unnd werntliche inwonere, burgere und arme lute, darczu gehorig, unnd das ir getruwelich verteidingen, schuczen und schirmen, glich andern iren eygen steden, sloißen, landen und luten, die auch by allen iren friheitten, rechten unnd herkomen, alß sy by uns, unsern vorfarn und stifft gehabt und herbracht haben, unbetrangt und unbeswerет bliben lassen, die auch furter inn keine annder hennde wenden, geben, verkeuffen adir verseczen, unnd die sloiß inn gewonlichem buwe halten ane alle geverde; wurde aber einchs nuwen buwes an den vorgnanten sloißen, einem adir mehe, noit sin, darczu solte unser und unsers stiffts amptman zu Amelburg zu zitten von unser, unßer nachkomen unnd stiffts wegen, und mit unserm wissen komen, den buwe mit unsers neven lantgraven Heinrichs unnd siner erben amptman einen unnd sinen wißen anslagen und eins werden, unnd wie die zwene darumb eins werden, das sye zu buwen noit bedunckett, und denselben buwe verdingen; dasselbe buwegelt sall unnser neve

lantgraffe Heinrich unnd sine erben, so der buwe inn solicher maiße vollenbracht, uff dieselben sloiße, darane der gescheen ist, zu dem heubtgelde schlagen, das selbe buwegelt sullen wir, unnser naichkomen unnd stifft unnserm neven lantgraven Heinrichen unnd sinen erben mit dem vorgeschrieben heubtgelte zu czitten der abelosunge, als hernach geschriben steet, auch beczalen. Es sollen auch unnser neve lantgrave Heinriche unnd sine erben ire underthane, die iren odir yemantt anders, wer der were, unns, uhnser nachkomen unnd stiffte, unser lande, lute, geistliche odir werntliche unnd alle die unns zu versprechen steen unnd das ire inn odir uß die vorgnanten stede, sloiße unnd ire zubehorungen nit bekriegen, bevehden[1] oder beschedigen inn keine wyße, desglichen sollen die vorgemelten stede, sloyße, gerichte mit iren zubehorungen unnd irer innwoner geistliche und werntlich von unns, unsern nachkomen unnd stifft und den unsern auch unbeschediget bliben, unnd wollen die auch glich andern den unsern schuczen, schuren unnd verteidingen. Wurden abir dieselben darubir von unns, unßern nachkomen unnd stiffte odir den unßern unbilche bekrieget odir beschediget, so mag lantgrave Heinrich, sine erben unnd die sinen, den solicher schade geschiet, uß unnd inne soliche stede und sloiße wieder dieselben beschediger sich behelffen, alßlange das soliche schade wiedergekerter odyr wanndel darumb gescheen wurde, ungeverlich. Wir haben auch an dieser verphendunge unns, unßern nachkomen unnd stifft inn allen unnd iglichen den vorgnanten stetten, sloißen und iren zubehorungen uffenunge ußbehalten, unnd behalten dye uß inn crafft dißs brieffs, unnd nemlich inn solicher maiß, das wir, unnser nachkomen unnd stifft solicher uffenunge zu aller unser unnd unsers stiffts notdorfft, wann unnd wie dicke uns des noit ist unnd wir des begern, haben und gebruchen mugen, uff unsern costen und an unsers neven lantgraven Heinrichs und siner erben schaden ungeverlich, und widder allermenlich ußgnomen dye lantgraven zu Hessen, die graven von Waldecken unnd ire erben, ir manschafft, lande und lute, so ferre dieselben unns, unnser nachkomen und stifft, unser lande, lute unnd die unsern nit widder

[1] *Die Vorlage hat* bescheden, *die Kopie richtig* bevehden.

recht bekriegen odir beschedigen mit derselben uffenunge. Sullen auch alle manne, burgmanne, amptlute, schultheisen, portener, thornhuter, wechter, burgermeister, burger unnd innwoner der vorgnanten stede und sloiße unnd irer zubehorunge unns, unsern nachkomen unnd stifft und unsern heuptluten, den wir das an unser staidt bevelhen, gewarten und gehorsam sein, so dickh unns des noitt ist unnd wir das begern, als sie unns das yczt vor sich und alle irer nachkomen mit guten truwen globt unnd liplichen zu den heyligen gesworn haben. Unnd wer es sache, das die vorgnanten stede und sloiße semptlich odir eyn teill von unser, unser nachkomen unnd stiffts wegen, so wir unns der uffenunge gebruchen wurden, verloern, so sollen wir, unser nachkomen unnd stifft die mit hilff unsers neven, lantgraffen Henrich und sinen erben, die unns uff iren costen, nach allem vermugen, getruwelich darczu behulffen sin sullen, widdergewynnen, adir unserm neven lantgraffen Henrich und sinen erben, der obgemelten somme heubtgelts, so vill ime der nach anczaill der verlorn stete unnd sloiße gepurt, an andern enden, nach ziemelicher notturfft versichern. Wurden abir die vorgnanten stede und sloiße und ire zubehorunge, semptlich adir ein teill, von sache wegen unsern neven lantgraven Heinrichen und sin erben odir die iren berurend, ine anegewonnen, so solden unser neve lantgrave Heinrich unnd sine erben, die mit unßern, unßern nachkomen unnd stiffts hilff, die wir ine uff unser coste nach allem vermogen getruwelich thun unnd darczu behulffen sin sullen, widdergewynnen. Unnd unsern neven lantgraffen Heinrich und sine erben sullen auch die obgemelten summe gelts, wir ine doran verschriben haben, an uns, unser nachkomen unnd stiffte nit furdern, desselben glich auch von den, die soliche sloiße, alle odir eyn teill, gewonnen hetten, odir yemant anders nit versichert odir bezalt nemen, auch mit den selben keynen fridden, sune, vorwort, anstant adir rachtunge nit lyden odir uffnemen sye hetten dann soliche stede unnd sloiße mit iren zubehorungen gennczlich wider zu iren handen erlangt unnd bracht ungeverlich. Es ist auch nemlich ußgedingt und beredt, welche zitt ubir kurcz adir lang wir, unser nachkomen unnd stifft die vorgnanten sloiße und stede mit irer gerechtikeitt und

zugehorunge, die wir unßerm neven lantgraven Heinriche unnd sinen erben iczt ingegeben und vorschriben haben, mit unßerm eygen gelde vor uns selbs ablosen nyemants anders zu der abelosunge gestaden odir komen laßen, sundern die alleyne zu unsern handen loßen und brengen wullen, und das an unserm neven lantgraven Heinrichen adir sine erben ungeverlich gesynnen unnd ine das ein halb jare zuvornt verkundigen, so sullen sie uns, unßern nachkomen unnd stifft solicher losunge gewarten, gestaden unnd gehorsam sin unnd zu ußgange desselben halben jars nach solicher verkundigunge schierstvergangen sullen wir, unser nachkomen und stifft unserm neven lantgraven Henrichen odir sinen erben die vorberurten summe drißczigtusent gulden mitsampt den zehentusent gulden, davor unser neve lantgrave Heinrich dieselben stede und sloiße iczt geloist, und dem gelde, das er unnd syne erben inn vergeschriebener maiß kuntlich darane verbuwet haben, ußriechten und beczalen zu Marpurgk, Grunenberg odir Gießen, inn der dryer stede eyne wilche ine eben ist. Die beczalunge sullen sie auch alßdann ungeweigert[1] von uns nemen unnd den die soliche beczalunge thun werden, mit dem gelde unnd irer habe daselbs uffriechtig geleyde bestellen, auch wilche zitt unnd wye dicke wir, unser nachkomen unnd stifft unßerm neven lantgraven Henrich odir sinen erben die obgerurt summe drißczigtusent gulden unnd so vill gelts, davor er die bemelten stede und sloiße geloist unnd inn vorgeschriebener maiß daran verbuwet haben, drytusent gulden adir daruber, und nicht darunder, bezallen wullen, die sullen sie inn abeschlage der heubtsumme zu iglicher zitt von uns nemen, gnuglich quitanczien daruber geben, unnd was des also beecalet wirdet, sall uns, unsern nachkomen und stifft an der entlichen abelosunge der vorgnanten stede und sloiße unnd irer czubehorungen abegeen und abegschlagen werden. Unnd wann soliche bezalunge gescheen ist, so sullen unnser neve lantgraffe Henrich und sine erben unns, unsern nachkomen unnd stifft, die vorgnanten stede und sloiße mit allen iren herlichkeiten, gerechtikeiten unnd zugehorungen, wie ine die yczt verschrieben unnd ingegeben sint,

1 *MIB 36 Fol. 30b*: unnd geweigert.

ane alle inntrege widderfolgen unnd an uns, unser nachkomen und stiffte komen laißen, unnd sich der furter mit keinen sachen nit mehe underczieben, auch unns, unnser nachkomen unnd stiffte daran nit irren adir hindern adir vor sich stellen adir schulde, anspruche, gerechtikeit adir forderunge, die sie, die iren adir yemant anders zu uns, unsern nachkomen unnd stifft adir den unsern, auch zu den vorgnanten sloißen, steten, iren inwonern adir zubehorungen hetten odir haben mochten, in keine wyse, sunder alle geverde. Was abir unserm neven lantgraven Henrichen und sinen erben nach der ablosunge zinse gulte adir ander gefelle, ungeverlich ußstunde, die ine zugeburten und unbeczalt weren, die mochten sie innfurdern, samen und uffheben, darczu sullen wir, unser nachkomen und stifft ine behulffen sin, unnd ine die unbehindert folgen laßen. Es sollen auch alßdann, so die bezalunge und abelosunge gescheen ist, alle mann, burgmann, amptlute, portener, thornhuter, wechter, schultheysen, burgermeistern, burgern und inwoner der vorgnanten stede und sloiße und irer zubehorungen aller glubde, eyde und pflicht, die sie unßerm neven, lantgraven Heinrichen und sinen erben, dieser verphendunge unnd verschribunge halber, gethan haben, ganncz ledig, entbunden und entsproche sin, und uns, unser nachkomen und stifft mit aller gerechtikeit unnd zugehorungen widder gewartten, und gehorsam sin, inmaißen sye bißher gethan haben und schuldig und pflichtig sin, als sie unns das yczt vor sich und alle ir nachkomen mit guten truwen glopt und liplich zu den heiligen gesworn haben, ußgescheiden alle argelist und geverde. Es sollen auch alle amptlute, schultheisen, burgermeister und portener, die unser neve lantgrave Henrich und sine erben inn denn vorgnanten steden und sloißen seczen werden, bynnen einem moende darnach so iglicher ufgnomen wirdet, einen amptman zu Amelburg globen unnd sweren, wan er des an sie gesynnet, unns, unnser nachkomen und stifft mit der uffenunge und nach der abelosunge mit der erbschafft widder zu gewartten, nach lude dißs brieffs. Wir, unser nachkomen unnd stifft sullen unnd wullen uns auch keyner privilegien, fryheitten unnd gnaden, die wir von babsten, keysern unnd konigen yczt haben adir hernachmals gewynnen mochten, die dieser unnser ver-

schribunge in ennchen puncten gekrencken adir vernichtigen mochten, mit gebruchen. Und wir Adolff, erwelter und bestettigter obgnant, gereden und geloben in guten waren truwen unnd besunderm glauben by unsern furstlichen eren und wirden vor uns, unnser nachkomen unnd stifft in crafft dis selben brieffs, alle unnd igliche stucke, puncte unnd artikell dieß brieffs, die uns beruren, gancz ware, stede, veste, uffrichtig, unverbruchlich unnd getruwelich zu halten sunder geverde. Unnd des zu warem urkunde und bekentnis haben wir unser ingesiegell an disen brieff thun hencken, unnd wir Richart von Oberstein, dechant, und das capittell des dhomstiffts zu Menncz bekennen unnd thun kunt uffinbar inn diesem selben brieffe vor uns, unnd unser nachkomen, das dise verphendunge unnd verschribunge unserm guten willen, wissen unnd verhengnus durchgangen und gescheen ist. Unnd des zu merer sicherheitt haben wir unsers capittels inngesiegell by des obgemelten unsers gnedigen herren von Menncze inngesiegell auch an disen brieff laißen hencken, der geben ist zu Mencze an dem sontag vocem jocunditatis anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto.

Inseriert in die Reversurkunde Landgraf Heinrichs d. d. Mainz 'am jare unnd tage obgeschrieben', *die im MIB 36 fol. 29a—31b steht. Die Verpfändungsurkunde selbst stand ehemals im MIB 30 fol 79ff., die Blätter sind aber herausgeschnitten und nicht mehr vorhanden. Das Original im S.-A. M. Schublade 69 Nr. 8 (nicht, wie man nach Menzel, Diether von Isenburg, S. 221 Note 75, und nach Menzel, Gesch. von Nassau II S. 347 Note ***) annehmen muß, im Marburger Staatsarchiv). Dasselbe ist jedoch so vermodert, daß eine Abschrift des Originals nicht mehr möglich ist. Im Marburger Staatsarchive, Urkunden, Verträge mit Mainz, befindet sich eine Abschrift des 16. Jahrhunderts, in einem Bande* '*Urkundenabschriften 1460—1575*', *ebenda, noch drei Abschriften.*

II.

Korrespondenz zwischen Landgraf Ludwig II. und Graf Philipp von Katzenelnbogen während und nach den Wiesbader Tagen.

(1462 Januar 16 bis März 7.)

8. *Landgraf Ludwig an Graf Philipp von Katzenelnbogen. — Wiesbaden 1462 Januar 16.*

Von gotis gnaden Ludewig ꝛc.

Unser fruntlicher dienst und was wir liebs und guts vermogen zcuvor. Wolgeborner und edeler lieber neve und swager. Nach billichem gehorsam und loblicher gewonheit der heiligen kirchen und des romischen richs mandaten und gebotden unsers heiligsten vaters des bapsts und unsers allergnedigsten herrn des romischen keysers ußgegangen und an uns gethain, der uffrure entsponnen im stifft zcu Mencz, haben wir angnummen und sint der gefolgig, der innhalt uns nicht czwifelt habt ir wol verstanden, des auch an uch gelangt, als wirß versteen, darumb erfordern und bitden wir uwer liebe mit ganczem flyeß und ernste wol gutlichen angesehen, wie ir uns von mannschafft wegen gewant siit und wir uns ye nicht anders dann alles guden zcu uch versehin und eß auch ungern anders witderumb suchen und halden wulten. Ab ir uch nu als eynche parth uff ihene siiten begeben hettet, daz ir uch des entslahen und abestellen wullen und uns hulfflich und bystendig zcu sin, angesehen got und das recht, alle billicheit und fruntschafft wie vorgerurt ist. Ab ir nu ye vermeyntet des nicht zcu thun, des wir uns doch zcu uch nicht vertroisten, so wullet stille siczen und keyne zculegung, bystant, oder eynchen kriegk ihener parth gewarten, das woln wir fruntlichen in allem gude verschulden, und bitden des uwer muntliche antwert uff nehstkomenden montag zcu czehin uhren vor mittage zcu Blidenstat in dem cloister by uns zcu sin, und schriben uwer liebe des eyn gute sicher selichkeit zcu, vor dem erwirdigen in got vater hern Adolffe, erwelten und bestetigten zcu Mencz und kurfursten ꝛc., unserm lieben herrn und neven, dem hochgebornnen fursten hern Carlle marggrafen zcu Baden,

unserm lieben ohmen, dene edeln Johann graven zcu Nassauwe, Ebberharde von Eppesteyn, herrn zcu Konigsteyn, unsern lieben getruwen, und alle den ihenen, die der sache uff die parth mit ine zcu thun haben zcu und abe ungeverlich, so daz ir uns desglichen von der witderparth auch zcuschribet uwer meynung da zcu horen des uwer beschr*iben* antwert by dissem unßerm botden. Dat. Wiesebaden am sonnabinde vor Anthonii anno ꝛc. lxii°.

Dem wolgebornnen und edeln hern Philipsen
graven zcu Kaczenellenbogen und zcu Diecze,
unßerm lieben neven und swager.

Kopie in einem auf den Mainzer Bischofsstreit bezüglichen Kopialhefte L. Ludwigs II. im Staatsarchive zu Marburg, Akten, Abteilung Mainz.

9. *Graf Philipp von Katzenelnbogen an Landgraf Ludwig. — Hohenstein 1462 Januar 17.*

Minen underthenigen schuldigen willigen dienst uwern furstlichen gnaden mit großer gunst und ganczem willen alleczitt zcuvoran bereydt, hochgebornner furst, gnediger lieber herre und swager. Als uwer gnade mir under anderm geschr*iben* und mich erfordert und begert, angesehen wie ich uwern gnaden von mannschaft wegen und sust gewant sii, und uwer gnade sich ye nit anders dann alles guten zcu mir versehe, und eß auch ungerne anders witderumb suchen und halten wultent, innhalt uwer gnaden brieff ꝛc. Gnediger furste und lieber swager, ich weyß wol, daz ich uwern gnaden gewant bin, und uwer furstliche gnade sal des ein gut vertruwen haben und aen allen czwifel sin, das ich in nye keyn andern willen gewest bin und auch nit bin, dann mich in solcher maiße witderum gein uwer furstliche gnade zcu halten, die mir alle cziit zcu gebieten haid, dann ich bin helffer myns gnedigen herren von Mencz und auch myns gnedigen herrn des pfalczgrafen, myner anligenden noede halp und und nit umb gifft noch auch in keynem hoemude oder mutwillen, und hatte mich alles unparthielich gehalten, biß so lange mir fursten und ander geschr*iben* und gesagt hain, so balde die parthien in den stifft zcu Mencz qwemen, so were ich nit babstlichen und keyser-

lichen briefen so hoe und villicht swerer herlanget und furgnummen dann myn gnediger herre von Mencz sin solle, das dann myne äldern und ich gein die heilige cristliche kirche und das romische rich nye verdienet haben und auch noch hudestages noede verdienen wolte. Dann nachdem mir furkomen ist, so gnogett mym gnedigen herrn von Mencze des rechten nach lude siner appellacien und ußgesanten briefen, die uwer gnade auch wol gehort oder erinnert magh sin, da inn als mir zcu wissen gethain wurde, wol zcu versteen ist, daz sine gnade unbillich und witder recht furgnummen sii und werde, so daz mich solche obgemelte handele und furnemen der notdorfft halp beweget haid, helffer zcu werden und mich des ungeborlichen furnemens understene uffczuhalten und mit den vorgeschr*iben* czweyen fursten und mee in verschribunge komen bin, und als uwer gnade am lesten eyner muntlichen antwert begert uwern gnaden uff nehst zcukomenden montag zcu czehin uhren zcu Blidenstat zcu thun ꝛc., das wulte ich nu, so gerne uwer gnade das gehaben mucht, noch vil lieber thun, dann ich lange cziit gerne by uwern gnaden gewest und noch gerne sin wolte, so sint mir sachen vor uwer gnaden schrifft zcu handen gangen, daz ich solichs uff die cziit innhalt uwer gnaden briefs nit gethun kan, und bitden uwer furstliche gnade, das nit zcu undanck von mir zcu nemen, dann wurde sich uwer gnade noch achte tage in dieser ihenede halten, wilche cziit uwer gnade mir dann an eyne gelegen moilstat beschiede, da ich selig zcu uwern gnaden hyen komen muchte, so wulte ich mit großem willen gerne zcu uwern gnaden komen, aber hett uwer gnade eynen willen, czwene oder drye myner frunde uff die obgeschr*iben* cziit und moilstait by uwer gnade zcu schigken, und das sie sicher und selig weren, wulte ich aber gerne thun, dann uwer gnade und die mit uwern gnaden qwemen, solten vor mynen heubtleuten, mir, und alle unsern helffern und helffershelffern selig sin. Dann womitde ich uwern furstlichen gnaden dinstlich und zcu willen gesin kan, thun ich allecziit billich und versehen mich des und aller gnaden wiederumb. Dat. Hoenstein uff sontag sant Anthonius tag anno ꝛc. lxii°.

Philips grave zcu Kaczenellenbogen und zcu Dietze.

Dem hochgebornnen fursten und herren hern
Ludewige lantgrafen zcu Hessen, graven zcu
Cziegenhain und zcu Nidde, mym gnedigen
lieben hern und swager.

Kopie ebenda.

10. *Landgraf Ludwig an Graf Philipp von Katzenelnbogen. — Wiesbaden 1462 Januar 17.*

Unser fruntlicher dienst und was wir liebs und guts vermogen zcuvor, wolgeborner und edeler lieber neve und swager. Uwer antwert uff unser gethane schrifft und mit was billicheit ihr ingetreden in hulffe des von Isenburg sint, haben wir verstanden, und laißen uwer liebe wißen, daz wir noch nye in keynem verstentnisse vernummen haben die sache als ir meldet in eynchem witder oder schaden uch oder uwer lantschafft berurende, des auch in raide und thaide noide sin wulten, als wir das dem hochgebornen fursten hern Heinriche lantgrafen zcu Hessen, graven zcu Cziegenhain und zcu Nidde, unserm lieben bruder, muntlich gesaget und geschreben hain, darauf geretdet mit dem erwerdigen in got vater herrn Adolffe, erwelten und bestetigten zcu Mencze und kurfursten ꝛc., unserm lieben hern und neven, der uns dan in der forme gleublich daruff geantwert haid, he des auch also unschuldig sii, uns auch etliche rechtgebotde und puncte also ilende stuckwiese in verczeichnunge gegeben haid, die wir uch hierinn verslossen schigken, darinn ir wol verstehin, mit was billicheit ir uch uff ihene siiten begeben moget. Also bitden, ermanen und fordern wir uch noch als vor wol gutlich und mit ganczem ernste, angesehin got und das recht, alle billichkeit auch besondern fruntschaff und wie ir uns von manschaff wegen gewant siit, uns forderlich zu helffen, und ab ir des ye vermeynet nicht zcu thunde, des wir uns doch zcu uch nicht versehin, stillesiczens in dene dingen zcu haben, wie vorgeschr*iben* ist. Dwile nu gelegenheit uwer sache nicht ußwieset iczunt personlich bie uns zcu komen, als wir uns versehen hatten, so fordern wir an uch des uwer richtigen beschr*iben*

antwerte by dissem bodten uns wissen darnach zcu halten. Dat. Wiesebaden uff sontag Anthonii anno ꝛc. lxii⁰.

Von gotis gnaden Ludewig ꝛc.

Dem wolgebornen und edeln hern Philipse
graven zcu Kaczenellenbogen und zcu Diecze,
unßerm lieben neven und swager.

Hierzu die Beilage:

Dißs sint die puncte der rechtgebotte.

Als der von Kaczenelnbogen schribet, ime sy gesaget, so balde die parthien in den stifft zcu Mencze komen, so were er mit bebistlichen und keyserlichen briefen so hoe und villicht swerer herlanget und furgnomen dann der von Isenburg.

Umb des willen daz der lantgraf uff solich des von Kaczenelnbogen schrifft dest gruntlicher wiß zcu antwurten, so ist ime notdorfftig zcu wissen das hernach volget.

Myn gnediger herre von Mencz gesteet dem von Kaczenelnbogen nit, daz von unßerm heiligen vater dem babist ader an unßerm allergnedigsten herrn dem ro*mischen* keyser ichts sy erlanget zcu beswerung dem von Kaczenelnbogen, als er daz in siner schrifft meldet, und nyemants ist in leben der das mit warheit sagen moge, es mag und sol sich auch nyemermehr erfinden.

Furter schribet der von Kaczenelnbogen den von Isenburg benuge des rechten nach lute siner appellacien und ußgesanten briefen, und er werde witder recht bekrieget ꝛc.

Uff das man nu verstee, das eß nit sii und gar ander gestalt habe dann er schribet, so ist diese meynung zcu mercken.

Uff des von Isenburgs schrifft und gebott, die er doch nach der entsaczung und privirung tett, haid myn herre von Mencz zcu erfindung der warheit sich gegen ime herbotten umb das daz er nach siner versehung furgnummen hat, auch umb das unrecht wort, handel und schrifften, die demselben my*nem* herrn von Mencz von dem von Isenburg zcu smehung ußgangen sind vor unßern heiligen vater den babist, auch unsern gnedigen hern den ro*mischen* keyser und da geben und nemen oder nemen und geben wie sich billich geburt, und das verburgen und verburget nemen

ader vor den erczbischoff zcu Collen oder den pfalczgrafen oder vor dechand und capittel des dhumstiffts zcu Mencz oder vor der stait Mencz, Frangfurt oder uff die der von Isenburg sine gebott auch hait gesaczt, item darnach in eyner andern schrifft hait sich myn herre von Mencz aber gegen dem von Isenburg herbotten zcu recht zcu komen uff die icztgn*an*ten, item oder uff den erczbischoff zcu Tryer und die bischoffe zcu Straßpurg, Wirczpurg, Worms, Spyer, Bamberg, hern Frederichen, herczogen, zcu Sachsen, hern Frederichen marggrafen zcu Brandenburg kurfursten, hern Albrechten herczogen zcu Osterreich, hern Wilhelm zcu Sachsen, hern Heinrichen zcu Brunßwig herczogen, hern Johansen, hern Albrechten zcu Brandenburg, hern Karle zcu Baden marggrafen, hern Ludewigen, hern Heinrichen zcu Hessen, hern Hessen zcu Lynyngen lantgrafen, hern Ulrich zcu Wirtemberg, hern Wilhelm zcu Hennenberg, Heinrichen zcu Swarczpurg, Jorgen zcu Hennenberg, Heinrichen zcu Stailberg, Gunthern zcu Mansfeld, graven, fur die capittele zcu Mencz, Collen, Tryer, Straißpurg, Worms, Wirczpurg, zcu Bamberg oder vor die stete Mencz, Frangfort, Nuremberg, Collen, Tryer, Straißpurg, Worms, Spyer, Wirczpurg, Bamberg, Erffurt, Molhusen, Northusen ꝛc., und ab er sich witer ader furter erbieten sulle, das wolle er dieselben fursten, graven, hern, capittel ader stete, die sich des annemen wullen, auch herkennen laißen, und als der von Isenburg das nit haid wollen uffnemen, haid sich begeben, daz derselbe von Isenburg mit siner eygen hant geschr*iben* haid einen brieff lutend uff meynung, daz er dem wirdigen meister Peter vom Steyn doctor, sinem canczler, und Hansen von Erlebach, sinem lieben getruwen, gantz moge und macht gegeben habe von sinen wegen und in sine sele zcu sweren die rachtung, die czwuschen hern Adolffen und ime begriffen, beslossen und mit sinem angehenckten insigel versiegelt ist, uffrichtig zcu halten, zcu thun und volnczyhen alles das, das von ime geschr*iben* steet, ane alle geverde, und steet dat. des selben briefs uff dinstag vor sent Mertins tag anno ꝛc. lxi⁰ [= Nov. 10].

Aber wiewol die egn*an*ten rachtunge von den eg*nanten* czweyen an stait und von wegen des von Isenburgs und in sine sele gesworn ist und versiegelt, und myn herre von Mencz sich der

genczlich hait gehalten, so haid doch der von Isenburg die selbe gesworn rachtung, die er mit siner selbs hant geczeichent und gesworn hait als obsteit, gebrochen und der gancz nach eynsteils nit nachkomen.

Hierzu als Beilage (1461 November 10):

Wir Diether von goits gnaden des heiligen stuls zu Mentz erwelter und bestetigter, des heiligen roemschen riichs durch Germanien ertzcanceller und kurfurst, bekennen uffentlichen mit deß unß hantschrifft ghen aller menlich, das wir den ersamen und vesten meister Peter von dem Steyn, doctoir, unßerm canceler, und Hansen von Erlebach, unßern lieben getruwen, gantz moge und macht geben hain und geben ine die sampt und besonder mit krafft dißs brieffs von userentwegen und yn unßer sele zu sweren sulch rachteng die itzunt unser stifft berorende und zwuschen uns und hern Adolff begriffen, beslossen und mit unßerm anhengende ingesiegell versegelt ist uffrichtig zu halden, zu thun und zu vollenzehen, alles des von uns dae inne geschr*iben* steyt an alles geverde. Geschr*iben* uff dynxstag vor sent Mertins tag, anno ꝛc. lxi°.

Kopie. Ebenda. (Die Kopie des letzten Briefes Diethers auf einem eingeklebten Zettel von anderer Hand als die übrigen Eintragungen des sonst von einer und derselben Hand herrührenden Kopialheftes.)

11. *Graf Philipp von Katzenelnbogen an Landgraf Ludwig. — Hohenstein 1462 Januar 18.*

Minen underthenigen schuldigen willigen dienst uwern furstlichen gnaden gunstig und mit großem guten willen zcu voran bereydt, hochgeborner furst, gnediger lieber herre. Als uwer gnade mir iczt aber geschr*eben* und etliche gebotde verczeichent gesant und eyner antwurt begernt hant, innhalde uwer gnaden brieff ꝛc.; uff die gebotde czwifelt mir nit, myn gnediger herre von Mencz wisse zcu guter maißen wol daruff zcu antwerten, und als ich uwern gnaden geschreben hain, wie ich mit babstlichen und keyserlichen briefen vorgnummen solle sin, — wann ich by uwern gnaden were, wulte ich uwer gnade des

sigil und briefe laißen sehin, das mir solichs von luten geschr*eben* ist, den ich meyne uwer gnade wol gleuben solle, und was ich uwern gnaden der appellacien und ußgesanten briefen halber geschreben hain, ist an mich braicht, als ich uwern gnaden das auch geschr*eben* hain, und wolt uwern gnaden oder imand anders noide schriben das sich nit finden solte, so hain ich uwern gnaden geschr*eben*, ich sy der beyder fursten, myns gnedigen hern von Mencz und myns gnedigen hern des pfalczgrafen helffer worden, und mich zcu ine und andern gethain, umb notdorfft und nit umb homut oder mutwillen, dan womitde ich uwern furstlichen gnaden dinstlich und zcu willen gesin kan, des bin ich gancz willig und wil ye witder uwer gnade nit thun oder mich anders geyn uwer gnade halten dan mir wol geburt, und versehe mich des und aller gnaden witderumb zcu uwern furstlichen gnaden, die mir allecziit gebieten wolle. Dat. Hoenstein, am montage nach sant Anthonii tag anno ꝛc. lxii⁰.

Philips grave zcu Kaczenellenbogen
und zcu Diecze.

Dem hochgebornen fursten und hern hern
Ludewigen lantgrafen zcu Hessen ꝛc.

Kopie. Ebenda.

12. *Graf Philipp von Katzenelnbogen an Landgraf Ludwig. — o. O. 1462 Februar 25.*

Minen underthenigen schuldigen willigen dienst uwern furstlichen gnaden mit willen tzuvoran bereydt, hochgeborner furst, gnediger lieber herre und swager. Ich fugen uwern gnaden zcu wissen, so wie daz ich helffer worden bin der hochwirdigen und hochgebornen fursten, myner gnedigen lieben herrn hern Diethers erwelter und bestetigter zcu Mentze, der dann unerfordert und unerwonnen alles rechten, geistlichs und werntlichs uß sinem geruwelichen beseßs, darinn er nach alter herkomender gewonheyt gesaczt ist, als sich von gewonheit und in rechte geburt, auch sin bullen daruber hait, und hern Frederichs, pfaltzgrafen by Ryne, hertzog inn Beyern, ertztruchsesse, und beyde kurfursten, und mich zu den selben iren mitanhengern und etlichen andern gethain und verpflicht hain, und ob ich das nit

also gethain hette, so was ich doch erlangt und furgnummen als der obgn*ant* myn gnediger herre von Mentze iczunt vorgnummen wirdt, als mir das dann fursten geschrebin, ritter und andere gesagt haint, das hait mich dartzu beweget, als ich uwern furstlichen gnaden das auch vor geschreben hain. Und nachdem sich dan myn lieber vater seliger, myne voraltern und ich uns dann alletziit getruwelich zcu dem furstenthum zcu Hessen gehalten, und dem mit dinsten allewege willig gewest, und ich noch gerne sin wil, und das nu am lesten bestetiget und mich mit dem mynen zcu dem furstenthum zcu Hessen gefründet und nye witder uwer gnade und das furstenthum zcu Hessen gewest und noch nit sin will, so han ich den getruwen zcu uwern furstlichen gnaden, und bin des unvertzwifelt, uwer gnade solle das alles ansehen und besonders betrachten und bedengken, so was uwern gnaden, uwer gnaden brudern, dem furstenthumb zcu Hessen, siner ritterschafft und lantschafft von mir und dem mynen zcu staden, zcu beßerunge, zcu frieden, zcu eren und zcu nutz komen mag, und wullent von sulcher zculegung stehin und witder mich, myn landt und lute und die mynen nit sin, als ich mich tzu uwern furstlichen gnaden des und aller gnaden versehin, und auch mit underthenigem willen umb die selbe uwer furstliche gnade verdienen wil, die mir alle tziit gebieten wulle. Dat. uff donrstag nach sant Mathiis tag anno ꝛc. lxii°.

Philips grave tzu Katzenelnbogen
und tzu Dietze.

Dem hochgebornen fursten und herrn hern
Ludewige lantgrafen zcu Hessen, graven tzu
Cziegenhain und zcu Nidde, mynem gnedigen
lieben hern und swager.

Kopie. Ebenda.

13. *Graf Philipp von Katzenelnbogen an die Stadt Felsberg. — Rheinfels 1462 Februar 25.*

Philipps grave zu Kaczenelnbogen und zu Dyetze.

Unnsern̈ fruntlichen gruß und alles gut zuvor. Ersamen lieben besundern und guten frunde. Wir haben unserm gnedigen

hern lantgrave Ludewig zu Hessen geschreben, als yr in deser ingeslossen abeschriifft woil verstene werdent, bitden wir uwer ersamekeyt mit flyßeger begerde, den obgn*an*ten unsern gnedigen hern, so dinstlichst yr moegent, zu bitden, davor zu stellen und nit witder uns, unser lude und die unsern zu sin, und zu bedencken so waz dem obgn*an*ten unserm gnedigen hern, auch lantgrave Heinrich, unserm gnedigen lieben herrn und eydem, und beyden yren landen, luden, ritterschafft und lantschafft des furstenthums zu Hessen an uns und den unsern gelegen ist, und zu staden komen mag und uwers selbest woilfaren herinne ansehen, und thun wir uch des und alles guten zu getruwen, wullen wir gegen uch alle und eynen iglichen besunder gnedeclich herkennen. Datum Rinfelsch uff dornstag nach sanct Mathias tag anno domini ꝛc. lx secundo.

Äußere Adresse:

Den ersamen burgermeyster, rayt und gemynde der stat Velsberg, unsern lieben besundern und guten frunden.

Original. In demselben Fascikel wie das Kopialheft L. Ludwigs II. Siegel abgefallen.

14. *Landgraf Ludwig an Graf Philipp von Katzenelnbogen. — Cassel 1462 März 5.*

Unser fruntlicher dienst und was wir liebs und guts vermogen, zcuvor, wolgeborner und edeler lieber neve und swager. Wie ir uns schribet, versehunge unsers heiligsten vaters, des babstis, auch des dorchluchtigesten fursten und herrn hern Frederichs, romischen keysers, unsers allergnedigesten herrn, den erwirdigen in got vater hern Adolffe, erwelten und bestetigten zcu Mentze und kurfursten, unsern lieben herrn und frund und den stifft zcu Mentz belangen, haben wir verstanden, und tzwifeln nicht, sine heiligkeit und auch unsers gnedigen hern des romischen keysers maiestait wißen das wol zcu verantwerten, der bebstlichen bullen und keyserlichen mandat an uns gethain, wir uch auch herinn abeschriffte verslossen senden, darinn ir die billichkeit und das recht wol vernemen werdet. Als ir uns dan forter schribet, nicht witder uch zcu sin, an-

gesehen, wie ir uch gein dem furstenthumb zcu Hessen gehalden habt, ferrer innhalt uwers briefis ꝛc. meynten wir wol, solicher ersuchunge were nit not gewest, angesehin das sulch unwille im anfange uns ny liep gewest ist, und wir auch in dem als ir zcu Hoensteyn und wir zcu Wiesebaden gewest sint, uch geschreben, gebeten und fruntlich ersucht han, zcu uns in das closter Bliedestaid zcu komen, das wir dan so gerne gesehen hetten, als ir das wol verstanden habt, allerley irrunge dadorch zcu verkomen, als ir des von uns dan wol underrichtet worden weret, so uch das gesynig gewesen were, und womitde wir uch forter zcu willen gesin muchten, theden wir gerne. Dat. Cassil uff fritag in den vier nunen anno ꝛc. lxii°.

Von gotis gnaden Ludewig lantgrafe zcu Hessen, grave tzcu Cziegenhayn und zcu Nidde.

Dem von Katzenelnbogen gethain.

Kopie in dem Kopialhefte L. Ludwigs II.

15. *Landgraf Ludwig an die Städte. — Cassel 1462 März 7.*

Von gotis gnaden Ludwig ꝛc.

Unser gunst vor, lieben getruwen. Als ir uns iczt geschreben und des wolgebornen Philipsen graven zcu Katzenelnbogen, unsers lieben neven und swagers, brieff uch zcugeschigkt, mit copien siner schrift an uns gethain darinn versloßen gesant habt, innhalt der selben haben wir verstanden und wern wol gemeynt gewesen, der gemelte unser swager sulde sulcher sachen mußig gangen haben, nachdem der erwirdiger in got vater her Adolff, erwelter und bestetigter zcu Mentze und curfurst ꝛc., unser lieber herre und frunt, sich erbotden hait, en nach unserm erkentniss zcu verwissen, daz er und die sinen von ime, sinen helffern und die des mit ime zcu thund haben, gantz unbescheddiget bliben, ine auch die sache gar nichts beroren noch anlangen sulde, nachdem er in siner schrift berort, davor der hochgeborner furst, unser lieber ohem her Wilhelm hertzog zcu Sachßen lantgrafe in Doringen und marggrafe zcu Mießen und wir ime gut wulden gewesen sin, so daz er der sache

mußig gangen und stille geseßßen hette. Wir haben ime auch lest als wir am Ryne gewesen sin, geschreben und bie uns zcu komen gebeden inn ein cloister, das dann uns von beden teyln uff czwo myle wegs gelegen was, da wir dann vermeyaten, sprache mit ime zcu haben, dadorch fiele unrats vermeden were worden, so er dem also gethain hette, und bie uns komen were, das er uns dann zcu der tziit abgeslagen und geweigert haid. Nachdem nu uns als eym cristlichen fursten geborte, unsers heiligen vaters des babsts und unsers allergnedigsten herren des romischen keysers bullen und mandaten gehorsam zcu sin, haben wir in rathe unsers egemelten ohemen hertzogen Wilhelms von Sachsen, ander unser herrn und frunde und unser eygen vernunfft funden, daz ein sulchs die billichkeit heischt, dem wir dann so ferrest wir mogen hoffen nachfolgung zcu thund, sondern wir haben dem gemelten unserm swager von Katzenelnbogen uff sine schrift antwurte gethain der wir uch abeschrift hiemitde schigken, darinn er unser meynung zcu guder maiße vermergken wirdet. Datum Cassil am sontage Invocavit anno ꝛc. sexagesimo secundo.

Dazu die Bemerkung als Überschrift:

Diß ist die antwerte, die myn gnediger herre den steten uff des von Katzenelnbogen schrifft an sie gescheen gethain haid.

Kopie. Ebenda (in demselben Faszikel auch das Konzept dieses Briefes).

III.

Briefwechsel zwischen Landgraf Ludwig II. und dem Kurfürsten Friedrich von der Pfalz.

1462 Januar 17 bis März 9.

16. *Landgraf Ludwig an den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz. — Wiesbaden 1462 Januar 17.*

Unser fruntlicher dienst und was wir liebs und guts vermogen zcuvor, hochgeborner furst, besondern lieber ohem. Nach billichem gehorsam und lobelicher gewonheit der heiligen kirchen

und des romischen richs mandaten und gebotten unsers heiligen vaters des babsts und unsers allergnedigsten herrn des romischen keysers ußgegangen und an uns gethain, der uffrore halber entsponnen im stifft zcu Mencze, haben wir angnummen und sint der gefolgig, der innhalt uns nicht czwifelt habt ir wol verstanden, des auch an uch gelangt als wirß versteen. Demnach sint wir fyend worden hern Diethers von Isenburg und sins bruders, also bitten wir uwer liebe wol gutlichen mit ganczem flyeß und ernste, angesehen wie wir bie uch gethain haben und hinfur ab got wil noch gerne thun wolten, auch got, das recht, alle fruntschafft und wie wir eynander sust bewant sin, uns in den dingen nit zcu laißen, sondern bystendig hulfflich sin, des forder unser helffer zcu werden, als wir keyn ander wißen und eyn hoes gemute zcu uch tragen und uch ane alles sumen in eygener personne geyn uns uff die rede fugen, verstentnisse zcu haben, wie sich unser eyn geyn dem andern der loüffte halber halten sulle ader wulle, und uch darinn nicht fallen laißen, angesehen gestalt der loüffte, das woln wir umb uwer liebe gar fruntlich verdienen, des uwer richtigen beschr*iben* antwert by diesem unßerm botten uns wissen zcu halten. Dat. Wiesebaden am sontage Anthonii anno rc. lxii°.

Auch, lieber swager, wollé uns uwer liebe zcuschr*eiben* und versorgen mit sicherheit des von Isenburgs und sins anhangs, so uwer liebe dem also thun, so schriben wir uwer liebde witder seligkeit von des erwirdigen in gott vater hern Adolffs, erwelten und bestetigten zcu Mencze und kurfursten rc. und den ihenen, die in den sachen mit ime verdaicht und gewant sin, und umb iren willen thun und laißen sollen und wollen zcu und witder von uns biß in uwer gewarsam.

Von gotis gnaden Ludewig rc.

An den pfalczgrafen gescheen.

Uff diese schrifft haid der pfalczgrafe mym gnedigen hern by syme botden sagen laißen, sinen gnaden hyn antw*ert* zcu thun by sime eygen botden.

Kopie. Ebenda. Dieser Brief fehlt in Menzels Regesten zur Geschichte Friedrichs des Siegreichen (in den Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte II, München 1862).

17. *Kurfürst Friedrich von der Pfalz an Landgraf Ludwig. — Heidelberg 1462 Januar 22.*

Unser freuntlicher dienst und was wir liebs und guts vermugen zuvor, hochgeborner furst, besondern lieber swager und oheim. Uwer liebe hat uns iczunt geschreben, wie ir uch bebstlicher und keyserlicher gebott als ein cristlicher furst angnummen haben und her Dithers von Isenburg grave zu Budingen und grave Ludwigs sins bruder, als ir die nennen, fient worden sin und derselb her Dither solle sich des stifts ein tziit her angnummen und noch understen, eynsteils mit eygener gewalt zu behalten witder gotlich recht, gehorsam und billicheit, und bitten uns anzusehen, wie ir bie uns gethan han, auch angesehen gott, das recht und alle freuntschaft, und uch bistendig und beholffen zu sein, wie dann uwer brief mit mee worden inheldet, ist uns verlesen, und bitten uwer liebe gutlich zu vermercken, das der erwirdig in gotvater unser lieber besonder frundt her Dither, erwelter und bestetigter zu Mentz ꝛc. und curfurst, uns der dinge siner sache sovil bericht hat, er sy durch dechand und capittel des dhumstifts zu Mentz zu ertzbischof erwelt, von unserm heiligen vater dem babst bestetigt, und jar und jar und lenger des in geruglichem beseß gewesen, und von unserm heiligen vater dem babst und unserm herren dem romischen keyser als der heiligen romischen kirchen und reichs curfurst gehalten, in bullen, brieven und keyserlichen schriften, und iczunt understanden siner wirden und bisthumbs mit czugelerter smehen sele und eren ane alles verschulden, unerfordert, unfurgeheischen, unerwonnen als rechten zu entsetzen witder alle gesetze und ordenung der rechte da witder er sich sins gelympfs oder ungelympfs zu erfinden beruffen und appelliret habe an unsern obgemelten heiligen vater den babst zu besser underrichtung, sich dartzu noch mee erbotten fur den selben unsern heiligen vater den babst, unsern herren den romischen keyser, des heiligen riechs curfursten auch ander fursten, graven, herren, etliche capittel und stete zu recht, das alles noch zur tziit gegen etlichen sinen witdersachen nit verfangen habe, sondern er sy und werde uber das alles understanden geweltiglich und frevelich von sinem herbrachten inhabenden gute zu entsetzen und

zu entweltigen witder got und alle recht, und er hette billich genossen und notdete gesaczter und geordenter recht, angesehen sin appelliren beruffen und erbieten, und were oder nit mit unrechtem gewalt zu notwere getrungen und habe nicht inne witder gotlich recht, gehorsam oder billicheit, das laßen wir sein als es dann ist. Und das uwer liebe und menniglich verstee, was uns witder her Adolffen von Nassauwe, der sich schriebt erwelter ꝛc. bewegt habe, das hat die gestalt als derselb her Adolf understanden hat den stift Mentz zu sinen handen zu bringen, da ist uns warlich angelangt, wann er in denselben stift kome und innhabe, das dann er und alle sin anhang witder uns und unser furstenthumb zu beswerung sin und werden sulten, und wiewol wir des nit ursach of uns han gewisset, so han wir doch als unser notdurft und die billicheit hat geheischen, gedencken gehabt das zu furkomen oder verhuten, soferre wir muchten. Inndes hat sich begeben, das der egn*an*t her Adolf von Nassauw den edeln Wirichen von Dune herre zum Obersteyn und zu Falkenstein mit einem glaubsbrieve und versiegelten machtsbrieve zu uns gesant hait, und mit uns retden laßen, sin parthy zu werden und hilff zu thun of unsern kosten, darumb wolt er uns glauben machen, das wir unsern lebetagen in fruntschaften sein und bliben sulten und fur unsern costen thun, das und anders uns der egn*an*t Wirich von des selben her Adolfs wegen uf sin glaubs- und machtsbriefe und of den hohsten mentzschlichen glauben zugesagt und des sin handschrift gelaßen hat. Wir han das, soferre dem nachkomen wurde, gewilliget und witder zugesagt, und die unsern hofmeister und ander die unsern mit unserm sigil und macht daby geschigket, die dinge zu verschriben und zu versiegeln, da ist der gebrech an dem von Nassauw gewesen, und von sin wegen ein ander meynung furgeben an uns zu bringen, das solt zu unserm zu-oder abesagen steen und ein tag benennet by funff tagen personlich daby zu komen, das wir auch gethan han. Indes hat der gn*an*t her Adolff sich understanden, mit unserm frunde hern Dither, erwelten ꝛc. zu vertragen one unsern wissen und willen, und denselben unsern freunt hern Dither uf sin siiten oder an sich zu brengen, of das sin bystant und unser witder-

stant dester großer wurde, das der von Nassauw nach Wirichs zusage nit gethan haben sulte. Da han wir mußen mercken den rechten grunt und warheit des ungetruwelichen furnemens witder uns und unser furstenthumb und was wir hievon schriben, und sonderlich das der gebrech, als obstet, an dem von Nassauwe und nit an uns gewesen ist, das mugen wir warlich bybringen, und bewiesen nit kuntschaft und wie sich geburt daby, und an dem eyn yeder wol verstehit das wir uns und unserm furstenthumb von gotlichem und geordenten und natürlichen rechten schuldig und pflichtig gewest und noch sein, sulchem mutwilligem und unrechtlichem furnemen offenthalt hilff und witderstant zu suchen, und die erlangt an unserm frunde hern Dither, erwelten ꝛc. und andern, in hofnung zu gotte dem almechtigen, uns des zu erwern, und sein des egenanten her Adolfs von Nassauw fint worden, zufurkomen das unrechtlich furnemen, und getruwen das in bruchung rechter vernunft nymand anders finden oder uns zulegen muge dann was wir dorinn gethan haben, das uns das als eym frommen cristlichen des heiligen riechs curfursten wol geburt habe, und noch thu, und das unser heiliger vater der babst und unser herre der keyser des nit witderwillen oder mißfallen zu uns haben, sonder das zu unser notdürft und in billicheit bedencken, angesehen das eben manig jar bißher unser witdersachen uns in mutwillen und witder aller recht bekrieget haben, als sich dan itzunt aber bescheynt. Und dwile nu uwer liebe wol versteet, das unser furnemen uns und unser furnemen merglich antrift, das uns uwerthalp lieb ist, uns auch nach, gestalt des handels witder uns ertzeigt abzusteen und dem von Nassauw bystant zu thun nit geburt, so wullen wir ye uwer liebe getruwen, ir sehent an die obgemelt ursach und thunt uns getruwelich hilff und bystant, des wir uns untzwifelich zu uch versehen und getruwen. Darumb wir auch uwer liebe mit allem freuntlichem fließ und so fruntlichst wir erinnern mugen, bitten und erinnern aller truwe und fruntschaft, wes wir uwer liebe erinnern und erbitten mugen, und ob ir des uns bystánt und hilf zu thun uwers willen oder meynung nit sin wolte, das doch in unser gemute nit wil, angesehen gestalt und allen handell der sach, und wie

uwer liebe und wir in hoer fruntschaft eynander gewant sein, das ir dann mit den uwern abetziihet und unsern fienden keyn bystant thunt noch von den uwern gescheen laßen, das wir ye hoffen zu uch haben, und das und aller truwe uns erzeigt in fruntlichem willen und witdergelten nymmer vergessen, sondern mit allem vermugen zu verdienen willig sein wullen. Dat. Heidelberg uf fritag nach sant Sebastianus tag, anno domini ꝛc lx° secundo.

Fridrich von gots gnaden pfaltzgrave by Rine, hertzog inn Beyern, des heilgen romschen richs ertztruchseß und curfurst.

Dem hochgebornen fursten unserm besondern lieben swager und oheim hern Ludwigen lantgrafen zu Hessen, graven zu Cziegenhain und zu Nidde.

Kopie. Ebenda. Auch dieser Brief steht nicht in Menzels Regesten Friedrichs des Siegreichen.

18. *Landgraf Ludwig an den Kurfürsten Friedrich von der Pfalz. — Cassel 1462 März 9.*

Unser freuntlicher dinst und was wir liebs und guts vermugen zuvor, hochgeborner furst, besonder lieber swager und oheim. Als uns uwer liebe nehist dene erwirdigen in gotvater hern Adolfen, erwelten und bestetigten zu Mentz, unsern lieben hern und frunt und sine witderpart, hern Dithern von Isenburg, belangend, hat tun schriben, sulche uwer schrift haben wir dem gn*ant*en unserm herren und frunde von Mentz furgehalten, darauf sine liebe geantwert hat als ir in diesem ingeslossen briefe vernemen werdet. Nachdem uns nu sulcher unwille nye liep gewesen ist, haben wir uwer liebe lest von Wiesebaden geschreben, uns bie uch zu fugen, in meynung, uns mit uwer liebe zu beretden ein wissens zu haben, wes sich unser einer in den dingen zu dem andern versehen sulde haben, das uns dann, des wir uns doch nicht vermudend waren von uwer liebe, verslagen ist worden, und so uwer liebe das zu der tziit gesynnet hett, weren wir dortzu ganz willig gewest, und wulden

wol, das sulchs gescheen were, wann manicherley unrat, der dorinn fallen mucht, durch unser zusammenkomen zu verwaren hett gestanden, und muchten wir uwer liebe sust fiele zu dinst und willen gesein, theten wir gerne. Datum Cassil am dinstag nach Invocavit anno ꝛc. lxii⁰.

Von gots gnaden Ludwig lantgrafe zu Hessen,
grave zu Cziegenhain und zu Nidde.

Dem hochgebornen fursten hern Fridrichen,
pfaltzgrafen by Rine ꝛc., unserm besondern
lieben swager und oheim.

Kopie. Ebenda. (Fehlt gleichfalls in Menzels Regesten.)

19. *Landgraf Heinrich an Landgraf Ludwig. — Marburg 1463 Februar 11.*

Bruderliche liebe und truwe und was wir alleciit liebis und gutis v*er*mugen zuvoran, hochgeborner furste, fruntlicher liebir bruder. Durch was orsache zu uwir liebe unß*er* cantzler am nehsten geschigt gewest ist, haben uwir liebe wol inner daz. ihens im von uwir an uns zu bringen bevalen ist von ime an uns nach uw*er*m willen gebracht, das wir dann auch also ingnomen und enphangen haben, und v*er*stehin darinn nit anders, dan uwir gn*anten* meynunge solich anbrengen uns uwir liebe zu schrieben und daz ihens daz an uns gelangt ist, zu erkennen zu geben anzeigunge giebt, und ist uns solichs in kurtzem von von unß*er*m glaublichem guten frunde zu wissen getan und gesagit, wie unß*er* ohem der pfaltzgrave, der von Krage (!) unß*er* swager, von Isenburg bischoff Diether und unß*er* swehir von Kattzenelnbogen balde zu eynem tage gein Wormeß komen sollen und den irthum itzt zuschen den bischoffen in eine rachtunge und v*er*eynunge komen lassen, die roege bereit traffen und gefunden sin soll*en*, der selbe unß*er* frunt hait uns auch zu v*er*stehin gegebin und gesagit, so der von Nassauw v*er*bliebe, wisse er, das uwir liebe und wir die nesten sin sollen widder die er sich hengen und gebin woll*en*, solichem anbringen an uns also gethan wir gantz glauben. Und darumb nu und nachdem wir dann von uw*er* liebe durch unß*er*n cantzler v*er*-

nemen, so ist nicht myner uns beidesampt daruff zu stellen, dem so daz komen solte, widderstant zu thunde eyne gantze noitdurft, das wir dann unvertzwivelt, so wir unßer dinge eyns sin, hoffen mit gotis hulffe wol zu thunde, und wer es daz wir zu solichem dage geeischet ader die unßern schicken wurden, das wir dann darinn gestrauwen muchten, das solicher rachtunge abelegunge ader verlengerunge gesche, gibt uns dißs uwir liebe anbringen orsache und sin des auch geneigtis willen, und nach wir nu further vernemen, ir des uwern uch verschreben ader zugesagit, auch uwirs geledden schadens nit herubert noch vergnugit sin, wir auch desselbenglichen, so ist unßer ernste gute meynunge, das uwer liebe darzu gedencken, desselbenglichen wir auch zu thunde vermeynen uns darinn trostlich und behulflich zu sinde, dem wir dann uwir liebe widderumb mit willen also auch thun wollen, bis so lange wir die sloßße und stete inbracht und herlangt haben, das uns dann von allen siethen eyne gantze noitdurfft, so wir nit anders vermircken, komen sin wil, hirinn wollen sich uwir liebe gutwillig und zum besten nach gelegin sachen halten und bewiesen, als uns nit zwivelt ir gerne thud, verdienen wir gerne, dann worinn wir uwer liebe zu willen und dinste gesin muchten, sin wir willigen gemutis. Wann uwer liebe dissen brieff gnuglich gelesin haben, so wollen en uwer liebe zurissen. Gebin zu Marpurg under unserm ingesigel des frietages nach Scolastice virginis anno ꝛc. lxiii°.

Hinrich von gotis gnaden lantgrave zu Hessen grave zu Czigenhayn und zu Nidde ꝛc.

Äußere Adresse:

Dem hochgebornen fursten hern Ludewige lantgrafen zu Hessen, graven zu Cigenhayn und zu Nidde ꝛc. unßerm fruntlichen lieben bruder.

Im selbs in sin hanndt.

Original. S.-A. M. Schublade 6 Nr. 54.

20. *Kriegskostenrechnung Landgraf Ludwigs.*

Dieß sin die summe des Menczschen handels umb der korcz willen uffgezceyehent.

1. Zcum ersten an den Ryn und witder heym ist die summe mit dem geluwen gelde zcusamen $6^{1}/_{2}{}^{c}$ gulden $42^{1}/_{2}$ gulden 10 behmsch.

2. Summa des pherdeschaiden erstmals ime register bringet 10^{c} gulden 29 gulden.[1])

3. Den drabanten hait myn gnediger here herzcouge Wilhelm von Sachsen erstmals bezcalet 7^{c} gulden 19 gulden 23 beh.[2]) So hait myn gnediger here von Hessen denselben darnach abir zcu sulde gegeben 9^{c} gulden 58 gulden und 5 behmsch. Und macht der sult an eyner summe zcusamen $16^{1}/_{2}{}^{c}$ gulden 27 gulden 28 beh.

4. Summa der profande als uß den ampten in beyde her geschigkt ist, mitsampt dem wyne und anderm raide der zcu Cassel ist gekaufft ꝛc., macht zcusamen 4^{m} gulden 64 gulden 1 beh. 6 ₰.

5. Summa vor pulver und bußßensteyne in beyde here, etzlich blie ꝛc. macht 3^{m} gulden $2^{1}/_{2}{}^{c}$ gulden $3^{1}/_{2}$ gulden.

---

1) „Item 55 gulden wurden hertzoigen Frederiche von Brunswig vor eynen hengst, bleyb toit vor Geismar".

„Item 36 gulden hern Jorgen Hopgarten vor eynen hengst, wort geschossen vor dem Schonenberge, und ist toit blieben".

„Item 40 gulden Herman Mattenberge vor eyn fal pherd, had er verterbet, als er mit dem vorgenanten hern Jorgen zcum Czirenberge gelegen, abe und zcu dem herrn geritden; umb den Tosenberg [Desenberg!] und an anderen enden gesucht und gehalden hain".

„Item 70 gulden Egkebraichte von Schachten vor eynen hengst, had er verterbet vor Geismar".

„Item 50 gulden Raven von Herde vor eyn schymelig pferd, hat er verterbet vor Geismar". (*Unkost* Bl. 42b).

2) Diese Schuld bezahlte Ludwig in drei Raten ab:

900 Schock 3 bh.	=	514 fl. 3 bh.
150 Goldgulden	=	150 fl.
89 Schock	=	50 fl. 30 bh.
		715 fl. 8 bh.

(Siehe Beilage 21 Nr. 322—324).

Da diese 715 fl. 8 beh. mit den 719 fl. 23 beh. identisch sind, so folgt, daß der 1462er Gulden gegen den von 1463 einen Kurswert von 99,4% hatte.

6. Summa koist und zcerunge der stede[1]) bringet zcusamen 4^m gulden 3^c gulden 29 gulden 11 beh. 2 ₰.

7. Summa koist und zcerunge ꝛc. der gerichte macht czusamen 6½^m gulden 5^c gulden 45 gulden und 15 beh.

8. Summa der boddenloen 14 gulden 11 behmsch.

9. Summa erstmals des rustgeldes ꝛc. und auch pherdeschaiden czusamen 5^m gulden 8^c gulden 31 gulden und 5 behmsche.

10. Summa summarum aller vorgeschrieben summe machen alle czusamen 27^m gulden 9^c gulden 46 gulden 29 behmsch 5 ₰ ungeverlich.

11. Da entpoben ist der Gisselnwerder gelost mit 4^c gulden

12. Item der Schonenberg ist gelost mit 14^c gulden.

13. Macht czusamen an eyner summe 29^m gulden 6½^c [2]) gulden 46 gulden 29 beh. 5 ₰.

Original im St.-A. M. Akten, Abteilung Mainz (Mainzer Bischofsstreit). Abgedruckt, aber ganz fehlerhaft, bei Falckenheiner, Geschichte Hessischer Städte und Stifter. Bd. II. Cassel 1842. Urkundenbuch S. LIV, Nr. XXII. — Die Thatsache, daß Falckenheiner unter den angeführten 13 Posten bei 5 Posten die Summe falsch gelesen, einen Posten ganz ausgelassen hat, rechtfertigt wohl den abermaligen Abdruck. — Daß Falckenheiner dieser Zusammenstellung die Überschrift giebt: 'Kostenrechnung des Feldzuges vor Geismar und den Schöneberg' ist auch nicht gerechtfertigt.

---

1) Die Stadt Allendorf berichtet 1462 Nov. 21 dem Landgrafen auf dessen Erfordern, daß ihr die 'herfardt vorm Schoenberge' gekostet hat 'hundert subindehalb und drysig schog und funff groesschen' (Original im *St.-A. M.* Akten, Abteilung Mainz). — 136½ Schock 5 bh. = 78 fl. 5 bh.

2) Durch ein Versehen des Schreibers steht im Original vıȷ^c statt vıȷ^c'. Die Zusammenrechnung ist auch außerdem nicht ganz genau.

Anmerkung zu dieser Rechnung.

Nach den in der Beilage Nr. 21 enthaltenen Preisen für Rindfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Hühner, Bier, Butter, Eier und Salz ergiebt sich — wenigstens für das Jahr 1462 und im Besondern für Niederhessen — eine etwa 5½ fache Kaufkraft des Geldes gegen heute. Rechnet man ferner den Gulden von 1462 gleich 7,60 M heutigen Geldes, so würden die obigen Summen, demgemäß umgerechnet, folgende Beträge ergeben

21. *Hofgeismar-Schöneberger Proviantrechnung und anderes. Grebensteiner Schultheißenrechnung, Geldausgabe 1462* (*St.-A. M.*)

Fol. 3b. 1. Item sonnabendes noch Viti et ante dominicam primam post trinitatis domine in tua (*Juni 19*) ist herczoge Frydderich (*von Braunschweig*) mit 66 reysigen und 24 wagenperden, darzu mit 10 trabanten des selben obendes herkomen und ist dieß hernochgeschr*iben* uf dasmal ußgegebin. (*Vgl. Nr. 151, 244*).

2. Item 8 gulden ist 6½ mar*k* und 2 ß vor eyn tonne buttern zu Cassil gekauft ufs her und wart uf dasmal ufgeslagen.

3. Item 4 ß und 3 ₰ vor eyger des selben obendes.

4. Item 2 gulden ist 1½ marg und 2 ß in siner herberge virczert.

5. Item 15 ₰ Johan von Hebenhusen 3 pherde vor hauwe und stro.

6. Item 1 ß hube von Hastebegke virczert in Casselmans huse mit 3 pherden.

7. Item 1 ß und 1 ₰ hatten v*ir*czert sine schuczen und trabanten in Hanse Tonen huse.

Summa 9 mar*k* und 5½ ß und 1 ₰.

Fol. 4a. 8. Item so ist dieß hernochgeschr*iben* unßerm gnedigen herren ins here gesant und gekauft vor Geyßmor.

9. Item 14 ₰ vor 4 junge huner, ye 2 vor 7 ₰, darzu 5 von der burg sontag vor Albani (*Juni 20*) ins here gesant.

1.	692½ fl. 10 bh.	28957,50 M
2.	1039 fl.	43428 M
3.	1677 fl. 28 bh.	70130,50 M
4.	4064 fl. 1 bh. 3 ₰.	169878,50 M
5.	3253½ fl.	135998,50 M
6.	4329 fl. 11 bh. 2 ₰.	180966,50 M
7.	7045 fl. 15 bh.	294497,50 M
8.	14 fl. 11 bh.	599,50 M
9.	5831 fl. 5 bh.	243743,50 M
10.	(richtig) 27947 fl. 11 bh. 5 ₰.	
11.	400 fl.	16720 M
12.	1400 fl.	58520 M
13.	(richtig) 29747 fl. 11 bh. 5 ₰.	1243440 M

10. Item 8 ₰ Trodelbach vor 12 ulen duppen uff das selbe mal ins here gesant.

11. Item $5^{1}/_{2}$ ß und 2 licht*e* montages Albani (*Juni 21*) vor 400 eyger ins here gesant.

12. Item $17^{1}/_{2}$ ₰ dinstages vor 5 junge hanen und darzu 4 von der burg ins here gesant.

13. Item 3 ß und 1 ₰ donerstages Joh. baptista (*Juni 24*) vor 12 junge huner ins here gesant.

14. Item 16 ₰ des selben tages (*Juni 24*) vor 4 meczen salczes.

15. Item $5^{1}/_{2}$ ß an 1 ₰ vor 400 eyger sonnabendes (*Juni 26*) ins here gesant.

Summa $1^{1}/_{2}$ mar*k* $7^{1}/_{2}$ ₰ und 2 licht*e*.

Fol. 4b. *16.* Dominica secunda post trinitatis et post Joh. baptista.

17. Item daselbs $10^{1}/_{2}$ ₰ vor 7 ℔ r*intfleisch* uf die burgk.

18. Item 16 ₰ daselbs vor 4 meczen salczs.

19. Item 5 ₰ dinstages Petri et Pauli (*Juni 29*) vor 6 ulen duppen ins here.

20. Item $2^{1}/_{2}$ ß 3 ₰ und 1 licht*er* des selben tages (*Juni 29*) vor 200 eyger ins here.

21. Item 5 gulden an 11 ₰ ist nu mer 1 ß und 1 ₰ Herman Kleynsmidde, hatten virczert Heincz von der Phorten knechte 2 mit 4 pherden in der cziit als der gn*an*t Heincz im here was.

22. Item 7 gulden an 5 ₰ ist $5^{1}/_{2}$ mat. $3^{1}/_{2}$ ß und 1 ₰ dem selben Herman, hatten virczert herczogen Frydderichs knechte, die wunt und geschossen waren und darzu die roß und innezcogen die gn*an*te zciit.

23. Item 16 geczeicht*er* beh. ist $6^{1}/_{2}$ ß und 2 ₰ hatten virczert des hofmeisters knechte mit eym pherde 3 nachte.

Summa $10^{1}/_{2}$ mar*k* $4^{1}/_{2}$ ß $2^{1}/_{2}$ ₰ und 1 licht*er*.

Fol. 5a. *24.* Item 5 ß Herman Kremer hatten virczert Otte, Steben und Heinrich von der Molspurgk mit 18 pherden eyn nacht so sie ire fehedesbrieffe machen lossen.

25. Item 10 ₰ Trodelbach vor 4 ℔ smehers zcu bussenwagen.

26. Dominica tertia post trinitatis et post visitacionem Marie (*Juli 4*).

27. Item daselbs 1½ ß vor 12 ℔ rintfleisch Heyneman Koch, das ℔ 1½ ₰, 9 ℔ uf die burg und 3 ℔ ins vorwerg.

28. Item 1 ß und 3 ₰ montages (*Juli 5*) vor 5 junge huner, als der hofmeister von dem Werder mit 9 perden herquam und 2 nacht hie bleyf. *Vgl. Nr. 152.*

29. Item 11 beh. ist 4½ ß und 2 ₰ Herman Kleynsmidde, hatten virczert sine knechte und schuczen uf dasselbmal.

30. Item 11 ₰ donerstages (*Juli 8*) vor 7 ℔ r*intfleisch* uf die burg.

31. Item 16 ₰ fritages (*Juli 9*) vor 4 meczen salczs.

32. Item 16 ₰ sonnabend (*Juli 10*) vor 4 meczen salczes.

Summa 1 mar*k* 4½ ß und 2½ ₰.

Fol. 5b. *33.* Dominica quarta post trinitatis et fuit dominica ante Margarethe (*Juli 11*).

34. Item 21 ₰ und 2 licht*e* daselbs Schelen vor 13 ℔ hamelfleisch, das ℔ 5 licht*e*, 10 ℔ uf die burg und 3 ℔ ins vorwerg.

35. Item montages (*Juli 12*) 16 ₰ vor 4 meczen salczes.

36. Item 10 ₰ donerstages (*Juli 15*) Hanse Koch vor 6 ℔ hamel*fleisch*.

37. Item 1½ ß frytages (*Juli 16*) vor 4 par schullen uf die burg et fuit advocatus.

38. Item 6 ₰ des selben frytages (*Juli 16*) vor fische.

39. Item 16 ₰ sonnabendes (*Juli 17*) vor 4 meczen salczes.

40. Dominica quinta post trinitatis et post divisionem apostolorum (*Juli 18*).

41. Item 18½ ₰ daselbs Herman Koch vor 13 ℔ r*intfleisch*, das ℔ 1½ ₰; 10 ℔ uf die burg und 3 ℔ ins vorwergk.

42. Item dinstages vor Jacobi (*Juli 20*) ist unser gnediger her mit hundert und 23 pherden herkomen und ist dies hernochgeschr*iben* uf dasmals ußgegebin.

43. Item 4 ₰ vor ulen duppen uf die burg.

44. Item 2½ ß vor 9 stige eyger, ye 6 vor eyn ₰.

45. Item 3 ß Trodelbach den gn*ante*n mitwuchen (*Juli 21*) vor 9 par schuw*e*.

Summa 1 mar*k* 2½ ß 1½ ₰ und 2 licht*e*.

Fol. 6a. *46.* Item 7 ₰ der Toselschen vor kirsper.

47. Item 5 ₰ Drodelbach vor kirsper.

48. Item 2½ ß Dithrich Kremer vor ½ ℔ ingeber.

49. Item 2½ ß vor ½ ℔ pheffers.

50. Item 8 ß vor 1 ℔ zcogkers.

51. Item 2 ß und 4 ₰ vor 1 loyd saffran, alles den kuchen verandeloget uf dasmal.

52. Item sontages Jacobi (*Juli 25*) ist unser gnediger her witderumb herkomen mit 200 an 6 pherden, und ist dieß hernochgeschr*iben* daselbs ußgegebin.

53. Item 2½ ß vor ½ ℔ ingeber.

54. Item 2½ ß vor ½ ℔ pheffers.

55. Item 8 ß vor 1 ℔ zcogkers.

56. Item 4½ ß und 2 ₰ vor 2 loyd saffran, alles den kuchen verandeloget.

57. Item 2 ß und 1½ ₰ vor 9 junge huner.

58. Item 3 ₰ vor lauch.

59. Item 16 ₰ vor 4 meczen salczs.

60. Dominica septima post trinitatis et fuit dominica ad vincula Petri (*August 1*).

61. Item daselbs 16 ₰ vor 4 meczen salczs.

Summa 3 mar*k* 3 ß und ½ ₰.

Fol. 6b. *62.* Item 23 ₰ und 1 licht*er* donnerstag (*August 4*) vor 14 ℔ rint*fleisch* Heinrich Bagken, das ℔ 5 licht*e* und waren da hie Frydderich Ußlar und die schuczen mit 9 pherden die nacht.

63. Dominica octava post trinitatis et fuit dominica Ciriac (*August 8*).

64. Item 1½ ß und 2 licht*e* daselbs Reynharde Koch vor 14 ℔ r*intfleisch*, das ℔ 4 licht*e*, 10 uf die burg und 4 ℔ ins vorwerg.

65. Item dinstages Laurenti (*August 10*) ist unser gnediger her mit 200 und 19 pherden herkomen und 4 nachte virblieben, und ist dies hernochgeschriben uf dasmal ußgegebin. *Vgl. Nr. 156, 249.*

66. Item 4 gulden 4 ß und 2 ₰ ist 3½ mar*k* 2 ß und 2 ₰ Schuczeberge vor ½ tonne buttern damitde zu spisende.

67. Item 9 beh. ist $3^1/_2$ ß und 3 ₰ vor fische und krebiß gekauft zcu Vegkerhagen.

68. Item 16 ₰ vor 4 meczen salczs.

69. Item $2^1/_2$ ß vor $^1/_2$ ℔ ingeber.

70. Item $2^1/_2$ ß vor $^1/_2$ ℔ pheffers.

71. Item 8 ß vor 1 ℔ zcogkers.

72. Item $4^1/_2$ ß und 2 ₰ vor 2 loyt saffrans, alles den kuchen virandeloget.

Summa $5^1/_2$ mar*k* 4 ß und 5 ₰.

Fol. 7a. 73. Item 7 ß und 1 ₰ uf mitwuchen (*August 11*) vor eyger.

74. Item 18 ß donerstag (*August 12*) Herman Heinczen vor 1 kuwe.

75. Item 17 ß und $1^1/_2$ ₰ Herman Koch vor 5 hamel von der bangk gewogen, ye das ℔ $1^1/_2$ ₰ und wiegen 187 ℔.

76. Item 3 ß und 4 ₰ vor 10 junge huner, alles uf den morgen.

77. Item 3 ß und 4 ₰ des selben obendes (*August 12*) vor 10 junge huner.

78. Item 1 mar*k* frytages (*August 13*) vor 7 stogfisch und 12 par schullen Dithr*ichen* Kremer.

79. Item $1^1/_2$ ß und $3^1/_2$ ₰ Trodelbach $1^1/_2$ stogfisch und 3 par schullen.

80. Item 3 ß vor 2 stogfische zu Cassil gekauft, alles den gn*anten* frytagk (*August 13*).

81. Dominica nona post trinitatis et fuit dominica assumpcionis Marie (*August 15*).

82. Item daselbs 2 ß Herman Koch vor 16 ℔ hamel*fleisch*, das ℔ 10 licht*e*.

83. Item 7 ₰ vor 6 ℔ r*intfleisch* uf dasmal das ℔ $3^1/_2$ licht*e*.

Summa $5^1/_2$ mar*k* 2 ß und 3 ₰.

Fol. 7b. 84. Item $1^1/_2$ ß donerstag (*August 19*) Herman Koch vor 12 ℔ hamel*fleisch*, das ℔ $4^1/_2$ licht*e*, 9 ℔ uf die burg und 3 ℔ ins vorwerg.

85. Dominica decima post trinitatis et fuit dominica ante Bartholomei (*August 22*).

86. Item 17 ₰ und 1 licht*er* Herman Koch daselbs vor 13 ℔ rint*fleisch*, das ℔ 4 licht*e*, 10 ℔ uf die burg und 3 ℔ ins vorwergk.

87. Item 15 ₰ und 1 scherf in die Bartholomei apostoli (*August 24*) vor 13 ℔ r*intfleisch* Herman Koch, das ℔ 7 scherf.

88. Item 1 ß vor 8 ℔ hamel*fleisch* donerstag (*August 26*) Reynharde Koch, das ℔ 1½ ₰.

89. Item 1 ₰ vor leffel ins vorwerg.

90. Item 20 ₰ sonnabend (*August 28*) vor eyger, so der lantfoyd und canczeler eyn nacht hie waren, als sie zu Lippoldesberge gewest waren.

91. Dominica undecima post trinitatis et fuit dominica decollacionis Johannis (*August 29*).

92. Item 16 ₰ daselbs vor 12 ℔ r*intfleisch* Herman Koch, das ℔ 4 licht*e*.

93. Item daselbs 10 ₰ vor 6 ℔ swinen*fleisch*, das ℔ 5 licht*e*.

Summa ½ mar*k* 3 ß 1½ ₰.

Fol. 8a. *94.* Item 21 ₰ dinstag (*August 31*) Reynharden vor 14 ℔ hamel*fleisch*, das ℔ 1½ ₰, 10 ℔ uf die burg und 4 ℔ ins vorwerg.

95. Item 11 ₰ an 1 licht*er* donerstag (*September 2*) Reynharde vor 8 ℔ rint*fleisch*, das ℔ 4 licht*e*.

96. Dominica duodecima post trinitatis et fuit dominica ante nativitatis Marie (*September 5*).

97. Item 16 ₰ und 1 licht*er* daselbs Hanse Koch vor 14 ℔ r*intfleisch*, das ℔ 7 scherf, 10 ℔ uf die burg und 4 ℔ ins vorwerg.

98. Item 5 ₰ an 1 licht*en* vor 4 ℔ r*intfleisch*, wart Heinchen Frangken gein Godesbüren.

99. Item 16 ₰ mitwuchen (*September 8*) vor 4 meczen salczs.

100. Item 16 ₰ donerstag (*September 9*) Herman Koch vor 12 ℔ hamel*fleisch*, das ℔ 4 licht*e*, 9 ℔ uf die burg und 3 ℔ ins vorwerg.

101. Item 20 ₰ Trodelbach vor 27 heringe in der quatertemper mitwuchen und frytages geholet (*September 15 und 17*).

Summa ½ mar*k* 2½ ß 2 ₰ und 1½ lichte.

Fol. 8b. *102.* Dominica tredecima post trinitatis et fuit dominica ante exaltacionem crucis (*September 12*).

103. Item 15 ₰ an 1 licht*en* vor 11 ℔ hamel*fleisch* Hanse Koch, das ℔ 4 licht*e*.

104. Item 9 gulden ist 7½ mar*k* vor 10 swine zu masten gekauft.

105. Dominica decima quarta post trinitatis et fuit dominica ante Bartholomei[1] apostoli (*September 19*).

106. Item 20 ₰ daselbs Hanse Koch vor 10 ℔ hamel*fleisch* und 4 ℔ swinen*fleisch*, das hamel*fleisch* 4 licht*e* und das swinen 5 licht*e*.

107. Item 16 ₰ vor 4 meczen salczs montages (*September 20*).

108. Dominica decima quinta post trinitatis et fuit dominica ante Michahelis (*September 26*).

109. Item 15 ₰ an 1 licht*en* daselbs Hanse Koch vor 11 ℔ hamel*fleisch*; das ℔ 4 licht*e*, 8 ℔ uf die burgk und 3 ℔ ins vorwerg.

110. Item 16 ₰ vor 4 meczen salczes.

111. Dominica decima sexta post trinitatis et fuit dominica ante Galli (*Oktober 3*).

112. Item 5 ₰ mitwuchen (*Oktober 6*) vor eyger, und was dahie der lantfoyt 2 nechte.

113. Item 10 ₰ donerstages (*Oktober 7*) vor 7½ ℔ hamel*fleisch* Hannse Koch.

Summa 8 mar*k* 2 ß und 1 licht*er*.

Fol. 9a. *114.* Item 5 ₰ frytages (*Oktober 8*) vor fische ins vorwerg.

115. Item 3 ₰ sonnabendes (*Oktober 9*) vor eyger ins vorwerg.

116. Item 16 ₰ vor 4 meczen salczes.

117. Item 9 ß donerstag obend noch Galli (*Oktober 21*) Ditmar Boddekers vor 1 swine zu braden, als herczog Wilhelm mit den steden des selben obends herquam.

118. Item 2½ ß daselbs vor ½ ℔ pheffers.

---

1 Statt Matthaei.

119. Item 4 ₰ vor 2 loit ingeber.

120. Item 1 mar*k* und 10 ₰ Herman Kleynsmidde, hatte der gn*ant* hercoge Wilhelm virczert.

121. Item 4½ gulden und 3½ ß ist 4 mar*k* und 6 ₰ dem jungen Schuczeberge vor ½ tonne buttern und 18 ℔ uberig gewichte, das ℔ 4 ₰, und wart sulche buttern des frytages (*Oktober 22*) obendes gancz verspiset.

122. Item 17 ß des selben obendes (*Oktober 22*) vor fische.

123. Item 6 ₰ denen von Fegkerhagen zu vergonnen.

Summa 7½ mar*k* 2½ ß und 2 ₰.

Fol. 9b. *124.* Item 1½ mar*k* und 9 ₰ Trodelbach vor 300 heringe, auch des selben obends (*Oktober 22*) virspieset.

125. Item 9 gulden ist 7 mar*k* und 1 ß dem alden Schuczeberge vor eyn tonne buttern, damitde zu spisende die rieter uß dem here vom Schoinberge, und sint des selben sonnabends (*Oktober 23*) der Buchener knechte mit 33 perden herkomen.

126. Item montags darnoch (*Oktober 25*) sint die perde uß dem here herkomen, nemlich 300 und 19 perde (*vgl. Nr. 315*).

127. Item ½ mar*k* und 3 ₰ Trodelbach vor hundert heringe in vigilia omnium sanctorum (*Oktober 31*) den rietern.

128. Item 1 ß Hanse Koch vor 9 ℔ hamel*fleisch* sontages vor omnium sanctorum (*Oktober 31*), als er Jorge Hobgart mit dem foyde hie was.

129. Item 10 ₰ daselbs vor 6 ℔ swinen*fleisch*, das ℔ 5 licht*e*.

130. Item 6 ß und 3 ₰ Guldeomer, hatte der gn*ant* her Jorge vormals eyn nacht mit den sinen und auch diese selben nachte vor wine und anders virczert.

Summa 9½ mar*k* 4 ß und 1 ₰.

Fol. 10a. *131.* Item 2½ ß vor 6 stige eyger.

132. Item 4 ₰ vor ulen duppen, alles gesant ins here.

133. Item 10 ₰ Mertin Ropeln vor 2 ryge zcwippeln uf die burg.

134. Item 3 ß und 4 ₰ Lottredden, hatten virczert des hoffmeisters und marschalgken knecht 2 nacht, als sie hie waren sontags noch Mertin (*November 14*).

135. Item 5 ß und 2 ₰ Bischof zu Geyßmor, hatten die obg*nanten* marschalg und hofmeister virczert uf das selbe male als sie da waren und die fehede mit den Spiegeln schieden. *Vgl. Nr. 158.*

136. Item 16 ₰ mitwuchen (*November 17*) vor 4 meczen salczes.

137. Item 4 ß und 2 ₰ Heinr*ichen* von Uffeln vor 200 kendes zu sulczende uf der burg.

138. Item $2^1/_2$ ß und 1 ₰ vor 150 kendes zu Cassil gekauft zu sulczende im vorwergk.

139. Item 16 ₰ frytages (*November 19*) vor 4 meczen salczs.

Summa $1^1/_2$ mar*k* $3^1/_2$ ß und 1 ₰.

Fol. 10b. 140. Item $12^1/_2$ ₰ Hanse Koch sontages vor Andree apostoli (*November 28*) vor 8 ℔ r*intfleisch* uf die burg.

141. Item $5^1/_2$ ₰ in vigilia Andree (*November 29*) vor fische ins vorwerg.

142. Item 16 ₰ vor 4 meczen salczs.

143. Item 4 gulden und 15 ₰ ist 3 mar*k* 5 ß und 3 ₰ in die Nyculai (*Dezember 6*) vor $^1/_2$ tonne buttern zu Cassil gekauft und 16 ℔ uberge gewichte.

144. Item sonnabends (*Dezember 11*) 16 ₰ vor 4 meczen salczs.

145. Item $7^1/_2$ ₰ 2 licht*e* und 1 scherf sontag*s* vor Lucie virginis (*Dezember 12*) vor 5 ℔ swinen*fleisch uf die* burg.

146. Item 10 ₰ mitwuchen quatertemper (*Dezember 15*) vor fische den schuczen, so die hie waren und uf den walt riieden.

147. Item 1 ß 1 ₰ und 1 licht*er* donerstag*s* (*Dezember 16*) vor 8 ℔ sw*inenfleisch* den obg*nanten* schuczen.

148. Item 14 ₰ fritag*s* (*Dezember 17*) vor fische den selben.

149. Item 13 ₰ an 1 scherf sontag*s* vor Thome (*Dezember 19*) vor 11 ℔ r*intfleisch*, 9 ℔ uf die burg und 3 ℔ ins vorwerg.

Summa 4 mar*k* 2 ß und $3^1/_2$ ₰.

Fol. 11a. 150. Item $1^1/_2$ ß und 1 ₰ Herman Kleynsmidde, virczert Heinczen von der Phorten mit dem zymmerman und sine knechte eyn nachte, als er vom Schoinberge zcuch.

Fol. 14a. Ußgift des kelners. [*Die folgenden Posten bis Nr. 159 mit Auswahl*].

151. Item 3 ß 1 ₰ und 1 licht*er* vor 8 halbs wins herczogen Frydderich von Brunswig 2 molcziit vor sinen mont sonnabendes und sontages nach corporis Christi (*Juni 19 und 20*). *Vgl. Nr. 1, 244.*

152. Item 23 ₰ vor 5 halbs wins Guldeomers montages noch visitacionis Marie (*Juli 5*), so der hofmeister von dem Werder mit 9 pherden ist herkomen. *Vgl. Nr. 28.*

153. Item 2 ß und 4 ₰ dinstages (*Juli 6*) margens und obendes vor 6 halbs wins dem gn*anten* Guldeomer ye das halbs 14 licht*e*.

154. Item 13 ₰ Trodelbach vor 13 kruse, wurden den Behemen mit anderm geczuge ins here vor Geyßmor.

Fol. 14b. *155.* Item 3 margk 20 ₰ und 2 licht*e* dinstages vor Jacobi (*Juli 20*) Tylmannus Weczels vor 97 halbs wins, ye das halbs 13 licht*e*, so myn gnediger herre hie was eyn nachte.

156. Item 10 gulden 8 ₰ ist 8 mar*k* $4^{1}/_{2}$ ß und 2 ₰ Trodelbach vor 300 und 2 halbs wins, wart gedrungken in die Laurenti (*August 10*), als myn gnediger her herquam und 4 nacht virbleyb. *Vgl. Nr. 65, 249.*

157. Item 2 ß und 2 ₰ Guldeomer vor 4 halbs wins mitwuchen vor Galli (*Oktober 13*), was hie der lantfoyt 2 nachte.

Fol. 15a. *158.* Item $1^{1}/_{2}$ ß und 2 ₰ des gn*anten* montages (*November 15*) obend*es* vor 4 halbs wins, alles gedrungken so der marschalg und hofmeister uf die cziit hie waren und tage zu Geyßmor mit den Spiegeln leysten. *Vgl. Nr. 135.*

159. Item 7 ß an 2 ₰ Herman Mattenberge vor 5 fasse uß dem here vor dem Schoinberge gekauft.

Fol. 16b. *160.* Ußgiftgelt zu quitunge, als min gnediger herre vom Schoinberge zouch.

161. Item zcum ersten 28 geczeicht*er* bh., ist $11^{1}/_{2}$ ß und 2 ₰, hatten v*ir*czert Heincz von der Pharten knechte mit 3 pherden.

162. Item 8 lich*te* ist 3 ß und 4 ₰ des canczelers pherde 3 v*ir*czert vor hauw und stro.

163. Item 10 slecht*e* bh. ist $2^1/_2$ ß Hanse von der Than 7 perden vor hauw und stro.

164. Item 9 ₰ Heinr*ichen* Schengwalt 4 perden vor hauw und stro.

165. Item 12 slecht*e* bh. ist 3 ß Wilhelm von Hune 12 pherden vor hauw und stro.

166. Item 10 geczeicht*e* bh. ist 4 ß und 2 ₰ junghern Otten von Waldegken knechte 24 perden vor hauw und stro.

167. Item 8 geczeicht*e* beh. ist 3 ß und 4 ₰ Herman von Herde 4 pherden vor hauw und stro.

168. Item 10 slecht*e* beh. ist $2^1/_2$ ß Gauwen von der Than, 5 perden vor hauwe und stro.

Summa $2^1/_2$ mar*k* 1 ß und 3 ₰.

Fol. 17a. *169.* Item 4 ß und $1^1/_2$ ₰ des hofmeisters pherden virczert 6 hauw und stro.

170. Item 8 slechte beh. ist 2 ß Hanse Welden 3 pherden hauw und stro.

171. Item 10 geczeichte bh. ist 4 ß und 2 ₰ Zcander von Doringeberg, Balt*hasar* von Nether und Hans Apen 9 perden vor hauw und stro.

172. Item 21 Henne von Bischofferaden vor hauw und stro 4 pherden.

173. Item 6 gecz*eichte* beh. ist $2^1/_2$ ß Heinr*ichen* von Gilse 3 pherden vor hauwe und stro.

174. Item 5 ß den Meysenbugken 12 pherden vor hauw nnd stro.

175. Item 3 beh. ist 15 ₰ Egkart von Gilse 3 perden vor hauw und stro.

176. Item 15 slechte bh. ist $3^1/_2$ ß und 3 ₰ Hanse von Eschewege und Wernher Grebin 6 pherden vor hauw und stro.

177. Item 2 ß und 1 ₰ Everde von Boyneburg 3 pherden vor hauw und stro.

178. Item 6 gecz*eichte* bh. ist $2^1/_2$ ß Hanse von Berge 5 pherden vor hauw und stro.

179. Item 8 bh. ist 3 ß und 4 ₰ Reynhart von Hanst*ein* 6 pherden vor hauw und stro.

Summa $2^1/_2$ mar*k* 2 ß und $5^1/_2$ ₰.

Fol. 17b. *180.* Item 6 gecz*eichte* bh. ist $2^1/_2$ ß Reynharden sinem sone 3 perden vor hauw und stro.

181. Item 2 ß und 1 ₰ Heinr*ichen* von Boyneburge 5 perden vor hauw und stro.

182. Item 8 gecz*eichte* beh. ist 3 ß und 4 ₰ Heysen von Kerst*l*ingerade 4 pherden vor hauw und stro.

183. Item $1^1/_2$ ß Asmus von Baymbach 4 perden vor hauw und stro.

184. Item $4^1/_2$ ß Asmus Keudel und Burghart Trotten 6 perden vor hauw und stro.

185. Item $3^1/_2$ ß Heymbart von Hunoldeshusen, Heinr*ichen* von Hunoldeshusen und Herting von Eschewege 7 perden vor hauw und stro.

186. Item $2^1/_2$ ß den selben vor hubslagk.

187. Item 2 ß und 4 ₰ Herman Kennen und Tielen Stroder 3 perden 2 nacht, als sie vom Czirenberge sint herkomen.

Summa $1^1/_2$ mar*k* 4 ß und 3 ₰.

Summa dieser vorgeschr*iben* quitunge aller 7 mar*k* $1^1/_2$ ß und $5^1/_2$ ₰.

Fol. 18b. Ußgift boddenlone.

188. Item zcum ersten 8 ₰ Hennigk von 1 br*ieve* gein Cassil zu tragen an myn gnedigen herren, als von des foydes wegen.

189. Item 3 ₰ dem selben ins here vor Geyßmor zu gehin bie nachte mit eym bodden von Wulfhagen, brachte warnunge.

190. Item 3 ₰ dem eg*nanten* Hennig in die Petri et Pauli (*Juni 29*) vor duppen und eygern zu trag*e*n ins here.

191. Item 8 ₰ Heincz Phiffer montag*es* noch unser lieben frauwen tag visitacionis (*Juli 5*) von 1 br*ieve* g*ein* Cassil an unßern g*nedigen* herren, als von des hofmeisters und foydes wegen.

192. Item 8 ₰ dinstag*es* (*Juli 6*) aber g*ein* Cassil Hanewagker von 1 br*ieve* vor den obg*nanten* in der selben sache.

193. Item 8 ₰ dem gn*anten* Hanewagker vor 1 br*ieff* zcum Calenberge an ern Raven quam zcu Cassil in die Margarethe (*Juli 13*).

194. Item 8 ₰ dem obg*nanten* Hanewagker dinstag*es* vor Jacobi (*Juli 20*) vor 1 br*ieff* zu Wartberg zu tragen von wegen unsers g*nedigen* herren, so der hie was daselbs.

195. Item 8 ₰ Hennig bodden von 2 lamen pherden gein Cassil zu furen ipso die ad vincula Petri (*August 1*).

196. Item 2 ₰ daselbs Herman Lottredden vor 1 br*ieff* zu tragen gein Geyßmor, quam von Cassil.

Summa $4^1/_2$ ß und 2 ₰.

Fol. 19 a. *197.* Item 8 ₰ Herman Lottredden vor 1 br*ieff* zu tragen gein Cassil in die Laurenti (*August 10*), als unser g*nediger* her hie was.

198. Item 8 ₰ Hanewagker vor 1 br*ieff* zcum Tesenberge an Herman Spiegel dinstag*es* noch assumpcionis Marie (*August 17*), quam von Cassil.

199. Item 5 ₰ dem selben donnerstag*es* darnoch (*August 19*) vor 1 br*ieff* zue Drindenburg, quam auch von Cassil.

200. Item 2 ₰ Hanewagker vor 1 br*ieff* gein Geyßmor zu tragen in die Bartholomei (*August 24*), quam von Cassil.

201. Item 10 ₰ Hennigen von brieffen zu tragen gein Geyßmor, Drendenburg und Werder, mitwuchen noch decollacionis Joh. (*September 1*), quamen van Cassil.

202. Item 8 ₰ fritag*es* darnoch (*September 3*) dem selben vor 1 br*ieff* zu tragen zcum Tesenberge an Hermann Spiegel von des foyd*es* wegen.

203. Item 3 ß an 1 ₰ Heyneman Iden, das er ging gein Paderborne und zcum Kleynberge zu lernen und zu erfaren umb hobern, was das mal virhanden im stift daselbs vor unser lieben frauwen tag nativitatis (*vor September 8*).

204. Item 8 ₰ Herman Lottredden gein Volgmerssen busseler zu suchen, als des hofmeisters und ander knechte hie waren und riieden sulten.

Summa 7 ß.

Fol. 19 b. *205.* Item 5 ₰ daselbs Hennigen vor 1 br*ieff* zu tragen zue Drendenburg an Frydd*erich* Ußler, sult auch herkomen sin.

206. Item 4 ₰ Herman Lottredden von 1 br*ieff* zu tragen zue Lebennauw an Herman Kam, von des foydes wegen mitwuchen noch Mathei apostoli (*September 22*).

207. Item 8 ₰ Herman Lottredden dinstag*es* vor Michahelis (*September 28*) vor 1 br*ieff* zu tragen gein Cassil an myn *gnedigen* hern, als von wegen des foyd*es*.

208. Item 4 ₰ in die Michahelis (*September 29*) Hennigen vor 1 br*ieff* witder an Herman Kam zue Lebennauw.

209. Item 8 ₰ dem alden Cnerken vor 1 br*ieff* gein Cass*il* zu tragen an myn *gnedigen* hern von wegen des foydes sonnabend*es* noch Michahelis (*Oktober 2*).

210. Item 8 ₰ Herman Lottredden frytag*es* vor Francisci (*Oktober 1*) vor 1 br*ieff* zu tragen gein Wartberg an Herman vom Calenberge, quam von Cassil.

211. Item 8 ₰ Hennigen vor 1 br*ieff* zu tragen an ern Raven vom Calenberge von wegen des foyd*es*, montag*es* noch Francisci (*Oktober 11*).

212. Item 5 ₰ Herman Lottredden mitwuchen darnoch (*Oktober 13*) vor 1 br*ieff* zu tragen zue Drindenburg an Herman Kam, quam von Cassil.

213. Item 5 ₰ Herman Lottredden dinstag*es* vor Martin (*November 9*) vor 1 br*ieff* zu tragen zue Drindenburg, quam von Cassil.

Summa $4^1/_2$ ß und 1 ₰.

Fol. 20a. 214. Item 5 ₰ aber vor 1 br*ieff* Hennigen zue Drendenburg zu tragen, mitwuchen vor Martin (*November 10*), quam auch von Cassil.

215. Item 10 ₰ daselbs vor 1 br*ieff* zcum Werder an Hanse von Stoghusen Herman Lottredden, quam auch von Cassil,

216. Item 5 ₰ Henngk sonnabend*es* noch Martin (*November 13*) vor 1 br*ieff* des nachtes zu tragen zcum Czirenberge warnunge, quam auch von Cassil.

217. Item 12 ₰ Herman Lottredden vor br*ieffe* zu tragen geyn Geyßmor und Lippoldesberge in die Barbare (*Dezember 4*), quamen von Cassil.

218. Item 10 ₰ Herman Lottredden fritag*es* noch epiphanie domini (*1463 Januar 7*) vor 1 br*ieff* zcum Werder, quam von Cassil.

219. Item 10 ₰ dem selben sontages darnach (*Januar 9*) witderumb mit eym br*ieff* zum Werder witderbot.

220. Item 8 ₰ Herman Lottreden vor 1 br*ieff* zu tragen g*ein* Cassil donerstag*es* noch Invocavit (*März 3*) von des foyd*es* wegen.

221. Item 10 ₰ Herman Lottredden vor 1 br*ieff* zu tragen zum Lippoldesberge als von des foyd*es* wegen donerstag*es* noch Letare (*März 24*).

222. Item 3 ₰ Hennigen vor 1 br*ieff* zum Scharttenberge von des foyd*es* wegen dinstages noch Judica (*März 29*).

Summa 6 ß und 1 ₰.

Fol. 20b. 223. Item 10 ₰ Hennigk von 1 br*ieff* zum Werder, quam von Cassil et jussit advocatus am stillen fritag (*April 8*).

224. Item 5 ₰ Hennigk vor 1 br*ieff* zu tragen zue Drindenburg dinstages noch Jubilate (*Mai 3*), quam von Cassil.

225. Item 3 ₰ Herman Lottredden vor 1 br*ieff* zum Scharttenberge des selben tages (*Mai 3*), quam auch von Cass*il.*

226. Item 3 ₰ donerstages noch Jubilate (*Mai 5*) aber Herman Lottredden vor 1 br*ieff* zu tragen zcum Scharttenberge von des foydes wegin.

227. Item 5 ₰ Hennigen vor 1 br*ieff* zu tragen zue Drindenburg, quam von Cass*il*, dinstag*es* nach Cantate (*Mai 10*).

Summa 2 ß und 2 ₰.

Summa summarum diess vorgeschr*iben* boddelons 2 mar*k* und 6 ₰.

Fol. 15a. (*Bis Nr. 255 mit Auswahl*).

Einczeln ußgift vor allerley.

228. Item 8 ₰ noch Viti (*nach Juni 15*) dem Schusseler vor 3 holczer zu drehin in die grossen bussen, als die vor Geyßmor waren.

229. Item 25 ₰ ist 2 ß und 1 ₰ Guldeomer vor eyn sehenen isens damitde zu machen eyn bant an myns hern grosten scherme.

230. Item 20 ₰ Fustewalde smidde davon zu machen.

231. Item 13½ ß und 3 ₰ Hanse Boddekers Pigkelssen und Curde Tonen vor 12 stige bant, schoube und strohs und davon mit 3 wagen zu furen den Behmen ins here vor Geißmor, ye dem wagen zu lone 4 beh.

232. Item 15 ₰ Guldeomer vor kopperauch Jacobe Smidde zu den wunten pferden.

233. Item 5 ₰ dem kanegisser vor dem hantfaß uf der burg zu loeden.

Fol. 25b. *234.* Item 5 ₰ donerstages noch assumpcionis Marie (*August 19*) zu Cassil dem leisterjungen zu halftergelde und vor eyn strig, damitde zu furen das selbe leisterphert.

235. Item 16 ₰ Meczen Wulfs vor 2 par lagken und 5 segke zu nehin.

236. Item 1½ ß Wernher Ditwin vor strenge und afterselen an die eselperde, und darzu vor 1 seyl an die kesehüete im vorwerg.

237. Item 3 ₰ aber mitwuchen vor Galli (*Oktober 13*) dem leisterjungen zu halftergelde zu Cass*il*.

238. Item 4 ß und 2 ₰ dinstages noch omnium sanctorum (*November 2*) Trodelbach vor hundert beste strenge ins here vor den Schonberg gesant, ye den strang ½ ₰.

239. Item 1½ ß mitwuchen darnoch (*November 3*) Wernher Ditwin vor 35 strenge.

240. Item 13½ ₰ dem obg*nanten* Wernher donerstages (*November 4*) vor 27 strenge, alles ins here gesant.

241. Item 5 ß und 1½ ₰ vor 6 stige strenge zu Ymmenhusen geholet und diese obg*nanten* strenge sint alles ins here komen.

Summa 1 mar*k* und 4 ß.

Fol. 26a. *242.* Item 8 ₰ Ditwin vor strenge und selen ins vorwerg.

243. Item 3 gulden und 1½ ß ist 2½ mar*k* und 1½ ß Balt*hasar* Zcygler vor 1050 zcygel zcum Schoinberg ufs baghuß.

Fol. 27a. Ußgiftgelt vor hubslag.

244. Item 5 ß und 1 ₰ sonnabendes noch Viti (*Juni 19*) herczogen Frydderich von Brunsswig und sinen dienern beslagen

uf das mal, so er eyn nacht hie was, mit denen smydden berechint. *Vgl. Nr. 1, 151.*

245. Item 20 beh. ist 8 ß und 4 ₰ Hein*richen* Smidde vor dem thore vor 20 nuwe isern beslagen, als myn gnediger herre dinstags vor Jacobi (*Juli 20*) eyn nacht mit den sinen hie was, und hait Jacob so berechint.

246. Item 2 ß und 1 ₰ Heinchen Kyph vor 4 nuwe isern und 2 alde, uf das mal auch beslagen.

247. Item 15 beh. ist 6 ß und 3 ₰ Heinr*ichen* Smiddes sontages noch Jacobi (*August 1*) vor 15 nuw isern, als myn g*nediger* here aber mit den sinen dahie was, und hait Jacob so berechint.

248. Item $2\frac{1}{2}$ ß vor eyn kesselhagken zcum Schoinberge.

249. Item 34 beh. und 2 ₰ ist 1 mar*k* 2 ß und 4 ₰ Gotten Wedigen und den andern smydden vor 27 nuw isern und 27 alde isern in die Laurenti (*August 10*), als myn g*nediger* her 4 nacht hie was, beslagen, und darzu den schuczen, so die davor 8 tage hie waren. (*Vgl. Nr. 65. 165.*)

Summa 3 mar*k* $2\frac{1}{2}$ ß und 1 ₰.

Fol. 27b. 250. Item 21 ₰ Gotten Weddigen vor hubslag Hagken pherden, als der uf dem Schonberge lag.

251. Item $3\frac{1}{2}$ gulden und 20 ₰ ist 3 mar*k* und 8 ₰ vor hubslag dem foyde beslahen 5 pherde.

252. Item $27\frac{1}{2}$ beh. ist 1 mar*k* my*n* $6\frac{1}{2}$ ₰ dem schultheisen vor hubslag eym pherde.

253. Item 27 beh. und 4 ₰ ist 1 mar*k* an 5 ₰ dem Basseler lantknecht vor hubslag eym pherde.

254. Item Tiele Stroder 17 beh. und $\frac{1}{2}$ ₰ ist 7 ß und $1\frac{1}{2}$ ₰ vor hubslag.

255. Item $4\frac{1}{2}$ ß vor 200 lattennagele und 150 degkenagel zcum Schonberge komen.

Grebenstein, Fruchtregister 1462 (*St.-A. M.*).

Fol. 5a. 256. Item 44 hescher malder gemalen und gebagken ins here vor den Schonberg, und auch hie einteyls mit den rietern und jungen die selben zciit virspieset.

Lichtenau, Einnahme- und Ausgaberegister 1462 (St.-A. M.).

Fol. 14a. 257. Ußgifft an hab*ern*, alse unßer herre und auch andirs syne frunden in houffen zur Lichtenauwe und zu Cappel an hab*ern* virfuterd ist.

258. Item zum ersten des donstags unsers herren himmelffard (*Mai 27*) uff den obind quam unser gnediger herre und herczoge Frederich mit 61 pherden zur Lichtenauwe, du v*ir*futerde man abind*es* und morgens 9 virt*el* hab*ern* ane 1 lymß.

259. Item darneist in der andern wochen uff den ma*ntag* (*Mai 31*) quamen die vorgen*anten* herren widder uß Doringen uff die borg und waren daselbs ubir nacht, du v*ir*futerde *man* 9 virt*el* hab*ern* und 7 meczen.

260. Item darnach des donstags unses herren lichamen tag (*Juni 17*) uff den abind quamen unses gnedigen herren frunde mit fünffczig pherden in die stadt, alse yn darselbs bescheiden was, den v*ir*futerde man 4 virt*el* hab*er*n und 6 meczen.

261. Item 28 virt*el* habern schigte man von Richinbach gein Cappel, alse unser gnediger herre der bischoff darselbs legen wolden.

262. Item des dinstags neist nach Petri et Pauli (*Juli 6*) quamen unses gnedigen herren habegesinde und frunde mit seßcziig pherden in die stad und waren daselbs biiß uff den donstag (*Juli 8*), die v*ir*futerden 23 virt*el* hab*ern*.

263. Item des fritags vor unßer lieben frauwen tage nativitatis (*September 3*) quamen unse gnedigen herren uff die borg und waren daselbs biiß uff den dritten tag, du virfuterde man 16 virt*el* hab*er*n.

264. Item in der wochen nach Kyliani, des mitwochen, des donstags und des fritags (*Juli 14—16*) mit sinen habeluden unde frunden zu Cappen (*!*) mit 92 pherden, den v*ir*futerde man die gen*ante* cziit 32 virt*el* hab*ern*.

Fol. 14b. 265. Item in der wochen nach der domincken Reminiscere in der fasten was unser gnedig*er herre* und sine frunde mit hundert und 23 pherden des dinstags, mitwochen biiß uff den dinstag (*März 16, 17—23*) zu Cappel, daselbs v*ir*futerde man die cziit 30 virt*el* hab*ern* und 6 meczen.

Fol. 15a. Summa 150 und 2 virtel habern ane 1 meczen ane geverde.

Gudensberg, Einnahme- und Ausgabe-Register 1462 (St.-A. M.).

Fol. 9a. 266. Item 11 ß 4 ₰ ußgifft vor 5 halbet wincz uff unßers hern lichameß tagk (*Juni 17*), also quam derselbe junc-herr Henrich (*von Boymelborgk*) wider von deme Ryne und bleiff so die nacht zu Gudenspergk.

Fol. 11a. 267. Item 1 1/2 ℔ 2 ß ußgifft Herman Mathin-bergk und Heinchen Frangken, alß vor czwe birfecze, so de weder uß deme her von Gifßmer geyn Gudenspergk quamen.

Fol. 12a. 268. (Etwa vier Zeilen verblaßt und unleser-lich.) ... frunde geyn Gudenspergk mit 60 pherden, so nemelig hern Raben von deme Kallinbergk und de von der Molsporgk, alße den an deme Ryne gewest worin uff den von Ißenborgk, und bliffin dii nacht so zu Gudenspergk und lyczen dor beslan uff de czit uff 61 hobyßen, so by Loczen Tollen und Hennen synen broder den smeden, und sollich yßen syn so unbereghint bliffin bii deme schultheißen Schremhanß und syn sii uff mich gnainthen Frangken zu beczallin komen von myncz gnedigen hern wegen.

Summa 5 ℔ 1 ß 4 ₰ von dem egn*anten* yßen.

‚Unnkost vor Geismar unndt Schoenbergk anno 1462'. (Teil einer zusammenfassenden Rechnung, deren Original verschollen ist. Ich gebe den Abdruck daher aus der von C. B. N. Falcken-heiner angefertigten Abschrift, in dessen handschriftlichem Nach-lasse V, Hofgeismar, Bl. 42—45, im Besitze des hessischen Geschichtsvereins zu Cassel. Für sicherlich reichlich vorhan-dene Fehler muß allein F. verantwortlich gemacht werden, dem diplomatische Treue ein unbekannter Begriff war. Ich lasse einige Posten ganz weg, da sie mit den oben unter NrNr. 1. 22. 24. 65. 128 aufgeführten sich inhaltlich decken.

Profianden als in daz heer kommen ist.
Richenbach der schultheiß.

269. Item 16 gulden vor 16 viertel weißs zcu wegken gebagken, vore den weise und bogkeloen, yst in daz heer vor Gheismar geschigkt.

270. Item 15 gulden myner 5 beh. vor 26 viertel korns, hat er gebogken zcu broide, und auch in daz heer vor Geismar geschigkt.

271. Item 31 gulden und 13 beh. vor 9 fuder Eschewegs bierß, had der gnante schultheis gekaufft und in daz gemelte heer geschigkt, ye daz fuder vor 6 schogk.

272. Item 20 gulden vor 20 syden spegks.

273. Item 24 gulden vor 12 kuw, ye de kuw vor 2 gulden.

274. Item 13 gulden vor 2 thonnen buttern.

275. Item 1 gulden 9 beh. vor 4 viertel habbern zcu brymel.

276. Item 30 beh. vor eyn viertel erbeisse.

277. Item 4 gulden 6 beh. vor eyn faß bierß, broid und kese, darmit had er gespieset dy trabanten, underwegen zcuschen Eschewege und Cassil.

278. Item als myn gnediger her vor die stadt Geißmar geczoigen ist, had der reysige geczüg eyn nacht gelegen zcur Lichtenauw mit 200 pherden, und ist abend und morgen verspieset 2 kuwe, gekoufft vor 4 gulden.

279. Item 2 gulden vor 4 hemel.

280. Item 1 gulden 5 beh. vor czwey viertel korns zcu broide, daz viertel gerechint vor 20 beh.

281. Item 15 beh. vor wirtz.

282. Item 1 gulden vor eyn syden spegks.

283. Item 20 beh. vor buttern.

284. Item 2 gulden 20 beh. vor bier.

285. Item 9 gulden vor 27 viertel habberen, die uff die czyt verfutert sin, ye dry viertel vor eyn gulden gerechint.

286. Item 3 gulden vor 9 viertel habberen, sin verfutert in der witderkare, als etzliche reysige aber zcur Lichtenauwe gelegen hann.

Der vorgenant schultheis von Richenbach hat in daz heer vor den Schonenberg geschigk inmaißen hiernach geschreben.

287. Item 8 gulden vor 8 viertel weißs, in daz selbe heer gebagken zcu wegken.

288. Item 10 gulden vor 10 syden spegks in das heer geschigkt.

289. Item 8 gulden vor eyne tonnen buttern.

290. Item 10 gulden vor 5 kuw, sin in daz heer kommen, ye vor 2 gulden.

291. Item 20 gulden 20 beh. vor 6 fuder Escheweges bierß, in daz heer geschigkt, ye daz fuder vor 6 sch*ogk*.

292. Item 2 gulden vor 2 syden spegks, sin verspieset mit den berglüden und toppereren von Sontra, als man die vor den Schonenberg hoelen ließ, umb grabin und ander arbeid willen.

293. Uff donerstag der eylfftusend jungfrauen tage (*Oktober 21*), als daz heer vor dene Schonenberge getzoigen ist, quamen graven Heinrichs von Swartzburg dienere, nemlich her Jorge Hopgartt und andere myns gnedigen hern manschapp mit 200 pherden zcur Lichtenauwe.

294. Item 2 gulden 16 beh. und 2 mutschen hain die knechte und wagenpherde vertzeret eyn nacht zcu Saltza, als sy die drabanten mit irem getzüge dair hoilten und uffnamen und in daz heer vor Geismar fürten und braichten, der selbin drabanten ist gewest 600 ungeverlich.

295. Uff donrstag der eylfftusent junffrauen tag (*Oktober 21*) had der rentmeister von Bilsteyn, els man vor den Schonenberg zcyhen wollte, zcur Lichtenaw gefutert und gespieset 200 pherde.

296. Item 7 gulden 2 beh. aber vor 3 fuder bierß zcu Aldendorff gekoufft und uff aller heiligen obind (*Oktober 31*) vor den Schonenberg geschigkt.

297. Item 4 gulden 10 beh. 2 mutzschen had her Jorge Hopgarten, als er etzliche czyt zcum Czirenberge, als der Schonenberg gewonnen waz, in der fehede gein Hermann Spiegel gelegen had, und uff dinstag nach sent Mertins tage (*November 16*) mit 50 pferden gein Eschewege kommen ist, vertzert.

298. Hiernach geschreven fulget drabantensold, nemlich betzalt anno ɀc. 62 uff sontag nehst nach sent Johannis baptisten tage (*Juni 27*) und irer iglichem ist eyn mond sold gegebin, ehir sy vor Geismar getzoigen sint. (*Einige Sachsen bekamen zwei Monate Sold* [*Worte Falckenheiners*], ‚dan myn gnediger

herre von Sachsen hatte ine keynen sold von dem ersten moende gegebin'.)

299. Item 11 gulden 15 beh. den drabanten samptlich vor ir angeslogen gerede, nemlich profeusen, armbroste, messere, als sy daz ufflibbern wolten, solich gelt ist ine gegebin, daz sy iren getzug selbs behalten han.

300. Als myn gnediger herre hertzoige Wilhelm von Sachssen die drabanten erstmals besprachin und zcusammenbraicht had, had sine gnade ine, so sy gein Fryberg kommen, und ehir sy fortgetzoigen sint, eyn mond sold gegebin und betzalet, nemlich 700 gulden 19 gulden 23 beh., ye den gulden betzalet und gerechent vor 35 beh.

301. Dieß nachgeschreben had der schultheis von Gudensperg ußgerichtet zcur futerunge, als my jungher von Waldegke, Sittich von Holtzheim *und* etzliche andere ritterschafft uff donrstag der eylfftusent jungfrauwen tag (*Oktober 21*) mit 90 pherden zcu Gudensperg gelegen habin.
(*Fehlt.*)

302. Diß nachgeschreven had der rentmeister zcur Trindelnburg ins heer vor den Schonenberg und Geismar geschigkt....

303. Item 34 gulden vor habberen mit den selbin (*106 Pferden [Sachsen] unter Claus von Wangenheim [Worte Falckenheiners]*) und andern pherden, die abe und zcu geretden sin, verfutert, dan man uff dazumail vast haldens umb die Drindelnburg umb der Spigil willen.

304. S. Nr. 24.
305. S. Nr. 22.
306. S. Nr. 1.

307. Item eynen gemasten buseling gekoufft, had der genante hertzoge Frederich (*von Braunschweig*) mit den sinen des sontags morgens gessen, vor 3 gulden.

308. Item 5 gulden 12 slechte beh. an 4 mutzschen vor 16 viertel habbern verfutert mit den pherden, die ime heere geschossen und lam wurden sint und zcu Grebensteyn gestanden hain.

309. S. Nr. 65.

310. Item so ist daß ihenne, daz myne gnedigen hern in dem als sine gnade vor dem Schonenberge lag, und den sinen verandeloigt wurden ist.

(*Lücke.*)

311. Item des donrstages nach Galli (*Oktober 21*) ist hertzoige Wilhelm von Brunswig mit den stetden Gottingen, Eymbegke und Northeym mit 200 pherden gein Grebensteyn komen. *Vgl. Nr. 117.*

312. Item des fritags (*Oktober 22*) morgens ist der genante hertzoige Wilhelm mit den vorgenanten stetden enweg geretden und sint des selbin obinds mit iren drabanten und wagen witder gein Grebensteyn kommen und hain gehalten 200 pherde und 800 drabanten und dartzu wol 50 wagen, so sint die Swartzbur*g*schin mit 70 pherden darzcu kommen.

313. Item — — darzu myner gnedigen frauwen von Brunswig diener 14 reisige pherde, 22 wagenpherde.

314. Item sonnabends nach Severi (*Oktober 23*) sint der Buchener knechte, nemlich Hanß und Gauwyns von der Thann, Herman von Herde, Herman von Calmatzsch, Wilhelm von Hüne, Engelhard von Buchenaw, Hennen von Carben und Heinrich Schengkewalds knechte mit 37 (*so! vgl. Nr. 125*) pherden gein Grebensteyn uß dem heer kommen, darselbs zcu ligen.

315. Item des montags (*Oktober 25*) sint komen etzliche pherde uß dem heere, nemlich 300 pherde und 9 pherde, und 13 tage dorselbs zcu Grebensteyn stehinde bliben. (*Vgl. Nr. 126.*)

316. S. Nr. 128.

317. Item 2 gulden vor eggern (*wol eygern*) und andere ware mynem gnedigen hern ins heer gesand.

318. Item 7 gulden und 3 ₰ vor heringe uff aller heiligen obind (*Oktober 31*) den obgenanten jungen (*bei den 319 Pferden. Zusatz Falckenheiners*) gespieset... (*Vgl. aber Nr. 127!*)

319. Hafer, den Sassen braicht.

320. Item 40 gulden 6 beh. an 2 mutzschen vor 32 viertel habbern, des sonnabinds (*November 6*) und das lestemal verfutert.

321. Item 8 gulden 10 beh. vor fleysch, eygern, buttern und anderen radt, der in die kuchin kommen ist, zu zwen malen verspieset, als Jorge Rietesil *und* etzliche ander ritterschaff, du mann vor Geismar und Schonberg zcühen wolte, mit 88 pherden zcu Milsungen gelegen habin.

Spangenberg, Geldausgaberegister 1462 (St.-A. M.).

Fol. 13 a. 322. Item 900 schog 3 beh. hait myn gned*iger* here bezcalet mym gned*igen* heren herczouge Wilhelm von Sachsen in abeslag des geluwen geldes den drabanten.

323. Item 150 gulden an golde dem selben mynem gned*igen* heren von Sachsen dazcu von der selben handel wegen bezcalet.

Fol. 13 b. 324. Item 89 schogk abir mynem gnedigen heren von Sachsen bezcalet, auch drabantensult.

Nachtrag zu S. 31.

Nach Beendigung des Druckes der vorliegenden Abhandlung mache ich die Bekanntschaft eines recht interessanten gleichzeitigen Liedes auf den Heiligenstädter Putsch, von der Hand eines Duderstädter Geistlichen, in 110 Zeilen, das kürzlich von Edward Schröder in Bd. 42 der Zeitschrift für deutsches Altertum, Berlin 1898, S. 367—371, veröffentlicht worden ist. Wir erfahren dadurch namentlich, daß von hessischen Städten Eschwege, Allendorf und Witzenhausen an diesem Überfall beteiligt waren.

Hessenlandes zu erzählen galt. Dem lebhaften Bedürfnis nach einer wirklich lesbaren Geschichte Hessens kommt diese Arbeit entgegen, und wenige hätten wohl so lebendig, anschaulich und warm die Geschichte unseres Hessenlandes erzählen können, wie dies der alte Münscher konnte, der in seltenem Maße die Gabe einer Darstellung für jung und alt besaß, wie er sie in diesem für weitere Kreise bestimmten Buche erstrebte.

Zum Beweis, welch günstige Aufnahme das Werk allenthalben gefunden hat, geben wir hier einige Urteile aus der Presse wieder.

Hanauer Zeitung 1894 Nr. 297. Münscher's Geschichte von Hessen liegt jetzt vollendet vor. Die Erwartungen, wozu die erste Lieferung, unlängst in diesen Blättern besprochen, berechtigte, sind in den folgenden 5 Lieferungen nicht getäuscht, sondern in erfreulicher Weise übertroffen, und wir empfehlen das Werk als ein Muster von populärer Darstellung allen Gebildeten, die sich noch für Vergangenheit interessiren. Seine Vorzüge sind gedrängte Kürze, schlichte und einfache Schreibart, Hervorhebung des Wichtigen in anschaulicher Klarheit und objektiver Treue. Es hält sich, auch in der neuesten Zeit, ebenso frei von übertriebener Lobpreisung wie von gehässigem Tadel, beschönigt nichts und verschweigt keine Thatsache, die in Betracht kommt, um ein richtiges vollständiges Bild zu geben. Besonders lesenswert gerade in unseren Tagen, ist die Schilderung der Religionskämpfe, die das Hessenland unter standhaften Fürsten von Philipp an bis auf Wilhelm VIII. bestanden hat.

Casseler Allgemeine Zeitung IX. Jahrgang, Nr. 352. Im Verlage der N. G. Elwert'schen Verlagsbuchhandlung zu Marburg ist jetzt vollständig in 6 Heften vorliegend eine „Geschichte von Hessen" von dem verstorbenen Dr Friedrich Münscher, weil. Gymnasialdirektor in Marburg, erschienen, welche sich für jeden, der Interesse an der Geschichte unserer engeren Heimat hat — und welcher als Hesse sollte das nicht — sehr willkommen sein wird. Das Werk ist in knapper volkstümlicher und doch dabei erschöpfender Darstellung gehalten, durchdrungen von echter Liebe zum Heimatland, aber genügender Objektivität, nichts zu beschönigen oder in übertriebenes Lob zu verfallen. —

Das Werk, welches zum Preise von 6 Mk. durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, kann nur warm empfohlen werden und dürfte manchem Hessen auf dem Weihnachtstische eine willkommene Gabe sein.

Reichsherold I. Jahrgang, Nr. 12. Münscher's Geschichte von Hessen ist soeben vollendet. Das 6. (Schluß)-Heft liegt vor. Damit ist ein schönes Volksbuch abgeschlossen, das wir nochmals als besonders geeignet für Volksbibliotheken warm empfehlen.

Deutscher Volksfreund, Bd. XXIV, Nr. 5. Ein wahres Kleinod für alle Kinder des Hessenlandes, die noch mit deutscher Treue und hessischer Zähigkeit an der alten Heimat hängen, ist die eben zu Marburg in der N. G. Elwert-schen Buchhandlung erschienene Geschichte von Hessen — sie erzählt anschaulich, das wesentliche hervorhebend, ehrlich Licht und Schatten verteilend, nichts ver-

tuschend, was schwarz ist schwarz nennend, zu gleicher Zeit die Geschichte Hessen-Darmstadts mit der von Hessen-Kassel verbindend.

Daß Münscher mit warmer Liebe zu seinem Heimatlande geschrieben, versteht sich von selbst. Allen Kindern Hessens in Amerika muß das hübsche Buch hochwillkommen sein.

Oberhessische Zeitung. Soeben erscheint in der N. G. Elwert'schen Verlagsbuchhandlung in Marburg eine „Geschichte von Hessen" von Dr. Friedrich Münscher, weil. Gymnasialdirektor in Marburg. Das Buch bietet eine in gefälliger Form geschriebene, leicht verständliche Erzählung der Geschichte Hessens auf Grund der bisherigen wissenschaftlichen Forschungen und verfolgt hauptsächlich die Aufgabe, Alles, was für die Entwicklung des hessischen Volksstammes von Bedeutung ist, zusammenzufassen.

Die Arbeit kommt einem vielfach lebhaft empfundenen Bedürfnis entgegen und gewinnt noch dadurch an Reiz, daß die Darstellung durch den Verfasser eine lebendige und anschauliche, für jung und alt entsprechende ist. Die zahlreichen Schüler des Verfassers wird es noch interessieren, daß der letzten Lieferung ein Porträt des Autors beigefügt ist.

Pfälzische Presse, 77. Jahrgang, Nr. 356. Mit der uns soeben zugegangenen 6. Lieferung, welche auch das Bild des Verfassers bringt, hat das schöne Werk, auf das wir kürzlich empfehlend hingewiesen haben, seinen Abschluß erreicht. Mit hoher Befriedigung wird man diese gewissenhaft und präzis ausgeführte Arbeit, in welcher kein wichtiger Punkt übersehen ist, aus der Hand legen.

Wir bitten bei Bestellung den untenstehenden Bestellschein zu benutzen.

Marburg i. Hessen.

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung.

Von der Buchhandlung von: ....

....

bestelle:

Münscher, Geschichte von Hessen,

Lieferung 1 u. ff.

komplet — brochirt — gebunden.

Ort: ....

Name und Stand: ....

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung, Marburg.

Falckenheiner, Wilhelm, Philipp der Grossmütige im Bauernkriege. Mit urkundlichen Beilagen. gr. 8. 142 S. 3.60

Friedensburg, Walter, Landgraf Hermann II. der Gelehrte von Hessen und Erzbischof Adolf I. von Mainz. Ein Beitrag zur deutschen Territorialgeschichte des 14. Jahrh. gr. 8. IV, 311 S. 5.00

— Zur Vorgeschichte des Gotha-Torgauischen Bündnisses der Evangelischen. 1525—1526. Mit archivalischen Beilagen. gr. 8. 140 S. 3.00

Hartwig, Otto, Henricus de Langenstein dictus de Hassia. Zwei Untersuchungen über das Leben und die Schriften Heinrichs von Langenstein. gr. 8. VIII, 54 S. 0.80

Heister, Karl von, Die Gefangennehmung und die Gefangenschaft Philipps des Grossmütigen, Landgrafen von Hessen. 1547—1552. gr. 8. IV, 124 S. 0.80

Heldmann, August, Die hessischen Pfandschaften im cölnischen Westfalen im 15. und 16. Jahrhundert. Ein Beitrag über die Beziehungen Hessens und seiner Geschlechter zu Westfalen in der Vergangenheit. Mit mehreren Stammtafeln und 2 Abbildungen. 8. 174 S. 3.60

Hochhuth, C. W. H., Statistik der evangelischen Kirche im Regierungsbezirk Cassel, Provinz Hessen-Nassau. gr. 8. XX, 912 S. 12.—

Hoffmeister, Jacob Christoph Carl, Carl II., Landgraf zu Hessen-Philippsthal. Nach Leben, Wirkung und Bedeutung. gr. 8. 64 S. 0.80

Ilgen, Th. und **Rud. Vogel,** Kritische Bearbeitung und Darstellung der Geschichte des thüringisch-hessischen Erbfolge-Krieges 1247—1264. gr. 8. 226 S. 3.60

Kolbe, Wilhelm, Heidnische Altertümer in Oberhessen. I. Marburgs Rosengarten und die Frühlingsfeier. II. Der lange Stein und das Wuotansbild an der Kirche zu Langenstein. Mit 1 lithogr. Tafel. Zwei Vorträge gehalten in den Versammlungen des hessischen Geschichtsvereins zu Marburg. gr. 8. 50 S. 1.2

Lenz, Max, Der Rechenschaftsbericht Philipps des Grossmütigen über den Donaufeldzug 1546 und seine Quellen. gr. 8. 56 S. 2.0

Wintzer, E., Dénis Papin's Erlebnisse in Marburg 1688—1695. Mit Benutzung neuer Quellen bearbeitet. gr. 8. IV, 71 S. 1.50

Zedler, Gottfried, Geschichte der Universitätsbibliothek zu Marburg von 1527—1887. Mit 3 Tafeln. gr. 8. XI, 166 S. 4.50

